Ludwig Harboe
hochverordneten Bischoffs in Seeland
Zuverläßige
Nachrichten
von dem
Schicksale
des
Johann a Lasco
und seiner aus England vertriebenen
reformirten Gemeinde in Dännemark.

Diesen sind beygefügt:
Dithlef Gotthard Zwergs
Lebensbeschreibungen
des ersten evangelischen Bischoffs
in Seeland
Petrus Palladius
und zweyer Königl. Dänischen Hofprediger
des
Paul Noviomagus
und
Heinrichs von Bruchofen
oder Buscoducensis.

Aus dem Dänischen übersetzt
von
Christian Gottlob Mengel.

Kopenhagen und Leipzig, 1758.
bey Friedrich Christian Pelt.

Vorbericht
an den Leser.

Diese Schrift, von den Schicksalen des Johann a Lasco und seiner reformirten Gemeinde in Dännemark, ist in Dännemark in der Gestalt einer Vorrede ans Licht getreten: Der hochwürdige Herr Verfasser ließ sie einem lesenswürdigen und nützlichen Werke vorsetzen, welches der nunmehr selige Herr Probst Zwergius zum Dienste der gelehrten Welt und seines Vaterlandes, im Jahre 1754. unter folgendem Titel herausgab: Det Siellandske Clerisie eller Efterretning om de Biscopper, Provster, Praester og andre Geistlige, som fra Reformationens Tid indtil vore Tider have levet og laert

udi Kircker og ſkoler i ſiellands Stift og underliggende Provintſer. afdeelt i trende tomer. med Hoejaedle og Hoeiaervaerdige Herr Biſkop *Ludwig Harboes* fortale, og med mueligſte Fliid ſammenſkrevet af *Detlev Gotthard Zwergius*, ſogne Praeſt til Slangerup og Ugelſe Sogner, og Provſt over Liunge-Friederichsborg-Herred in Quarto. d. i. die Seeländiſche Cleriſey oder Nachricht von den Biſchöffen, Pröbſten, Predigern und andern Geiſtlichen, welche ſeit der Reformation bis zu unſern Zeiten, im Stifte Seeland und denen dazu gehörigen Landſchaften, in Kirchen und Schulen gelebt und gelehret haben. In drey Bände abgetheilt. Nebſt einer Vorrede des hochedlen und hochehrwürdigen Herrn Biſchoffs Ludwigs Harboe, und mit möglichſtem Fleiße zuſammen geſchrieben von Dethlev Gotthard Zwergius, Hauptprediger der Gemeinden Slangerup und Ugelſe, und Probſt der Liunge-Friederichsburger-Harde. in Quarto. Dieſer erſte Band macht 861 Seiten, oder beynahe 5 Alphabet aus: der wichtige Innhalt dieſer Vorrede, die vielfältigen gelehrten Anmerkungen und beſondern bisher unbekandte Nachrichten zog ſogleich

gleich die Aufmerksamkeit verständiger Leser an sich: sie ist auch schon in Deutschland etwas bekannt worden; denn man findet im fünften und sechsten Stücke der Neuen Beyträge von alten und neuen theologischen Sachen, Büchern, Urkunden u. s. w. vom Jahre 1756. einen Auszug davon, welchen der gelehrte Isländer Herr Widalin in Leipzig verfertiget hat; Und weil ich diesen Auszug bey der Hand hatte, so habe ich mir auch an einigen Stellen die Bemühung bey meiner Uebersetzung erleichtert: Dieses konnte mich aber nicht abschrecken, diese lesenswürdige Vorrede oder vielmehr Abhandlung, der gelehrten Welt vollständig in die Hände zu liefern: die Sache, welche der hochwürdige Herr Bischoff Harboe in derselben vertheidiget, betrifft das Ansehen der Dänischen Kirche, sie rettet das ruhmwürdige Andenken eines frommen und großen Königes, und entdecket so vielerley Umstände, welche zeigen, daß alles, was zeither zum Nachtheil der Dänischen Kirche und des Königes vorgegeben worden, nur auf einem seichten Grunde ruhe; die Klagen, welche man führet, werden noch heutiges Tages wiederholet, und man unterläßt noch itzt nicht, das damalige Ver-

 fahren

fahren gegen Johann a Lasco, und seine aus England vertriebene reformirte Gemeinde, mit untermischten Seufzern, als harte vorzustellen. Es wird also diese Schrift allen Liebhabern der Kirchengeschichte, einen sonderbaren Dienst leisten.

Weil auch drey berühmte Männer an den meisten in dieser Schrift erzählten Umständen Theil genommen haben, so habe ich die Lebensbeschreibungen des Seeländischen Bischoffs **Peter Palladius**, und der beyden Hofprediger, **Paul Noviomagus** und **Heinrichs a Bruchofen**, aus dem obenangeführten Werke des sel. Herrn **Probst Zwergs** aus dem Dänischen übersetzt, und sie nebst einigen kleinen Schriften, welche das angeführte, theils ergänzen, theils erläutern, oder meine Leser hoffentlich sanft vergnügen können, beygefügt: Lebe wohl, und sey mit meinen Bemühungen zufrieden. Kopenhagen, den 23 Sept. 1758.

Christian Gottlob Mengel.

Nach-

Nachricht

von dem Schicksale

des

Johann von Lasco

und seiner

aus England vertriebenen

reformirten Gemeinde

in Dännemark.

Das erste Kapitel.

Historischer Bericht von der Ankunft dieser englischen Flüchtlinge in Dännemark, wie es ihnen bey ihrer Anwesenheit ergangen, und von den Umständen ihrer Abreise.

Dieser Bericht könnte überflüßig zu seyn scheinen, und man könnte denken, es wäre genug, wenn ich mich, was diese Sache betrifft, auf andere Schriftsteller, so davon geschrieben haben, beriefe. Ich muß gestehen, daß man eine ansehnliche Zahl derselben aufweisen kann, und der größte Theil derselben sind nicht so selten, daß man sie gleichwohl erhalten kann. Unter den Reformirten ist

 Johann

Johann Utenhov a) der erste gewesen, der uns in seinem Werke, so folgenden Titel führet: Simplex et fidelis narratio de instituta ac demum dissipata Belgarum aliorumque peregrinorum in Anglia Ecclesia et potissimum de susceptis postea illius nomine itineribus, quaeque eis in illis euenerunt. In qua multa de Coenae Domi-

a) Einige nennen ihn unrichtig **Carl Utenhov**; wie es denn auch ein Fehler ist, wenn *Stephanius* in Hist. c. III. p. 59. in folgenden Worten dieses Buch dem **Johann von Lasco** zuschreibt: *Ioh. Lascius* vir caetera doctus itineris Danici acta libello comprehensa publici iuris fecit, in quo admiscet quae veri fidem excedunt, et quae postea *Iohannem Sleidanum*, *Emanuelem Meteranum*, aliosque bonae caeteroquin fidei Scriptores in errores non leues induxere. Dieses ist gewiß, daß **Johann a Lasco** Sorge getragen hat, daß dieses Buch ans Licht kommen möchte: man kann solches aus einem Briefe ersehen, welchen ihm **Johann Oporin** den 6 April 1559 zugeschrieben hat, und in *Simon Abbes Gabbema* Epistolis illustr. et Claror. viror. edit. Harling. 1664. p. 139 seq. eingerücket ist. **Johann a Lasco** hat auch diesem Buche des **Utenhovs** eine kurze Vorrede, welche bereits 1558 den 26 März zu **Calitsch** in **Pohlen** ausgestellet worden, vorgesetzet: Und dieses letzte kann **Stephanio**, da er des **Johann a Lasco** Namen unter der Vorrede gesehen, Anleitung gegeben haben, zu glauben, daß das erwähnte Buch seine Arbeit sey. Indessen erlebte er doch nicht den Tag, diese Schrift gedruckt zu sehen; denn das Buch ward erst im März des 1560 Jahres fertig, und **Johann a Lasco** war bereits den 8 Jan. mit Tode abgegangen.

Dominicae negotio, aliisque rebus lectu dignissimis tractantur. Per *Ioannem Vtenhouium* Gandauum 1560, die erste ausführliche Nachricht davon gegeben hat. Auf dem letzten Blatte dieses Buches wird gemeldet, daß es gedruckt sey Basileae in officina *Ioannis Oporini*, Anno Sal. humanae 1560 mense Martio b).

b) Dieses von Utenhov geschriebene Buch ist in den unschuldigen Nachrichten unter dem Jahre 1719 auf der 211ten und folgenden Seiten beurtheilet worden. Es ist auch von Barthol. Rhodingio aus der lateinischen in die deutsche Sprache übersetzet, und 1608 in 8. zu Herborn unter folgendem Titel gedruckt worden: Kurzer, einfältiger, und wahrhafter historischer Bericht, wie die christliche Kirche und Gemeine aus Niederland und von andern ausländischen Oertern in England erstlich angefangen und aufkommen, auch endlich wiederum zerstört worden: fürnehmlich aber, was sie deswegen für Reisen haben auf sich nehmen und thun müssen: Und wie es ihnen auf denselbigen ergangen sey. Darinn zugleich viel vom Abendmahl des Herrn, und vom heutigen gegenwärtigen Streit desselbigen gelehrt und gehandelt wird, wie auch von andern Sachen mehr, die mit einander lesens wohl werth sind. Welches alles geschehen und sich zugetragen hat im Jahr nach Christi Geburt 1553 und 1554, und ist anfänglich durch Johann Utenhoven von Gent in Latein beschrieben, und zu Basel durch Johannem Oporinum im Jahr 1560 gedruckt. Jzt aber allererst aus

Diese Schrift, welche, ohne das Register, 282 Blatt-

aus dem Latein ins Teutsch gebracht durch *Bartholomaeum Rhodingum, Marpurgo-Hassum,* Dienern am Wort Gottes zu Dilleburg, Luc. 17. v. 1. Es ist unmöglich, daß nicht Aergerniß kommen: Doch wehe dem, durch welchen sie kommen. Gedruckt zu Herborn in der Grafschaft Nassaucatzenelnbogen 1608. Diese Uebersetzung ist nicht weniger selten, als die Urschrift, und enthält, so weit Utenhovs Bericht geht, 265 Seiten; denn von der 266ten bis 326ten findet man einen Bericht von dem Leben und Sterben des Herrn Galeacii Caraccioli, eines Marggrafen von Vico in Italien, welcher in der lateinischen Ausgabe nicht angetroffen wird. Die deutsche Uebersetzung besitzet der Herr Etaatsrath von Zielmstierne unter seiner Büchersammlung. Die Urtheile, welche man über den erwähnten Bericht des Utenhovs gefället hat, stimmen nicht mit einander überein. Daß er aber den Beyfall des Johann a Lasco erhalten habe, solches ist leicht zu schlüßen. Er schreibt in seiner angeführten Vorrede: D. *Ioh. Vtenhouii* probitas, fides, grauitas, eruditio atque integritas ipsa notior est, quam vt vlla egeat commendatione. Certe qui hominem norunt, non dubitabunt de fide illius in conscripta per ipsum Peregrinationis nostrae istius historia, quam nos quoque veram esse (coram Domino) pro eo ac nobis est cognita, testamur. Quod si qui nihilominus fidem illius in dubium vocare conentur, nos talium imprudentiae, Apostolicum illud duntaxat opponimus. Sistemur olim ad tribunal Christi Domini. In der Bibliotheca Bremensi Class. VII. p. 316. wird er Itineris Danici Scriptor fidelissimus oculatus

Blattseiten in Octav hat, ist anitzt so selten c), daß man sie nicht oft zu sehen bekömmt, und

wenn

et auritus genannt. Hingegen berichten die sächsischen Gottesgelehrten in der Historie des Sacramentsstreites unter andern auf der 524 bis 534 Seite, daß diese Geschichte einigen Reformirten nicht sonderlich gefallen habe; welches der selige Staatsrath Gram in seiner Vorrede zu *Nicol. Cragii* Annales Christ. III. p. 76. gemeldet hat; hiemit stimmt auch überein, was in Mag. Thomä Stybari historischer Erzählung etlicher hocherleuchteter Kayser, Könige rc. ed. Leipzig 1593. angeführet wird, als woselbst *Selneccer* P. I. fol. 84. folgendes schreibt: Und hat Johannes Utenhovius die Historiam von derselben Kirchenperegrinorum, wie es ihnen auf der Reise gegangen, ausgehen lassen, da denn die Sacramentirer selbst gewünschet, daß itztgedachte Historia, als der sie nicht große Ehre haben, nie nicht wäre ans Licht kommen. Denn viele hohe Potentaten und andere Obrigkeiten sich darüber heftig geärgert haben. So fürchten auch sich die Zwinglianer, daß demselben Exempel des frommen Königs in Dännemark die Nachkommen in unsern Kirchen folgen würden, wie Lavaterus selber schreibt. Hector Gottf. Masius nennet ihn in dissert. p. 1019. und 1021. censorem rigidissimum, maxime exacerbatum, ingenio vehementi, virum immoderatum et partium studiis abreptum. Mehrere Schriftsteller, welche der Reise des J. a Lasco und seiner Mitbrüder nach Dännemark erwähnet haben, führet Herr Arnold Greve in Memoria *I. Westphali* auf der 75sten und folg. Seite an.

c) Daß dieses von Utenhov herausgegebene Buch sehr selten sey, meldet Salig in seiner Historie der

Johann Utenhov a) der erste gewesen, der uns in seinem Werke, so folgenden Titel führet: Simplex et fidelis narratio de instituta ac demum dissipata Belgarum aliorumque peregrinorum in Anglia Ecclesia et potissimum de susceptis postea illius nomine itineribus, quaeque eis in illis euenerunt. In qua multa de Coenae Domi-

a) Einige nennen ihn unrichtig Carl Utenhov; wie es denn auch ein Fehler ist, wenn *Stephanius* in Hist. c. III. p. 59. in folgenden Worten dieses Buch dem Johann von Lasco zuschreibt: *Ioh. Lascius* vir caetera doctus itineris Danici acta libello comprehensa publici iuris fecit, in quo admiscet quae veri fidem excedunt, et quae postea *Iohannem Sleidanum*, *Emanuelem Meteranum*, aliosque bonae caeteroquin fidei Scriptores in errores non leues induxere. Dieses ist gewiß, daß Johann a Lasco Sorge getragen hat, daß dieses Buch ans Licht kommen möchte: man kann solches aus einem Briefe ersehen, welchen ihm Johann Oporin den 6 April 1559 zugeschrieben hat, und in *Simon Abbes Gabbema* Epistolis illustr. et Claror. viror. edit. Harling. 1664. p. 139 seq. eingerücket ist. Johann a Lasco hat auch diesem Buche des Utenhovs eine kurze Vorrede, welche bereits 1558 den 26 März zu Calitsch in Pohlen ausgestellet worden, vorgesetzet: Und dieses letzte kann Stephanio, da er des Johann a Lasco Namen unter der Vorrede gesehen, Anleitung gegeben haben, zu glauben, daß das erwähnte Buch seine Arbeit sey. Indessen erlebte er doch nicht den Tag, diese Schrift gedruckt zu sehen; denn das Buch ward erst im März des 1560 Jahres fertig, und Johann a Lasco war bereits den 8 Jan. mit Tode abgegangen.

Dominicae negotio, aliisque rebus lectu dignissimis tractantur. Per *Ioannem Vtenhouium* Gandauum 1560, die erste ausführliche Nachricht davon gegeben hat. Auf dem letzten Blatte dieses Buches wird gemeldet, daß es gedruckt sey Basileae in officina *Ioannis Oporini*, Anno Sal. humanae 1560 mense Martio b).

b) Dieses von Utenhov geschriebene Buch ist in den unschuldigen Nachrichten unter dem Jahre 1719 auf der 211ten und folgenden Seiten beurtheilet worden. Es ist auch von Barthol. Rhodingio aus der lateinischen in die deutsche Sprache übersetzet, und 1608 in 8. zu Herborn unter folgendem Titel gedruckt worden: Kurzer, einfältiger, und wahrhafter historischer Bericht, wie die christliche Kirche und Gemeine aus Niederland und von andern ausländischen Oertern in England erstlich angefangen und aufkommen, auch endlich wiederum zerstört worden: fürnehmlich aber, was sie deswegen für Reisen haben auf sich nehmen und thun müssen: Und wie es ihnen auf denselbigen ergangen sey. Darinn zugleich viel vom Abendmahl des Herrn, und vom heutigen gegenwärtigen Streit desselbigen gelehrt und gehandelt wird, wie auch von andern Sachen mehr, die mit einander lesens wohl werth sind. Welches alles geschehen und sich zugetragen hat im Jahr nach Christi Geburt 1553 und 1554, und ist anfänglich durch Johann Utenhoven von Gent in Latein beschrieben, und zu Basel durch Johannem Oporinum im Jahr 1560 gedruckt. Jtzt aber allererst

Diese Schrift, welche, ohne das Register, 282 Blatt-

aus dem Latein ins Teutsch gebracht durch *Bartholomaeum Rhodingum, Marpurgo-Hassum,* Dienern am Wort Gottes zu Dilleburg, Luc. 17. v. 1. Es ist unmöglich, daß nicht Aergerniß kommen: Doch wehe dem, durch welchen sie kommen. Gedruckt zu Herborn in der Graffschaft Nassaucatzenelnbogen 1608. Diese Uebersetzung ist nicht weniger selten, als die Urschrift, und enthält, so weit Utenhovs Bericht geht, 265 Seiten; denn von der 266ten bis 326ten findet man einen Bericht von dem Leben und Sterben des Herrn Galeacii Caraccioli, eines Marggrafen von Vico in Italien, welcher in der lateinischen Ausgabe nicht angetroffen wird. Die deutsche Uebersetzung besitzet der Herr Etaatsrath von Hielmstierne unter seiner Büchersammlung. Die Urtheile, welche man über den erwähnten Bericht des Utenhovs gefället hat, stimmen nicht mit einander überein. Daß er aber den Beyfall des Johann a Lasco erhalten habe, solches ist leicht zu schlüßen. Er schreibt in seiner angeführten Vorrede: D. *Ioh. Vtenhouii* probitas, fides, grauitas, eruditio atque integritas ipsa notior est, quam vt vlla egeat commendatione. Certe qui hominem norunt, non dubitabunt de fide illius in conscripta per ipsum Peregrinationis nostrae istius historia, quam nos quoque veram esse (coram Domino) pro eo ac nobis est cognita, testamur. Quod si qui nihilominus fidem illius in dubium vocare conentur, nos talium imprudentiae, Apostolicum illud duntaxat opponimus. Sistemur olim ad tribunal Christi Domini. In der Bibliotheca Bremensi Class. VII. p. 316. wird er Itineris Danici Scriptor fidelissimus oculatus

er

Blattseiten in Octav hat, ist anitzt so selten c), daß man sie nicht oft zu sehen bekömmt, und

A 4 wenn

et auritus genannt. Hingegen berichten die sächsischen Gottesgelehrten in der Historie des Sacramentsstreites unter andern auf der 524 bis 534 Seite, daß diese Geschichte einigen Reformirten nicht sonderlich gefallen habe; welches der selige Etaatsrath Gram in seiner Vorrede zu *Nicol. Cragii* Annales Christ. III. p. 76. gemeldet hat; hiemit stimmt auch überein, was in Mag. Thomä Stybari historischer Erzählung etlicher hocherleuchteter Kayser, Könige 2c. ed. Leipzig 1593. angeführet wird, als woselbst *Selneccer* P. I. fol. 84. folgendes schreibt: Und hat Johannes Utenhovius die Historiam von derselben Kirchenperegrinorum, wie es ihnen auf der Reise gegangen, ausgehen lassen, da denn die Sacramentirer selbst gewünschet, daß itztgedachte Historia, als der sie nicht große Ehre haben, nie nicht wäre ans Licht kommen. Denn viele hohe Potentaten und andere Obrigkeiten sich darüber heftig geärgert haben. So fürchten auch sich die Zwinglianer, daß demselben Exempel des frommen Königs in Dännemark die Nachkommen in unsern Kirchen folgen würden, wie Lavaterus selber schreibt. Hector Gottf. Masius nennet ihn in dissert. p. 1019. und 1021. censorem rigidissimum, maxime exacerbatum, ingenio vehementi, virum immoderatum et partium studiis abreptum. Mehrere Schriftsteller, welche der Reise des J. a Lasco und seiner Mitbrüder nach Dännemark erwähnet haben, führet Herr Arnold Greve in Memoria *I. Westphali* auf der 75ten und folg. Seite an.

c) Daß dieses von Utenhov herausgegebene Buch sehr selten sey, meldet Salig in seiner Historie

der

wenn ich nicht vor einigen Jahren auf dem königlichen Büchersaale einen Auszug daraus verfertiget, und nur neulich noch, durch die Gefälligkeit **Seiner Excellence des Herrn geheimen Rathes von Thott**, Gelegenheit gehabt hätte, sie wieder aufs neue durchzulesen, so würde es schwer gefallen seyn, sie an viel mehreren Orten unserer Stadt zu finden, und sich derselben zu bedienen. Wenn es aber auch gleich nicht möglich gewesen wäre, so hätte man doch den Hauptinhalt der Nachricht, welche er uns mittheilet, deswegen nicht verlohren. Denn **Hospinianus** hat ihn in seiner histor. Sacram. part. II. p. 224 seq. so getreulich ausgeschrieben, daß derjenige, so die Schrift des **Utenhovs** nicht bekommen kann, nur den erwähnten Schriftsteller lesen darf. **Joh. Hornbeck** tritt in seiner Summa Controuersiarum Lib. IX. p. 682. 685. in seine Fußstapfen; und wer alles, was diese und die von **Stephanio** angeführte Schriftsteller beybringen, in einem kurzen Begriffe lesen will, darf nur *Sam. Andreae* epistolam gratulatoriam et apologeticam ad Dn. *Antonium Horneck*, Marb. Cattorum 1690. p. 35 -52. *Abraham van de Corput* de Goddelicke Vierschare, Amst. 1681. P. I. p. 259--271. *Ioh. Is. Pontanum* in vita *Christiani*

der Augspurgischen Confeßion, im 2ten Theile, auf der 1091 und folg. Seite. Bey der öffentlichen Verkaufung der Büchersammlung des sel. Staatsrath Grams ward es mit 7 Rthl. bezahlet.

stiani III. p. 88 sequ. und *Iac. Perizonium* in Comment. rerum gestarum Seculi XVI. ed. Leyd. 1710. p. 525. d) durchblättern.

d) Ein gewisser Schriftsteller, vor welchen ich alle Hochachtung habe, irret sich, wenn er glaubet, daß **Pontanus** der Verfasser dieses Buches sey. Wer das Verzeichniß der **pontanischen** Schriften, welches Herr **Hübner** der von ihm herausgegebenen und von **Pontano** verfertigten Lebensbeschreibung des Königs **Christian** des **Dritten**, lesen will, kann daraus schon sehen, daß **Pontanus** diese Schrift nicht verfasset habe. Man würde auch dem guten **Pontano** sehr unrecht thun, wenn man denken wollte, daß er eine so unverschämte Feder geführet, und eine so bittere Neigung, unsere Nation anzuschwärzen, gehabt hätte, als wie der obenerwähnte **Perizonius**; denn ob er gleich selber ein Reformirter war, so muß doch gleichwohl gestehen, daß wenn er dasjenige, so mit **Joh. a Lasco** und seinen Leuten hier im Lande vorgegangen ist, berichtet, doch solches mit einiger Mäßigkeit thut; da hingegen derjenige, welcher Comment. rerum gestarum Saeculi XVI. sich als einen boshaften Schriftsteller aufführet, und der seine Leidenschaften gegen die **Dänen** in einem hohen Grade blicken läßt. Es ist eben der Mann, welchen unser sel. Etaatsrath **Gram** wohl eben nicht nennet, sich aber doch nicht enthalten kann, ihn in seiner Vorrede zu *Cragii* Annal. Christ. III. p. 48--66. als einen Calumniatorem et Obtrectatorem vorzustellen, und seine schändlichen Beschuldigungen weitläuftig zu widerlegen: Es ist auch eben derjenige, zwischen welchem und **Pontano** er auf der 76ten Seite eine Vergleichung machet: Agnouit Pontanus, haud parum rem exaggeratam esse ab Vten-

Unter den lutherischen Schriftstellern haben **Stephanius** e), Baron **Holberg** f), **Löscher** g), **Masius** h), **Lintrup** i), **Gram** k), **Pontoppidan** l), **Muhlius** m), **Lackman** n), **Bertram** o), **Salig** p) und viele andere, von

Vtenhouio. Quid si reuiuisceret ille, ac videret, quam feliciter elegans ille commentator, de cuius obtrectationibus et calumniis affatim supra agebamus, hanc omnem exaggerationem admodum paucis versibus concluserit, et absoluerit.

e) Ein gewisser Schriftsteller nennet auch *Cragii* Annales, und glaubet, daß in diesem Buche etwas von den Begebenheiten dieser Flüchtlinge anzutreffen sey: Es ist aber ein Fehler; denn **Cragius** erwähnet dieser Sache nicht mit einem Worte, und es ist auch nicht möglich, denn er schließt seine Geschichte mit dem Jahre 1550.

f) v. Baron Hollbergs dänische Historie, im 2ten Theile.

g) In historia motuum tom. II. p. 123--127.

h) In Dissert. theolog. p. 984 seq. et in Epist. ad B. Botsaccum inserta dissert. theol. p. 1018 sequ.

i) In vindiciis hist. theologicis pro Dania orthodoxa fideli et pacifica ed. Haun. 1692. 4. p. 87--105.

k) In praefatione praemissa Annalibus *Io. Cragii* p. 76 seq.

l) Annalium Eccles. Danicae tom. III. p. 316--327

m) In dissert. hist. theol. p. 80 seq.

n) In der Einleitung zur schleßwigholsteinischen Historie P. I. p. 447 seq.

o) *Io. Frid. Bertram* in historia critita *Ioh. a Lasco*, *Aurich* 1733. 4.

p) Salig in der Historie der augspurg. Confeßion T. II. p. 1090--1099. woselbst er einen weitläuftigen Auszug aus Utenhovs Historie liefert.

von dieser Sache gehandelt. Diesem ungeachtet aber hoffe ich, daß wenn man sich die Mühe geben, und alle vorhin erwähnte Schriftsteller mit dem folgenden gegen einander halten will, man befinden werde, daß verschiedene Nachrichten vorkommen, so theils aufbehalten zu werden verdienen, theils auch noch nie angeführet worden, und manchen historischen Fehler verbessern. Vornehmlich aber wird man aus dieser Nachricht ersehen können, daß **Dännemark** die harten Beschuldigungen und Urtheile, welche über dieses Reich wegen des gehabten Besuches dieser Flüchtlinge gefället worden, gar nicht verdiene.

Der König **Eduard** der Sechste in **England**, ein Herr, dessen Verstand, Gottesfurcht, Tugend, und Wissenschaften, bey seinen noch jungen Jahren unvergleichlich waren, hatte denen so genannten Reformirten in seinem Reiche ihre freye Religionsübung zugelassen; Wie nun **Joh. a Lasco** im Jahre 1548 auf kaiserlichen Befehl sich von **Embden**, wo er seit 1544 Aufseher der Kirche gewesen war, wegbegeben mußte; so begab er sich nach **England**. In diesem Reiche ward er im Jahre 1548 den 24 Jul. q) durch einen königlichen offenen Brief denen Fremden, welche der Religion wegen aus **Deutschland**, Hol-

q) Dieses königliche Diploma oder offenen Brief findet man in Utenhovs Historie p. 13--19. und in *Ioachimi Westphali* iusta defensione aduersus insignia mendacia *Ioannis a Lasco* Argent. 1557. 8. Lit. M.

Holland, Frankreich, Schottland und andern Ländern dahin geflüchtet waren, als ihr Oberaufseher (Superintendent) vorgesetzet; zu Haltung ihres Gottesdienstes aber, ward ihnen die Kirche des heil. Augustini in London eingeräumet.

Dieser Johann a Lasco war ein pohlnischer Edelmann r), dessen Gelehrsamkeit nicht ge-

r) Theodorus Hasäus war zwar willens, einen Commentarium de vita ac rebus gestis *Ioh. a Lasco* zu schreiben, vid. Bibl. Brem. Class. I. fasc. I. p. 162. n. c. Wir haben aber nunmehr eine vollständige Nachricht von ihm, in der angeführten Historie, des Hrn. Bertrams erhalten: sonst findet man verschiedenes so ihn betrifft, in *Verheidenii* Imaginibus et elogiis praestantium theologorum ed. Hag. Com. 1725. *Rollii* Biblioth. Nobilium Theol. p. 300 sequ. Unsch. Nachr. 1701 p. 111 seq. *Flockenii* theologia Catholica p. 110. In *Simon Abbes Gabbema* Centuriis Epistolarum sind viel Briefe zu finden, welche theils von a Lasco geschrieben, theils an ihn geschrieben worden sind. Die letztern aber sind mit den größten Lobsprüchen angefüllet: v. p. 117. 118. 493. seq. 495. 500-507-517 etc etc. In *Hieronymi Zanchii* Libr. II. Epist. auf der 230ten und folgenden Seite, ist ein Brief an bemeldten Zanchium, und in Epistolis selectioribus illustrium et claror. virorum ed. Lugd. Bat. 1617. 8. Centur. I. p. 70 einer an George Cassander, nebst einem weitläuftigen Schreiben, M. Bucers an den Joh. a Lasco auf der 12ten bis 37 Seite eingerücket. Sein Schreiben an den König von Pohlen kann man in *Lubienitzki* hist. Reform. Polon. Libr. II. p.

geringe war. Seine Beredtsamkeit verschaffte ihm Zutritt bey verschiedenen gekrönten Häuptern, und

II. p. 79-91 lesen, und ein anderes, an eben diesen König dat. Frfr. ad Moen. 6 d. Septemb. 1555 ist in der erwähnten *Westphali* justa defensione Lit. A-E eingeschaltet worden. So sind auch verschiedene von seinen Briefen in Bibl. Brem. Classe III. p. 138. 141. 183 sq. Cl. VI. p. 110 seq. Cl. VII. p. 332. seq. abgedruckt worden. Unter des Herrn Prof. *O. H. Moellers* Büchern wird eine sehr seltene Schrift gefunden, welche folgenden Titel hat: Les conseils et aduis de plusieurs excellens et sauans personnages sur le fait des temporiseurs. Et comment le fidele se doit maintenir entre les papistes, *Geneu.* 1556 12. In derselben kömmt p. 91-128 vor: Aduis de *Jean a Lasco*, Baron de Poloigne Superintendent des Eglises estrangeres qui sont a Londres. Assauoir s' il est licite a l' homme chretien, aucunement assister aux seruices Papistiques et principalement aux messes: apres auoir cogneu par la parole de Dieu l'impieté du Papisme. Die Schriften, welche Johann a Lasco geschrieben hat, sind alle sehr selten; man findet in D. *Gerdesii* florilegio hist. Critico Libror. rarior. auf der 81 und folgenden Seite ein Verzeichniß derselben. Die Lobsprüche, welche ihm die Reformirten beylegen, sind so vielfältig, daß es allzu weitläuftig fallen würde, sie anzuführen. Jo. Jac. Grynäus nennet ihn in der Vorrede zu *Stephani Szegedini* Locos communes, Virum eximium et vere generosum, non stemmatis solum virtutibusque summis incomparabilem, sed etiam verae Theologiae cognitione et meritis in ecclesiam celeberrimum. Hingegen heißt er in L. Hutteri

und bey seinen Anhängern, war er in großem Ansehen: Er lebete mit denselben, bis zum 1553ten Jahre, in einer erwünschten Ruhe: dieses angeführte Jahr aber, fiel für ihn und seine Angehörigen eben so traurig aus, als wie die vorigen in **England** zugebrachten Jahre, nach ihrem Wunsche gewesen waren. Der König **Eduard**, unter dessen Schutze sie in Sicherheit gelebet hatten, mußte den 6ten Julii in seiner blühenden Jugend, und wie man glaubet, durch die Wirkung eines Giftes die Welt verlassen s) und mit ihm fiel zugleich die Stütze, welche die Reformirten gehabt hatten: denn

teri Concord. Conc. fol. 10. leuissimus nugator, und in *Osiandri* Epit. hist. Eccles. Cent. XVI L. III. C. 40. p. 704. wird gesaget: multos simplices blandiloquentia sua in errorem Caluinisticum induxit. Wir werden aber nachdem Gelegenheit haben, seine Gemüthsbeschaffenheit näher zu betrachten.

s) Dahin zielen ohne Zweifel, **Joh. a Lasco, Mar. Micronius** und **Joh. Utenhov**, wenn sie sich in ihrer Ansuchungsschrift an den König **Christian** den **Dritten** folgender Worte bedienen: At vero tantum Dei beneficium nobis inuidit Satan, multo magis autem autorem et patronum illius, pientissimum Regem illum atque ad eum *e medio tollendum*, disputandasque simul nostras ecclesias et artes expediuit suas omnes et conatus suos omnes intendit. *Gu. Cambdenus* in annal. Rer. anglic. apparat. p. IX. Ipse Rex suorum praesidio nudatus, ambitiosorum immanitati expositus, immature (morbo an veneno incertum) praeripitur, incredibili ob eximias supra aetatem virtutes desiderio apud populum relicto.

denn seine Schwester **Maria**, welche nach ihm den Thron bestieg, hatte in Ansehung der Religion ganz andere Grundsätze. Da sie in der papistischen Religion war erzogen worden, so folgte sie auch den Regeln des römischen Hofes: sie suchte nämlich diejenigen, so sich zu einer andern, als der römischcatholischen Lehre bekannten, mit Feuer, Schwerd und Gefängniß zu verfolgen t); **Johann a Lasco** sah sich also in die Enge gebracht. Es war ihm nicht erlaubt, die Religion, zu welcher er sich bekannte, öffentlich auszuüben, wenn er nicht ein sehr hartes Verfahren gegen ihn erwarten wollte; daher war er darauf bedacht, seine Zuflucht anderwärts zu suchen, wo er dasjenige, so man ihm in **England** untersagete, nämlich wieder eine freye Religionsübung finden könnte. Unter allen protestantischen Mächten war der König **Christian** der **Dritte**, wegen seiner eifrigen Gottesfurcht und anderer königlichen Tugenden, welche ihm einen solchen Vorzug zuwege brachten,

t) Es war nicht genug, daß man die Lebenden verfolgte, und durch allerhand Martern und Grausamkeiten über acht hundert Menschen in die andere Welt schickte; von welchen *Ioh. Foxi* Acta martyrum, in 3en Tomen in Folio, ein ganzes Register liefert; sondern man rasete auch gegen die Todten; denn **Martin Bucers** und **Paul Fags** Körper, wurden im Jahre 1556 wieder aufgegraben und verbrannt: Man kann in *Mart. Buceri* Scriptis anglicanis ed. Basil. 1572. in fol. p. 915 seq. eine recht merkwürdige Nachricht davon finden.

ten, daß er ein Muster u) aller Könige seiner Zeit war, in einem sonderbaren Rufe. So bald daher

u) Es ist eine prächtige aber keine übertriebene Lobrede, welche Reußner diesem hochseligen Könige hält, und in Lackmans Schleßwig holsteinischen Historie P. I. p. 495 angeführet wird. Seine königliche Residenz, heißt es unter andern, war ein Auge der Weisheit, eine Waagschaale der Gerechtigkeit, ein Sitz der Tapferkeit, eine Richtschnur der Mäßigkeit, ein Muster der Erbarkeit, eine Quelle der Freundschaft, eine Schule der Gelehrten, ein geheiligter Ort der Kirchenlehrer, ein Tisch der Armen, eine Zuflucht der Unschuldigen, ein Schutz der Elenden, und er selber der frömste, christlichste und unüberwindlichste Herr. In der Vorrede, welche Philipp Melanchton, im Namen Palladii, Palladii Explic. Libror. Mosis edit. Vitemb. 1559. 8. geschrieben und vorgesetzet hat, wird gerühmet, daß er ein rechter Josias gewesen wäre, daß er recht geglaubet und wohl gelebet hätte; er sey in seinem Ehestande keusch, in seinen Urtheilen gerecht, ein Liebhaber der Wahrheit, ein bitterer Feind aller Lügen und Heucheley gewesen: Er hätte keine Mühe gespahret, die reine Lehre fortzupflanzen: er habe oft gesaget, er empfände ein innerliches Vergnügen, wenn er die evangelischen Sprüche von Christo betrachte, und daher habe er öfters Gott insonderheit für die reine Lehre, und für den Trost, den er aus derselben schöpfe, gedanket. Wer Verlangen trägt, mehrere herrliche Zeugnisse berühmter Männer, so sie diesem vom

daher Joh. a Lasco von der Königinn Maria Erlaubniß hatte, England zu verlassen x), so setzte er sich vor, sich nach Dännemark zu begeben, und zwar in der festen Hoffnung, in diesem Reiche, für sich und seine Gemeinde, eine bleibende Stelle zu finden. Es lagen eben zwey Dänische Schiffe auf der Themse seegelfertig, und er versprach sich sogar, in Anleitung einer so guten Gelegenheit, einen glücklichen Ausfall seines Vorhabens: er überredete die Capitains dieser Schiffe, seine Person und so viele Menschen aus seiner Gemeinde, als nur Raum finden konnten aufzunehmen, und sie nach Dännemark zu führen. Sie giengen also im Jahre 1553 den 17ten Septr. von Gravesand, unter Seegel. Sie bestunden aus 150 See-

vom Himmel geschenkten Könige gegeben, zu lesen, kann eine gute Anzahl derselben in des sel. Etats R. Grams, gelehrten Vorrede zu *Cragii* Annal. p. 118 finden.

x) Daß ihnen die Königinn Erlaubniß gegeben hat zu reisen, solches berichtet Joh. a Lasco in einem Briefe an den König Sigismund in Pohlen, mit folgenden Worten: Mortuo sanctissimo Rege Eduardo, qualem haud scio an vnquam orbis Christianus habuerit, pro aetate illius, cum religionem quoque ipsam vna cum regni administratione mutatam iri viderem; *accepta a Regina* venia non equidem meo ipsius sed totius ecclesiae illic meae consilio, neque sane clam sed palam cum bona vtriusque ecclesiae meae parte duabus regiis nauibus in Daniam regis illius pietate fretus contendi.

Seelen y). Das kleinste Schiff kam den 13 Oct. bey Helsingöhr, an, das andere aber ward erstlich durch Sturm nach Fleckeröe und nachdem nach Marstrand vertrieben. Wie Joh. a Lasco, der sich auf diesem Schiffe befand, sah, daß es sich mit dieser Schiffarth verzögerte, so faßte er nebst Martin Micronio z) und Joh. Uten-

y) Einige der unten vorkommenden Briefe melden, daß sich ihre Zahl gegen 150 erstrecket habe: Utenhov und andere Schriftsteller geben die Zahl von 175 an: Wenn man aber das Verzeichniß, so nachdem angeführet werden soll, nachrechnet, so beläuft sich die Zahl derjenigen, so von Kopenhagen abreiseten und derer so zurück blieben, auf 143; diesen muß noch beygefüget werden, Joh. a Lasco, Micronius, Utenhov und ein Priester Martinus Comelinus, welcher Senior bey der Französischen Kirche war, und wie Utenhov p. 114 berichtet in Helsingöhr mit Tode abgieng; wie auch eine Person, welche in Fleckeröe das Schiff verließ, sich zu Fuße, durch Norwegen nach Dännemark begab, und beynahe nach verflossenen sechs Monathen ankam; und endlich den Schuster und seine Frau, welche nach dem Berichte, des erwähnten Schriftstellers p. 107 zu unserer Kirche übertraten, und in Kopenhagen, zurück blieben, daß also ihre Anzahl sich auf 150 Personen erstrecket hat. Denn daß mehrere nicht gestorben sind, obgleich die Pest in Kopenhagen wütete, bezeuget Utenhov auf der 117ten Seite.

z) Mart. Micronius nennet sich in seinem Ansuchungsschreiben an den König *Christian III.* Dissipatae in Anglia ecclesiae germanicae ministrum.

Weil

Utenhoven den Entschluß, sich auf ein anderes kleineres Schiff zu begeben, um der andern Reisegesellschaft desto geschwinder zu folgen: er langete auch den 29 Octobr. in **Helsingöhr** an, und das andere Schiff kam bald darauf gleichfalls vor Anker. Sobald die erwähnten Schiffe nach **Kopenhagen** kamen, und der **Königl. Befehls-**

Weil **Utenhov** in genauer Verbindung mit ihm stund, so vergißt er auch nicht, ihn bis an die Wolken zu erheben, um seine Geschichte, in welcher er eine Hauptperson vorstellt, desto glaubwürdiger zu machen: Quod Micronium attinet, schreibt er in seinem Briefe, den er seiner Historie p. 10. seq. vorgesetzet hat, tanta est hominis integritas, modestia, εἰρηνοφιλία, sana eruditio, tamque pium eius ad respondendum ingenium, ac singulare in scrutandis scripturis judicium, vt ego multos Micronios ecclesiae Christi optarim. Seine Schilderey sieht aber anders aus, wenn sie **Johann Westphalen** abmalet. Er schreibt in einem Briefe an **J. Timann**, welchen man in des leztern Farragine sententiarum p. 186-197 antrifft. Nec mihi nouum est aut mirum Micronium hominem perditae impudentiae et futilem rixatorem male de me loqui, cum de omnibus ecclesiis saxonicis loquatur pessime, cum malus sit, nec didicerit benè loqui, neque vereatur falsare et corrumpere sacrosancta eloquia Dei - - -

Consumsit horas plures tres canina eloquentia rixando, qua egregie valet: Was **H. Boscoducensis** von ihm geurtheilet hat, werden wir unten zu hören bekommen. **Schlüsselburg** nennet ihn in Theol. Caluin. L. I. p. m. 205 unrichtig **Friedrich Micronius.**

haber auf dem Kopenhagener Schlosse a) Herr Peter Godske, dessen Diener sich ebenfalls auf einem von diesen Schiffen befunden hatte, von der Ankunft dieser Leute Nachricht erhielt, machte ihn die ungewöhnliche Menge dieser vielen Menschen so aus verschiedenen Nationen bestunden, aufmerksam. Er gab dieser Ursache wegen, da sich der König

a) Da Herrn Peter Godskes Name, nachdem verschiedene mal vorkömmt, so will ich nur folgendes von ihm melden. Er war zu seiner Zeit, als ein getreuer Diener des Königes, und als ein wachsamer Mann in seinem Amte bekannt, daher er sowohl von Sr. Majestät selber, als auch von andern, sehr geliebet ward. Der Bischof Peter Palladius unterhielt eine sehr vertraute Freundschaft mit ihm, und um ein Zeugniß davon abzulegen, wiedmete er ihm, die Geschichte der Verklärung unsers Herrn Jesu Christi, auf dem Berge Thabor, welche im Jahre 1588 in Kopenhagen, in Dänischer Sprache in 8vo gedruckt ward. Daß er bey der Ankunft dieser Fremden, an einem Beinbruche, bettlägerig war, ersehe ich aus einem seiner eigenhändigen Briefe, worinn er an den königl. Geheimschreiber Corfitz Ulfeld also schreibt: Sr. Königl. Majest. hat mir gleichfalls zugeschrieben, und verlangt zu wissen, wie ich mich bey meiner Krankheit und Beinbruche befinde. Ich danke Gott dem Allmächtigsten und Sr. Königl. Majestät, daß es sich von Tage zu Tage mit mir bessert; ich kann aber doch nicht weiter kommen, als daß ich entweder liege, oder beständig bey dem Bette sitze; ich hoffe aber doch, daß es sich nechst göttlicher Hülfe bald bessern

König damals in Koldingen aufhielt, dem Kopenhagener Magistrate befahl, diese fremden Leute so genau als möglich zu befragen, was die Ursache ihrer Ankunft wäre, und sie zugleich anzuhalten, ihren Eid abzulegen, daß sie sich ruhig verhalten und nichts wider die Reichsgesetze un-

bessern wird, ob es mir gleich sehr beschwerlich und langweilig fällt. Wie Hr. Godske im Anfange des Jahres 1556 mit Tode abgieng, errichtete ihm erwähnter Hr. D. Palladius ein Gedächtniß zur Ehre, in D. A. Musculi Vermahnung und Warnung vor dem geflickten und verlapten Hosenteufel, welche Schrift er in die Dänische Sprache übersetzte, und mit einem ziemlich ausführlichen Berichte, den 4 Mart. 1556 ans Licht kommen ließ. Er rühmet in dieser sehr seltenen Schrift Lit. E. 4. den Herrn Peter Godske wegen seines Eifers, die Laster und Aergernisse abzuschaffen, mit folgenden: der an den ersten Tagen der Fasten in den Kopenhagener Mauern, regierende Teufel, gegen welchen wir beynahe seit zwanzig Jahren geprediget haben, bis vor drey Jahren, der sel. Peter Godske, der ein alter und verdienter Befehlshaber Sr. Königl. Majest. auf dem Kopenhagener Schlosse war, und dessen Körper nunmehr heute (den andern Tag nach dem Tage des Apostels Matthiä,) begraben worden, zugleich Hand anlegte, und sein obrigkeitliches Amt, als ein frommer christlicher Mann, an diesem Popanz ꝛc. ausübete. Durch diese Hülfe ward endlich dieser Fastnachtsteufel vertrieben, so daß wir seitdem Gottlob! Ruhe vor ihm gehabt haben.

ternehmen wollten; sie sollten auch denjenigen, so diese Leute beherbergeten, die Erinnerung geben, fleißige Aufsicht über sie zu haben. Alles dieses und noch andere Umstände, findet man in einem Schreiben des bemeldten Hrn. **Peter Godske**, so er selber aufgesetzet hat. Es ist datirt, auf **Hörringsholm**, den **Abend vor Allerheiligen** 1553. Dieses Schreiben will ich verschiedener Ursachen wegen, aus einer guten Handschrift hier beyfügen.

Meinen freundlichlieben Gruß, mit unserm Herrn allezeit zuvor!

Liebe, besonders gute Freunde! Nach liebreicher und gebührender Danksagung für allen guten Willen und Freundschaft, der mir allezeit wiederfahren und sie mir bewiesen haben, gebe ich ihnen freundlich zu erkennen, daß ich nur vor wenigen Tagen erfahren habe, wie mit dem Schiffe, die **kleine Krähe** einige fremde Leute aus **England** vor **Kopenhagen** angelanget seyn sollen; und nun diesen Abend hat man mich wissen lassen, daß das Schiff, der **Mohr** so zu Hause kommen ist, gleichfalls allerhand Leute, so in **England** eingenommen, und mit sich hieher geführet habe, deren Anzahl sich gegen 150 oder mehr belaufen soll. Ich weis also nicht, **lieben Freunde**, mit welchem Fug wir gestatten können, daß ein solcher Haufen fremder Ausländer und unbekannter Leute ins Reich und besonders in die Hauptstadt

stadt kommen dürfen; es wäre denn, daß es mit Sr. Königl. Majest. Vorwissen und Einwilligung geschähe, und wie wir uns zu verhalten hätten, wüßten. Es scheint mir also, daß wenn es ihnen allen beliebet, und sie es selber für das rathsamste halten, nöthig zu seyn, sowohl bey den Schiffern, als bey den Wachten unter den Stadtthoren die Anstalt zu verfügen, daß niemand von diesen Leuten in die Stadt gelassen werde, bis man sie alle zusammen mit guter augenscheinlichen Beobachtung und Aufsicht entweder auf das Rathhaus oder vor **Paul Hansens** Thüre führen, und daselbst den einen mit dem andern, ihre Anzahl, und was es für Leute, sie mögen Handwerker oder was anders seyn, nebst ihren Namen aufschreiben, und wo sie hergekommen, anführen kann. Man muß sie gleichfalls befragen, aus was Ursache so viele auf einmal hieher gekommen sind. Wenn sie nun auf alles dieses geantwortet haben, und ihre Namen aufschreiben lassen, so soll man sie anhalten einen Eid abzulegen, daß sie sich in der Stadt stille verhalten, und auf keinerley Art etwas wider Se. Majestät und das Reich unternehmen wollen. Sie können diesen Fremden auch zu wissen thun, wo sie auf ihre Unkosten Quartier finden können, und man muß den Wirthen, so sie aufnehmen werden, befehlen, wohl Achtung auf sie zu geben, ob sie anfangen sollten, besondere Händel oder Rathschläge anzustiften, woraus man schlüßen

könnte, daß sie mit Falschheit umgehen. In solchem Falle sollen die Wirthe ihnen sogleich Nachricht davon geben, und ihre Verrätherey so lange beobachten, bis ich Sr. Königl. Majestät die Beschaffenheit der Sache schriftlich vortragen, und dero Befehle, wie man sich zu verhalten, erwarten kann. Alsdenn wird Sr. Majestät gleichfalls bemerken können, daß man alle gehörige Aufsicht gebrauchet habe, so daß wir keinen Undank zu verdienen, befürchten dürfen. Es ist gleichfalls in Ansehung der Beschaffenheit der auswärtigen Kriegshändel nöthig, nicht so leicht zulassen, daß sich dergleichen fremde und unbekannte ausländische Leute so sicher und frey unterstehen dürfen, haufenweise in dieses Reich, entweder in Kopenhagen oder anderwärts, ohne Widerspruch oder Befragen einzudringen. Wenn ihnen nun, **werthen Freunde**, dieses mein Gutachten gefällt, so bitte ich, von der Gütigkeit zu seyn, und mir eine Abschrift des Verzeichnisses ihrer Namen, und eine umständliche Nachricht von dem Zustande dieser Leute zu stellen. Ich verlange auch zugleich, daß sie ein eben solches Verzeichniß und Nachricht, als wie sie mir senden, für sich behalten; denn ich will das meinige nebst einem Schreiben sogleich an Ihro Königl. Majestät schicken, und nachdem Ihro Gnaden günstigen Willen und Antwort zurück erwarten, damit man wissen könne, wornach man sich in dieser Sache zu richten habe,

und

und man sich keine Ungnade dadurch zuziehe. Sie können, **werthen Freunde**, versichert seyn, daß ich in allen Fällen gerne zu dero Diensten seyn will; hiemit Gott befohlen. Geschrieben auf **Hörringsholm**, den Abend vor **Allerheiligen**, Anno Domini 1553.

Peter Godske.

P. S. **Werthen Freunde!** ich habe den Schloßvogt **Christoph Mogensen** zugeschrieben, und ihm befohlen, an meiner statt, nebst ihnen, dem Verhöre dieser Ausländer beyzuwohnen rc. Ich habe auch dem Zollaufseher **Franz** zugeschrieben, daß er Achtung geben soll, daß keiner von ihnen bey dem Aufschreiben übergangen, und alsdenn ihnen zugesendet werde.

Die Stadtobrigkeit leistete dem ihnen gegebenen Befehle sogleich Folge, und veranstaltete in dem Hause des Bürgermeisters **Paul Hansens**, in Gegenwart verschiedener Personen ein Verhör. Sie erkundigten sich, was die Ursache sey, so sie bewogen hätte, sich nach diesem Reiche zu begeben. Diese Ausländer erklärten sich, daß sie die Verfolgung, die sie in **England**, wenn sie daselbst geblieben wären, zu erwarten hätten, und die Hoffnung, daß man sie hier annehmen würde, dazu angetrieben hätte. In der Antwort der Stadtobrigkeit an Hr. **Peter Godske**, wovon mir die Urschrift von dem Herrn Archivarius **Langebeck**, mitgetheilet worden, welche Güte

haber auf dem Kopenhagener Schlosse a) Herr Peter Godske, dessen Diener sich ebenfalls auf einem von diesen Schiffen befunden hatte, von der Ankunft dieser Leute Nachricht erhielt, machte ihn die ungewöhnliche Menge dieser vielen Menschen so aus verschiedenen Nationen bestunden, aufmerksam. Er gab dieser Ursache wegen, da sich der König

a) Da Herrn Peter Godskes Name, nachdem verschiedene mal vorkömmt, so will ich nur folgendes von ihm melden. Er war zu seiner Zeit, als ein getreuer Diener des Königes, und als ein wachsamer Mann in seinem Amte bekannt, daher er sowohl von Sr. Majestät selber, als auch von andern, sehr geliebet ward. Der Bischof Peter Palladius unterhielt eine sehr vertraute Freundschaft mit ihm, und um ein Zeugniß davon abzulegen, wiedmete er ihm die Geschichte der Verklärung unsers Herrn Jesu Christi, auf dem Berge Thabor, welche im Jahre 1588 in Kopenhagen, in Dänischer Sprache in 8vo gedruckt ward. Daß er bey der Ankunft dieser Fremden, an einem Beinbruche, bettlägerig war, ersehe ich aus einem seiner eigenhändigen Briefe, worinn er an den königl. Geheimschreiber Corfitz Ulfeld also schreibt: Sr. Königl. Majest. hat mir gleichfalls zugeschrieben, und verlangt zu wissen, wie ich mich bey meiner Krankheit und Beinbruche befinde. Ich danke Gott dem Allmächtigsten und Sr. Königl. Majestät, daß es sich von Tage zu Tage mit mir bessert; ich kann aber doch nicht weiter kommen, als daß ich entweder liege, oder beständig bey dem Bette sitze; ich hoffe aber doch, daß es sich nechst göttlicher Hülfe bald bessern

König damals in Koldingen aufhielt, dem Kopenhagener Magistrate befahl, diese fremden Leute so genau als möglich zu befragen, was die Ursache ihrer Ankunft wäre, und sie zugleich anzuhalten, ihren Eid abzulegen, daß sie sich ruhig verhalten und nichts wider die Reichsgesetze un-

bessern wird, ob es mir gleich sehr beschwerlich und langweilig fällt. Wie Hr. Godske im Anfange des Jahres 1556 mit Tode abgieng, errichtete ihm erwähnter Hr. D. Palladius ein Gedächtniß zur Ehre, in D. A. Musculi Vermahnung und Warnung vor dem geflickten und verlapten Hosenteufel, welche Schrift er in die Dänische Sprache übersetzte, und mit einem ziemlich ausführlichen Berichte, den 4 Mart. 1556 ans Licht kommen ließ. Er rühmet in dieser sehr seltenen Schrift Lit. E. 4. den Herrn Peter Godske wegen seines Eifers, die Laster und Aergernisse abzuschaffen, mit folgenden: der an den ersten Tagen der Fasten in den Kopenhagener Mauern, regierende Teufel, gegen welchen wir beynahe seit zwanzig Jahren geprediget haben, bis vor drey Jahren, der sel. Peter Godske, der ein alter und verdienter Befehlshaber Sr. Königl. Majest. auf dem Kopenhagener Schlosse war, und dessen Körper nunmehr heute (den andern Tag nach dem Tage des Apostels Matthiä,) begraben worden, zugleich Hand anlegte, und sein obrigkeitliches Amt, als ein frommer christlicher Mann, an diesem Popanz rc. ausübete. Durch diese Hülfe ward endlich dieser Fastnachtsteufel vertrieben, so daß wir seitdem Gottlob! Ruhe vor ihm gehabt haben.

ternehmen wollten; sie sollten auch denjenigen, so diese Leute beherbergeten, die Erinnerung geben, fleißige Aufsicht über sie zu haben. Alles dieses und noch andere Umstände, findet man in einem Schreiben des bemeldten Hrn. **Peter Godske,** so er selber aufgesetzet hat. Es ist datirt, auf **Hörringsholm,** den **Abend vor Allerheiligen** 1553. Dieses Schreiben will ich verschiedener Ursachen wegen, aus einer guten Handschrift hier beyfügen.

Meinen freundlichlieben Gruß, mit unserm Herrn allezeit zuvor!

Liebe, besonders gute Freunde! Nach liebreicher und gebührender Danksagung für allen guten Willen und Freundschaft, der mir allezeit wiederfahren und sie mir bewiesen haben, gebe ich ihnen freundlich zu erkennen, daß ich nur vor wenigen Tagen erfahren habe, wie mit dem Schiffe, die **kleine Krähe** einige fremde Leute aus **England** vor **Kopenhagen** angelanget seyn sollen; und nun diesen Abend hat man mich wissen lassen, daß das Schiff, **der Mohr** so zu Hause kommen ist, gleichfalls allerhand Leute, so in **England** eingenommen, und mit sich hieher geführet habe, deren Anzahl sich gegen 150 oder mehr belaufen soll. Ich weis also nicht, **lieben Freunde,** mit welchem Fug wir gestatten können, daß ein solcher Haufen fremder Ausländer und unbekannter Leute ins Reich und besonders in die Haupt-

stadt

stadt kommen dürfen; es wäre denn, daß es mit Sr. Königl. Majest. Vorwissen und Einwilligung geschähe, und wie wir uns zu verhalten hätten, wüßten. Es scheint mir also, daß wenn es ihnen allen beliebet, und sie es selber für das rathsamste halten, nöthig zu seyn, sowohl bey den Schiffern, als bey den Wachten unter den Stadtthoren die Anstalt zu verfügen, daß niemand von diesen Leuten in die Stadt gelassen werde, bis man sie alle zusammen mit guter augenscheinlichen Beobachtung und Aufsicht entweder auf das Rathhaus oder vor Paul Hansens Thüre führen, und daselbst den einen mit dem andern, ihre Anzahl, und was es für Leute, sie mögen Handwerker oder was anders seyn, nebst ihren Namen aufschreiben, und wo sie hergekommen, anführen kann. Man muß sie gleichfalls befragen, aus was Ursache so viele auf einmal hieher gekommen sind. Wenn sie nun auf alles dieses geantwortet haben, und ihre Namen aufschreiben lassen, so soll man sie anhalten einen Eid abzulegen, daß sie sich in der Stadt stille verhalten, und auf keinerley Art etwas wider Se. Majestät und das Reich unternehmen wollen. Sie können diesen Fremden auch zu wissen thun, wo sie auf ihre Unkosten Quartier finden können, und man muß den Wirthen, so sie aufnehmen werden, befehlen, wohl Achtung auf sie zu geben, ob sie anfangen sollten, besondere Händel oder Rathschläge anzustiften, woraus man schlüßen

könnte, daß sie mit Falschheit umgehen. In solchem Falle sollen die Wirthe ihnen sogleich Nachricht davon geben, und ihre Verrätherey so lange beobachten, bis ich Sr. **Königl. Majestät** die Beschaffenheit der Sache schriftlich vortragen, und dero Befehle, wie man sich zu verhalten, erwarten kann. Alsdenn wird Sr. **Majestät** gleichfalls bemerken können, daß man alle gehörige Aufsicht gebrauchet habe, so daß wir keinen Undank zu verdienen, befürchten dürfen. Es ist gleichfalls in Ansehung der Beschaffenheit der auswärtigen Kriegshändel nöthig, nicht so leicht zulassen, daß sich dergleichen fremde und unbekannte ausländische Leute so sicher und frey unterstehen dürfen, haufenweise in dieses Reich, entweder in **Kopenhagen** oder anderwärts, ohne Widerspruch oder Befragen einzudringen. Wenn ihnen nun, **werthen Freunde**, dieses mein Gutachten gefällt, so bitte ich, von der Gütigkeit zu seyn, und mir eine Abschrift des Verzeichnisses ihrer Namen, und eine umständliche Nachricht von dem Zustande dieser Leute zu stellen. Ich verlange auch zugleich, daß sie ein eben solches Verzeichniß und Nachricht, als wie sie mir senden, für sich behalten; denn ich will das meinige nebst einem Schreiben sogleich an Ihro **Königl. Majestät** schicken, und nachdem Ihro **Gnaden** günstigen Willen und Antwort zurück erwarten, damit man wissen könne, wornach man sich in dieser Sache zu richten habe,

und

und man sich keine Ungnade dadurch zuziehe. Sie können, **werthen Freunde**, versichert seyn, daß ich in allen Fällen gerne zu dero Diensten seyn will; hiemit Gott befohlen. Geschrieben auf **Hörringsholm**, den Abend vor **Allerheiligen**, Anno Domini 1553.

Peter Godske.

P. S. **Werthen Freunde!** ich habe den Schloßvogt **Christoph Mogensen** zugeschrieben, und ihm befohlen, an meiner statt, nebst ihnen, dem Verhöre dieser Ausländer beyzuwohnen ꝛc. Ich habe auch dem Zollaufseher **Franz** zugeschrieben, daß er Achtung geben soll, daß keiner von ihnen bey dem Aufschreiben übergangen, und alsdenn ihnen zugesendet werde.

Die Stadtobrigkeit leistete dem ihnen gegebenen Befehle sogleich Folge, und veranstaltete in dem Hause des Bürgermeisters **Paul Hansens**, in Gegenwart verschiedener Personen ein Verhör. Sie erkundigten sich, was die Ursache sey, so sie bewogen hätte, sich nach diesem Reiche zu begeben. Diese Ausländer erklärten sich, daß sie die Verfolgung, die sie in **England**, wenn sie daselbst geblieben wären, zu erwarten hätten, und die Hoffnung, daß man sie hier annehmen würde, dazu angetrieben hätte. In der Antwort der Stadtobrigkeit an Hr. **Peter Godske**, wovon mir die Urschrift von dem Herrn Archivarius **Langebeck**, mitgetheilet worden, welche Güte

mich den verbindlichsten Dank abzustatten, verpflichtet, findet man verschiedene historische Nachrichten. Das Schreiben lautet also:

Unsere ganz willige Dienste, und freundlicher Gruß nun und allezeit mit Gott, zuvor!

Lieber **Peter Godske**, insonders guter Freund! Nach Abstattung freundlichster Danksagung, für das viele Gute, so sie uns allezeit erwiesen und wiederfahren lassen; lassen wir sie freundlichst wissen, daß wir heute ihren Brief und Schreiben erhalten haben; der Inhalt desselben betrifft, einige fremde Leute, so sich mit dem Schiffe, die **kleine Krähe** aus **England** wegführen lassen, und hier in **Kopenhagen** sollen angekommen seyn; wie denn das Schiff der **Mohr** gleichfalls allerhand Leute mit sich haben soll, welche sie in **England** aufgenommen, und mit sich hieher gebracht haben; und soll sich die Anzahl der Personen, wie sie schreiben, gegen hundert und funfzig oder darüber erstrecken: dieser Ursache wegen, verlangen sie von uns, sowohl bey den Schiffern als der Stadtwache an allen Thoren die Anstalt zu verfügen, daß diese Leute alle, wenn sie hier ankommen, mögen versammelt, und eines jeden Name und Zustand aufgeschrieben werden, alles nach dem Berichte und Inhalte dero Briefes. **Werther Peter!** wir lassen sie also freundlichst wissen, daß wir uns heute, so

viel möglich gewesen ist, um den Zustand dieser Leute erkundigen, und ihre Namen, in dem Zimmer unsers lieben Mitbruders des Bürgermeisters, **Paul Hansens**, in Gegenwart des ehrlichen und wohlverdienten Mannes und Untervogts des **Kopenhagener** Schlosses, **Christophs**, und des ehrlichen Mannes, **Franz Willaunsens**, Sr. Königl. Majest. Zöllners, aufschreiben lassen, so wie es das beygefügte Verzeichniß zeiget und darthut, daß ihre Anzahl aus neun und zwanzig Mannspersonen, ihre Frauen und Kinder ungerechnet besteht b-1). Indessen können wir ihnen, **werther Peter Godske** zugleich melden, daß bis itzo nicht mehrere als die erwähnten Personen hier in der Stadt angekommen sind. Wir ließen aber nachdem die auf beyden Fahrzeugen gewesenen Schiffschreiber vorladen, und forderten ein Verzeichniß dieser Leute, und eines jeden Namen von ihnen; da es sich denn nach dem Verzeichnisse beyder Schiffsschreiber befand, daß sich die Anzahl aller Mannspersonen, ohne ihre Frauen und Kinder zu rechnen, auf zwey und siebenzig Köpfe belief. Diejenigen von diesen Leuten, so noch nicht hier angelanget, sind, wie wir von den Schiffern und Schreibern vernommen, theils in Fleckeröe, theils in **Marstrand**, und theils an der nordlichen Seite von Aellekilde, ans Land gesetzt worden. Bey der

b-1) Das Register worauf man sich hier beruft, fand man nicht bey diesem Schreiben.

der Ankunft dieser Leute, werden wir die Namen derselben gleichfalls aufschreiben lassen. Wir haben auch nicht unterlassen, die erwähnten Ausländer zu befragen, warum sie sich so haufenweise aus **England** wegbegeben, und hieher gekommen wären? darauf antworteten sie alle einmüthig, daß man ihnen das **Wort Gottes**, die Verkündigung des **heiligen Evangelii** und den **rechten Gottesdienst** untersaget hätte: daher hätten sie lieber mit Armuth weichen, als mit weltlichem Wohlstande unter dem Kreuze da bleiben wollen rc. Werther **Peter Godske**! wir berichten alles dieses um ihren gegebenen guten Rath zu verbessern, und dieses ist die wirkliche Beschaffenheit der Sache, welche wir anitzt bey der etwas sparsamen Zeit melden können. Können wir ihnen oder den ihrigen sonsten in etwas zu Dienste seyn, so werden sie uns allezeit bereit und willig dazu finden. Uebrigens empfehlen wir sie Gott dem Allermächtigsten. Geschrieben in **Kopenhagen, Freytags nach Allerheiligen**, Anno Domini 1553.

Bürgermeister und Rath in Kopenhagen.

Auf

Auf einem Zettel, der in vorangeführtem Briefe lag, war folgendes geschrieben:

Wir geben ihnen auch freundlichst zu erkennen, daß diese fremden Leute wider aller unser Willen, hier ins Land gekommen sind: Wir hatten unserm Schiffer befohlen, nach Frankreich zu gehen, und eine Ladung Salz holen, und nicht solcherley Leute einzunehmen: Zugleich dienet zur Nachricht, daß das Schiff, der Mohr, nicht eher, als heute hereinkommen ist. Dat. vt supr.

Dieses ist es, was Herr **Peter Godske**, der Sicherheit wegen, in Ansehung der Ankunft dieser Fremden veranstalten lassen. Von dem Briefe der Stadtobrigkeit an ihn, gab er sogleich dem Königl. Geheimschreiber **Corfitz von Ulfeld** Nachricht, und verlangte, daß diese Sache Sr. **Königl. Maj.** vorgestellet, und nachdem weitere Befehle gegeben werden möchten, was man mit diesen Leuten vornehmen sollte. Sein Brief an Herrn **Corfitz von Ulfeld** lautet also:

Meinen freundlich lieben Gruß, mit unserm Herrn, allezeit zuvor. Werther **Corfitz**, insonders guter Freund! Nach liebreicher und gebührender Danksagung für alles erwiesene Gute, welches ich gerne mit allem Guten, so ich in meinem geringen Vermögen habe, erwiedern will, gebe ich dir freundlichst zu erkennen, daß ich vor einigen wenigen Tagen zu wissen

sen bekam, daß das Schiff, die kleine isländische Krähe, aus England gekommen wäre, und allerhand fremde Leute mit sich nach Kopenhagen brächte. Gleich darauf kam einer von meinen Jungen (welches vermuthlich einer von seinen Söhnen gewesen ist), der aus England mit dem Schiffe der Mohr gekommen, hieher und zu mir. Er berichtete mir sogleich, daß sich auf bemeldtem Schiffe gegen 150 fremde Leute befänden, welche der Schiffer gegen Bezahlung ihrer Fracht in England angenommen habe, sie nach diesem Reiche überzuführen. Da ich also aus seinem Berichte verstund, daß sie eine solche Menge von allerhand Leuten ausmachten, so schrieb ich gleich an den Bürgemeister und Rath in Kopenhagen, daß sie in voraus bedacht seyn sollten, mit diesen Leuten ein Verhör anzustellen, ehe sie herein kämen: Von diesem an sie geschriebenen Briefe sende ich dir eine Abschrift, damit du die weitere Beschaffenheit der Sache daraus ersehen kannst; wie ich denn auch ihre mir zugeschriebene Antwort und das Verzeichniß der Namen dieser Leute, was es für Leute sind, und eine umständliche Nachricht von ihrem Zustande, so wie sie denselben haben erfahren können, beygefüget habe. Ich bitte dich daher lieber Corfitz, diese Abschriften und das Verzeichniß durchzulesen, und Sr. Königl. Maj. die Beschaffenheit dieser Sache zu erkennen geben. Du wirst auch so gütig seyn, und mir eine

eine Antwort verschaffen, wie es Se. Königl. Maj. mit diesen Leuten ferner wolle gehalten wissen. Vielleicht will man Sr. Maj vorbringen, daß es Engländer sind, das Verzeichniß aber zeiget das Gegentheil, und daß sie aus allerhand Leuten bestehen. Nimm es nicht übel, lieber Corfitz, daß ich dir so viel zuschreibe, wenn ich dir wieder etwas fügen oder zu Dienste seyn kann, so will ich es gerne thun. Uebrigens empfehle ich dich Gott dem Allmächtigen, ex Höringsholm Dienstags vor Martini anno Domini M. D. L. III.

Peter Godske.

Aufschrift:

Dem ehrlichen und wohlverdienten Manne Corfitz Ulfeld auf Routzboelle, Sr. Königl. Majest. Secretair.
Meinem besonders guten Freunde
freundlich zugeschrieben.

Ehe das erwähnte Verhör mit den Anhängern des Joh. a Lasco vorgenommen ward, hatte er sich mit Micronio und Utenhov den 31 October von Helsingöhr zu Lande nach Coldingen begeben, um Sr. Majestät ihr Anbringen selber vorzutragen. Sie kamen den 8ten November daselbst an, und ließen sogleich den königlichen Hofprediger Paul. Noviomagum n) ersu-

n) Aus dem besondern Vertrauen, welches der hochselige König Christian der Dritte bis an sein Ende zu diesem Hofprediger trug, kann man billig den

ersuchen, zu ihnen zu kommen. Dieser fand sich ohne Verzug bey ihnen ein, und ließ sich ihr Anbringen vortragen. Sie verlangten nämlich, Seine

den Schluß ziehen, daß dieser Mann gottesfürchtig und redlich gewesen sey. Es verdienet hievon nachgelesen zu werden, was D. *Iac. Bording* in orat. de obitu Christiani III. in *Cragii* Annalibus p. 428. 430 seq. 432 seq. angeführet hat. In *Iohannis Francisci* Ripensis Carm. ed. Lugd. 1561. trifft man ein zu Ehren Noviomagi und H. Buscoducensis verfertigtes Gedichte an, wovon der Anfang also lautet:

Christi verbipotentis o fideles,
Deuotique animis piis ministri
Quos tangit populi salus et ardor
Pro templo Domini fatigat ingens etc.

Der Beschluß aber verdienet insonderheit angeführet zu werden, weil Francisci ohne Zweifel auf Utenhovs Erzählung zielet, welche in dem vorherigen Jahre herausgekommen war, wenn er also schreibt:

Vnum sed moueo, perenne non est,
Quod rauco Cuculus remugit ore,
Paucis mensibus obstrepens silere,
Longum cogitur fugax in annum
Hoc longum patriis nefas ab oris,
Hoc arcete nefas, fugate pestem,
Quae Christum simulans, venena fundit,
Mox lapsu propriae trahenda fraudis.

Daß sich Noviomagus und Bording Mühe gegeben haben, David Chyträum nach Dännemark zu ziehen, ersieht man aus *Chytraei* Epist. p. 366. Er hat 1559 den 13 Febr. über den hochseligen König Christian III. eine Leichenpredigt gehalten, welche doch nicht gedruckt worden,

Seine Majestät möchten ihnen ihre freye Religionsübung hier im Reiche erlauben, so wie man ihnen dieselbe ehedem in England zugestanden hätte;

den, wie der Herr Prof. Möller in einem gelehrten Programm. ed. 1752. 4. p. 25. meldet. Mit Lucas Backmeister in Rostock unterhielt er eine vertraute Freundschaft, welches man aus *Backmeisteri* tractat. de modo concionandi, wo er in der Zuschrift an H. Buscoducensem also schreibt: Mihi gratulor eam felicitatem, quod et talis Regis et multorum aliorum in inclyto Regno Danico praestantium virorum, inter quos Tu et M. *Paulus Nouiomagus* regius Ecclesiastes, vir optime de ecclesia Dei meritus, non postremum locum obtinetis, notitiam et familiaritatem mihi Deus conciliauit. Es muß Herrn Backmeister nicht bekannt gewesen seyn, daß Noviomagus, da er dieses schrieb, nämlich 1570, bereits mit Tode abgegangen war, denn er starb in dem vorherigen Jahre 1569, und nicht, wie ich anderwärts gelesen habe, 1571. Dieses kann aus einem Briefe, den Arnold Mule Geldrius 1570 den 4 Febr. an Johann Pistorium geschrieben hat, dargethan werden. Der erwähnte Herr Prof. Möller hat die Gütigkeit gehabt, mir dieses Schreiben zum Gebrauche zuzustellen. Es berichtet von dem Tode des Noviomagi folgendes: Dominica die proxima adfuit mihi puer quidam, missus hic ex Coldinga a Catharina Bartholomaeana, quam nosti. Is mihi retulit de obitu D. M. *Pauli Nouiomagi*, communis nostri amici, et quod ante sex, ni fallor, menses e viuis excessisset. Hic casus sine dubio multis, inprimis vero suis ingentem dolorem attulit, fuit enim *vir consilio, pru-*

C

hätte; Noviomagus bezeigte, wie Utenhov selber berichtet, ein großes Mitleiden über ihr hartes Schicksal, und versprach nicht allein zu ihrem Vortheile mit dem Könige zu sprechen, sondern er wollte ihnen auch, wenn sie es verlangten, gleich Gehör bey demselben schaffen. Dieses letzte aber wollten sie dismal nicht annehmen. Herr D. Löscher o) saget, Noviomagus wäre ohne Zweifel mit seinen Versprechungen nicht so hurtig gewesen, wenn er den Joh. a Lasco und seine Anhänger recht gekannt hätte. Dieses ist gewiß, daß, so gute Gedanken sie sich anfangs von bemeldtem Hofprediger gemacht haben mögen, so schwarz, so abscheulich und tadelnswerth ward er kurz darauf in ihren Augen. Die Gelegenheit dazu gab eine Predigt, welche er den 10ten November

prudentia et multis singularibus virtutibus et donis Dei ornatus et praestans, veluti et nos, tu et ego, experti sumus. Multi multis ab eo beneficiis affecti et subleuati sunt. Dabam in Webt 1570. d. 4 Febr. Von seinem Geschlechte ist mir niemand bekannt worden, als eine Tochter, Namens Dorothea, und ein Sohn, Samuel Noviomagus, welchem er 1558 mit Königlicher Bewilligung, die den 14 Jun. in Nyburg ausgestellet ward, das Vicariat des Altars der heiligen Lucia in Rothschild mit der Bedingung überließ, daß er den Studiis gewidmet werden sollte: Hingegen schenkte der König Paul Noviomago und seinen Erben durch eine Begnadigung dat. Coldingen den 18ten October 1558 ein Haus in der Cannikestraße.

o) Hist. Mot. P. II. p. 124.

vember, welches der 23te Sonntag nach Trinitatis war, über die Epistel eben dieses Sonntages, Phil. 3. v. 17=21. hielt. **Joh. a Lasco** und seine zween Gefährten wurden durch einen Königlichen Geheimschreiber, den sie **Christoph** nennen, in die Kirche geführt p), und sie mußten, wie *Vtenbov* p. 26 sequ. saget, anhören, wie **Noviomagus** die Sacramentirer weitläuftig widerlegte, sie als die gefährlichsten Ketzer abmalte, und die Vermahnung gab, daß man sich für ihnen, als Ungläubigen, deren Ende Verderben sey, und als für Menschen, auf die man mit Fingern weisen sollte, in Acht zu nehmen hätte. Wie die Predigt zu Ende war, wurden sie von eben dem Geheimschreiber, der sie in die Kirche geführet hatte, zu dem **Könige** begleitet. Sie überlieferten ihr allerunterthänigstes Ansuchen q), welches darinn bestund, **daß sie hier im Reiche**

p) *Vtenbov* p. 26. Per quendam Regis Secretarium nomine Christophorum prius ad Concionem Nouiomagi deducimur. Es ist also nicht zu zweifeln, daß, da sie durch einen Königlichen Geheimschreiber geführet wurden, solches auf Königlichen Befehl geschehen sey; daher sagen sie auch p. 51. nos non nostra sponte sed per Regem vocati, ad concionem venimus, add. p. 71. 75.

q) Dieses Ansuchen ist Utenhovs Narrat. p. 28--38. einverleibet worden; Es ist unterschrieben *Iohannes a Lasco* Ecclesiarum dissipatarum Superintendens. *Martinus Micronius*, dissipatae in Anglia Ecclesiae Germanicae Minister. *Ioannes Vtenhouius* eiusdem ecclesiae senior.

mit eben der Freyheit, wie in England, ihre Religion predigen und bekennen dürften. Die Antwort, so darauf erfolgte, war: Der König wollte ihr Ansuchen überlegen, und nachdem entweder selber oder durch seinen Rath ihnen seinen Entschluß zu erkennen geben. Sonsten sprachen sie nur wenig mit Sr. Majestät, weil sie leicht merken konnten, daß ihnen der König nicht sonderlich gewogen wäre, woran denn die erwähnte Predigt Schuld haben sollte r).

Wie sie bis den 12ten November nach einer Antwort gewartet hatten, so baten sie den Königlichen Geheimschreiber, den erwähnten Christoph, zu sich, um ihm ihre Gedanken und ihr Mißvergnügen über die Predigt des Noviomagi zu erkennen zu geben, und zugleich bey dem Könige durch ihn anzusuchen, daß sie in Gegenwart des

r) Utenhov saget dieses mit ausdrücklichen Worten: I. a Lasco verbis vtebatur paucis, quod regem ipsum non vsque adeo bene erga nos affectum esse (post eiusmodi praesertim concionem auditam) facile esset obseruare p. 28. Sie haben auch bey diesem Gehör mit dem Könige nicht ein Wort von der Predigt des Noviomagi gesprochen, oder daß sie sich deswegen mit ihm unterreden möchten; Sie antworteten zwar dem Königlichen Geheimschreiber an eben dem Tage, wie sie aus der Kirche giengen, auf seine Frage, wie ihnen die Predigt gefallen hätte? mit wenigen Worten: Etwas gefiel uns gut, und etwas nicht: Sie entdeckten sich aber nicht recht, als 2 Tage darnach, nämlich den 12 November.

des Königes oder anderer mit Noviomago, wegen dieser Predigt ein Gespräche halten möchten. Sie wurden endlich den 15ten November zu dem Kanzler gerufen, der ihnen in Gegenwart einiger Königlichen Räthe den Willen Seiner Majestät zu erkennen gab, daß ihnen nämlich hier im Reiche kein öffentlicher Gottesdienst gestattet werden könnte, weil sie sowohl in der Lehre, als den Kirchengebräuchen von der Dänischen Kirche unterschieden wären, und Seine Majest. hielte dafür, es möchte in dem Reiche eine Unruhe entstehen, wenn man etwas zuließe, so mit der im Reiche angenommenen Lehre nicht übereinkäme; Sofern sie aber die Lehren und Gebräuche unserer Kirche annehmen, und sich nach den Königlichen Gesetzen und nach der Kirchenordnung richten wollten, so gedächte der König sie in seinem Reiche wohnen zu lassen. Sie baten um Erlaubniß, sich auf diese Sache zu bedenken. Den folgenden Tag brachten sie dem Kanzler ihre schriftliche Antwort, und erklärten sich folgender gestalt: Was ihre Gebräuche beträfe, so hätten sie gedacht, der König würde verlangen, daß die Ceremonien, deren sie sich bedienten, mit denen im Reiche (Dännemark) verglichen werden sollten: Wenn man nun befunden hätte, daß einige besser und erbaulicher wären, (so hätten sie geglaubt), man würde sie entweder

angenommen, oder doch eine Zeitlang geduldet haben: Sie meynten auch, daß der Unterschied, der sich in ihren Kirchengebräuchen fände, zur Verbesserung des Gottesdienstes nicht wenig beytragen würde, welches sich in England deutlich genug gezeiget hätte s). Indessen hätten sie das Vertrauen zu Seiner Majestät, daß er sie nicht zwingen würde, etwas Schlechtes an statt etwas Besserem anzunehmen, und noch vielweniger, daß er sie zu etwas nöthigen würde, so mehr anstößlich als erbaulich seyn könnte. Was ihre Lehre beträfe, so wären sie gerne willig, diejenige Lehre anzunehmen, welche sie in dem Worte Gottes gegründet fän-

s) Quod ad periculum perturbandae tranquillitatis publicae, propter ceremoniarum varietatem attinet: non putauimus, ac ne nunc quidem putamus, M. Regiam aeſtimaturam eſſe publicam Regni ſui tranquillitatem ex Ceremoniarum humanarum obſeruatione: cum huius conſilii fontes nusquam in Scripturis reperiantur, imo vero etiam reprehendantur: idque eo minus putauimus, quod noſtrarum ceremoniarum diuerſitatem ad maiorem adhuc cultus diuini repurgationem non leuiter conducere exiſtimemus: id quod in regno alioqui Angliae per noſtras Eccleſias abunde eſt declaratum - - - Confidimus pietati Regiae, nos non eſſe cogendos a purioribus ad impuriora, multo minus ad ea, quae plus offendiculi, quam aedificationis ſecum adferre poſſint. *Vtenhov.* l. c. p. 45. 47.

fänden, sie hofften aber zugleich, daß man sie zu nichts zwingen werde, so aus der Schrift nicht bewiesen werden könnte, weil sich die Wahrheit der Lehre nicht auf die Reichsgesetze, sondern auf das unumstößliche Wort Gottes gründen müßte. Nun glaubten sie, es wäre die rechte Zeit, ihre wahre Meynung von der Predigt des Noviomagi zu entdecken: Sie ließen daher dem Kanzler wissen, daß sie dasjenige, so sie an derselben auszusetzen fänden, schriftlich verfasset hätten, und verlangten, daß ihr Bedenken darüber entweder dem Könige oder dem Hofprediger möchte übergeben werden. Der Kanzler vertheidigte Noviomagum und sagte: Sie hätten keine Ursache, böse auf ihn zu seyn, weil er nur überhaupt geredet habe, und daher könnten sie auch, was er gesaget hätte, nicht auf sich ziehen; wenn sie es aber endlich haben wollten, so würde er nicht unterlassen, dem Könige ihr Verlangen vorzustellen. Da sie nun dabey blieben, daß es geschehen möchte, so gab er dem Könige Nachricht davon, daher denn auch an eben diesem Tage ihre Anmerkungen über die Predigt des Noviomagi, im Namen des Königes, abgeholet wurden. In diesen Anmerkungen stellten sie verschiedenes vor, so ihnen in der erwähnten Predigt gefallen hätte; andere Dinge, in welchen er ihnen nicht genug gethan hätte, und endlich, was ihnen anstößlich gewesen wäre, so daß sie glaubten

berechtiget zu seyn, sich darüber zu beschweren. Welches alles sowohl von dem Herrn Procanzler und Bischoff **Pontoppidan** t), als von Herrn Salig u) so ausführlich berichtet worden ist, daß ich es für unnöthig halte, es hier zu wiederholen. Der letzte Punkt ist der wichtigste, denn da klagen sie, daß **Noviomagus** gesaget:

1) Daß diejenigen, so da läugneten, daß der Leib Christi im Sacramente des Altares in und unter dem Brodte wäre, verdammt würden.

2) Daß diejenigen, so mit der **lutherischen** Kirche nicht übereinstimmen, gerade wider die Worte **Christi** sageten, daß es sein Leib nicht sey.

3) Daß man sich für dergleichen Leuten, wenn sie sich nach geschehener Warnung nicht bekehren wollten, in Acht nehmen müßte.

Kurz darauf kam Herr **Noviomagus** mit dem andern Hofprediger, **Henrico Buscoducense** x), einem **Königlichen** Rathe und zwey Secre-

t) Annal. Eccles. T. III. p. 320.

u) Saligs Historie der augspurg. Confeßion, T. II. p. 1093. seq.

x) Von **Henrico Buscoducensi**, wird die, dieser Schrift beygefügte Lebensbeschreibung ein mehrers melden. Er unterhielt einen starken Briefwechsel, sowohl mit andern gelehrten Männern, als auch insonderheit mit **Philip Melanchton**; wie denn der gelehrte Hr. Prof. **Möller** in der Dänischen **Bibliothek**, T. IV. p. 167-179, neun von **Philip** Me-

Secretairen in die Herberge des Joh. a Lasco, und hatte die wider ihn eingegebene Schrift in den

Melanchton an ihn geschriebene Briefe eingerücket hat. Den letzten Brief, welcher an dem angeführten Orte, auf der 177 und folg. Seite vorkömmt, findet man nicht allein in *Muhlii* dissertat. histor. theolog. p. 182. sondern auch am Ende der Schrift des *Palladii* de nouis haeresibus fol. 73. ed. 1638. nach der Urschrift abgedruckt. Etwas weniges wird in der Bremischen Bibliothek, Class. VII. p. 316. und in Chyträi Briefen auf der 828ten Seite von ihm gemeldet. Aus einem Briefe, den ihm erwähnter Chyträus zugeschrieben, ersieht man (Epist. Chytr. p. 541) daß er 1571. in Rostock eine Schrift drucken lassen. Ich habe mich aber vergebens bemühet, den Innhalt derselben zu erfahren. Er gewann gleich anfangs, da er bey Hofe sein Amt antrat, die Gnade des Königes, welches sich auch nicht lange darnach zeigte, indem ihm Sr. Majestät durch einen offenen Brief dat. Kopenhagen, den Donnerstag nach dem Tage Exalt. crucis 1555. ein Canonicat bey der Aarhuuser Domkirche schenkte. Er ward nach dem Tode des Königs Christian des Dritten Decanus capituli Lundensis, woselbst er auch 1576. den 9 Martii starb. Johann Messenius, machet ihn in Scandia literata T. V. p. 108. ganz unrichtig zum Professor der Kopenhagener hohen Schule. So wie Gerhard Meyer in orat. de schola Bremensi p. 27. meynet, soll er einen Bruder, Namens Nicolaus Buscoducensis gehabt haben, der von dem Könige Christian dem Dritten nach Kopenhagen berufen worden. Man findet in des *Gabbema* epistolis p. 78-91. 92. zwey von Philip Melanchton an Nicol. Buscoducensem geschriebene Brief, woraus man

Händen. Er beschwerte sich, daß sie, wenn sie glaubten, daß er ihnen auf einige Art anstößlich gewesen wäre, nicht gesuchet hätten, die Sache mit ihm allein abzuhandeln: er wäre nicht willens gewesen, insonderheit wider sie zu reden, sondern der Text den er erklären sollte, hätte es so erfordert, daß er von falschen Lehrern und Ketzern sprechen müssen; außerdiesem hätte er auch sie und ihres gleichen, auf keine andere Art verdammt, als wenn sie hartnäckigt auf ihrer Lehre bestehen wollten; sie hingegen behaupteten, daß er niemand anders, als sie gemeynet haben könne, und daß er durch dieses Verfahren, wider das Wort Gottes, gegen die christliche Liebe und die Pflicht eines Lehrers gehandelt hätte. Hierauf ließen sie sich in eine Unterredung ein, welche verschiedene Lehren, in denen sie von unserer Kirche abwichen, betraf; als von **dem Glauben der kleinen Kinder**, **vom Dienste des Wortes** y), insonderheit aber **vom Sacramente des Altars**: diese Materie ward aber doch dismal nicht ausgeführet, sondern es ward die Abrede genommen, daß **Noviomagus** den folgenden Tag auf die Schrift, welche sie **dem Könige** einhändigen lassen, antworten sollte. An

zugleich ersieht, daß er diesen Mann sehr geliebt habe. Man kann auch hievon des Hrn. von Seelens Athen. Lubec. P. IV. p. 34. seq. nachschlagen.

y) Daß diese Artikel abgehandelt worden, wird in *Timanni* farragine sententiarum p. 219. seq. berichtet.

An eben diesem Tage aber, da sich Noviomagus, nämlich den 17ten Sept. hätte einfinden sollen, ließ Sr. Königl. Majestät ihnen durch drey Männer zu erkennen geben, daß er keine Unterredung von Dingen, so die Religion betreffen, zugestehen wolle, und daß, wenn sie sich in Ansehung der Lehre und Kirchengebräuche, nicht nach der Dänischen Kirche richten wollten, sich ohne Verzug aus dem Reiche begeben möchten. Dabey ließ sie der König wissen, daß er in Ansehung der auf der Reise gehabten Ausgaben dasjenige, so sie in der Herberge verzehret hätten, bezahlen wollten, und ihnen außer diesem noch hundert Rthl. schenke; welche sie denn auch mit Danke annahmen z). Sie erhiel-

z) Es ist nicht in der Wahrheit gegründet, wenn einige Schriftsteller berichten, der König habe einen jeden von ihnen 100 Rthl. geschenket, sondern sie bekamen diese Summa überhaupt; ihre Reise damit fortzusetzen, welches nach Beschaffenheit damaliger Zeiten, eine ansehnliche Gabe war. Man sollte sich sonst beynahe bald wundern, daß sich Joh. a Lasco überwinden konnte, diese Gelder anzunehmen: denn es trug sich einige Zeit darnach zu, daß ihm von jemand, der sich nicht nennen ließ, einige Gelder zugeschicket wurden: da er nun auf die Gedanken gerieth, daß diese Uebersendung von der Gräfinn Anna in Embden kommen müßte, als woselbst er in einiges Mißverständniß gerathen war, so schrieb er 1655. den 6 Jul. folgendes aus Frankfurth an den Bürgermeister Peter Medman in Embden: Non a quibuslibet cupio sub-

hielten zugleich Befehl, sich durch **Holstein** nach **Deutschland** zu verfügen: worauf sie denn auch in Begleitung eines Königl. Bedienten a) **Coldingen** verließen und sich nach **Deutschland** begaben.

Johann a Lasco hatte zwar vor seiner Abreise angehalten, daß seine andern Anhänger, die in **Kopenhagen** waren, den Winter über da bleiben möchten: **Seine Majestät** aber wollte dieses Ansuchen keinesweges bewilligen, und gab daher seinem Befehlshaber auf dem **Kopenhagener** Schlosse, dem Herrn **Peter Godske** den Befehl, zu ihrer baldigen Abreise Anstalt zu machen: welches folgender **Königliche** Brief zeiget, in welchem unter andern Dingen, die **Peter Godske** auszurichten, aufgetragen wurden, **Se. Majestät** also schreibt:

Wir

subleuari. Imo vero a nemine cupio subleuari, nisi cuius fidem et pietatem perspectam habeam. Non ego tantum sed plures quoque alii suspicantur, eam pecuniam a *Principe ipsa* mihi esse consignatam; quod si ita est, ego plane illam habere nolo; neque volo, vt vlla sua erga me officia hypocrisi suae obtendat. Cuius illam ego apud tribunal Christi accuso. Habeat sibi ipsa omnem suam pecuniam, in suae hipocriseos condemnationem, nisi resipiscere velit. vid. Epist. illustr. viror. edit a *Gabbema* p. 117. seq.

a) Daß dieser Königliche Bediente, den **Johann a Lasco** begleitet hat, schreibt **Utenhov** p. 98. Iohanni a Lasco Rex Daniae famulum quendam suum in profectionem nostram adiunxerat.

Wir geben dir ferner zu erkennen, daß wir das Verzeichniß einiger Personen, welche mit ihren Frauen und Kindern aus **England** gekommen, und meistentheils Handwerksleute sind, erhalten. Da wir nun merken, daß diese Leute einen sonderbaren Glauben haben, und da ein hochgelehrter Mann, Namens Hr. **Johann vann Lascho**, mit zwey andern gelehrten Männern, welche gleichfalls aus **England** gekommen sind, hier bey uns gewesen ist, bey welchem wir uns um ihre Lehre und Glauben erkundigen lassen: So haben wir befundenen Umständen nach **vieler Ursachen** wegen, nicht gestatten und die Erlaubniß geben können, sich in unsern Reichen und Landen nieder zu lassen; daher haben wir ihnen hier auch sogleich die Nachricht geben lassen, sich aus unsern Landen und nach **Deutschland** zu verfügen. Dieser Ursache wegen bitten wir dich, und wollen, daß du mit dem uns lieben **Doct. Peter**, Superintendenten des Stiftes **Seeland**, und **Bürgermeistern** und **Rath** in **Kopenhagen**, unverzüglich besorgest, daß alle dergleichen Leute, so aus **England** gekommen sind, sogleich entweder zu Schiffe von **Kopenhagen** aus, oder zu Lande nach **Giedzsöer**, und so weiter nach **Deutschland** weggeführet und fortgeschicket werden, wie es dir am besten dünkt. Wir haben gleichfalls dem erwähnten Doct. **Peter**, (Palladius) und **Bürgermeister** und **Rath** dieser Sache wegen zugeschrieben;

ben; welchen Brief wir dir hierbey zusenden, um ihn, denselben einhändigen zu lassen. Doch soll bemeldter Doct. **Peter** diese Personen befragen, ob jemand unter ihnen ist, der sich unterrichten und von seinem Vorsatze abstehen will, denn diese können, wenn sie sonst wollen, hier bleiben. Du wirst ihnen auch zwey sichere Begleiter zugeben, damit sie auf die **beste Art befördert** werden können. Sollte es sich zutragen, daß jemand von ihnen im Lande krank wird, so wird es nöthig seyn, daß du deswegen Erkundigung einziehest, und sie gleichfalls aus dem Lande schickest. Wir bitten dich, und wollen, daß du uns baldigst von dem Zustande dieser Sache, wie man sich damit verhalten habe, und wie es in dieser gefährlichen Zeit in **Kopenhagen** gehe, Nachricht ertheilest. Dat. **Kollinghuus**, Sonnabends post S. Martini Epi. tag, 1553.

Der Befehl, den die **Kopenhagener** Stadtobrigkeit erhielt, war gleiches Innhalts, nämlich daß diese Fremde, wenn sie nicht ihre *irrigen* Lehren verließen, sich nicht länger aufhalten sollten. Er lautet also:

Christian.

Unsere Gunst zuvor: Wisset, daß wir erfahren haben, daß gegen 150 Personen ihrer Lehre und Glaubens wegen, aus **England** gereiset, und nach **Kopenhagen** gekommen sind. Damit sie nun keine Gelegenheit finden, einige

ein=

einfältige Leute, zur Annehmung ihrer Lehre zu verführen, so wollen wir nicht gestatten, daß sie sich an einigem Orte unserer Reiche und Länder niederlassen sollen: daher haben wir auch dem uns lieben Doct. **Peter**, Superintendenten des **Seeländischen** Stiftes, und **Peter Godske**, unserm Mann, Diener und Amtmann auf unserm Schlosse **Kopenhagen** zugeschrieben, alle dergleichen Leute baldigst aus dem Lande und nach **Deutschland** zu schaffen. Doch, wenn sich jemand von ihnen unterrichten lassen, und von seinem Vorsatze abstehen will, so mögen sie, wenn sie sonst wollen, da bleiben. Daher wir sie, und verlangen, gleichfals gute Aufsicht zu haben, daß diese Leute, so viel ihrer sind, entweder zu Wasser oder zu Lande, wie es am besten geschehen kann, gleich aus der Stadt, und nach **Deutschland** kommen können: darnach werden sie sich zu richten wissen, und es keinesweges unterlassen. Gott befohlen: Geschrieben **Kollinghuus**, Sonnabends nach S. Martini: Im Jahre MDLIII.

Unter unserm Siegel.

Damit nun alles an ihnen versucht werden möchte, so hatte der Bischoff **Peter Palladius** vom **Könige** den Befehl, sie zu sich kommen zu lassen, sie zu befragen, und sich zu erkundigen, ob sich jemand von ihnen wollte überreden lassen, zu unserer Kirche zu treten. Dieser Befehl lautet also;

Un-

Unsere besondere Gunst zuvor: Wir geben ihnen zu erkennen, daß vor acht oder zehen Tagen, der hochgelehrte Mann, Hr. Johann a Lasco mit zwey andern Gelehrten hier bey uns gewesen, und überhaupt verlanget, daß sie und ihre Gesellschaft hier im Reiche eine Kirche errichten und in derselben ihren Gottesdienst halten möchten, so wie sie es in England gehabt hätten: das Ansuchen dieser Gelehrten, und unsern Bescheid darauf, werden sie aus beyliegenden Abschriften b), und zugleich die Beschaffenheit der ganzen Sache ersehen können. Da wir nun erfahren, daß gegen hundert und funfzig Personen in Kopenhagen angelanget sind, welche gleichfalls aus England gekommen, und der Lehre der erwähnten Gelehrten beypflichten sollen, von denen uns auch, der uns liebe Peter Godske, unser Mann, Diener und Amtmann auf unserm Schlosse Kopenhagen, ein Verzeichniß zugesendet hat; so haben wir, nach befundenen Umständen, bemeldten Herrn Johann a Lasco und die andern Gelehrten abgefertiget und ihnen sagen lassen, daß sie sich von hier entfernen und nach Deutsch-

b) Da wir eine Abschrift, von dem einen Stücke haben, so dem Bischofe zugesendet worden, nämlich das Ansuchen an den König, so wünschte ich so glücklich zu seyn, auch das letztere Stück, nämlich was ihnen für ein Bescheid gegeben worden, mittheilen zu können, um es mit Utenhovs Berichte hiervon, p. 41. seq und p. 95. seq. zu vergleichen.

Deutschland begeben sollen. Hiebey haben wir ihnen zu verstehen gegeben, daß wir bey unsern Lehnsmännern die Anstalt verfüget haben, ihre andere Gesellschaft, die sich in unserm Lande Seeland befindet, auf die beste Art befördern sollen, daß sie aus diesem Lande weg, und nach Deutschland kommen können. Daher bitten wir sie, und verlangen, währender Zeit, nebst dem uns lieben Peter Godske und Bürgermeistern und Rath in Kopenhagen gute und fleißige Aufsicht zu haben, daß alle dergleichen Leute, so aus England gekommen sind, gleich aus dem Lande befördert werden mögen, damit sie keine einfältigen Leute zu ihren Gebräuchen und Lehre, die sie angenommen haben, verführen können, indem ihr gar wohl wisset, wie viel unserer Religion daran gelegen ist, dieses zu beobachten. Wenn sie sich aber unterrichten, von ihrer Meynung und Lehre abstehen, und sich unserer Kirchenordnung unterwerfen wollen, so können diejenigen, so solches thun, wenn sie sonsten wollen, da bleiben. Wir haben vorhin erwähnten Peter Godske und der Kopenhagener Stadtobrigkeit dieserwegen gleichfalls zuschreiben lassen, daß sie darauf bedacht seyn sollen, dergleichen Leute aus unsern Landen zu befördern. Datum Kollinghuus, Freytags post Martini epi. Anno 1553.

Zufolge dieses Befehles, ward es zweyen von ihnen, nämlich David Simson einem Schott-

länder c), der in England Prediger gewesen war, und Hermes Backerelius, dessen Aufsicht die Gemeinde in Abwesenheit des Micronius anbefohlen war, den 1 Decembr. angesaget, bey dem erwähnten D. Peter Palladio zu erscheinen d). Wie sie sich bey ihm einfanden, so trafen sie eine ganze Versammlung von einigen Predigern, Magistris, und Rathsherren, bey dem Bischofe an, welche ihnen denn die Erinnerung gaben, daß sie, ohne einige Furcht zu haben, ihr Glaubensbekänntniß ablegen möchten. Hierauf wollte Hermes Backerelius das Symbolum apostolicum erklären; D. Palladius verlangte aber, er sollte nur von einigen Artikeln, als von der

c) Zu der Nachricht, welche ich von diesem David Simson ertheilen kann, hat mir Westphalen in Hamburg Anleitung gegeben, denn da er ein Gespräche mit ihm hielt, soll Westphalen nach Utenhovs Berichte p. 211. seq. gesaget haben: Quid tu *sartor* de dogmatis vis judicare? praestitisset te in peltaria tua officina mansisse, quam ecclesiae ministerium in Anglia suscepisse. Cur tu peltarius cum esses, vocationem mutasti, cum in sua quisque vocatione manere debeat? worauf ihm Micronius soll mit folgender Antwort zu Hülfe gekommen seyn: Ne tuis scommatis homini molestus sis, Westphali. Quod enim relicto papistico sacerdotio artem manuariam didicit, non est ei probro, sed laudi potius vertendum.

d) In der Uebersetzung der utenhovischen Relation, wird Palladius p. 110. der Kirchen zu Kopenhagen oberster Pfarrer genennet.

der Kindertaufe, von der Menschwerdung Christi, und von dem Sacramente des Altars, sein Glaubensbekänntniß ablegen. Von dem letzten Artikel meldet Utenhov insonderheit so viel, daß sie sich in diese Materie weitläuftig mit einander eingelassen hätten, und daß sie hierinn mit Palladio nicht einig werden konnten, weil sie nur salutarem nostri cum Christo Domino in corpore et sanguine eius communionem constare fide, non autem reali aliqua corporis et sanguinis Christi sub panis et vini elementis praesentia, zustehen wollten. Des Nachmittags um 2 Uhr wurden sieben von ihnen Gellius Cremacius e), Jacobus Michaelis f), Joh. Riverius

e) Ich überlasse es andern zu untersuchen, ob dieser Gellius Cremacius nicht eben dieselbe Person gewesen sey, so in dem Verzeichnisse Gilliis van der Erffven genennet wird; daß er vielleicht auf das griechische Wort χρήματα gezielet, und daher seinen holländischen Namen verwandelt hat, denn es war in den damaligen Zeiten nichts gewöhnlicher, als eine dergleichen Veränderung, wovon in einem Briefe, den man in Herrn Zeltners historia Crypto-socinismi p. 158. seq. findet, viele Beyspiele dieses zu beweisen, angeführet werden: diesem kann man noch beyfügen J. Mölleri Homonymoscopia p. 196. seq. und *Crenii* animadvers. philolog. hist. P. V. C. 3. §. 5.

f) Dieser Jacobus Michaelis war Diaconus bey der holländischen Kirche (Ecclesiae belgicae diaconus) und kurz vorher, ehe sie Kopenhagen verließen, mit einer guten Summe Geldes, die er in England und Holland für sie eingesammelt hatte, angekommen. Utenhov p. 114.

verius g), Paulus a Wingen h), Bartholomäus Huysmann, Gerardus Rhenanus und

g) Er kömmt in dem nachfolgenden Verzeichnisse unter dem Namen Johann van der Reffver vor. Johann Lätus nennet im Compend. hist. univers. p. 449. einen *Franciscum Riuerium*, und saget, daß er mit hier in Dännemark gewesen wäre, ja er zählet ihn auch mit unter die Anführer dieser Fremden. Hr. Lackmann in der Schleßwigholsteinischen Historie Vol. I. p. 447. und ein anderer berühmter Schriftsteller treten in seine Fußstapfen. Nun ist es gewiß, daß Franciscus Riverius in der von Johann a Lasco aufgerichteten Gemeinde, Lehrer war; denn er ward durch das von dem Könige Eduard dem Sechsten ertheilte Diploma dazu verordnet. v. *Ioh. a Lasco* Formam ecclesiastici ministerii in peregrinorum ecclesia p. 656. da aber Joh. a Lasco seine Zuflucht anderwärts suchen mußte, so gieng er nicht mit aus England, sondern er blieb noch einige Zeit bey der französischen Gemeinde zurück, welches Utenhoy in seinem Berichte p. 17. ed. germ. meldet, bis er endlich Gelegenheit fand, der Verfolgung zu entgehen, und sich einige Zeit in Frankfurt am Mayn aufhielt. Er ist also nicht mit dem erwähnten Joh. Riverius zu vermengen, conf. Saligs Historie der Augspurgischen Confeßion, Vol. II. p. 1090. 1145.

h) Flockenius führet in seiner Theologia catholica p. 110. etwas von einem Paulus a Wingen an, der 1555. den Joh. a Lasco und seine vier Kinder, die er aus einer zweyfachen Ehe erzeuget hatte, nach Pohlen begleitete, und nachdem die Frau (adulta in aetate grauidam) des Joh. a Lasco abholete und sie zu ihm brachte. Ob es eben der Paulus a Wingen gewesen ist, von dem hier gere-

und Johannes Belius, in des Bürgermeisters Haus gerufen: hier ward ihnen des Königs Befehl an den Magistrat gezeiget, daß sie sich nämlich sogleich von hier wegzubegeben hätten, sofern sie nicht ihre Lehre von dem Sacramente des Altars verändern wollten rc. Sie bathen zwar, daß sie in dieser harten Winterszeit hier bleiben möchten, weil diese Reise ihren kleinen Kindern, ihren Frauen und alten Leuten sonsten sehr beschwerlich fallen würde: sie bekamen aber zur Antwort, **daß der Magistrat, Diener des Königs wären, daher müßten sie ausrichten, was er ihnen befohlen hätte.** **Palladius** machte in Gegenwart eines Rathsherrn **Laurentii Moel** und des **Predigers** an der **Nicolaikirche**, einen nochmaligen Versuch, ob jemand zu gewinnen wäre, und verlangte, daß ein jeder sein Glaubensbekänntniß schriftlich aufsetzen sollte. Den folgenden Tag fuhr er fort, mit dem obbemeldten **Hermes Backerelius** und **David Simson** die erwähnten Artikel vorzunehmen, wozu noch eine andere Materie kam, nämlich von den **rechten und falschen Kirchengebräuchen.** Hieraus muß man wenigstens so viel schließen, daß **Palladius** das erstemal nicht in allen Glaubensartikeln müsse so vergnügt gewesen seyn, als wie sie vorgeben; denn

geredet wird, kann ich nicht sagen; er ist sonder Zweifel sonst eben derselbe, der in dem folgenden Verzeichnisse unter dem Namen **Povell van Windth** vorkömmt.

Utenhov meldet, er hätte bey ihrem ersten Besuche gesaget: **Es wäre nur ein kleiner *Dissensus* und Unterschied zwischen ihnen, in Ansehung des Sacramentes des Altars, und nicht allein darinn, was die Hauptsache dabey beträfe, sondern nur wegen der Frage: *de modo praesentiae Christi*, welche doch nicht von der Bedeutung wäre, daß die Brüderschaft deswegen aufgehoben werden sollte.** Bey näherer Nachfrage erfuhr er auch, daß sie alle, ausgenommen ein Schumacher i) und seine Frau, bey der Lehre, zu der sie sich bekannt hatten, beständig bleiben wollten. Da nun nichts anders zu hoffen war, als daß sie, vermöge des Königlichen Befehls weiter gehen müßten, bathen sie, daß ihre Abreise zwey Monathe anstehen möchte, und nachdem, daß sie doch vierzehn Tage hier bleiben dürften: da es aber nicht in der Macht des Rathes stund, etwas an dem, was **Se. Majestät** befohlen hatte, zu verändern, so mußten sie ihre Sachen darnach einrichten, daß sie vom 12ten bis zum 16ten Decembr. theils zu Schiffe theils zu Lande, alle von hier weg kamen, ausgenommen dreyzehn Personen, schwangere Wei-

i) **Utenhov** saget p. 107. daß dieser Mann ein Schneider war, und setzet noch hinzu, seine Frau habe ihn, weil sie vor der See bange war, überredet, seine Religion zu verändern. Aus folgendem Berichte des Herrn **Godske** ersieht man, daß er Schuster gewesen ist.

Weiber und Kinder, welche die Erlaubniß erhielten, sich den Winter über hier aufzuhalten k).

Es wird einigen neugierigen Lesern angenehm seyn, ein Verzeichniß derjenigen Personen zu lesen, so damals ihre Reise antreten mußten: daher will ich selbiges aus der Urschrift, welche mir der gelehrte Hrrr Archivarius **Langebeck** mitgetheilet hat, hier beyfügen.

Nachfolgende Personen, sind mit den Schiffen der Mohr und die kleine Kråhe aus England und nach Kopenhagen kommen, von da aber wieder fort und nach Deutschland gereiset. Die Anzahl ist angegeben so wie sie auf die Schiffe vertheilet worden.

Auf Christiern Olars Schiffe befinden sich:

	Personen.
Johann Dyboyes, mit seiner Frau und einem Kinde	3
Antonius Lamboy, mit seiner Frau und drey Kindern	5
Jaghes de Tanghre, mit seiner Fr.	2
Johann Rogier, mit seiner Frau und zwey Kindern	4
Arnholth Brossert, mit seiner Frau und einem Kinde	3

 Louis

k) Utenhov meldet auf der 113ten Seite, daß drey schwangere Frauen, mit ihren Kindern, ein kranker Mann und ein Junge zurück blieben, aus dem hier eingerückten Verzeichnisse aber sieht man, daß sich fünf schwangere Frauen unter ihnen befanden.

Personen.

Louis Rogier, mit seiner Frau und einem Kinde 3
Augustin Renyer, mit seiner Frau und zwey Kindern 4
Berdynn Bossier, mit seiner Frau und einem Kinde 3
Reyner Deffyan, mit seiner Frau 2
Johann Maydeson, 1
Pierre Koldrii, mit seiner Hausfrau und drey Kindern 5
Matthies Bosne, mit seiner Frau und drey Kindern 5
Bastian Dorrey, mit seiner Frau 2
Rückarth Rückerdz, 1
Johann Düffor, mit seiner Frau 2
Anna van Horne, mit ihrer Schwester und einer Magd 3
Jacob Bellindtz, mit seiner Frau und zwey Kindern 4
Johann Roy, mit seiner Frau und zwey Kindern 4
Frandtz Jacobsz, 1

Auf Andreas Pratz Schiffe befinden sich

Johann van der Reffver, mit seiner Frau, einer Magd und einem Kinde 4
Niclaus van de Weghe, mit seiner Fr. 2
Jacob Manekeus, mit seiner Frau und einem Kinde 3
Stheffen de Rosse, l) 1

Auf

l) Dieser Stephan de Rosse oder Roseus kam in dem

Personen.

Auf dem wismarischen Schiffe befinden sich

Seyger Sygers,	1
Willom van Ruck,	1
Godefredt Wynen, Schulmeister mit zwey Kindern des Bischofs van Lascho m)	3
Jacob Michelsz, mit seiner Frau, eine Magd und fünf Kindern	8

D 5 Povel

dem folgenden Jahre wieder herein nach Dännemark, um die Erbschaft, welche der in Helsingöhr verstorbene Prediger Martinus Comelinus hinterlassen hatte, abzuholen, welche ihm auch zugestellet ward. v. *Vtenhov* ed. Germ. p. 125.

m) Gottfried Wingius bekam durch H. Buscoducensis Vermittelung, von dem Könige Erlaubniß, mit den zweyen Söhnen des Joh. a Lasco, dem Johannes und Hieronymus, den Winter über hier zu bleiben: Utenhov meldet zwar auf der 114ten Seite, daß die Stadtobrigkeit in Helsingöhr, als woselbst er zurück geblieben war, ihm, so wie den andern Gefährten befohlen hätte, sich nach Kopenhagen zu verfügen, um nebst den andern aus dem Reiche zu reisen: Es würde ihn wohl aber niemand gehindert haben, sich den Winter über hier aufzuhalten, wofern er sich der ihm gegebenen Erlaubniß hätte bedienen wollen. Edmundus Grindalius Bischof in London, giebt ihm in einem Empfehlungsschreiben an die Frankfurther, dat. den 12 Nov. 1552. das Zeugniß, daß er war homo doctus, pius, ingenio moderato ac pacifico, quique diu in Flandria sub cruce et quasi perpetuo animam in manibus habens Christi Euangelium praedicauit. vid. Bibl. Brem. Cl. VI. p. 1164.

	Personen.
Povel van Windh,	1
Cecilia de Kleyne, ihre Schwester und zwey Kinder	4
Johann van der Rosth, mit seiner Frau	2
Catharine Moriels,	1
Hermes Bachriell,	1
Gerard van Reynn, mit seiner Frau, drey Kindern und einem Jungen	6
Daniel Lauthen, mit seiner Frau und drey Kindern	5
Hans van Dale,	1
Catharine Claves,	1
Philippus van Aster, mit seiner Frau und drey Kindern	5
Johann Belá, mit seiner Frau und zwey Kindern	4
Johann Bacho,	1
Peyter Brigmandt,	1
Alhedt Oxe, mit ihrer Tochter	2
Arnnth Sallabynn,	1
Josynne Belingis,	1

Nachfolgende Personen kommen über Land nach Südtzoer.

Hans Peytherszz,	1
Davidt Symsonn,	1
Johann Fyns,	1
Bartholomäus Husmandth, mit seiner Frau, einem Kinde und einer Magd	4
Gilliis van der Erffven, mit seiner	

Frau,

	Personen.
Frau, einem Jungen und einem Kinde	4
Brixius Heckenn,	1
Jacob Bytz,	1

Nachfolgende kränkliche Frauen, welche hoch schwanger sind, bleiben in Kopenhagen.

Hermes Frau, mit drey Kindern	4
Johann Bachos Frau	1
Peyther Brigmandz Frau, zwey Kinder, und der Junge des Bartholomäus	4
Marthenn Felhunne, seine Frau und ein Kind	3
Davidt Symsons, Frau n)	1

Summa 143 Personen.

Sobald diese Fremden weg waren, gab Herr **Peter Godske**, Sr. Majestät in einem Briefe an den Königl. Geheimschreiber **Corfitz von Ulfeld** dat. **Höringsholm**, den 2ten Donnerstag im Advent Anno Dom. 1553 so gleich Nachricht davon. Mein aufrichtiger Freund, der Hr. Archiva-

n) Zu diesem hier angeführten Verzeichnisse, finde ich den **David Withädum**, einen Engländer nicht benennet; er ward nachdem Prediger in Frankfurth am Mayn, und **Utenhov** berichtet p. 129. ed. Germ. daß er, wie sie sich aus Dännemark wegbegaben, mit ihnen reisete.

chivarius **Langebeck**, ist gleichfalls so gütig gewesen, mir dieses Schreiben urschriftlich mitzutheilen, daher will ich aus demselben, was zu dieser Materie gehört, anführen. Sein Bericht lautet also:

Ich erhielt zugleich des Königs schriftlichen Befehl, die fremden Leute, so aus England kommen sind, baldigst aus dem Reiche, und entweder zu Wasser oder zu Lande nach Deutschland, zu schaffen. Diesem Befehle zu gehorsamen, habe ich ihnen Schiffe geschaffet, so daß sie nunmehr alle, bis auf dreyzehn Personen, welche alt, krank und schwächlich waren, auf die See kommen sind. Diese letztern konnten die See nicht aushalten, und deswegen habe ich sie zu Lande reisen lassen, und ihnen einen von meinen Dienern zugegeben, um sie, nach dem schriftlichen Befehle Sr. Königl. Majest. auf die **beste Art aus dem Reiche zu befördern** o). Außer diesen sind noch fünf kränkliche Frauen, welche hoch schwanger sind, und keinesweges fortkommen konnten, in Kopenhagen zurück. Auf Anrathen Doct. Peters ward ihnen erlaubt, bis nach geschehener Entbindung in der Stadt zu bleiben, und sie haben überhaupt acht Kinder bey sich, und heilig

o) Man kann hieraus leicht schlüßen, was dem utenhovischen Berichte, der auch von Samuel Andreä in seiner Ep. Apol. p. 47. mit einem NB. wiederholet wird, daß man mit denen so zu Lande reiseten, übel umgegangen wäre.

lig versprochen, sich stille und ruhig zu verhalten. Es ward allen diesen Leuten vorgetragen, daß wenn sie von ihren Meynungen und ihrem Vorsatze abstehen wollten, so wollten Ihro Majestät ihnen vergönnen hier im Reiche zu bleiben, welches zu thun, Ihro Majestät gleichfalls in dero Schreiben befahl. Man fand aber keinen unter ihnen, der sich dazu verstehen wollte, als nur einen Mann, der ein Schuhmacher war: dieser blieb also auf Vorbitte des D. Peters, der ein Verhör mit ihm gehalten hatte, hier. Ich habe gleichfalls veranstaltet, daß alle die Fremden, so nach Helsingöhr, kommen waren, so wie die andern fortgeschickt wurden; ausgenommen ein gelehrter Mann, welcher vor acht Tagen starb.

Dännemark ward also diese Gäste ziemlich geschwinde loß. Man befürchtete, daß sie wie der Krebs um sich fressen würden, und daß sie die Ruhe, in welcher diese Länder unter der sanftmüthigen Regierung eines frommen Königs, stöhren möchten. Ob nun gleich ihre Anwesenheit in Ansehung geschehener Verführungen, keine Folgen hatte, als welche man ihnen, wie ich glaube, nicht beymessen kann, obgleich Messenius p) das Widerspiel saget, so mußte hingegen

p) Seine Worte lauten in Scandia illustrata T. V. p. 108. also: Iohannes Laschius et Carolus Vtenhouius cum CC. delati sectatoribus in Daniam 1553. antequam ex regno secederent, quosdam Dano-

gen die **Dänische** Nation dieser Sache wegen, Verläumdungen und Nachreden, auf sich nehmen. Da man die **Dänen** ohnedem als ein dummes, hartes und barbarisches Volk angesehen hatte q); so meynte man durch diesen Fall, Materie genug erhalten zu haben, von der Härte, der Grausamkeit, und der unerhörten Tyranney, welche man bey Anwesenheit dieser Fremden, in **Dännemark** gegen sie ausgeübet hatte, übel zu reden. Es ist die Mühe wohl werth, daß wir etwas genauer untersuchen, ob diese Beschuldigung einigen Grund habe, und ob sie richtig sey oder nicht. Dieses leitet uns also zu dem zweyten Kapitel.

Danorum suo inescauerunt dogmate, qui de modo aliis illud sensim conarentur instillare: dieses hat wohl aber eben so wenig Grund, als was er auf der 107ten Seite errathen will, wo er schreibt: ab illo (I. a Lascho) paulisper in Dania morante, isti fortassis seducti concionatores in Fionia bini, qui ottoniensi postea Superintendenti M. Georgio multum in religione facessiuerunt, negotii. Diese zwey Priester von denen er hier meldet, fiengen schon 1551. an, sich ihrem Bischofe zu widersetzen, und auf allerhand Abwege zu gerathen: Sie saßen auch damals, als Joh. a Lasco hier war, in genauer Verwahrung, so daß sie keine Gelegenheit hatten zu ihnen zu kommen; wovon wir aber nachdem etwas mehreres melden wollen.

q) Quaecunque longa excogitauit antiquitas, quae monstri aliquid fouebant, hoc nisi septentrioni quoque affingerent et affricarent, nihil se in historia egisse putarunt. Ita *Sperling* de titulo Konning p. 21.

Das zweyte Kapitel.

Vorstellung der falschen und harten Beschuldigungen, mit welchen man selbst die höchste Königliche Person, des Königs Christian des Dritten, die ganze Dänische Nation, und insonderheit die Königlichen Hofprediger, wie auch den Bischof in Seeland D. Peter Palladius, antastet. Widerlegung dieser harten und falschen Beschuldigungen.

Man muß sich nicht wundern, daß Johann a Lasco, als das Haupt dieser Gemeinde, welche aus Fremdlingen bestund, gegen die Dänische Kirche einen bittern Haß gefasset hat, da er sich in der Hoffnung, die er sich gemacht hatte, so sehr betrogen fand. Dieser Ursache wegen, benetzte er auch seine Feder, so zu sagen, mit Galle, wenn er von dieser Sache schreiben wollte. Sobald er nach **Embden** kommen war, schrieb er den 11ten Decembr. 1553. einen Brief, und sandte denselben mit dem Bedienten, der ihn von hier aus begleitet hatte, an den **König**. Er findet sich zwar genöthiget, in diesem Schreiben, die große Gottesfurcht des Königes

niges und seine herrlichen Tugenden zu rühmen, und ein Zeugniß der Wahrheit abzulegen, er mischt aber auch so vielen Gift darunter, daß man seine Gesinnung sehr leicht daraus erkennen kann. Unter andern schreibt er: Er zweifele nicht, daß wenn sie zu Heyden kommen wären, so würde man sie mit mehrerer Freundlichkeit empfangen haben, als in Dännemark geschehen wäre: die Sünde, welche man wider sie begangen hätte, wäre größer, als daß sie auf einige Art entschuldiget werden könnte, dadurch, daß man sie hier aus dem Lande gewiesen, hätte man den Leib und das Blut mit Füßen getreten; eine Sünde, welche nie verantwortet werden könnte r). An einem andern Orte meldet er, daß sich der König von Schweden, über das gegen sie in Dännemark bezeigte harte Verfahren öffentlich beschweret und gewünschet hätte, daß sie zu ihm kommen wären s). Hr. Bullinger

r) Diese harten und empfindlichen Ausdrücke findet man in des Joh. a Lasco Schreiben an den König Christian den Dritten, welches der utenhovischen Relation p. 239-255. einverleibet ist, und folgende Ueberschrift hat. Ad Regem Daniae admonitio, conf. p. 242. 244. 254. Der sel. Etatsrath Gram nennet daher diesen Brief mit größtem Rechte, peracerbam admonitionem, qua cum Rege expostulauit. v. Praef. ad *Cragii* Annal. p. 77.

s) Deus non solum in mea patria procurat nobis miseris suermeris hospitium, illi sit gloria. Sed etiam apud suedos. Quorum Rex nostram e Dania

ger tritt in seine Fußtapfen, und erkläret es als ein barbarisches Verfahren, denn er schreibt in einem Briefe an den **Joh. a Lasco**, welcher den 17ten März 1554. datiret ist: Intellexi ex nuncio, in Daniam te quidem cum tuis peruenisse, sed barbare exceptum t). **Ortvinus Gratius**, oder vielmehr Doct. **Joh. Christoph Beckmann**, dessen sarcastische Schreibart und Bitterkeit gegen unsere Kirche, aus seinen herausgegebenen Schriften bekannt genug ist, behauptet, daß die gegen diese Flüchtlinge gebrauchte Aufführung so harte sey, daß sie von niemand anders ausgeübet werden können, als nur von dem, dessen Gemüthsart mit der des **Neronis** übereinkäme u). Ich will übergehen, was viele andere, ein **Samuel Diestius**, ein **Hospinianus** und ein **Lavaterus** mit großer Hitze davon geschrieben haben x).

Von

Dania propulsionem palam accusat, et dolet quod non recta ad illum contenderimus. Denique nobis et nostris pollicetur, non tantum hospitium, atque publicum ecclesiae nostrae ministerium sed etiam liberalia ministris stipendia, si nos eo conferre, aut aliquos e nostris mittere velimus. Ita *Ioh. a Lasco* in litt. ad Albertum Hardenberg. datis A. 1554. vid. Bib. Brem. Cl. VI. p. 165. seq. Die Wahrheit dieses Berichtes, wird andern zu untersuchen, überlassen.

t) Vid. *Gabbema* Epp. p. 111.

u) *Ortuini Gratii* animaduersiones in *Liebhardi* historiam Aug. Conf. ed. Frfr. 1672. p. 29.

x) **Löschers** hist. mot. T. II. p. 126. Es kann kaum etwas unwahreres gesaget werden, als was man

Von den Beschuldigungen dieser angeführten Schriftsteller kann man mit Recht sagen: Longa est iniuria, longae ambages. Ich will nicht einmal von der Undankbarkeit reden, die man hier deutlich zu erkennen giebt, daß man diese That so sehr vergrößert, und sie mit den allerschwärzesten Farben abmalet: im Gegentheil aber von der Gnade, die Se. **Majestät** ihnen wiederfahren ließ, da er die Bezahlung derer (in der Herberge) gemachten Unkosten besorgte, da er ihnen Reisegeld schenkte, und den Befehl gab, ihre Abreise auf **die beste Art** zu veranstalten, nur gar wenig spricht. Ich könnte eben die Einwendung machen, welche Hr. **Bertram** vorträgt y): **Wenn,** saget

in **Burnets** histoire de la reformation en Angleterre, T. II. Lib. II. p. 375. lieset: *Lasco* batu des vents et de la mer, n' arriva qu' au mois de Decembre en *Dannemarc*, ou d' abord qu' on scut, qu' il etoit de la Confession des Eglises Suisses, *on les traitat, comme si tout le pais eut eté ennemi iuré du nom protestant. Sam. Andreae* setzt in seiner Epistola apologetica p. 48. noch diese Frage hinzu: An haec sufficiens causa, sic cum exulibus, nullius praeter religionem sceleris compertis agendi, vt *canibus* et *Turcis* propemodum viderentur deteriores? Wer sonst ein Vergnügen finden kann, mehrere harte Urtheile, welche die **Reformirten** nach Anleitung dieser Sache über uns gefället haben, zu lesen, darf nur dasjenige, so **Elswich** in seinem Tractate de formula concordiae num in Dania sit combusta auf der 31ten Seite davon angeführet hat, nachlesen.

y) Vid. Hist. crit. *I. a Lasco* P. III. C. II. p. 15. sq.

Die

saget er, eine solche große Menge Menschen von unsern Glaubensgenossen nach Zürch oder in dieselbe Gegend kämen, und die Erlaubniß verlangten, sich daselbst niederzulassen, ihren Gottesdienst auszuüben, und denselben auszubreiten, würde man sich wohl einmal so gut gegen sie aufführen, als wie es in Dännemark geschehen ist, da man sie mit Schiffen, mit Wagen und mit Reisegeld versahe? Ich will sie aber nach ihren eigenen Gegenden verweisen, und was ich anitzt anführen will, wird das Verfahren unserer Nation nicht wenig vertheidigen, so daß es verdienet, wohl beobachtet zu werden: Zu eben der Zeit, da dieses in Dännemark vorgieng, kam eine Partey Engländer, welche sich unter der harten Regierung der Königinn Maria, mit der Flucht zu retten sucheten, nach Zürch, zu ihren eigenen Religionsverwandten; sie bemüheten sich auch da eine Gemeinde zu errichten. Man befand aber für dienlich, sie weiter zu weisen, und zwar unter dem Vorwande, es befände sich eine so große Menge Menschen in der Stadt, es wäre alles so theuer, und sie hätten keinen Raum für sie in der Stadt: sie beriefen

Die Billigkeit welche dieser gelehrte und wackere Schriftsteller sehen läßt, um zu zeigen, wie unbillig die Urtheile sind, welche man über die Dänische Nation gefället hat, verdienet einen öffentlichen Ruhm, und wenn er noch lebte, eine wohl erworbene Danksagung.

sich auf ein von der Stadtobrigkeit ausgegebenes Decret, welches befahl, daß man fremde Leute nicht ohne Unterschied annehmen sollte, sondern nur so wenige als möglich wäre; dieser Ursache wegen behielten sie auch nur dreyzehn Studenten (also eben so viel Personen, als man hier den Winter über bleiben ließ) bey sich, die andern aber waren genöthiget, ihren Wanderstab weiter fortzusetzen, und der bekannte **Bullinger** hat diesen Vorfall dem **Joh. a Lasco** selber berichtet z). Wenn sie nun nicht glaubeten, daß das Ius hospitalitatis durch dieses Verfahren geschwächet ward, und diese angeführten Ursachen, für wichtig genug hielten, daß man ihre Glaubensbrüder anderwärts hin verweisen konnte, warum soll es denn eine so himmelschreyende Sünde, ein so antichristisches Werk, ein unerhörtes und heydnisches Verfahren, welches man gegen keinen **Türken** ja gegen keinen Hund, ausüben sollte, seyn, da der **König** ihr Ansuchen nicht so gleich bewilligte, und daß er für dienlich befand, ihnen sobald als möglich einen Reisepaß zu geben? Die Ursachen, welche **Se. Majestät** a) zu diesem Verfahren bewegten, waren

z) Gabbema l. c. p. 114.

a) Sowohl **Herm. Hamelmann** als **Selnekker**, haben gezeiget, daß das Verhalten des Königs **Christian** des **Dritten** in dieser Sache, die Kritiquen nicht verdient habe, welche verschiedene darüber gemachet haben. Jener in einer im Jahre, ein tausend fünfhundert und achtzig herausgegebenen Schrift, de rationibus et argumentis, cur sacra-

ren in Wahrheit von grösserer Wichtigkeit als die Bewegungsgründe, welche die Herren Zürcher, Bullinger und seines gleichen vorzugeben beliebten, und mit welchen die Fremdlinge gleichwohl zufrieden seyn, und vieleicht wohl keine saure Gebehrde dabey machen dürften. **Die Ursachen, welche den König zu diesem Verfahren bewogen, betrafen 1) die Person des Joh. a Lasco insonderheit; 2) aber überhaupt die Lehre und Aufführung des Joh. a Lasco und seiner Gemeinde.**

I.

Ich habe oben erwähnet, daß dieser **Baron a Lasco** im Jahre 1544. in **Embden** und also an einem Orte war, von welchem man hier in **Dännemark** leicht Nachricht haben konnte. Er ließ hier seine Gesinnung gegen **Lutherum** und die lutherische Religion deutlich genug blicken, und bediente sich der Gnade, welche die **Gräfinn Anna** gegen ihn sehen ließ, nicht so wie er sollte, sondern er wendete dieselbe an, andere zu unterdrücken. Dieses erfuhren insonderheit zwey lutherische Prediger, **Wilhelmus Lentius**, oder wie ihn andere nennen, **Lemsius** und **Joh. Vorstius**; denn auf sein Anstiften bekamen sie nicht allein einen Gegner an **Joh. Fusipedio**, sondern

sacramentarii in colloquio publico non sint amplius audiendi. Lit. B. und dieser in der kurzen Entwerfung der Antwort wider Pezelium auf der sieben und sechzigsten Seite. Conf *I. F. Bertrami* Parerga historico-literaria p. 212.

dern sie mußten auch endlich da **Martinus Micronius** sein Gehülfe ward, ihr Amt niederlegen b). Sobald er nach **England** kam, ward er, wie gemeldet, Aufseher einer besondern Gemeinde, welche aus vielerley Völkern bestund. Der König **Eduard** schenkte ihnen Freyheiten, und naturalisirte drey hundert und achtzig Personen von ihnen: **Joh. a Lasco** erregte aber auch hier

b) *Loescheri* hist. mot. P. III. p. 78. add. *Bertrami* hist. Cr. *I. a Lasco* P. II. c. V. Er soll auch zu gleicher Zeit, wie er in **Embden** war, von dem sel. **Luther** sehr verächtlich gesprochen haben, welches Doct. **Erasmus Alberus** in seinem Buche: **Wider die verkehrte Lehre der Carlstader**, Lit. E. 2. mit folgenden Worten erzählet: **Es hat ein gelehrter frommer Mann gesaget, er habe zu Embden in Frießland den Lasco hören sagen, Doctor Martinus wäre ein ungelehrter Bauer gewesen.** Es wollte auch der gelehrte fromme Mann darnach nicht mehr mit dem **Lasco** essen noch trinken. Sonst war es damals nichts ungewöhnliches, daß die Gegner den sel. Doct. **Luther** als einen ungelehrten und unverständigen Theologum ausruften, und der a **Lasco** hat ohne Zweifel dieses sein Urtheil aus einem Briefe genommen, welchen **Calvin** an **Luthern** geschrieben, und worinn sein Gruß also lautet: Illud facile videmus, te vel imperitum vel nimis rudem esse theologum, cum de vtraque in Christo natura disputans, inter has iuxta verbum Domini distinguere nondum nouisti: vel si illud non ignoras, te seductorem, impostorem, et Christi negatorem, ipso Marcione deteriorem esse iudicamus. Sed ignorantiam tuam in te potius agnosco.

hier sogleich Unruhen, und ließ sich mit den Episcopalibus in Streitigkeiten ein, indem er sich der englischen Liturgie widersetzte, und in einer Schrift die bischöfliche Kleidertracht und Gebräuche bey dem Sacramente des Altars angriff: denn er wollte, daß man letzteres nicht anders als sitzend genüßen sollte c). Hierzu kam noch eine andere Meynung die er hatte, nämlich, daß man das Sacrament des Altars gar wohl halten könnte, wenn man schon kein ungesäuertes **Brodt** oder **Wein** hätte; es könnte mit allerley **Brodte** und allerley **Weine** geschehen. Seine Worte hiervon sind zwar etwas weitläuftig, aber doch werth, hier angeführet zu werden, weil das Buch, in welchem folgende Stelle gefunden wird, etwas selten ist d). Cum sciamus horribilem esse in Papae ecclesia coenae dominicae profanationem, atque ipsius doctrinam ali confirmarique genuum ista in coenae vsu flexione, quam adhuc plerisque locis obseruatam fuisse videmus: Et nostri officii sit publice testari, modis omnibus nos ab ea idololatria abhorrere, adeoque et illi aduersari, quantum omnino possumus, nulla vero esse pos-

c) Herr Doct. **Walch** in Religionsstreitigkeiten außer der lutherischen Kirche, P. III. p. 793. Von dieser Streitigkeit verdienen auch *Buceri* Scripta anglicana, p. 681. und p. 705. seq. *Buceri* Brief an Doct. **Hopper** nachgesehen zu werden, in welchem er ernstlich abräth, einige Bewegungen deswegen anzufangen.

d) *Gabbema* l. c. p. 504. sq. 506.

sit aptior testificatio alieni animi nostri ab illa idololatria, quam publicus in coena ecclesiae consessus, ab ipso praesertim Christi exemplo, apostolicaque obseruatione petitus, merito illum sane instaurare obseruareque deberemus - - - Christus dominus et Paulus non tam solliciti fuerunt de modo ac forma symbolorum in coena, quam vt propositis omnino symbolis (vt eas quaeque gens haberet) animos hominum ad coelestium mysteriorum (symbolis vulgaribus adumbratorum) considerationem excitarent.

Praeterea quid facerent gentes illae, quae neque panem ex vllo frumenti genere habent, et vino prorsus carent? An vero illas propter panis azymi inopiam aut vini penuriam a coena Domini excluderemus, donec aut panis azymi aut vini vsum habeant? Equidem Christus Dominus vt est agnus mundi totius, ita totius etiam mundi ecclesiae, victimae suae memoraculum in coena sua reliquit. Neque gentes vllas (quae modo nomen ipsius inuocant) a coenae suae vsu propter panis azymi aut vini inopiam excludi voluit. *Estque illi satis, si mortis memoria quocunque tandem pane aut potu celebretur*, modo vt sine contemptu riteque ac decenter omnia agantur. Daß diese seine Meynung hier nicht so ganz unbekannt gewesen sey, und daß sie bey dem Könige einen starken Eindruck gemachet habe, kann man selber aus Utenhovs e) Worten schlüßen, wenn er saget, daß

Novi-

e) Utenhov p. 86.

Noviomagus folgendes gesprochen habe: Der König hat von ihrer Kirche nur schlechte Gedanken, weil man das Sacrament des Altars bey ihnen in London, auf eine verächtliche Art gehalten hat, und es sollen sich verschiedene Meynungen und Sekten unter ihnen befinden, daher denn auch der König und sein Rath schon vor ihrer Ankunft beschlossen hatte, was man ihnen zur Antwort geben sollte.

Johann a Lasco war also für seine Person ohnedem schon verdächtig, nämlich daß er ein Mann sey, der irrige Meynungen hege, daß er, wo er gewesen, Unruhen gestiftet, und daß er alles in eine andere Form giessen wolle: welches also den König billig bewegen konnte, ihn beyzeiten wieder weg zu schaffen f).

f) Scripsit ad Camerarium Melanchton Nonis Iulii anno MDLVI. de *Hardenbergio* et *Lascio*: Adest *Albertus* Bremensis, qui narrat suam ecclesiam quidem Dei beneficio tranquillam esse, sed in vicinia augeri dissidia hospitum, qui ex Anglia redierunt, contentionibus, ac desiderat etiam in vetere suo amico sarmatico moderationem. Ille vero sarmaticus erat *Ioh. a Lasco*, qui nihil moderati spirans, dominari vbiuis voluit, ipsisque reformatis fatentibus, per imprudentiam, et contentiosum ingenium non solum in *Dania*, sed et alibi rebus suorum offecit. Dieses ist das von dem hochgelehrten und moderaten, nunmehr sel. Staatsrath Gram vom Joh. a Lasco gefällte Urtheil, welches auf der sieben und siebenzig=
sten

2.

Hierzu kam noch seine und seiner Gesellschaft ungeziemende Aufführung in der Zeit ihres hiesigen Aufenthalts. Sie waren in so weit zu rühmen, daß sie nicht heuchelten, sondern daß sie rein aus bekannten, was sie im Schilde führten, und was ihre Absicht wäre: Wie deutlich gaben sie nicht ihre Reformirsucht zu erkennen? Sie sageten nicht heimlich, sondern öffentlich: Se nihil curare ecclesias nostras; sie kamen gleich mit Beschuldigungen gegen **unsere Kirche** hervor, sie wäre **unrein** und man hätte Ursache an der **Richtigkeit unserer Lehre zu zweifeln** g); da sie die Meynung ihres Herzens so deutlich zu erkennen gaben, so war es ja gar kein Wunder, daß der **König** bey seinem Vorsatze blieb, ihnen hier keine bleibende Städte zu gönnen, und ich finde nicht, daß man durch diese Aufführung das Ius hospi-

sten Seite, seiner herrlichen Vorrede, zu des Cragii Jahrbüchern zu finden ist. Daß er einige Jahre darnach gleichfalls in **Pohlen** Anleitung zu verschiedenen Unruhen gegeben, wird in Joachimi **Camerarii** seltenen Buche, Historica narratio de fratrum ecclesiis in *Bohemia*, *Morauia* et *Polonia*, p. 138. seq. angeführet.

g) Cancellario respondemus: nos optare, tam id verum esse omnino, quod de verbi puritate in Regno Danico dictum esset, quam constanter id affirmari audiremus. Sed multum interesse inter praesumptionem quandam, et veritatem ipsam. *Vtenhov* l. c. p. 49. seq.

hospitalitatis gekränket habe h). Denn, hatte man nicht, da sie dergleichen Worte und Redensarten fallen ließen, Ursache genug zu befürchten, daß sie, wenn sie einen festen Sitz erhalten, wie eine Schlange im Busen Schaden zufügen würden? Wir entgiengen hier damals durch die Gnade Gottes, und durch die Wachsamkeit **Sr. Majestät** einem Uebel, welches nicht lange darnach von dem **Joh. a Lasco** und seinen Anhängern, der Stadt **Frankfurth** am **Mayn** wiederfuhr, und wovon sie die Schmerzen noch lange darnach, ja noch bis auf den heutigen Tag fühlet i).

3. Es

h) Daß man gastfrey ist, das ist recht und rühmenswerth, denn das Wort Gottes befielt es uns, und das Gesetz der Natur verbindet uns dazu; wenn aber das gemeine Wesen dadurch beleidiget, oder die Kirche Gottes dadurch in Unruhe gesetzet wird, muß es heißen, vsque ad aras amicus, ja von Vater und Mutter: **Ich sah ihn nicht**, Deut. 33, 9. Und daher hat **J. Westphalen** in praefat. ad iustam defensionem, sehr wohl geschrieben: Vt charitatis est hospitio recipere peregrinos et his benigne facere, si quieti non turbent ecclesiam et Rempublicam, ita charitati maxime repugnat, praebere hospitium inquietis et noxiis communitati, his parcere hos fouere, non piae charitatis obsequium, sed impiae peruersitatis exitiale nocumentum -- Res scilicet abiisset sine turbis in *Dania* et in his *Saxonicis* ecclesiis, si concionatores regios proclamassent esse sycophantas, tyrannidem exercere magistratus.

i) Von den ersten Bewegungen, welche diese englischen Flüchtlinge in **Frankfurth am Mayn** erregten

3.

Es ist bekannt, daß in eben diesen Jahren 1552. 1553. unter den Reformirten eine starke Bewegung war; sie streueten ihre Bücher k) heimlich aus, und dieses war ohne Zweifel die Ursache, warum der König in einem Rescripte datiret, Wordingburgschloß am Tage Sanctor. Simonis et Iudae apostolorum verboth, **daß keine Dänische oder Deutsche Bücher hier im Reiche feil gehalten werden sollten, bis sie von den Professoren oder von einem jeden Superintendenten in seinem Stifte durchgesehen worden.** Viele von ihren Emissarien kamen nach den Wallonischen Niederlanden, nach Böhmen, Ungarn und andern Orten, und brei-

regten, meldet J. B. Ritter etwas im Evangelischen Denkmaale der Stadt Frfr am Mayn, p. 308. seq. 422. seq. add. Herr Doct. Speners letzte theolog. Bedenken P. III. p. 272. seq. Saligs Historie der Augspurgischen Confeßion P. II. p. 1113. seq. 1131. seq.

k) Vor angeführter Doct. Erasmus Alberus berichtet in seinem Buche: wider die verkehrte Lehre der Carlstader Litt. H. h. 2. daß Joh. a Lasco eine von seinen Schriften an verschiedene Fürsten gesandt hatte, so daß es ganz glaublich ist, der König Christian der Dritte, habe gleichfalls ein Exemplar davon erhalten. Seine Worte sind diese: Lasco wüthet greulich unter den englischen Schafen, hat ein Ketzerbuch gemachet, das schickt er umher und schenkts den Fürsten, auf daß er im Lande auch beschmeiße und vergiftige.

breiteten überall die Lehre des **Calvini** aus. Diese Bewegung gab vermuthlich zu dem Gerüchte Anlaß, daß in den umliegenden Ländern eine große Menge von ihnen, nämlich zehn bis funfzehn tausend **Reformirten** versammlet wären. Da nun der **König** als ein treuer **Pflegevater** seiner Kirche üble Folgen befürchtete, so war er darauf bedacht, allen Unruhen, welche hieraus entstehen könnten, bey Zeiten vorzubeugen. Daher ließ er an alle Superintendenten in **Dännemark** und **Norwegen** ein Placat und Rescript ergehen, des Innhalts, die Priesterschaft sollte fleißige Aufsicht haben, daß sie in diesen Reichen keinen Eingang fänden. Dieses Placat ist datiret am Tage Sti Martini Episcopi 1553. und also drey Tage nachher da **Joh. a Lasco** nach **Koldingen** gekommen war. Daß er allein Anleitung zu dieser Verordnung gegeben habe, kann man nicht sagen, denn die Worte des Rescripts erwähnen nichts, daß **schon einige angekommen wären**, sondern von andern, **die sich in den umherliegenden Ländern versammlet hätten**, und von welchen der **König** befürchtete, sie möchten sich hier einschleichen und festen Fuß fassen. Ich habe dieses Placat in keinen von unsern Geschichtschreibern, so viel derselben mir vor die Augen gekommen sind, in extenso gelesen, daß man im Jahre 1552. etwas durch eine Verordnung wider die **Wiedertäufer** und **Sacramentirer** veranstaltet habe, melden verschiedene, ich zweifele aber, daß man es erweisen könne, und es würde mir angenehm

nehm seyn, wenn man mich gründlich überzeugte, daß ich mich hierinn geirret habe. Daß aber im Jahre 1553. ein solches Placat heraus gekommen ist, kann nicht widersprochen werden. Ich könnte dieses zu erweisen, einen fremden Schriftsteller, nämlich **J. Westphal** anführen, welcher in einem Briefe an Doct. **Jac. Bording**, damaligen Lehrer an der **Rostockischen** hohen Schule, im Monathe Junio 1554. folgendes schreibt l): Anno superiori senatus noster prudentia et pietate clarissimus edicto prohibuit, ne quis ciuium infectos labe anabaptistarum siue sacramentariorum siue cuiuscunque sectae hospitio reciperet, et apud se foueret, *sub idem tempus simile edictum promulgauit serenissimus Rex Daniae, vnicum hoc tempore inter Reges Christiani nominis decus*, nulli laude verae pietatis secundus. Ich hoffe aber größern Dank zu verdienen, wenn ich dieses Placat m) so wie es im Canzleyarchive in

l) *Timanni* Farrago sententiar. p. 198.

m) Ich habe sonst verschiedene Abschriften von diesem Placate gesehen, welche alle datiret sind **Koldinghuus** am Tage S. Martini 1554. und daher ist es wohl gekommen, daß einige von unsern Geschichtschreibern, eine Verordnung gegen die Sacramentirer von bemeldtem Jahre citiren; es ist aber wenigstens unrichtig, daß man eine Verordnung wider sie, im Jahre 1554. aus **Koldingen** habe ergehen lassen, denn am Tage **Martini** dieses Jahres, hielt sich der **König** nicht in **Koldingen**, sondern in **Nyburg** auf.

in einem Protocoll steht, mittheile, weil es doch insonderheit zu der gegenwärtigen Materie gehöret. Es lautet also:

Wir Christian von Gottes Gnaden, u. s. w. thun allen kund, daß, nachdem der allmächtige Gott unsern Reichen und Landen die Gnade verliehen, daß in denselben sein heiliges Wort und Evangelium rein und lauter geprediget wird: Wir aber erfahren haben, daß in den umliegenden Ländern sich viel Wiedertäufer, Sacramentirer und andere Schwärmer, meistentheils Amtleute*) und anderes loses Gesindel versammeln, und zum Vorschein kommen, wie auch allerhand unchristliche Händel vornehmen und aus einem Lande in das andere ziehen sollen: und wir daher besorgen, daß sie sich in unsere Länder, unter dem Vorwande, daß sie sich von ihren Aemtern, (Güthern oder Geldern) erhalten wollen, einschleichen möchten; und solches so lange treiben, bis ihrer eine große Anzahl beysammen sind, da sie denn ihr böses Vorhaben ausführen, durch ihren falschen Wahn und Meynungen Aufruhr stiften, und viele einfältige Menschen von dem christlichen Glauben, dem Worte Gottes, und dem Evangelio abwenden können, wie solches schon von dergleichen Wiedertäufern und Sacramen-

*) In der Urschrift steht, Embitzmänd; ich glaube aber nicht, man würde sich irren, wenn man unter diesem Worte hier Handwerksleute verstünde. (der Uebersetzer).

mentirern, in andern Ländern geschehen: also weil wir unsere lieben Unterthanen hiervor gewarnet haben wollen, und ein jeder Christ sich selbst für dergleichen Leuten sehr in acht zu nehmen hat: so befehlen wir hiermit unsern Superintendenten, Aebten, Prioren, Pröbsten, Prälaten, Predigern und allen geistlichen Personen, ingleichen Rittern, Adelichen, Vögten, Amtmännern, Bürgermeistern und Rathmännern, Stadtvögten und allen weltlichen, in beyden unsern Reichen Dännemark und Norwegen, daß wenn einige ausländische Leute hereinkommen, und entweder Dienste bey euch oder die Freyheit sich in irgend einer unserer Städte, oder auf dem Lande häuslich niederzulassen suchen sollten, ihr alsdann dieselben erst in Verhör ziehen und untersuchen sollet, woher sie gekommen, und wie ihre Glaubenslehren beschaffen sind; damit niemand in unsern Reichen und Landen solche Leute in seine Dienste aufnehme oder ihnen gestatte, sich häuslich niederzulassen, die Wiedertäufer oder Sacramentirer sind. Gegeben zu **Koldinghuus**, am Tage St. Martini Episc. 1553.

Das Rescript, welches nebst dem hier angeführten offenen Briefe an die Bischöfe beyder Reiche gesandt ward, lautet also:

Christian, u. s. w. Unsere Gnade zuvor. Wir thun euch hiemit kund, daß wir erfahren, daß viele **Wiedertäufer, Sacramentirer**

und andere Schwärmer sich in diesen umliegenden Landen versammlen und meistentheils Amtleute und andere ledige Leute seyn sollen, zehn bis funfzehn tausend an der Zahl. Um uns nun außer der Gefahr zu setzen, daß solche zusammengelaufene Leute, welche sich mit unchristlichen Lehren vernehmen lassen, sich nicht etwan heimlich in unsere Reiche und Länder einschleichen, und Aufruhr stiften oder einfältige Leute verführen sollen: so haben wir durch unsere Reiche und Länder unsere offene Briefe, die wir auch hierbey an euch übersenden, ausgehen lassen. Also befehlen wir euch, daß ihr selbige unsere offene Briefe über das ganze Stift N. N. öffentlich bekannt machen, an alle Kirchthüren in den Städten eins davon anschlagen lasset, und daß ihr darnach bey den Pröbsten und Pfarren in dem ganzen Stifte N. N. besorgen lasset, daß ein jeder in seinem Kirchspiele fleißige Aufsicht habe, wo sie irgend was merken können, daß dergleichen Schwärmer sich zu erkennen geben, daß sie euch alsdenn gleich solches berichten, und ob diese Leute sich nicht wollen unterrichten und von ihren unchristlichen Lehren abwenden lassen, und daß ihr solches wiederum an unsere Lehnsmänner berichtet, welche uns darnach weiter davon Nachricht geben sollen: da wir schon fernere Maaßregeln nehmen werden. Hierdurch geschieht unser Wille: darauf wir uns verlassen. Gegeben zu **Koldinghuus**, am Tage **St. Martini** Episc. 1553.

Hieraus wird ein jeder leicht urtheilen können, warum ich es für nöthig gehalten habe, diese Urkunde hier anzuführen, nämlich um dadurch zu erweisen, daß Joh. a Lasco eine gar ungelegene Zeit traf, da er nach Dännemark kam, um eine freye Uebung seiner Religion zu suchen, und daß Se. Majestät ihr Königliches Wort und ihren ernstlichen Willen, den sie durch den angeführten offenen Brief zu erkennen gegeben hatten, nicht wiederrufen konnten, weil man vernahm, daß er mit eben diejenige Lehren führte, gegen welche obige Befehle gerichtet waren.

4.

Die vierte Ursache berührt der Herr Procanzler Pontoppidan n), welcher nicht weniger wichtig ist, und daher hier nicht zu übergehen ist. Nach der Verfassung dieses Reiches konnte der Lutherischen keine andere Religion an die Seite gesetzet werden, und der König, der damals noch kein unumschränkter Monarche war, konnte ohne Bewilligung des Reichsrathes diesen Fremdlingen nichts erlauben, das der auf einem öffentlichen Reichstage als ein Gesetz angenommenen Kirchenordnung augenscheinlich zu widerliefe. Noviomagus und Henricus Buscoducensis hatten ohne Zweifel dem Johann a Lasco diesen Umstand berichtet, denn man kann solches aus den Worten, welche Utenhov anführet,

n) *Pontoppid.* annal. t. III. p. 326.

ret, schlüßen, indem sie sollen gesaget haben o), **es stünde nicht in ihrer Macht dasjenige zu ändern, was der König und seine Räthe schon längst beschlossen hätten: Ja der König selbst könnte nicht einmal thun, was er wollte, sondern es wären ihm auch Gesetze vorgeschrieben, nach denen er sich in seiner Regierung richten müßte.** Bey dieser Gelegenheit kann auch eine andere Sache erläutert werden, deren sich unsere Gegner vortrefflich zu bedienen wissen, und welche Hospinianus nicht vergessen, aus dem Utenhov zu wiederholen: nämlich, **daß der König lieber die Papisten, als diese Reformirten in seinem Reiche dulden wollte** p). Wie der König in seinen Reichen, die Kirchenverbesserung vornahm,

o) Id penes se non esse, vt quod per regem eiusque Consiliarios iam pridem constitutum esset, per ipsos mutetur. Imo vero ne Regem quidem ipsum posse hic quae vellet. Sed ipsum certis legum quarundam cancellis in regni gubernatione adstringi. *Vtenhov*, p. 91. seq.

p) Ad haec vterque concionator Regius testatur, quod ad nos attinet, dubium non esse, quin Rex facilius sit toleraturus Papistas in regno suo, quam nos, *Vtenhov*. l. c. p. 92. Eben dieses wiederholet Joh. a Lasco in seinem Schreiben an den König: Ex tuis palam audiuimus, facilius te multo in regno tuo Papistas laturum esse, quam nostras ecclesias. Et re ipsa Papistis in regno tuo domicilium denique et opes et honores permitti vidimus, cum nos in media hyeme propelleremur, l. c. p. 250.

so war er so gnädig, daß er die Papisten nicht vertrieb, vielweniger aber sie mit dem Schwerdte verfolgte, sondern er erlaubte denjenigen, so sich ruhig hielten, ihre Güther zu behalten, er vergönnte den Mönchen ihren Unterhalt in den Klöstern, so sie sich stille hielten, und die öffentliche Ruhe nicht stöhren und nichts gesetzwidriges vornehmen wollten q), daß er aber andern Kolonien von Papisten den Zugang in sein Reich verstattet, oder sie den Reformirten vorgezogen habe, davon wird man schwerlich einige Beweisgründe vorbringen können. Denn der König trug viel zu große Sorge die Reinigkeit der wahren Lehre, als welche nur erst vor wenig Jahren allgemein worden war, zu erhalten, als daß er den Papisten einigen besondern Vorzug hätte gönnen sollen, hier ins Land zu kommen, und ihre Irrthümer öffentlich auszubreiten. Denn da ihr Grundsatz darinn besteht, den Pabst, als das vornehmste Oberhaupt zu betrachten, und er ihren Haß und Feindschaft gegen sich allzuwohl kannte, so sah er sich wohl vor, damit er ihnen nicht selber Gelegenheit gäbe, sich auszubreiten, und nicht etwan bey ein und andern Zufällen, welche entstehen könnten, ihren Wunsch die Lutherische Religion über den Haufen zu werfen, ausführen möchten.

5.

Was noch die Dänische Nation am meisten verhaßt machen, und sie aus der Zahl der Christen,

q) *Cragii* Annal. p. 153. 154.

sten, ja so gar der Menschen verbannen soll, ist dieses, daß diese Fremdlinge in dem **kältesten Winter**, in einer Zeit, die für Reisende, insonderheit für Kinder, alte Leute und schwangere Weiber so sehr unbequem ist, haben wieder aufbrechen müssen. Wird aber dieser Vorwurf nicht kraftloß, wenn man überlegen will, was insonderheit unter der Zahl drey und viere angeführet worden? Wer will auch Bürge dafür seyn, daß die Kälte, so in diesem Winter einfiel, so strenge gewesen sey? Das Gegentheil läßt sich daraus schlüßen, daß zu eben der Zeit ein Schiff von **Lübeck**, ein anderes von **Wismar**, und eines von **Rostock**, auf die hiesige Rhede kommen waren, und diese würden, wenn die Kälte so heftig gewesen, eine solche Winterreise nicht gewagt haben. Ja wenn ich mich nicht der Weitläuftigkeit enthalten müßte, so könnte ich sowohl aus **Königlichen** Briefen, und andern Berichten, die damals geschrieben worden, als diese Fremdlinge von **Kopenhagen** abreiseten, erweisen, daß der Winter in diesem Jahre so mäßig und gelinde, daß die Ueberfahrten, sowohl zu **Lande**, als zu **Wasser** geschehen konnten, so daß die Kälte bey weitem nicht so strenge war, als wie sie von **Utenhov**, **Andreä**, **Perizonio** und andern beschrieben wird r).

r) Insonderheit saget **Perizonius** in Comment. rerum gestar. Seculi XVI. p. 525. Hyems fuit *omnium* fere *asperrima*. Die Beschreibung, welche *Burnet* l. c. p. 375. von diesem Winter machet, lautet nicht viel besser: La rigueur de la saison, qui

Daß sie auch bey ihrer Abfahrt guten Wind hatten, kann man daraus sehen, daß sie, wie **Utenhov** selber berichtet, alle an den bestimmten Orten, in **Deutschland** angekommen waren. So geht es aber, wenn sich die Menschen durch ihre Affecten regieren lassen; wenn sie sich vorgesetzt haben, diejenigen, gegen welche sie einen unauslöschlichen Haß tragen, anzuschwärzen, so muß alles mit den häßlichsten Farben abgemalet werden, so suchet man Himmel und Erde zu bewegen, um die Gemüthsbewegungen anderer in eine gleiche Hitze zu setzen, qui aliorum se facit censorem, rationem non affectum habeat in consilio. Doch kann man noch zum Ueberflusse mehrere Ursachen anführen, so vielleicht ihre Abreise beschleunigen mochten. Ich will nicht erwähnen, daß **Christian der Dritte**, große Ursache hatte, über alle Fremde in seinem Reiche ein wachsames Auge zu haben, damit nicht etwan der König **Christian der Andere**, oder seine Anverwandten, welche noch nicht alle Hoffnung aufgaben, ihren Zweck erreichen möchten s), sondern ich will nur anführen, daß

qui etoit tres rude de cet-hyver la, n' inspira point de pitié pour luy (Lasco) ni pour son troupeau.

s) Unser unsterblicher Etaatsrath Gram hat in seinen unvergleichlichen Nachrichten von der Königinn **Christine von Dännemark**, einer Tochter des Königs **Christian des Zweyten**, die dem fünften Theile der Schriften der **Königlichen Gesellschaft** einverleibet worden, unter andern

daß die Pest damals in **Kopenhagen** heftig gewütet hatte: der **König** hatte außerdem, wie die Acten dieser Zeiten ausweisen, vollauf zu thun, sich zur Gegenwehr zu bereiten, weil er nicht wußte, wie bald er von seinen Feinden angegriffen werden könnte: Wie leichte wäre es also nicht gewesen, in diesen trüben Wassern zu fischen, wie sehr war nicht zu befürchten, daß sie, da ein jeder in so unruhigen Zeiten bestürzt war, sich einen Anhang machen, und dadurch in der Kirche und dem Staate, eine innerliche Unruhe erregen möchten? **Nicolaus Hemming**, ein Mann, dessen Sanftmuth bekannt ist, ja ein Mann, den einige **Reformirte** selber unter die Bekenner ihrer Religion rechnen, und der, wie man nicht läugnen kann, in einigen Stücken ihren Meynungen beygefallen ist; dieser Gottesgelehrte **billigte** diese Aufführung, und erkannte sie als eine der **preiswürdigsten Thaten des Königs**; er rühmte, daß diejenigen, so über andere Aufsicht haben sollten, beyzeiten Sorge trugen, daß alle einschleichende Ketzereyen und Irrthümer in ihrer ersten Geburth ersticket wurden, und daß man diese Fremdlinge, welche einen statum in statu erreichen wollten, verhinderte, ihren

dern auf der zwey und zwanzigsten Seite folgendes angeführet: daß erwähnte Prinzeßinn auch noch damals, da **Christian** der **Dritte** mit Tode abgegangen war, mit den Gedanken schwanger gieng, einen Versuch zu thun, ob sie durch Erweckung einiger Unruhe in diesen Reichen, etwas gewinnen könnte.

ren Anschlag auszuführen. Sein Zeugniß hievon ist werth zu lesen, und er drückt sich folgendergestalt aus t): Potissimum nobis, quibus munus docendi in scholis et ecclesiis commissum est, et singulari prudentia opus est, et piis votis, vt mature occurratur initiis et occasionibus haereseon et schismatum, quibus vnitas ecclesiae turbatur et scinditur. Saepe initia vidimus incendiorum, sed statim diuina gratia per prudentes gubernatores restincta sunt. Vnus atque alter aliunde huc adueniens anabaptistarum veneno nonnullos inficere attentarunt. Sed mox dolo prodito Magistratus vigilantia sunt coerciti. *Adfuerunt et hic hospites quidam qui ob ceremonias nostrarum ecclesiarum offensi, se a publico coetu ecclesiae nostrae exclusērunt, sed eorum schismati nullus cordatus locum fecit.* Breviter ea fuit hactemus gubernatorum prudens violentia, quod suborientia haereseon et schismatum semina mox eradicarunt. Hätte ein Noviomagus so geschrieben, so möchte man vielleicht ein solches Urtheil für partheyisch halten, oder sie als eine Frucht des Verfolgungsgeistes, und einer fleischlichen Hitze betrachten; da man sich aber durchgehends bemühet zu behaupten, daß Hemming keiner Ketzerey schuldig sey, so sind mir seine Worte um desto wichtiger, um ihn einem und dem andern von unsern Schriftstellern entgegen zu setzen, welche allzu leichtgläubig gewesen sind, und die Vorwürfe, welche andere, aus auswärtigen Orten zur

t) In dedicatione ad historiam Iesu ed. 1562. 8.

zur Verkleinerung unserer Nation geschrieben, nachgebethet haben; da es doch, wenn sie der Wahrheit folgen wollen, ohne der Sache einen falschen Anstrich zu geben, ohne wider die Sanftmuth und ein gutes Gewissen zu handeln, ihre Schuldigkeit gewesen wäre, ihr Vaterland zu vertheidigen.

Es ist aber noch ein Hauptpunkt übrig, nämlich die Frage: **Ob denn wohl die Aufführung der beyden Hofprediger, des Noviomagus und des Henrici Buscoducensis zu vertheidigen sey? Ob es nicht eine eben so vergebliche Arbeit sey, als wenn man mit Erasino ein Encomion Mariä oder mit Cardano ein Encomion Neronis schreiben wollte, ihrentwegen einige Entschuldigungen anzuführen?** Es ist gewiß genug, sie sind nach dem Urtheile der meisten Schriftsteller Sünder, ja recht große Sünder.

Iam faces et saxa volant.

Es hilft nicht, daß man von diesen wackern **Hofpredigern** melden kann, daß sie das schwere Schicksal dieser Fremdlinge beklaget, und daß sie versprochen, ihnen alle mögliche Hülfe zu leisten, man sieht es alles als Scherz und Heucheley an u). Sie alleine sollen die Triebfedern gewesen seyn,

 welche

u) *Sam. Andreae* in epist. Apol. p. 36. Noviomagus multa quidem *sed subdole*, de commiseratione sua erga ipsos Ecclesiamque eorum testatus est.

welche diese Gäste aus **Dännemark** getrieben haben. Man characterisirt sie daher als **unverschämte Censores** und **Sycophanten**, als **Syncretisten**, als **Narren**, als Männer, welche die **Königliche** Gnade misbrauchet, und auf eine ungeziemende Art nach eigenem Wohlgefallen mit ihm umgegangen sind. x) So urtheilen einige Refor-

x) *a Lasco* in seinem Briefe an den König: Quod nos apud te paſſus ſis proſcindi ac condemnari, id ſane totum *cenſoris tui* illius impudentiae, et ſui ſimilium maxima ex parte acceptum referimus, etiamſi te hic quoque prorſus non excuſamus. Vt p. 254 und l. c. p. 253. dolemus te impudentia atque hypocriſi quorundam transuerſum agi, donaque Dei in te per illos infamari, gleichfalls in seinem Schreiben an den König von Pohlen vom 6ten Sept. 1555. In Dania cum Syncretiſtae cuiusdam aut potius ſyncretiſtarum Paraſitomimi perfidia cauſa noſtra in odium ac ſuſpiciones neſcio quas rapta ita fuiſſet, vt noſtra omnino expectatione fruſtraremur; In Friſiam rurſum redii. *Sam. Andreae* p. 48. Rege ignaro vel inuito haec artibus aulicis magnam partem ſunt geſta, *Concionatoribus aulicis* poteſtatem eius Regiam indignum in modum reſtringentibus, quod in *Paulum Noviomagum*, qui huic rei Caput fuit redundet. Mich dünkt, des sel. D. **Luthers** Worte schicken sich sehr wohl auf dergleichen grobe Beschuldigungen: Man findet sie im kurzen Bekänntniß vom Abendmahl: Hilf Gott, sagt er, wie mußten wir zu **Marburg** hören, daß wir keine christliche Liebe hätten, die Diener Christi verachteten, die Kirche betrübeten und verwirreten, und wären keine Sünder auf Erden denn wir allein,

Reformirte von ihnen. Unser Geschichtschreiber Huitfeld meynet gleichfalls, sie wären zu hitzig und zu harte gegen diese Fremdlinge gewesen. Sie ließen sich, sagt er, (nämlich Joh. a Lasco und Utenhov) mit einigen von unsern Predigern, insonderheit aber mit M. Heinrich Buscoducensi in eine Disputation ein: und dieser beschuldigte sie bey dem Könige Christian, daß sie sektirische Lehren hegten: dieser Ursache wegen, ward ihnen, wie Utenhov meldet, im härtesten Winter, im December befohlen, das Land zu räumen. Dieser Utenhov hat die Disputation öffentlich drucken lassen, und dieses Verfahren, welches diesem Reiche zu keiner

allein, und keine Heilige im Himmel, denn sie allein, bey denen war eitel Feuer der Liebe, bey uns eitel Eyß der Unbarmherzigkeit. Denn wir waren Fleischfresser, sie waren eitel rein, pur, lauter, der Geist selbst. Hiemit stimmt überein, was Herr D. Spener in seiner nothwendigen Vorsehung vor den falschen Propheten, ed. Frfr. 1668. 4. sagt: Die vornehmsten Ehrentitel, welche man solchen Predigern giebt, (die falschen Lehrern widerstehen) seyn diese, daß man sie Clamanten, Hadermetzen, Friedhäßige, Zänker, Neidische, Friedensstöhrer und unbarmherzige Verfolger nennt. Man schreibt dasjenige, was sie aus des Geistes Gottes und Gewissenstriebe, hieher gehörig predigen, den fleischlichen Affekten zu, u. s. w.

ner **Ehre gereicht bekandt gemacht** y). Einem andern von unsern Geschichtschreibern, beliebt es gleichfalls, unsern Priestern die Schuld beyzumessen, daß man ihre Abreise so beschleuniget hätte, und daß man es als etwas ungewöhnliches angesehen, nebst der Lehre **Lutheri** auch die Grundsätze des **Joh. a Lasco** zu dulden. Er giebt sich auch die Mühe, eine Moral hieraus zu ziehen, indem er saget, **der verderbte Mensch könnte die Irrthümer auf keine leichtere Art abschaffen, als wenn er die Irrenden aus dem Lande jagte:** Ja einige wollen sie so gar in eine Klasse mit den Papisten setzen, weil sie sich unterstanden hätten, über die Gewissen der Irrenden zu herrschen. Ich muß aber mit ihrer Erlaubniß sagen, daß sie mehr geschrieben haben, als sie erweisen können; denn alles, was sie und andere mit ihnen, zur Verkleinerung dieser wackern Männer gesagt haben, ist aus dem **Utenhov** entlehnet; wenn aber die Aussage eines erbitterten Gegners gelten und als eine Wahrheit angesehen werden soll, wo bleibt denn der historische Glaube, und wer kann sich alsdenn als unschuldig erkennen? Können nicht die Worte anderer Schriftsteller eben so glaubwürdig seyn, welche diese zwey Hofprediger als wackere, fromme und aufrichtige Männer beschreiben z), und könnte man nicht, wenn man das

y) Huitfelds Chronicke, p. 1548 seq.

z) *Erasmus Laetus* Rerum Danicarum Lib. V. p. 247 seq. schreibt von den zween Hofpredigern Paul

das Ius talionis brauchen wollte, dergleichen Geschichtschreiber beschuldigen, daß sie den so erleuchteten

Paul Noviomago und Heinrich Buscoducensi:

Tum vero myſtae Sacrorum vnaque frequentes
Aſſiduique aderant, *Henricus*, *Paulus*, at illi
Brockhoffenſe fuit nomen: *Nouiomagus* iſti,
Qui cum vir fuerit Doctrina magnus, et vſu
Commodus, ingeniique valeret acumine, verbo
Sic Euangelii tam ſanctae praefuit aulae,
Multiplici vt fructu moresque fidemque gubernans
Auxerit, ac pleno pietatem adſtruxerit auſu.

add. Libr. XI. p. 491. Johann Gasccrides erwähnet dieser beyden Hofprediger gleichfalls in einem Gedichte über Anna von Bruchofen, einer Schwester, Heinrichs Buscoducensis, und zwar erstlich des letztern in folgenden Worten:

Horum vbi ſinceris imbuto pectore dictis
Maturum fructus reddere tempus erat
En diuina ſua qui verba doceret in aula
Danicus hunc mira Rex ratione vocat.

Und des Noviomagi:

Qua motus petit Hafniam vbi pietate verendus
Ipſe etiam Paulus iam Neomachus erat.

(vid. *Bibl. Dan.* T. IV. p. 164.)

Joh. Freder rühmet Buscoducensem in einer Zueignungsschrift, die er Palladii Buche: Breuis ſeu luculenta explicatio Orationis Chriſti, Ioh. 17. ed. Francof. 1558. 8. vorsetzte, ungemein sehr. Er sagt: Te mecum omnes pii propter excellentem doctrinam, eximiam pietatem, magnam ſapientiam, mirificam morum ſuauitatem amabili grauitate temperatam et alias praeclaras virtutes merito amant et venerantur. Man beliebe sich zugleich dessen zu erinnern, so ich schon oben von ihm angeführt habe.

teten König **Christian** den **Dritten**, welcher sich in die wichtigsten Materien der Gottesgelahrheit einließ, als wovon wir viele Proben haben, als einen **Herrn** betrachten, der zwischen schwarz und weiß, und zwischen der Wahrheit und den Irrthümern keinen Unterschied habe machen können? Als wenn er sich in Religionssachen, ohne eigene Ueberlegung, so wie es andern gefallen habe, leiten lassen? Von einem so **großen Könige** muß man sich keinen so niedrigen Begriff machen, oder denken, und man schwärzet dadurch seine ungeheuchelte Liebe zur Wahrheit, welche ihm doch die **Reformirten** selber abzusprechen, nicht im Stande sind a). Ich hoffe also, ein billiger Leser werde die obenangeführten Ursachen zulänglich finden, das Verhalten **des Königes** gegen diese Fremden zu rechtfertigen. Sie können gleichfalls zu einem Beweise dienen, daß man seinen Hofpredigern nicht die Schuld alleine beymessen müsse, wenn

a Lasco

a) Dieses bezeugen unter andern **Bucers** Erben, in einer Zueignungsschrift an Christianum III. welche sie einem von **Bucern** verfertigten Buche, de regno Christi, edit. 1557. fol. vorgesetzt haben; denn ihr Zeugniß lautet also: Vere dicere possumus, T. Regiam Maj. S. Dauidis, Ezechiae, Iosuae, Theodosii et aliorum piorum Regum insistere vestigiis, et eorum in religionem et Dei cultum per omnia prae se ferre studium. Diese Zueignungsschrift ist aber doch in *Buceri* Scriptis Anglicanis ausgelassen worden, der erwähnte Tractat selber aber ist auf den Seiten 1-170 zu finden.

a Lasco und seine Begleiter nicht naturalisirt wurden. Es ist aber nöthig weiter zu gehen; man zieht am stärksten auf **Paul Noviomagum** loß. Er soll der **Saulus** b) seyn, welcher durch sein Schnauben und seine Grausamkeit zuwege brachte, daß alle ihre Hoffnung, die sie hatten, hier zu bleiben, scheiterte und zu nichte wurde; er soll sich so aufgeführt haben, **daß er nicht werth sey ein evangelischer Lehrer zu heißen.**

Die erste Ursache, welche ihm soll Anleitung gegeben haben, über die Fremdlinge verdrüßlich zu seyn, betrachte ich als ein lächerliches und unanständiges Vorgeben, und ich wundere mich, daß vernünftige Leute und Gottesgelehrte dergleichen Dinge anführen wollen. Diese erste Ursache will S. **Andreä** in folgendem Umstande gefunden haben. c) **Johann a Lasco**, sagt er, unterstund sich **Noviomagum einen königlichen Hofprediger zu sich zu bitten**, (Schade, daß er nicht, um die Sache höher zu treiben, dazu setzte, **den ersten und vornehmsten Hofprediger**) zu

b) *Sam. Andreae* l. c. p. 51.

c) Quod *Joh.* a *Lasco* Noviomagum Regium concionatorem, qui supplici ei fuerat adeundus, ad se ausus fuerat inuitare, nec viam reddiderat visitanti, prout lex humanitatis requirebat, tum concio eius censura imprudenti et acriori, quam exulum conditio ferebat, esset notata, hinc omnis illa tempestas et procedendi modus contra homines ob religionem exules, *Andr.* l. c. p. 48.

zu welchem er doch selber hätte kriechend kommen sollen: **Wie er denn auch keinen Gegenbesuch abstattete, welches doch die Höflichkeit erfodert hätte.** Leute, so auf dergleichen Urtheile gefallen sind, müssen ganz gewiß mit eben der Krankheit behaftet gewesen seyn, welche, wie man vorgiebt, **Noviomagum** angesteckt hatte. Denn ich zweifele sehr, daß man damals die Moden so hoch getrieben und Buch gehalten habe, wer den ersten Besuch abstatten solle, oder, daß man genau bemerket, ob auch der Gegenbesuch gegeben worden. Ueberhaupt ist dieser Beweisgrund in einer so wichtigen Sache allzu romanisch.

Die andere Ursache lautet etwas wahrscheinlicher: nämlich **Noviomagus** hätte zwey Tage nach der den 10ten November geschehenen Ankunft des **Joh. a Lasco** in **Koldingen**, in der schon erwähnten Predigt, gegen die Sacramentirer, so heftig losgezogen. Dieses geben sie auch als die vornehmste Ursache aller Verdrüßlichkeiten an, die ihnen nachdem zustießen. Ich will diesem Vorgeben nicht widersprechen, und es kann seyn, daß **Noviomagus** gegen die **Sacramentirer** gepprediget habe: denn hier fehlt es an historischen Berichten unserer eigenen Gottesgelehrten damaliger Zeiten, und wir müssen uns daher mit dem behelfen, was uns der oft erwähnte **Utenhov** davon meldet. Es kann aber diesem ungeachtet, dennoch viel zu seiner Vertheidigung angeführt werden.

Denn

Denn 1) war es eine Gewohnheit dieser Zeiten, daß man in einer jeden Predigt, die **Widersacher** und **Ketzer** nannte und sie widerlegte. Und dieses ist so bekandt, daß derjenige, so dieses läugnen wollte, von den Schriften der alten Gottesgelehrten nur eine schlechte Kenntniß haben müßte: Es war gleichfalls damals nöthig, die **Lutherische** Religion sowohl gegen die Papisten als andre Irrende, welche haufenweise zum Vorschein kamen, und Partheyen zu machen suchten, zu vertheidigen. Wie uns denn die Jahrbücher dieser Zeiten allzu viele betrübte Beyspiele vorlegen. Man muß aber auch 2) sagen, daß es ein Wort und eine Predigt geredet zu seiner Zeit war. An eben diesem Tage erschien die oben angeführte Verordnung gegen die **Anabaptisten** und **Sacramentirer**: Was war wohl also nöthiger, als daß **Noviomagus** die Gemeinde von dem Inhalte derselben, und sowohl die Sacramentirer als Anabaptisten betraf, unterrichtete? Denn, daß er auch gegen die letztern geprediget habe, gestehen sie in ihren eingegebenen Anmerkungen über die angeführte Predigt selber d), und ich glaube nicht, daß man mich hierin eines Irrthums beschuldigen werde, wenn ich sage, daß ihm von dem **Könige** befohlen worden, gegen dergleichen Irrthümer zu predigen; vielleicht ist dieset Umstand in den Worten begriffen, da er zu seiner Vertheidigung saget: Se de falsis doctoribus atque

d) *Utenhov* p. 63.

que haereticis dicere *oportuisse* e), und wenn sich auch dieses nicht so verhielte, so wäre sein Verhalten deswegen doch nicht verwerflicher. Denn

3) kein rechtschaffener Mann hat es jemalen einem Gottesgelehrten anständig gehalten, wenn er sich zur **Unzeit in die Zeit schickt**, oder wie unser seliger **Luther** redet, **Mum, Mum** sagt, und mit dem Zeugnisse der Wahrheit nicht hervor treten will f). Wenn meines Nachbarn Haus brennt, so ist es ja wohl nöthig zu meiner Sicherheit Anstalten zu machen, und wenn es in meinem eigenen Hause brennt, so thue ich nicht Unrecht, wenn ich alsdenn noch größern Lärmen, und die Gefahr in der ich mich befinde, bekandt mache. Die **Anabaptisten** hatten hier im Reiche ihre Anhänger. Am Ende des Eintausend, fünfhundert und ein und funfzigsten, und im Anfange des Eintausend, fünfhundert und zwey und funfzigsten Jahres, hatten so gar zwey Prediger in **Odense, M. Christoph Michelsen**, lese Meister oder Lehrer, an dem Kloster des heil. **Kanuts** in

e) l. c. p. 75.

f) Wenn ein Lehrer zu Irrthümern stille schwiege, wäre er ärger denn ein öffentlicher Ketzer, und könnte mehr schaden mit seiner Heucheley. Er wäre ein Fuchs, Wolf und Miethling, richtete sich nach dem Winde, und wartet, wo es hinaus wollte, ob Christus oder Sekten werden den Platz behalten, keinen immittelst verletzen, weder Christo das Wort reden, noch der Welt wehe thun. Ita *Lutherus* ap. *A. Calovium* in historia syncretistica p. m. 14

in Odense, und Lorenz Eliä, Hauptprediger an der Kirche des heil. Johannis, dieses Ortes, viele Unruhen angefangen, und sich öffentlich als Anabaptisten erkläret g). Der letztere gieng so

g) Man findet von diesen zween jungen Predigern, im fünften Bande des Dänischen Magazins recht schöne Nachrichten. Der König muß sich anfangs nicht vorgestellet haben, daß ihre Abweichungen und Hartnäckigkeit so grob sey, als wie sie nachdem, auf einer Zusammenkunft, welche berufen ward, ihr Verhalten zu untersuchen, in des Königs eigener Gegenwart befunden wurden. Denn wie sich die Universität allerunterthänigst vorfragte, was mit diesen Männern vorgenommen und beschlossen werden sollte; so antwortete ihnen der König von Drotningburg des Sonnabends nach dem Fastnachtssonntage 1552. also: „Es scheint uns am besten zu seyn, daß ihr den „erwähnten Herrn Christoph und Herrn Lorenz „sogleich nach der Universität bescheidet, und es so „einrichtet, daß sie sich bey derselben aufhalten: „Ihr könntet sie auch zu Kapellanen machen, oder „ihnen einen andern Dienst geben, damit sie Ursache haben zu bleiben, und in Ansehung ihrer „Dienste, einige Hülfe zu ihrer Unterhaltung bekommen können. Indessen aber werdet ihr sie „vielleicht nach und nach gewinnen, daß sie ihre „Uneinigkeit und Zwietracht unterdrücken. Wir „erinnern und wissen es gar wohl, woher es rühre, „daß sich diese jungen Personen so hartnäckig und „muthwillig finden lassen; Und bitten und verlangen von euch, daß ihr euch lasset sowohl diese „als alle andere Sachen, so die Religion betreffen, „empfohlen seyn, weil daran am allermeisten gelegen ist.„ Da sie nachdem wegen ihrer Widerspenstig-

weit, daß er, da er im Anfange des Eintausend, fünfhundert zwey und funfzigsten Jahres in Ko-
penha-

spenstigkeit und harten Sinnes zu einem ewigen Gefängnisse verdammt wurden, so hätte sie der König gerne, insonderheit aber den einen, wieder losgegeben, wenn sie wegen ihrer Unternehmungen hätten eine Abbitte thun wollen: Dieses kann man aus einem Briefe an die zwey Aebte in Soroe und **Herridsvad**, Dat. **Kopenhagen**, Mitwochs nach **Egidii**, sehen, in welchem der König folgendes schreibt: „Unsere Gunst zuvor: Wisset,
„daß Zeigerinn dieses Briefes, Hr. **Christophs**
„Frau, der im N. Kloster wegen einer Widerspen-
„stigkeit gegen den uns lieben M. George, Su-
„perintendenten in **Fühnen**, gefangen sitzt, bey
„Uns gewesen, und verlanget, ihren Mann zu be-
„gnadigen, und ihm seine Freyheit wieder zu ge-
„ben. Wir haben ihr zur Antwort gegeben, daß
„wir ihre Bitte nicht erhören würden, wenn er
„nicht bey erwähntem M. George, wegen seiner
„Widerspenstigkeit eine Abbitte thun wollte, weil
„wir ihn doch, nebst andern Geistlichen, in **Füh-**
„**nen**, als eine Obrigkeit eingesetzt haben; daher
„bitten wir euch und wollen, daß ihr der erwähn-
„ten N., wenn sie mit diesem unserm Briefe zu
„euch kömmt, erlaubet, mit ihrem Manne zu spre-
„chen, um zu erfahren, was er darauf antworten
„wird.„ Er blieb aber hartnäckig, und daher auch ferner in Verwahrung. Ob Herr **Lorenz Eliä** nachdem nach Gothland kommen ist, kann ich nicht gewiß sagen; daß es sonsten des Königes Wille gewesen sey, schlüsse ich aus folgendem Zettel, der in einem Briefe an Herr **Peter Godske** gelegen, Dat. **Koldingen** am Abende des **heil Marcelli** 1554. „Wir geben dir gleichfalls zu erkennen, daß
„wir

penhagen war, bey der S. Annen Brücke, seinen Sohn im Strande öffentlich wiedertaufte. Daß man gleichfalls befürchtete, die **Sacramentirer** möchten sich hier einzuschleichen suchen, sieht man aus dem obenangeführten Placate und Rescripte an die Bischöffe. Wird nun wohl ein rechtschaffener Theologe, oder wer an die Stelle eines aufrichtigen Lehrers treten will, hieraus urtheilen und sagen können, **Noviomagus** habe Unrecht gethan, wenn er von Irrenden und der Unrichtigkeit einer Lehre, die mit dem Worte Gottes nicht übereinstimmte, geredet hat? Aber es war doch zu harte, dürfte man sagen, daß er sie verdammte. Dieses ist auch das vornehmste, worüber sie in ihren eingegebenen Anmerkungen ein Wehe rufen. Es ist aber billig, daß wir auch hören, wie **Noviomagus** die Sache erkläret habe. Er sagt erstlich, er habe überhaupt gesprochen, ohne einige Anwendung auf ihre Person zu machen, und damit stimmt auch das Zeugniß des Kanzlers in seinem Gespräche mit ihnen über-

„wir mit dem uns lieben Otto **Ruud**, unserm „Manne, Diener und Amtmanne auf unserm „Schlosse **Wisburg**, die Abrede genommen, daß „er den in Verhaft sitzenden Herr **Lorenzen** mit „sich nach **Gothland** nehmen solle: dahero bitten „wir dich und wollen, daß du **Uns** meldest, ob „er mit ihm weggekommen ist, oder nicht, und „was sich der gleichfalls gefangen sitzende Prediger „Herr **Christoph** vornimmt.„

ein h); Zweytens schränkt er das geredete selber ein, und saget, daß er nicht von allen überhaupt, ja nicht einmal von allen Lehrern, sondern von denen gesprochen habe, die er nicht nur einmal sondern öfters gewarnet hätte, und doch gleichwohl hartnäckig bey ihrer Lehre geblieben wären i). Ob er sich nun hierinn versehen habe, mag die heilige Schrift selber beantworten. Gal. 4. v. 10. 12. Tit. 3. v. 10.

Wenn ich willens wäre, eine theologische Streitschrift, oder an statt einer Abhandlung ein ganzes Buch zu schreiben, so wäre es eine leichte Sache, zu zeigen, wie viele unrichtige Dinge und Unwahrheiten **Joh. a Lasco**, **Micronius** und **Utenhov**, den Hofpredigern und andern Gottesgelehr-

h) *Utenhov* l. c. p. 75. Perſtat *Noviomagus* nihilominus, negans, quod in nos aliquid dixiſſet, aut nos vllo modo condemnaſſet, und p. 50. Cancellarius reſpondit: Non videri ſibi nos juſtam habere cauſam accuſandi Noviomagum, qui nihil de nobis nominatim, ſed *omnia in genere* dixiſſet. Non eſſe noſtrum, vt nos ipſi in nos dicta affirmemus, quae *in genere* dicta eſſent.

i) *Utenhov* p. 76. Se non aliter nos condemnaſſe, quam ſi in noſtra doctrina (poſt vnam atque alteram admonitionem p. 72.) pertinaciter manere omnino vellemus add. p. 93. Sonſten iſt es der Mühe werth, daß man hiebey die Vorrede zu *Hutteri* Concord. Concord. Lit. f. ſeq. vergleicht, wo man eine weitläuftige Ausführung findet, mit welcher Vorſicht man dergleichen formulas damnatorias zu gebrauchen habe.

gelehrten der unsrigen, aufgebürdet habe. Wie sehr dreiste sie uns solcher Dinge beschuldiget, denen wir mehr als hundertmal öffentlich widersprochen haben; daß nämlich unsere Lehre de reali corporis et sanguinis Christi praesentia in S. Coena, mit eben den Argumenten so wie gegen die Lehre der Papisten de transsubstantiatione brauchten, über den Haufen geworfen werden könne; Wir behaupteten delitescentiam Corporis Christi naturalis in pane Coenae, u. s. w. Ich könnte eine und die andere Redensart, die sie ihrem Vorgeben nach den Hofpredigern abgenöthiget, und sie dadurch so in die Enge getrieben hätten, daß sie ihnen hätten Recht geben müssen, sehr wohl erklären: Wenn, um ein Beyspiel anzuführen, **Utenhov** vom **Noviomago** saget: Agnouit tandem in verbis Coenae synecdochen esse; so ist doch seine Meynung, wenn er auch so weit gegangen ist, von der Meynung **Lutheri** nicht unterschieden, nämlich, daß diese Synecdoche nicht rhetorisch, sondern grammaticalisch sey k). Da ich mich aber der Kürze befleißigen muß, so übergehe ich alles dieses. Nur eine gewisse Prahlerey kann ich nicht verschweigen, da sie nämlich vorgeben wollen, sie hätten denen beyden Herren

k) *Luther* t. III. Oper. Altenb. p. 865. add. *Gerhardi* Loc. theol. T. V. p. 77. §. 93. et *Tilem. Heßhus.* in gründlicher Beweisung der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu Christi, ed. Helmst. 1588. fol. 7 seqq.

Hofpredigern dergestalt den Mund gestopfet l), daß sie ihnen nicht hätten ein Wort antworten können: Ad quae, heißt es, nihil nobis est responsum, und wieder an einem andern Orte: Henricus (Buscoducensis) obmutuit m). Es ist endlich nichts neues, daß sie sich insonderheit durch ihren Herold **Utenhov**, an den Orten, wo sie hinkamen, als Sieger ausrufen ließen.

Von den **Lübeckischen** Gottesgelehrten schreiben sie, daß sie die Seegel vor ihnen streichen mußten. Dieses berichet **Joh. Westphal** in einem Briefe

l) Der Hofprediger *Henricus Martini*, Rostochiensis, dessen Namen **Hamelman**, in seiner **Oldenburgischen** Kronicke gleichfalls unter den Hofpredigern anführet, muß in **Utenhovs** und derer andern Augen eine schlechte Kreatur gewesen seyn, weil er weder in diesem Gespräche noch an einem andern Orte desselben mit keinem Worte erwähnet. Daß er aber indessen doch gleichfalls Holz zum Feuer getragen, und mit den andern für einen Mann gestanden haben soll, damit dem **Johann a Lasco** und seiner Gemeinde möchte die Thüre gewiesen werden, sagen uns die Herren Verfasser der **Bremischen** Bibliothek Cl. VII. p. 316. in folgenden Worten: *Henricus Buscoducensis*, vt eius Collegae *Paulus Noviomagus* et *Henricus Martini* Rostochiensis obstiterunt *Joh. a Lasco*, quo minus cum suis ex Anglia profugis 1553. Hafniae hybernare a Rege concessum fuit, adeo vt in maximo frigore hiemis, mense Decembri alias oras quaerere coacti fuerint.

m) *Vtenhov.* p. 84. p. 95. etc.

Briefe an Timannen mit folgenden Worten n): Nihil pepercerunt excellentissimis viris praeceptoribus nostris reuerendis D. *Luthero* et *Philippo*, quid aliis parcerent? - - Vanissimi homines gloriati sunt, se *Marburgi* vicisse *Lutherum*, cum ipsi victi & pudefacti essent, quidni vas mendacii de nobis paruulis gloriaretur? Pridie quam huc redierat Micronius, iam sparsus hic fuerat rumor, concionatores Lubecensis Ecclesiae ab eo iam esse deuictos, und bey dem **Utenhov** sagt er es **Micronio** selber unter die Augen, daß er mit dem Siege, den er über sie erhalten, gepralet hätte: Hic passim de Lubecanis abs te victis gloriose iactitasti o).

Hätte man keine andere Zeugnisse von dem **Hamburgischen** Superintendenten, **Johann Westphalen**, als die uns **Utenhov** von ihm giebt, so müßten wir uns von ihm und seiner Geschicklichkeit einen so wichtigen Posten, der ihm anvertraut war, vorzustehen, einen sehr schlechten Begriff machen: denn seine Aufführung und sein Gespräche mit **Micronio** wird ungemein lächerlich vorgestellt, und gesaget, daß er **Micronii** und **David Simsons** Vortrag theils mit Lachen, Spöttereyen und Scheltworten beantwortet

n) *Timanni* farrago sent. p. 192 seq. **Starks** Lübeck. K. H. p. 126 seq.

o) *Vtenhov.* p. 199.

hätte p). Den Wismarischen Predigern gieng es nicht um ein Haar besser q).

Der fromme und gelehrte **Brentius** mußte sich eben dieses gleichfalls vorwerfen lassen. Denn da **Joh. a Lasco** im Jahre, Eintausend, fünfhundert und Sechs und funfzig, in das Herzogthum **Würtemberg** kam, und zwar in der Absicht, sich in demselben so wie in **Frankfurth** am **Mayn** eine Gemeinde zu errichten: so ließ sich **Brentius** zwar in eine Unterredung mit ihm ein, da er es aber nicht so lange fortsetzen wollte, bis **Joh. a Lasco** alles, was er wollte, gesaget hatte, so mußte er dieser Ursache wegen viele Nachreden dulden, und man sagte, er getraue sich nicht seine Lehre auszuführen und zu erweisen: **Brentius** hingegen meldet in einem Briefe an M. **Herrmann Beyer** in **Frankfurth**, es wäre jedermann in Verwunderung gerathen, daß er sich so unbereitet in diese Unterredung eingelassen hätte r).

Man

p) *Utenhov.* l. c. p. 194-220. **Westphalen** vertheidiget sich gegen dergleichen grobe Beschuldigungen in justa defensione ed. Franc. 1555. p. 2 seq. add. Selber *Arn. Greve* Memoria *Joachimi Westphali* Superint. Hamb. instaurata. Hamb. 1749. 4. praesertim p. 79 seq. 223 seq. 509 seq. et *I. H. a Seelen* philoc. Epist. p. 33 seq. 51.

q) *Vtenhov* p. 135-137.

r) **Brentii** Schreiben habe ich an vier Orten gedruckt gefunden, nämlich 1) am Ende eines Tractats von **Johann Westphalen**, welcher den Titel hat: Clarissimi Viri *Philippi Melanchthonis* Sententia de

Man darf also in keine große Verwunderung gerathen, wenn eben diese Leiden, auch unsere zwey Hof-

de Coena Domini, *Hamburgae* ex officina typographica *Ioh. Wickradt* Iunioris. M. D. LVII. welche Ausgabe Herr Greve in Mem. *I. Westphali* p. 121. und 228. nicht anführt. 2) in D. Löschers historia motuum P. II. p. 139 seq. 3) in D. Pfaffs actis publicis Ecclesiae *Würtembergicae* p. 207 seq. und 4) in Ritters Evangelischem Denkmaal der Stadt Frankfurth p. 323 seq. Der letzte aber ist der richtigste, weil das Schreiben nach der Urkunde abgedruckt worden, von welcher die ersten hin und her abweichen. Ich will was die erwähnte Unterredung betrifft, doch etwas weniges aus Brentii Briefe anführen: Duo praecipue Capita, saget er, inter nos agitata sunt, alterum de vera praesentia Corporis Christi in pane Coenae Dominicae. Alterum num sententia eorum de Coena Domini conueniat cum confessione Augustana. Prius illud caput tam firmis argumentis absolui, vt Dominus *a Lasco* ad vnum vix haberet, quod responderet - Cum ei obiiceretur: Corpus Christi esse ad Dextram Dei: Dextram autem Dei etiam esse in pane, ita haerebat, vt nesciret vir alioqui eruditus, quo se verteret. Mirabunturque nostri omnes, ipsum tam imparatum ad Colloquium venisse aut id expetiisse - - Non impetrauit, quod volebat, et audiuit, quae nolebat. Et quidem video, illos peregrinos hoc quaerere, vt perturbatis nostris Ecclesiis dogma suum de Coena Domini, et inusitatos ritus suae Ecclesiae orbi obtrudant. Von dieser Unterredung (oder Colloquio) und wie wenig dadurch ausgerichtet wurde, meldet auch der hochsel. König Christian *III.* etwas in einem Briefe an die Bremische Obrigkeit. vid. Dän. Bibl. T. V. p. 213.

Hofprediger betroffen haben. Da wir aber aus Mangel zuverläßiger Nachrichten, lange genug anhören müssen, was uns **Utenhov** zu erzählen beliebt hat, so ist es doch gut, daß man endlich unterrichtet werden kann, was der Gegentheil zu seiner Vertheidigung gleichfalls anführen kann: denn dem muß man doch wohl eben so viel glauben, als der ersten Parthey. Wir haben nämlich außer dem **Utenhovischen** Berichte, von der Unterredung des **Joh. a Lasco** und seiner Mitbrüder mit **Henrich Buscoducensi**, noch einen andern. Dieses giebt uns **Buscoducensis** in einem Schreiben an **Joh. Timann** s) Predigern an der Kirche des **heil. Martini in Bremen**, selber; und dieser wackere Mann hat uns einen großen Dienst gethan, daß er es in seinem farragine sententiarum t), eingerückt hat. Ich habe

s) Von diesem **Timann**, der sonsten **Johann** von **Amsterdam** und **Söetemelk** genannt wird, findet man etwas weniges in Bibl. Brem. Cl. *I.* fasc. I. p. 161. Von seinem farragine schreibt **Hardenberg** in einem Briefe an die Deutschen Prediger in **Bergen**: Iam totum annum vexauit me farrago *Iohannis Amsterodami*, qui in comitatu Hoiensi, non scio dignusne an indignus, quem haec terra consumeret defunctus est. vid. D. *Pondoppidani* Ann. T. III. p. 353.

t) Der Titel des Buches ist: Farrago sententiarum consentientium in vera et catholica doctrina, de Coena Domini, quam firma assensione et vno spiritu, diuinam vocem, Ecclesiae augustanae Confessionis amplexae sunt, sonant et profitentur:

habe gefunden, daß man dieses seltene Werk an vielen Orten angeführet, als in den Unsch. Nachr. 1733. p. 356 seq. in **Löschers** hist. mot. u. s. w. und daher habe ich mir viele Mühe gegeben, dieses Buch selber zu lesen, um nicht nöthig zu haben, mit anderer Augen zu sehen. Endlich bin ich so glücklich gewesen, es aus der auserlesenen und kostbaren Bibliotheck **Sr. Excellenz des Königl. Geheimden Rathes, Herrn von Thott** zum Durchlesen zu erhalten: so wie ich nun schuldig bin, dieses mit der größten Dankbarkeit zu erkennen, so bin ich auch versichert, daß sich der Leser, nicht weniger als ich selber, vergnügen werde, wenn er den Bericht des **Buscoducensis** von der mit diesen Fremdlingen in Kol-

dingen

tur: Ex Apostolicis scriptis: Praeterea ex Orthodoxorum tam veterum, quam recentium perspicuis testimoniis, contra Sacramentariorum dissidentes inter se opiniones, diligenter et bona fide collecta.

per Ioannem Timannum, Amsterodamum Pastorem Bremensem in Ecclesia Martiniana, vna cum indice rerum memorabilium.

Francof. excudebat Petrus Brubacchius.

Anno M. D. LV. in 8vo.

Es ist dem Bürgermeister und Rathe der Stadt dediciret, und enthält außer dem Register, sechs hundert und eine Seite: Herr Vogt zeuget in seinem Catalogo Librorum Rariorum, von der großen Seltenheit dieses Buches: *Timanni* farrago hic Bremae albis coruis rarior est, et nullo fere pretio parabilis, p. 680.

dingen gehaltenen Unterredung, von welcher unsere Widersacher, um uns allerhand Vorwürfe zu machen, so viel Redens machen, selber lesen kann. Dieser Brief ist ausgestellt in Koldingen, den 19 August 1554. und er steht in dem erwähnten Buche von der 213. bis 223sten Seite; auf der 217 und folgenden Seiten, meldet er, in Ansehung dieser Unterredung, folgendes:

Cum ipsorum Antesignanus Ioannes a Lasco cum suis hic apud nos esset, ac nobis cum ipsis de eodem negocio disputatio foret, et vnus ex illis nomine (ni fallor) *Martinus Micronius* prae aliis insolens ac iactabundus esset, putans se plane in hac causa victorem, nesciens quam reuera esset *Micronius*: cum enim ipsum rogarem, quo argumento moveretur, quod nollet credere in Coena Domini esse realiter Corpus et Sanguinem Domini, iuxta propria ipsius verba, respondit: Se moueri articulo fidei repugnante isti carnali nostro sensui. Roganti mihi, quisnam esset ille articulus, respondit: Ascensio Christi ad coelos. Dixi, quomodo hic te mouere potest, cum Christus eo tempore, quo hanc sacrosanctam suam Coenam ante suam mortem institueret, nondum ad coelos ascenderat: proinde omnes illos locos, quos illi multos in hanc sententiam citare solent, nihil facere contra Christi et nostram veram sententiam. Nam si in prima Coena suis discipulis Corpus

suum

ſuum et Sanguinem dediſſet, non obſtante articulo fidei de Aſcenſione: idem quoque nunc facere, cum iuſſerit nos idem facere, quod ipſe fecerit. Hic cum *Micronius* ſuis verbis quaſi irretitus teneretur, reſpondit *Laſco* ad illum: *Male huic reſpondiſti.* Nos enim non ille articulus fidei mouet, quod tamen praecipue alioqui ſolent iactare, ſed articulus incarnationis Chriſti, quod ſit verus, phyſicus ſeu naturalis homo: quod ſi verum eſt non poteſt includi in pane (quanquam nos quoque non tam craſſe de hoc loquimur) nec ſimul eſſe in multis locis. Reſpondi num crederet, Chriſtum non tantum fuiſſe hominem, ſed etiam Deum: item multas ipſum in ſuo ſanctificato corpore habuiſſe proprietates, quas nos in noſtris mere phyſicis corporibus non habemus, vt ſunt, naſci ex virgine, ieiunare quadraginta dies, ire ſuper mare, euaneſcere ex oculis, tranſire per lapidem, et ianuas clauſas etc. Reſpondit, ſe credere quidem, ſed haec ipſius omnipotentiae tribúenda eſſe. Rogaui, num et iuxta eandem omnipotentiam poſſet praeſtare in Coena contra phyſicas proprietates corporis humani, quod vellet? Reſpondit, poſſe quidem ſi vellet. Dixi, quod vult, oſtendunt ipſius verba: Hoc eſt corpus meum etc. Haec noſtra fuerunt eo tempore colloquia, ex quibus vides, mi frater in Chriſto, quam ſint non ſolum infirmae ſed prorſus nullae

ipſorum

ipsorum rationes, quibus praecipue fidunt. Tales fuerunt & de fide infantum, quam negarunt etiam post Baptismum, quod multis, si tempus concederet, declarare possem, Item de ministerio verbi - - Prolixior fui, quam putabam me futurum, quod t. d. pro suo candore boni consulat quaeso - Raptim 19 Aug. Coldingae Anno 54.

T. d. deditissimus

Hinricus Buscoducensis.

Ich hätte beynahe vergessen, eines Umstandes zu erwähnen, der den Noviomagum betrifft; und aus welchem man den Schluß ziehen möchte, seine Sache habe nur auf schwachen Füßen gestanden: Man könnte sich einbilden, er sey entweder seinen Gegnern nicht gewachsen genug gewesen, die Lutherische Lehre zu vertheidigen, oder er habe bereits eingesehen, daß man ihn überwunden habe. Er hatte nämlich versprochen, sich den folgenden Tag wieder einzufinden, die angefangene Unterredung wegen seiner Predigt wieder anzufangen: so scheinbar dieser Umstand angebracht ist, so leicht ist er auch zu beantworten. Der König ließ ihnen schon im voraus durch den Kanzler zu erkennen geben, er wolle keine Streitigkeiten oder Unterredung, so die Religion betrafen, zulassen u); Noviomagus wieder-

u) *Vtenhov* p. 85. Regem non admissurum esse vllas de religione disputationes vllaue colloquia.

wiederholte nachdem die Willensmeynung Sr. Majestät, und meldete, daß der König in seinem Reiche, keine Religionsstreitigkeit gestatte, als auf der Kopenhagener hohen Schule x). Endlich mußten drey Männer den Tag darnach, da sich Noviomagus mit ihnen unterredet hatte, diesen Leuten im Namen des Königes kund thun, daß Seine Majestät weiter nicht mit ihnen wollten disputiren lassen y); und also war es eine nothwendige Folge, daß sich Noviomagus ruhig halten mußte, und sich mit diesen Frembden nicht weiter einlassen durfte. Es scheint, dieser weise König habe einen Abscheu vor dergleichen Unter-

x) l. c. p. 87. Regem nullas disputationes velle in regno suo de Religione permittere praeterquam in Hafniensi academia. Palladius sagete bey der Unterredung die er mit ihnen in Kopenhagen hatte, l. c. p. 103. eben dieses: Disputationem omnem inhibuit Rex. Da in dem vorherigen Jahre, die zwey erwähnten Odenseischen Prediger auf eine Disputation drungen, um in derselben ihre Anabaptistische Lehre zu vertheidigen; so wollte die Akademie ihnen solches nicht glauben, es wäre, daß der König ihr Ansuchen bewilligen wollte. Dieses wird in dem Rescripte an die Professores, von welchem ich schon oben etwas angeführet habe, berichtet; und es dienet zu einem Beweise, wie sorgfältig der König gewesen sey, zu verhüten, daß bey einer solchen Gelegenheit, keine Unruhen entstehen möchten.

y) *Veenhov* l. c. p. 95. A rege tres ad nos veniunt viri, eius nomine renunciantes, nullum de religionis negotio colloquium ab eo permissum iri.

Unterredungen gehabt, weil ihn die Erfahrung gelehrt hatte, wie es bey andern dergleichen Colloquiis, als in **Flensburg** mit **Melchior Hoffmann**, in **Marpurg** mit **Zwingeln** u. s. w. zugegangen war, nämlich daß das Wohl der Kirche nichts dabey gewonnen hatte. Denn er beruft sich in einem weitläuftigen Schreiben an den **Magistrat** in **Bremen** dat. **Kopenhagen** den 17. May 1557. selber darauf, und bedienet sich unter andern folgender Worte, welche insonderheit zu unserm Gegenstande gehören: **So ist a Lasco bevor, wie er aus England in dis unser Reich gekommen, und an uns gelanget, ein Colloquium begehret, das wir ihm aber abgeschlagen, und auf seinen beharrlichen Irrthum unsers Reichs verwiesen. Das nun einem jeden, dem der Teufel ins Ohr geblasen und gefallen, Colloquim und Gespräche sollte befördert und gehalten werden über ungezweifelte Meynung, Grund und Worte der heil. Schrift würde der Gespräche kein Ende seyn; und doch damit nichts geschaffet und ausgerichtet werden** z). Es

z) Diesen merkwürdigen Brief findet man im fünften Theile der Dänischen Bibliothek auf der 206-214ten, die angeführten Worte aber auf der 213ten Seite. In eben diesem Bande kann gleichfalls noch ein anderes Schreiben Christian des Dritten an **Philip Melanchton**, auf der 217. und folgenden Seiten gelesen werden, worinn des **Joh. a Lasco** p. 219. mit wenigen Worten erwähnet wird.

Es ist noch ein Umstand zurücke, mit welchem sich **Utenhov** recht was einbildet: Er erzählet nämlich, daß **Henricus Buscoducensis** an eben dem Tage, als er sich nebst seinem Amtsbruder mit diesen Fremdlingen unterredet hätte; da sie ihre Abendmahlzeit hielten, wieder zu ihnen gekommen wäre, und ihnen einen Brief vorgelesen, den **Lutherus** kurz vor seinem Ende, den 17ten Jenner ein tausend fünf hundert und sechs und vierzig, Jacob **Probsten**, Predigern in **Bremen**, zugeschrieben hatte, in welchem er unter andern folgendes schreibt: **Selig ist der Mann, der nicht wandert im Rathe der Sacramentirer, und nicht steht auf dem Wege der Zwinglianer, auch nicht sitzet, wo die Zürcher sitzen.**

Wenn **Henricus Buscoducensis** diese Worte hätte zu Beweisgründen brauchen wollen, um sie damit zu widerlegen, so läugne ich gar nicht, daß sie zu schwach gewesen wären; ja ich will gestehen, er hätte verdient deswegen getadelt zu werden, weil es einem ernsthaften Manne unanständig ist, auf eine solche Art zu disputiren. **Utenhov** hätte aber gleichfalls so redlich seyn, und rein aussagen sollen, was ihm Anleitung gegeben hätte, diesen Brief vorzulesen, denn so wäre man im Stande ein Urtheil zu fällen, ob **Buscoducensis** verdiene, als eine so lächerliche Person abgemalet zu werden a). Er hätte, wenn er als ein auf-

a) Quis fidem habebit eiusmodi historico, qui animi commoti indicia in toto scripto exhibet; *Novio-*

richtiger Geschichtschreiber handeln wollen, melden müssen, was er mit den Worten, **unter andern Dingen** verstehe: *Inter alia* aduersum nos *magni argumenti* loco producit ac praelegit exemplum quarundam literatum Martini (piae memoriae) *Lutheri* etc. b). Eben in diesen Worten, inter alia, muß der neruus probandi gesuchet werden, wenn man sonst einigen Zusammenhang finden will, was ihn wohl bewogen habe, mit diesem Briefe hervor zu kommen, und man sonst glauben will, daß sich **Buscoducensis** als ein vernünftiger Mann aufgeführet habe, da doch **Joh. a Lasco** noch so viel Hochachtung für ihn hatte, daß er ihm nach seiner Abreise zuschriek c), und alsdenn ist er eben nicht so schwer zu finden.

Die

viomago praecipue et *Buscoducensi* infensus, minime omnium talis qualem historicum esse oportet? Quique licet nullam quidem habuerit mentiendi causam, finxisse tamen ex affectuum vehementia, et vt factum per se minime indignum, indignum et inuisum aliis redderet, mentiri voluisse, facile et creditur et deprehenditur. Ita D. *Lintrupius* in vindiciis histor. theol. pro Dania orthodoxa p. 90. seq. λόγον παρ᾽ ἐχθρῶ μήποθ ἡγάσῃ φίλου.

b) *Vtenhov* l. c. p. 94. Circa coenam, dum mensae assidemus, venit ad nos *Buscoducensis*, manu gestans Libellum quendam scriptum, in quo ad suam doctrinam in re Eucharistica comprobandam conscripta habere videbatur, vnde inter alia aduersum nos etc.

c) *Vtenh.* l. c. p. 255. Joh. a Lasco schließt seinen

Die **Reformirten** haben sich oft darauf berufen, daß **Lutherus** in den letzten Tagen seiner Wallfarth, seine Lehre vom Sacramente des Altars verändert, und so wohl gestanden, er sey zu weit gegangen, als auch die Meynung der **Reformirten** angenommen habe. Sie bringen verschiedene Umstände vor, ihr Vorgeben dadurch wichtig zu machen, und unter andern, daß er sich in Ansehung dieser Sache, dem **Philip Melanchton** entdecket habe; welches aber doch, wie **Seckendorf** zeiget, keinen Grund hat d). Da nun

 dieses

nen Brief an den König **Christian** den **Dritten**, mit folgenden Worten: Quod si quid mihi respondere dignaberis: id per St. *Henricum* concionatorem tuum tibi licebit, ad quem etiam ea de re scripsi.

d) *Seckend.* hist. Luth. P. III. p. 693. Diesem kann man noch beyfügen, daß er noch einige Tage vor seinem Tode, in einer Predigt, so er in **Eisleben** hielt, bey eben dieser Lehre geblieben sey: Seine Worte waren diese: **Die Wiedertäufer und Sacramentirer sind nicht zufrieden, was Gott eingesetzt und gemachet hat, halten zu kindisch und närrisch, was Gott machet und stiftet, sie müssen etwas dazu thun.** vid. *Feustkingii* Palin. sac. p. 55. seq. Sonst hat Spangenberg die Meynung, daß **Lutherus** auf die **Reformirte** Seite getreten wäre, in einer besondern Schrift widerlegt: Sie hat folgenden Titel: Entdeckung der Boßheit, damit die **Sacramentirer D. Luthern zum Calvinisten** machen wollen, ed. 1578. Man vergleiche hiebey: *Marbachium* in Apol. Christ. Conc. CX. *Hutterum*

dieses Schreiben, welches vier Wochen vor dem Tode des seligen Mannes geschrieben war, vom **Buscoducensi**, ohne Zweifel nur in dieser Absicht angeführet worden, so muß dieser Umstand billig als ein Testimonium magni argumenti, der Beständigkeit Doct. **Luthers** angesehen werden; und alsdenn finden wir sowohl einen guten Zusammenhang, warum **Buscoducensis** das erwähnte Schreiben angeführet habe, als auch einen Beweis, der einem vernünftigen Gottesgelehrten anständig ist.

Nun sind wir lange genug in **Koldingen** gewesen, und daher ist es auch einmal Zeit, uns wieder zurück, und nach **Kopenhagen** zu begeben. Hier finden wir **Utenhoven** und seine Epitomatores etwas aufgeräumter, als sonsten; hätten sie gewußt, was der **Magistrat** in ihrem P.S. von ihnen geschrieben, so würden wir schwerlich eine angenehmere Nachricht von der **Kopenhagener Stadtobrigkeit**, als den beyden **Hofpredigern** in **Koldingen** wiederfahren, vernommen haben. Es war aber ihr Glück, daß sie nichts davon in Erfahrung brachten, und daher werden sie doch als Menschen abgemalet, die mit ihrem elenden Zustande Mitleiden hatten, die ihnen erlaub-

rum in Caluinist. Aul. Pol. p. 57. **Joachim Mörlin** in einer Schrift, wider die Landlügen, ed. 1565. *Aegid. Hunnium* in der Widerlegung des Embdischen sacramentirischen Büchleins p. 214-230. als welche Verfasser, alle den Ungrund dieser Beschuldigung gezeiget haben.

laubten Wohnungen zu miethen, und sie mit allen Auflagen verschonten u. s. w.

Insonderheit hat Doct. **Peter Palladius**, Bischof des Seeländischen Stiftes einen hohen Stern am Himmel. Sie wissen nicht Worte genug zu finden, um seine Sanftmuth zu rühmen: Sie berichten, er habe freundlichst mit ihnen gesprochen; er habe sie **dreymal für seine Brüder erkläret**, und ihnen zu mehrerer Ueberzeugung, **die Hand darauf gegeben**, e). Daß der sel. **Palladius**, ein sehr sanftmüthiger Mann war, kann man nicht widersprechen f), und man darf auch nicht zweifeln, daß er sich gegen diese Fremdlinge und Vertriebene, deren Umstände an und für sich selber betrachtet, kläglich genug waren, freundlichst verhalten habe. Denn es hat keiner von unsern Gottesgelehrten jemalen geläugnet, daß man mit unsern Gegnern einen freundlichen Umgang haben könne und solle; daß wir schuldig sind, für sie, als Christen zu bethen, und alle Liebe zu erzei-

e) *Vtenh.* l. c. p. 104. 107. 108.

f) *Hemmingius* in histor. Ies. Dedic. Quid quaesso spirauit sanctum illud pectus D. *Petri Palladii* praeter pacem et concordiam. *Ioh. Ol. Slangendorpius* in oratione de initiis et propagatione religionis Christianae in Dania, nennet ihn Lit. P. 4. b. *Virum piissimum*. *Ioh. Frederus* saget in der Dedication zu *Palladii* Buche, so den Tittel hat; Breuis explicatio orationis Christi Ioh. VI. eben dieses, und bezeuget, daß er war *vir summa pietatate et humanitate*.

zeigen, so lange die Ehre Gottes nicht gekränket wird, so lange es seiner Kirche nicht schadet, und so lange die wahren Glieder derselben kein Aergerniß daran nehmen können. Was der selige **Luther** auf dem **Marpurgischen** Colloquio anboth, nämlich eine christliche Liebe sehen zu lassen, pacem libenter amplectimur, saget er, modo salva sit pax erga Deum nobis per Christum parta, das sind auch alle unsere rechtschaffenen Gottesgelehrten zu erfüllen, so willig als schuldig.

Daß ihnen also **Palladius** dextram humanitatis gegeben, und daß er sich freundlich und sanftmüthig gegen sie aufgeführet habe, wird gerne zugestanden; daß er ihnen aber jemalen dextram fraternitatis gegeben, und sie einmal, ja so gar dreymal für seine **Brüder erkläret** und bekannt haben sollte, sie wären nur in einem Artikel, und nicht einmal in der Hauptsache, uneinig, dazu gehöret ein stärkerer Beweis, als die Worte des **Utenhovs**; ja, hätte unser aufrichtiger **Palladius** die Zeit erlebet, dergleichen Dinge so ihn betreffen, gedruckt zu sehen, so würde er nicht unterlassen haben, ihnen deutlich genug zu widersprechen. Ich gründe diese meine Worte nicht auf Muthmaßungen: daß er aber von diesen Fremdlingen ganz andere Gedanken geheget, als man ihm angedichtet hat, um sich bey andern das Ansehen zu erwerben, als wenn ein so großer Gottesgelehrter, ihnen Beyfall gegeben hätte, will ich in dem folgenden augenscheinlich darthun.

In dem folgenden Jahre, als diese fremden Gäste wieder abgereiset waren, nämlich, ein tausend fünf hundert und vier und funfzig, erklärete **Palladius** in den Collegiis, welche er den Studirenden auf der **Kopenhagener** hohen Schule hielt, den locum de poenitentia, und als er nachdem 1558. dieses Collegium in der Gestalt eines Tractates herausgab g), so setzete er die Sacramentirer unter die Schwärmer und Verstöhrer der Kirche Gottes: Er sagete, sie hätten nur Artikel erfunden, welche wider den wahren Glauben stritten, ja er nannte sie reißende Wölfe, so die Kirche angriffen, und der Heerde nicht schoneten h). Unter vielen andern Büchern aber, so dieser wachsame und fleißige Bischof geschrieben,

g) Die erste Ausgabe führet den Titel: de poenitentia et de justificatione adhortatio et commonefactio scripta a *Petro Palladio* Doctore theologiae etc. *Vitebergae* excudebat *Petrus Seitz*, Anno M. D. LVIII. 8. Eine andere Ausgabe hat **Resenius** besorget, welche 1638. heraus kam: Auf dem Titelblate steht; die erste Ausgabe wäre in **Wittenberg** 1659. gedruckt worden, welches aber ein Druckfehler seyn kann.

h) Tales sunt vere Mercenarii, fugientes hodiernos lupos, eosque rapaces, qui in ecclesiam irruunt, non parcentes gregi. Quales sunt hodie suermerii, qui nouos ambiguos et flexiloquos articulos hoc renouati Euangelii tempore contra veros et sinceros fidei et Christianae doctrinae articulos condiderunt. Vt: Anabaptistae, sacramentarii etc. Ita *Pallad.* in praef. huic libello praemissa.

kömmt hier insonderheit dasjenige in Betrachtung, so den Titel hat: de nouis haeresibus seu suermeriis suae aetatis. Es war gleichfalls ein Collegium, so er 1556. den Studenten hielt. Die Anleitung dazu, diese Materie vorzunehmen, war (wie Resenius in einer kurzen Vorrede zu der Ausgabe von 1638 meldet,) der Vorfall mit den erwähnten zween **Jühnischen Predigern**, und nachdem mit **Johann a Lasco, Utenhov** und seinen Anhängern, **welche letztern**, saget er, **so dreiste waren, und die Sanftmuth dieses wackern Mannes misbrauchten.** Dieses Collegium ließ er auch 1557. in **Wittenberg** drucken, in welchem man ein ganzes Kapitel von den Sacramentirern und ihren groben Irrthümern, antrifft. Ich muß aber nicht unterlassen, des Schicksals zu erwähnen, so diese erste Ausgabe, welche gleichfalls so selten bey uns ist, gehabt hat, wie **Melanchton** die Handschrift erhalten hatte, sie zum Drucke zu befördern, und das Buch mit einer Vorrede zu versehen, ließ er aus Antrieb seiner bekannten wunderbaren Wankelmüthigkeit und Furcht, er möchte es mit seinen Freunden unter den **Reformirten** verderben, den **ganzen Artikel von den Sacramentirern weg**, welches auch **Johann Wigand** in der Erinnerung von dem Bekänntnisse der Theologen in **Meißen** beobachtet hat, und folgendes davon erzählet: Doct. **Petrus Palladius, Bischof zu Rotschild, hat ein Verzeichniß der Ketzereyen, so zu unserer Zeit in der Kirche Gottes Schaden**

den gethan und noch thun, an Philippum geschickt, da that Philippus die Erzählung und Widerlegung der Sacramentschänder gar aus und hinweg aus demselben Büchlein, und ließ es also drucken, als wäre kein Sacramentschwärmer in der Christenheit mehr, welches den guten D. Palladium sehr verdroß. Aber Philippus hat es also caßirt aus eigner Macht, wie solches noch fein das gedruckte Büchlein ausweiset und bezeuget, denn B. 1. also steht: *Nos itaque postquam de Anabaptistis et sacramentariis contulimus, restat, vt de Antinomis etiam agamus.* Dieser Paragraphus zeuget, daß Philippus eben solches ausgelöschet, und ist eben das ausgelassene der Anfang desselben Buchs i). So deutlich nun die Gesinnung des Melanchtons aus diesem Verhalten zu ersehen war, so offenbar zeugen auch einige Ausgaben dieses Buches, welche man aus dem Protographo ans Licht gestellet k), was Palla-

i) Wigands Tractat ist 1574. zu Königsberg in 8. gedruckt worden, man findet diese Nachricht auch in *Reimanni* Catalogo bibl. system. crit. T. I. p. 65. und Conrad Schlüsselburg hat Libr. I. theol. Caluin. p. 257. edit. germ. Francf. 1596. 4. dieses unverantwortliche Verfahren Melanchtons gegen Palladium gleichfalls getadelt.

k) So heißt es auf dem Tittelblate der Resenischen Ausgabe von 1638. 8. Ex Protographo nunc integra

Palladius von ihnen geurtheilet hat, und es wird nöthig ſeyn, an dieſer Stelle, ſeine eigenen Worte anzuführen, damit man ſeine Meynung deſto beſſer faſſen kann. Er ſaget nämlich Fol. m. 16. von ihnen: Sacramentarii contra Deum ac Dei filium blaſphemi ſunt, dum ſua ratione mediuntur ea, quae Chriſtus inſtituit de ſacramentis. fol. 17. Nonne ſatis afflicti ſunt in Papatu pii - - ne ſacramentarii miſeris et afflictis Chriſtianis majorem addant afflictionem per ſuas quaeſtiones et diſputationes de corpore Chriſti nunc glorificato, quomodo videlicet in diuerſis locis ſimul et ſemel eſſe poſſit? fol. 18. Conſequentiam ſuam ex multis ſcripturae locis ad hoc detortis probare fruſtra conantur, magis vt ſuam coecam rationem et inanem philoſophiam iuuent et ornent, quam vt id, quod intendunt et proponunt, ex locis quos citant confirmare poſſint. fol. 19. Quas abominandas voces, phraſes, locutiones et nefanda conuitia iactent, in veram Chriſti coenam, ego, vt ſit honor piis auribus ea conſulto praetermittere decreui -- *Res non eſt tam levis, quam opinantur, vt facilis fiat reconciliatio, ſi non*

tegra et emendata ſimpliciter ac candide. Ich habe die erſte, und wie ich ſchon erwähnet habe, verſtümmelte Ausgabe bey der Hand. Sie hat folgenden Titel, aber keine Jahrzahl: Catalogus aliquot haereſium huius aetatis, et earum refutatio, ſcripta a *Petro Palladio* Doctore theologiae gubernante Eccleſiam Dei in inclyto Regno Danico. *Vitebergae* ex officina *Petri Seitzii.*

si non desistant a suo proposito sacramentarii. Quid enim Christo cum Belial? fol. 23. Sacramentarii tropis et figuris vt taxillis ludunt, et colludunt super Christi voces et verba. fol. 39. Deliria sunt sacramentariorum ex humana ratione profecta, et fidei nostrae perniciosa, adeoque toti loco de iustificatione contraria. Da nun Palladius zugleich die Argumente widerleget, womit die Reformirten theils aus der Schrift, und theils aus den Kirchenvätern, ihre Lehre zu beweisen suchet, und am Schlusse Gott bittet, uns für dergleichen Unglauben zu verwahren, so lasse ich einem jeden unpartheyischen selber schlüßen, ob er solche Leute habe für seine **Brüder** halten können, von denen er schreibt, sie begiengen eine Blasphemie, sie brauchten so abscheuliche Worte und Redensarten vom Sacramente des Altars, daß er sich schäme sie anzuführen, **daß es keine so leichte Sache wäre, mit ihnen einig zu werden, als man sich wohl einbilden wollte**, denn was für eine Gemeinschaft könne **Christus** mit **Belial** haben l). Aus dem angeführten erhellet

l) Daß Palladius als ein ächter Schüler **Lutheri**, dasjenige so dieser selige Mann gegen die **Reformirten** geschrieben, gut geheißen habe, findet man Fol. 7. in eben diesem Buche, de nouis haeresibus: Lutherus coactus fuit passim in circuitu pati iacula et sagittas anabaptistarum et sacramentariorum, suumque arcum contra eos dirigere, donec prostrati tandem et ipsi iacuerunt -- Quoniam autem reliquiae non tantum anabaptistarum

let also deutlich genug, was ich mir zu erweisen vorgenommen habe, nämlich daß **Palladius** diesen Fremden nicht so gar gewogen und so einig mit ihnen gewesen sey, ob sie sich gleich mit so großer Dreistigkeit darauf berufen.

Und ich kann noch einen Beweis anführen, daß er sie gar nicht für **Brüder** gehalten, sondern sie vielmehr als **Irrende** gänzlich verworfen habe. Man kann solches klar genug aus einem Schreiben sehen, welches Doct. **Johann Maccabäi** m) an diesen Gottesgelehrten ergehen lassen;

rum sed etiam *vel maxime sacramentariorum*, et multorum alteriorum adhuc virent et vigent - - et ipsi confutandi sunt a nobis.

m) Der Herr Procanzler **Pontoppidan**, zeigt auf der drey hundert und zwey und funfzigsten Seite des dritten Theils seiner Dänischen Kirchenhistorie, daß **Joh. Maccabäus** der **Calvinischen** Meynung vom Sacramente des Altars geneigt war. Dieser Gottesgelehrte trat sein Professorat bey der **Kopenhagener** hohen Schule im Jahre 1542. an. **Stephan Joh. Stephanius** meldet zwar von ihm, daß er 1541. in dieses Reich gekommen wäre, vid. histor. eius subi. Cragii Annal. p. 385. er hat sich aber geirret, denn 1542. war er noch in **Wittenberg**, vid. *Sennerti* Insc. Witteb. p. 88. und er nahm den 6ten Febr. den Gradum eines Doctoris an. Bey dieser Feyerlichkeit warf Doct. **Winsheims** Sohn die Frage auf: Quae fuerint initia collegiorum ecclesiastic. sie ist den Quaestionibus de rebus cognitione dignissi-

lassen; die Anleitung dazu gab eine Unterredung, welche er mit **Palladio**, dieser Sache wegen gehal=

gnissimis ed. a Phil. Melanchtone Witteb. 1558. fol. 45. seq. beygedruckt. In eben dem Jahre, nämlich 1542. (und nicht 1543.) kam er auf die Kopenhagener hohe Schule: Dieses stimmt sowohl mit seiner Grabschrift als auch mit einem Conclu-so consistorii, dat. die Lunae post *Andreae*, und also im Decembr. 1542. überein, in welchem beschlossen ward, daß man auf ein Schreiben, welches Doct. Bugenhagen den Professoren zugeschrieben hatte, folgendes antworten sollte:

Quod scriptum sit *Doctori Pomerano* Doctorem *Machabaeum* rejectum et exclusum esse a consiliis vniuersitatis, non est verum, nunquam enim facta est vlla mentio istius viri secludendi a consiliis nostris. Consultissimum igitur est, vt ipsemet Doctor *Machabaeus* viua voce apud *Sereniss. Regem* nos excuset.

Ein anderer von unsern Schriftstellern, nämlich Hr. **Jacob von Ulfeld** muß geglaubt haben, daß sich **Machabäus** seit dem Anfange der Kirchenverbesserung hier in **Dännemark** aufgehalten habe, denn er schreibt in seiner **Dänischen Historie**, welche den Monumentis ineditis des Herrn **von Westphalen**, und zwar dem dritten Bande auf der 486sten und folgenden Seiten einverleibt ist: Reformata iam a Pomerano, Palladio et *Machabaeo* Theologiae doctoribus religione secundum Confessionem augustanam, Episcopi totius Daniae, qui hactenus papisticam religionem fouerant, ab officiis depositi sunt, ac in illorum locum

halten hatte, und dieses Schreiben sollte also zu einer Antwort dienen. Es ward mir vor einigen Jahren, von dem wegen seiner Gelehrsamkeit berühmten, und wegen seiner aufrichtigen Freundschaft von mir sehr gelehrten Herrn Professor A. H. Möller, als ein Ergänzungsstück zur Lebensbeschreibung des **Palladii** mitgetheilet, und ich kann es an keinem bessern Orte verwahren, als wenn ich es hier einrücke, weil es doch eigentlich zu diesem historischen Berichte gehöret, den ich mir abzuhandeln vorgenommen habe n).

Gau-

cum substituuntur viri docti, in vera religione informati, qui adhuc nostrae religioni praesunt.

n) Dieser Brief ist aus Joh. Pistorii Handschriften ausgeschrieben worden. Pistorius war Probst in Eiderstedt und Prediger in Tetenbüll, lehrte aber zu eben der Zeit in Wittenberg, da dieses mit J. a Lasco in Dännemark vorgieng, vid. Krafts Husumsche Kirchenhist. p. 229. seq. Er hat folgende Zeilen unter denselben geschrieben: Causa huius Epistolae fuit, quod *Maccabaeus*, *I. a Lasco* et ecclesiam anglicanam, exulem (et ante aliquot menses in Dania appulsam et Hafniae commorantem, petentemque sedem et hospitium, sed ob certas causas repulsam patientem) in controuersia de coena Domini damnare noluit. Enim eo tempore Flaciani magnos clamores agitabant de Domino Praeceptore nostro *Phil. Melanchtone*, quod ipse Dominum *Io a Lasco* venientem Witebergam ad Colloquium admisisset, et non vt haereticum accusasset. *Io.*

Pisto-

Gaudium et pacem in Spiritu ſancto a Deo Patre per Dominum Ieſum, qui dilexit et lauavit nos a peccatis per ſuum ipſius ſanguinem.

Nouiſſimi noſtri Colloquii non immemor nihil pene aliud cogitare potui, quam de more voluntati veſtrae gerendo, quomodocunque id tandem fieri ac ſuccedere poſſet. Verum omnibus vltroque cogitatis et perpenſis, video ac iudico, nullo modo id quod mihi proponebatur, licere, nec me vllatenus poſſe ſalua conſcientia id praeſtare: maxime de perſonis abſentibus et mihi neutiquam conſpectis aut viſis temere damnandis, quarum perſonae et opiniones mihi ex aequo incognitae ſunt et manent. Ego autem harum rerum prout diuinae literae eas tradunt, genuinum ſenſum ex corde amplector, teneo et tueor (procul omni ſophiſtica) atque in eodem per Dei gratiam (cum illi viſum fuerit) mori decreui. Quod ſi talis videor, qui ferri non poſſim, non debeam: ego, quam primum id mihi legitime innotuerit, me cum omni pace ac ſine cuiusquam offendiculo hinc proripiam.

Deni-

Piſtorius. Der Innhalt des erwähnten Briefes ſcheint ſonſt zu erkennen zu geben, daß Palladius auf Befehl des Königs mit Maccabäo hiervon habe ſprechen müſſen.

Denique oro Deum aeternum Domini nostri Iesu Christi Patrem, vt et Clementissimum Dominum nostrum Regem vna cum suis omnibus et ecclesiam totam ac scholam, et inter alios praesertim vestram Pietatem quam diutissime pariter et quam felicissime valentem conseruare, defendere ac protegere dignetur. Ex meo Musaeo 14. Ian. 1554.

Vestrae Excellentiae
Seruus

Ioh. Maccabaeus Alpinas.

Wenn wir nun alles dieses erwägen, was ich, **Palladium** betreffend angeführet habe, so kann man meines Erachtens deutlich genug sehen, **Schlüsselburg** habe nicht ohne Ursache daran gezweifelt o), daß **Palladius** diese Ausländer als seine

o) Libr. I. Theol. Caluin. p. 257. Doct. Friedrich Balduinus im Berichte von Bildern Gottes, Christi und der Heiligen ed. Wittenb. 1621. 4. findet Hospiniani Beschuldigung, Palladius habe die Anhänger des Joh. a Lasco, mit denen er sich unterredet, für seine Brüder erkläret, gleichfalls nicht gegründet, daher schreibt er auf der 55ten Seite: Wir wissen, was Hospinianus aus Petro Palladio weiland Superintendenten zu Kopenhagen für einen Theologum gemachet, der öffentlichen und bekannten Calvinisten, Joh. a Lasco und andern Gefährten in articulo de paedobaptismo, de incarnatione verbi und de coena

seine Brüder erkannt, und daß er eben sowohl als andere aufrichtige Lehrer unserer Kirche, es als eine schwere und unmögliche Sache angesehen habe, zwischen der **Lutherischen** und **Reformirten** Kirche, eine brüderliche Vereinigung zu stiften, und zwar nicht aus einigem Hasse gegen die letztere, sondern weil er als ein erleuchteter Theologus leicht einsehen konnte, was dergleichen Vorhaben in einer Kirche, die man nur noch seit wenigen Jahren von dem päbstlichen Sauerteige gereiniget, und also erst angefangen hatte sich zu befestigen, für gefährliche Folgen und mancherley Unruhen entstehen würden, wenn sich andere, die von unsern Lehrsätzen abweichen, und die sich, wie ich in meinem Vorgetragenen angeführet habe, recht Mühe macheten, die Fortpflanzung unsers Glaubensbekänntnisses zu hindern, das ihrige aber an den Orten, wo sie nur einige Gelegenheit finden konnten, auszubreiten, zu einer solchen Zeit in derselben einfinden wollten.

coena Domini soll das Zeugniß reiner Lehre gegeben und sie für seine Brüder erkannt und öffentlich gepreiset haben, wie in histor. sacrament. Parte altera sub anno 1553. fol. 227. 228. zu lesen, obs wahr sey, steht auf Hospiniani Verantwortung: **Wir wollen es noch zur Zeit von diesem Theologo nicht glauben.** Ist auch bey den **Calvinischen** Scribenten nicht neu, daß sie vornehme Theologos auch wohl Doct. **Luthern** selber bald zu Calvinisten, bald zu Lutheranern machen, wen sie wollen, und nachdem es ihnen zuträglich.

Ich will also den Leser nicht weiter aufhalten, sondern mit einem herzlichen Gebethe und Wunsche schließen. Derjenige, der **das Haupt und der Herr** seiner Gemeinde ist, und der verheißen hat, daß seine Kirche, welche auf ihn als einen Haupteckstein gegründet ist, bis ans Ende der Welt stehen solle, der wolle auch ferner **treue** und **verständige Arbeiter** und **Baumeister** aussenden, welche mit Redlichkeit an den Mauern **Zions** arbeiten und andere zu lebendigen Steinen und Gefäßen der Ehre, zum Wohlgefallen des **Hausherrn** bereiten. Daß keine von ihnen den bösen Hirten gleichen, sondern mit Freuden für die Reinigkeit der **Lehre** und für die **Wahrheit** zur **Gottseligkeit** wachen, und sich nicht vor der Arbeit fürchten mögen, sondern vielmehr willig sind, ihre Kräfte zur Erbauung seiner **Gemeinde** und zur **Verherrlichung** seines **Namens** zu verzehren.

Lebens-

Lebensbeschreibung
des ersten
Evangelischen Bischofs
in Seeland,
D. Peter Palladius,
aus Herrn
Dithlef Gotthard Zwergs,
weyland Predigers der Gemeinden in Slangerup
und Ugelse,
und Probstes der Liunge-Friederichsburgerharde
Nachrichten
von der Seeländischen Geistlichkeit,
ins Deutsche übersetzt.

Doct. **Peter Palladius** ward gebohren in **Ripen**, im Jahre ein tausend fünf hundert und drey: Sein Vater war ein Bürger dieses Ortes, (nicht aber ein Bauer aus der Gegend von **Ripen**, wie einige vorgeben wollen) und hieß **Esbern Jensen** a); ob sein Vater auch den Namen **Plade** als einen Zunamen gehabt habe, ist unbekannt, aber sowohl er als sein Bruder **Nicolaus**, bedienten sich dieses Zunamens **Plade** in ihren Büchern. Als er nach **Wittenberg** kam, so gefiel es **Philip Melanchton**

J 4 der

a) Dieses bezeuget er selber in der Vorrede zu seinem Evangelischen Reimstocke, er saget: Mein sel. Vater, Namens **Esbern Jenssen**, ein Bürger in **Ripen**, und ein ungelehrter Mann, der niemals hatte einen Buchstaben kennen lernen, strafte mich in seinem Alter und in meiner Jugend außen zwischen **Ripen** und **Bierige** sehr hart, daß ich als ein Schulpursche, doch nicht alle Sonntagsevangelia, so wie er und seines gleichen auf den Fingern herzählen konnte; da sie doch dasjenige nicht zu hören bekamen, was man nun durch Gottes Gnade hören kann, als bis sie alt wurden, und sich damals durch das selige Wort Gottes, zu Jesu Christo, der am Gerichtstage auferstehen und richten soll &c. bekehren ließen.

der die Namen seiner Schüler, so wie den seinigen gerne in **Griechische** und **Lateinische** zu verwandeln pflegte, ihm den Namen **Palladius** beyzulegen. Er zielte hiebey ohne Zweifel auf das **Trojanische Palladium**, und meynte, daß so wie dieses die Stadt für den Feinden in Sicherheit setzte, so lange es die **Trojaner** bey sich hatten, so wäre es auch ein Omen oder Vorbedeutung, daß er bey seiner Zurückkunft in sein Vaterland ein Vertheidiger der göttlichen Wahrheit gegen die Papisten seyn würde, welches auch die Erfahrung nachdem bestätigte. Einige haben noch eine andere Deutung beygefüget: Sie sagen, daß so wie **Palladius** im Jahre vier hundert und dreyßig, vom Pabste **Coelestin** dem **Ersten**, da die **Schotten** das Christenthum angenommen hatten, zum ersten Bischofe in **Schottland** verordnet wurde, so ward auch dieser **Palladius**, nach der Einführung der reinen evangelischen Lehre, der erste **Lutherische** Bischof in **Seeland** b).

Nach-

b) Auf diesen Namen zielt folgender Vers, der ihn von Pallas herleitet:

Fundat *Petra* Domum, cui diu in vertice *Pallas*
Qua talis Praesul Dania pura tibi
Pladius hic patri genitus cognominis huius
Palladium ingenii jure, *Philippe*, vocas.

Willich. *Westhouius* in laudem Reg Dan. Acad.

Quis non scripta viri nouit, quem Daedala mater
Pallas Palladii genitum cognomine adauxit?
Tali scripta viro digna et genetrice Minerua.

D. Io-

Nachdem er in seiner Jugend zu **Ripen** in die Schule gegangen, und vermuthlich die **Kopenhagener** hohe Schule, welche damals nur in einem schlechten Zustande war, besucht hatte, ward er Rector an der Schule in **Odense** c); er blieb aber nicht recht lange in diesem Amte, sondern überließ es an M. **Franzberg**, nachmaligen Bischof von **Opslo**. Denn da er an der Evangel. Wahrheit, welche zu eben der Zeit hervorzubrechen anfieng, eiuen Geschmack gefunden hatte, so begab er sich nebst einigen andern so die Wahrheit mit Begierde suchten nach **Wittenberg**: die nöthigen Unkosten zu dieser Reise und zu diesem Unternehmen, erhielt er von der Witwe eines **Odenseischen** Bürgermeisters der **Magdalene Michels**, und von ihrem Sohne **Knud Michelsen** d). In **Wittenberg** hörte er also **Lu-**

J 5 **thern**

D. *Iohann Francisci* eines Arztes in **Ripen**, Epigramma auf **Palladium**:

Immensum potius meruit mihi crede volumen
Palladius quod non promereatur opus?
Quem merito celebrat docta de *Pallade* nomen.
Namquam est *Palladiae* lausque decusque scholae.

c) Man sehe den ersten Band des **Dänischen** Magazins auf der 26ten Seite.

d) Dieses sieht man aus seinem Gebethbuche, oder auserlesenen Gebethen, welches 1541. in **Magdeburg** gedruckt ist. Er hat ihnen dieses Buch zugeschrieben, und rühmet in der Zueignungsschrift ihre Liebe.

thern selber, Melanchton, Justum Jonam und andere berühmte Männer, als seine Lehrer. Ich kann zwar nicht sagen, wie lange sein Studiren währte, er verrichtete es mit einem so rühmenswürdigen Fleiße, daß er, da der König Christian der Dritte beschlossen hatte, die so höchstnöthige allgemeine Kirchenverbesserung in diesen Ländern vorzunehmen, nach seinem Vaterlande berufen ward; denn die Wittenbergischen Bischöfe, mit welchen der König beständig Briefe wechselte, hatten ihn insonderheit empfohlen, und tüchtig gehalten, dieses große Werk auszuführen. Er erhielt auch des Königs Beyfall, so daß er bey der Akademie als Lehrer der Gottesgelahrtheit und nachdem noch höher befördert ward.

Ehe er aber noch von Wittenberg abreisete, gefiel es dem Könige ihn erst, den theologischen Doctorgrad annehmen zu lassen, wozu der König selber, weil Palladius selber kein Vermögen dazu hatte, die Unkosten dazu hergab. Er ward also nebst Tilemann ab Hüsen (nachmaligem Bischoff in Schleßwig) im Jahre ein tausend, fünf hundert und sieben und dreißig, e) den ersten Jun. und den sechsten darauf zum Doctor der Gottesgelahrtheit gemacht. D. Justus Jonas war bey dieser Verrichtung Promotor, obgleich Luther Dekan und Präses der Inauguraldisputation war.

Palla-

e) So setzet J. Möller Cimbr. liter. T. I. p. 476. Pontoppidan setzet das Jahr 1536. Annal. T. III. p. 90. und in der Reformationshistorie p. 77. das Jahr 1534.

Palladius hielt bey dem Promotionsakte die Rede, welche D. Luther verfertiget hatte, f) und eine andere Rede ward bey dieser Feyerlichkeit von D. C. Cruciger de dignitate stndiorum theologicorum et ministerio Ecclesiastico gehalten, welche in Phil. Melanchtons Declamat. T. I. p. 51. 60. zu finden ist.

Nach seiner Zurückkunft aus Wittenberg trat er außer dem bischöflichen auch sein Professoramt an, und in demselben war er zweymal Rector Magnificus, nämlich im Jahre ein tausend fünf hundert und acht und dreyßig, und zwar vier Monathe, nachdem er in eben diesem Jahre, von D. Christ. Morsiano im Protocolle der Akademie war eingeschrieben worden; Im Jahre 1543 aber ließ er sich von allen Professoren bewegen, die Verwaltung des Rectorates zum zweyten male anzunehmen. In dem folgenden 1544ten Jahre promovirte er M. Olaum Chrysostomum, Lehrern der Gottesgelahrtheit, M. Nicol. Krag, Deutschen Hofpredigern, und M. Joh. Synning, gleichfalls Lehrern der Theologie, als Doctores der Gottesgelahrheit. Als er dem Professorate bis in das 1545te Jahr, mit aller Treue vorgestanden hatte, überließ er es zugleich mit der Besoldung an D. Johann Synning; alle Professores dank-

f) Diese Rede hat D. Joh. Christ. Friedr. Sagittarius in Syllabo epistolarum Lutheri ineditar. p. 23. herauszugeben versprochen. Anitzt besitzt sie, nebst der Disputation, welche Palladius pro Licentia gehalten, unser Hr. Bischof Harboe.

dankten ihm wegen seines Fleißes und baten ihn freundlichst, fernerhin ein Glied der Akademie zu bleiben, und ihnen in wichtigen Sachen, mit seinem guten Rathe behülflich zu seyn. Zu dem Entschlusse sein Professorat nieder zu legen, bewogen ihn, die vielen und wichtigen Verrichtungen seines bischöflichen Amtes: Weil nach der angefangenen Kirchenverbesserung das ganze Kirchenwesen anders eingerichtet werden sollte, so daß er dem Professorate, nicht zugleich so wie er gerne wollte, vorstehen konnte. Denn nachdem **Jakob Rönnov** der letzte papistische Bischof in Rothschild, im Jahr ein tausend fünf hundert und sechs und dreyßig, den Sonntag nach **Mariä** Himmelfahrt, welches der 20te August war g) nebst den andern Bischöfen gefangen, und ihrem bischöflichen Amte und Würde entsetzt wurden, blieb er 1537. den 2. September h) zugleich mit sechs andern, durch **D. Johann Bugenhagen**, welcher dieser Ursache

g) S. Hvitfeld fol. 1487. Wenn er aber in der Kronicke der Bischöfe setzet Sonnabends nach Laurentii, so ist es von dem Tage zu verstehen, da der Reichsrath am ersten beschlossen hatte, die Bischöfe in Verhaft nehmen zu lassen.

h) Andere als Hollberg und J. Möller Cimbr. lit. T. I. p. 476. setzet den 26. Aug. daß es aber der 2te Septembr. gewesen sey, sieht man aus Christian des Dritten lateinischen Diplomate, welches die neue Einrichtung des Kirchenwesens betrifft, denn in demselben heißt es: Anno 1537. die secunda Septembris, qua die publice ordinati sunt dioecesium Superintendentes. S. Pontopp. Annales T. III. p. 227-230.

che wegen von **Wittenberg** berufen worden, öffentlich zum ersten Evangelischen Superintendenten des **Seeländischen** Stiftes gewenhet. In diesem Amte hatte er 1552. die Freude seinen Bruder D. **Nicolaum Palladium**, zeitherigen Hauptprediger an der Frauenkirche in **Kopenhagen**, als Bischofen des **Lundischen** Stiftes zu wenhen. Außer diesem hat er noch D. **Olao Chrysostomo** 1547, und seinem Nachfolger M. **Lorenz Nielsen** Anno 1544. zum Bischof des **Båerglumer** Stiftes i), 1549. den Bischof M. **Kield Juel** zum **Wiburger** Stifte und 1548. M. **Franz Berg** zum Bischof in **Opslo** ordiniret. Im Jahre 1540, ertheilte er dem Bischof **Gisser Einersen**, 1548. Herr **Martin Einersen** zum **Skalholter** Stifte, und 1552. **Olaus Hialtesen** zum **Holumer** Stifte auf **Island**, die Weyhe. Ob er mehrere Bischöfe in **Dännemark** und **Norwegen** ordinirt habe, kann man nicht gewiß sagen, weil es allem Ansehen nach damals, noch nicht festgesetzt war, daß die Ordination

i) **M. Christian Erichsen** in seiner Handschrift von **Wiburgischen** Sachen saget, der letztere wäre von **M. Kilian Juel** Bischofen in **Wiburg** ordinirt worden. Daß **M. Lorenz Berthesen**, Bischof des **Aalburgischen** Stiftes, von **Palladio** oder seinem Coadjutor **D. Joh. Albertio** wäre ordinirt worden, schreibt zwar **M. P. Paulsen** Bibl. Aarhus. p. 55. Der Herr Procantzler **Pontoppidan** aber meynet, die Ordination wäre von **M. Kilian Juel** geschehen. v. *Pontopp.* I. cap. p. 166.

tion eben in Kopenhagen geschehen sollte, sondern sie ward von dem nächsten Bischof verrichtet. Daß er auch M. Johann Fredern als Superintendenten über das Land Rügen ordiniret (weil er auf Verlangen des Pommerschen Herzogs Philippi seine geistliche Gerichtsbarkeit über dieses Land, nicht abstehen wollte) und ihm seinen Bestätigungsbrief, welcher den 1 Octob. 1551. ausgestellt war, darauf mitgetheilt habe, habe ich schon an einem andern Orte gemeldet. Das Lob welches Nicolaus Hemming Lib. II. de Methodis beylegt, nämlich daß er war, Episcopus vigilantissimus ac de Ecclesiis Danicis, Norwegicis et Islandicis optime meritus, muß ihm ein jeder zugestehen, und die Verdienste dieses großen Mannes gegen unsere Dänische Kirche sind größer, als daß ich dieselben nach Würden beschreiben könnte. Denn er war einer der ersten und vornehmsten Männer, so an das wichtige Werk der Kirchenverbesserung Hand anlegte; Er sorgte vor den Anwachs der neugepflanzten Kirche mit solchem Verstande, so zärtlich, und mit einem so vorsichtigen Eifer, wider die vielen, sowohl unter dem Adel, als unter den Collegien der Canonicorum und Klöster, annoch verborgenen Papisten und ihre schädlichen Anschläge, daß die Kirche Gottes noch itzt schuldig ist, sich seines Namens mit Dankbarkeit zu erinnern. Unter andern nützlichen Anstalten, erschien auf Befehl des gottesfürchtigen Königs Christian des Dritten, unter der Direction des Palladius, und dem Beystande ande-

anderer Gottesgelehrten, als des **Olaus Chrysostomus**, **Johannes Syningius**, und **Johann Maccabäus** die ganze heilige Schrift das erstemal, nach der **Lutherischen** Uebersetzung, in **Dänischer** Sprache, und zwar in Folio. Sie ward im Jahr ein tausend, fünf hundert und funfzig, durch **Ludwig Dietzen** gedruckt, und man machete die Einrichtung, daß eine jede Dorfkirche sich ein Exemplar davon, zum Gebrauche ihres Predigers, anschaffen mußte. Wie sorgfältig er das **Dänische** Kirchenwesen, in Ansehung des Gottesdienstes und der Christlichen Gebräuche eingerichtet habe, davon sind die Kirchenordnungen beyder Reiche und Herzogthümer Zeugnisse. Nach dem 1537. in **Kopenhagen** erhaltenen Synodo kamen sie erstlich Lateinisch heraus; sie wurden aber nachdem auf dem Herrentage in **Odense** übersehen, und von allen an diesem Orte versammleten Reichsständen, approbiret, und in den Kirchen eingeführt. Er trug mit unermüdetem Fleiße Sorge, daß diese Verordnungen bekannt gemacht und beobachtet wurden, wie er denn auch die **Dänische** Uebersetzung derselben verfertigte. Durch die Handhabung dieser Kirchenordnung, setzte **Palladius** auch die **Dänische Kirche**, bey allen benachbarten Fürsten in ein solches Ansehen, und Hochachtung, daß sie keine Kirche besser und ordentlicher eingerichtet fanden, als die **Dänische**. Daher denn auch der Herzog von **Braunschweig** hieher schrieb, und verlangte, der **König** möchte ihm seine Christliche Kirchenordnung mittheilen,

damit seine Gottesgelehrten, nach dem Beyspiele **Palladii**, die Lehre und die Kirchengebräuche seiner Länder darnach einrichten könnten k). Seinen Eifer vor die Evangelische Wahrheit ließ er sowohl gegen die Papisten als andere Schwärmer und Ketzer der damaligen Zeiten sehen. Gegen die Papisten zeigte er ihn, da er sich bemühte, die vielen Papistischgesinnten, durch das Wort der Wahrheit zu überzeugen; Er ließ also nicht allein, in Unserer Frauen Kirche, wider die Lehre der Papisten gewisse Wochenpredigten halten, sondern er stellte auch, da viele Geistliche, vornehmlich aber die **Rothschildischen** Canonici, mit mehrern irrigen Meynungen eingenommen waren, man sich hätte vorstellen können, und welche insonderheit die Messe, und die Verwandlung im Sacrament des Altars betrafen, in **Kopenhagen** l) ein theologisches Colloquium an. Zu diesem Colloquio wurden alle Canonici der Domkapittel und die Prälaten in den Klöstern, welche Lust hatten das eine oder das andere Stücke der papistischen Lehre zu vertheidigen, eingeladen; **Palladius** war unter den Collocutoren der Evangelische Vorsitzer, welches den zehnten und eilften December, im Jahre, ein tausend fünf hundert und drey und vierzig geschah. Ehe es aber auf **Königlichen** Befehl dazu kam, wurden zwischen dem **Palladius** und seinen Collegen einerseits, und zwi-

k) **P. J. Resen** in der Lebensbeschreibung, **Friederichs des Andern**, bey dem Jahre 1560.

l) **Pontoppid.** Annal. T, III. p. 280. seq.

zwischen den Rothschildischen Capitularen andererseits verschiedene Briefe gewechselt. In denselben suchten sie sich, so gut als sie konnten zu verantworten; denn sie wollten sich lieber in Schriften, als in ein öffentliches Gespräche einlassen. m) Ob nun gleich diese Canonici, nachdem sie waren überzeugt worden, damals die auf dem Colloquio abgehandelten Glaubensartickel unterschrieben, so behielten sie doch gleichwohl noch immer eine heimliche Neigung zum Pabstthume. Wie nun **Palladius** sie 1555. in einem Briefe, oder so genannten Neujahrsgabe derselben beschuldigte, so suchten sie diese Beschuldigung in einer Antwort, welche ausgestellt war, Roschildiae, postridie Epiphaniae Domini 1555, n) von sich abzulehnen. Eben diese Canonici in **Rothschild** machten unserm **Palladio**, durch ihre Unrichtigkeit in der Lehre, Eigendünkel und unerbares Leben, viel zu schaffen. Denn dieses bezeugen unter andern zwey Briefe:

Der

m) Diese Briefe stehen im siebenden Theile der Dänischen Bibliothek von p. 100. bis 148. nämlich: Scriptum Capituli Roschild. contra theol. Hafn. tres publ. disputationes de Missa, Coena Dni & Minist. verbi d. 31 Aug. 1543. Epistola Theologorum Hafn. D. P. Palladii, D. Ioh. Maccabaei & M. Olai Chrysostomi ad Capituli epistolam.

Responsum Capituli ad Theologor. Hafniensium epistolam.

Des Königs Christian des Dritten Brief an das Capitel, und des Capituls Antwort darauf.

n) Es ist in Pontoppidans Annal. Tom. III. p. 336. seq. eingerückt.

K

Der eine ist von Christian dem Dritten an D. P. Palladium und an Hanns Bernechow geschrieben, und datirt: Sonnabends post ad vincula Petri, der andere aber ist von eben dem Dato und nur an Palladium allein gerichtet; woraus man sieht, daß er sich bey dem Könige über die üble Aufführung welche die Rothschildische Geistlichkeit, sowohl in ihrer Lehre als in ihrer Lebensart zeigte, beschweret, und dabey eine Untersuchung ausgebethen hat; worauf denn der König befahl, daß es geschehen sollte. Diese Briefe, welche so viel mir bekannt ist, noch nicht gedruckt sind, will ich an diesem Orte einrücken.

Unsere sonderliche Gunst zuvor. Wisset, daß, da wir erfahren, wie die Geistlichkeit in unserer Handelsstadt Rothschild, sowohl in ihrer Lehre als Leben, eine große Unordnung zeige, so bitten wir euch und verlangen, euch mit dem ehesten nach erwähntem Rothschild zu verfügen, und die Beschaffenheit der Lehre und des Lebens der Geistlichkeit zu untersuchen, wie auch wenn etwas zu verbessern ist, sie zu unterweisen, wie es zu verändern und ordentlicher einzurichten sey: Sie zu ermahnen, daß sie sich erbar verhalten, sowohl mit ihrer Lehre als Leben erbauen, und unsere Kirchenordnung, welche wir in Ansehung der Religion ausgehen lassen, wie es sich gebühret, und ihrem Innhalte und Buchstaben nach, in allen Stücken in Acht zu nehmen. Wenn ihr nun hiebey den größten Fleiß anwendet, so daß eure Bemühung zum Lobe

und

und Ehre des Allmächtigen gereicht, und sein heiliges Wort und Evangelium befördert werden kann, so geschieht uns hierinn ein sonderlicher Gefallen, und wir verlassen uns mit Gewißheit darauf. Datum Rothschild, Sonnabends post ad vincula Petri 1553.

Unsere sonderliche Gunst zuvor. Wisset, daß wir in diesen Tagen euer Schreiben erhalten haben; Da ihr nun unter andern Dingen zu erkennen gebet und verlanget, euch und dem uns lieben **Hanns Bernechow**, unserm Manne, **Rath** und **Amtmanne** *auf* **unserm Hofe hier** *in* **unsrer Handelsstadt** Rothschild, wegen der großen Unordnung, so sich daselbst sowohl in der Lehre als Leben zeiget, zuzuschreiben; Ihr meldet, daß ihr mit göttlicher Hülfe alles solchergestalt einrichten wollet, daß es zu Gottes Ehren gereichen und uns angenehm seyn könne. Ihr meldet zugleich von dem **Capellan** *an* **der Domkirche**, und daß wir ihn, nach dem Innhalte eures Schreibens, mit etwas Zinsen zu seinem Unterhalte versehen möchten: Daher senden wir euch hiebey unsern Brief, und verlangen, daß ihr mit **Hanns Bernechow** die **Rothschilder Geistlichkeit** visitiren wollet: Ein mehrers habt ihr Gelegenheit aus unserm Briefe zu ersehen; Den Capellan wollen wir, zu seinem Unterhalte, mit etwas mehreren Einkünften versehen lassen, sobald etwas ledig werden wird. Datum vt supra.

Als das bekannte und auf den Untergang des augspurgischen Bekäntnisses, und die Erhebung der Papisterey zielende Interim in Deutschland aufkam, und der hamburgische Superintendent Joh. Aepin im Namen des ganzen Ministerii, an D. P. Palladium und die übrigen Gottesgelehrte in Kopenhagen ein Schreiben de Dato 29ten Jun. 1548. ergehen ließ, in welchem er verlangte: Man möchte dem Könige vorstellen, ja nicht zuzulassen, daß diese gefährliche Schrift in seinen Ländern eingeführt werde; so antwortete Palladius auf diesen Brief den 12 Jul. und er drückte sich in demselben folgender gestalt aus: **Ob man gleich das Interim dem Könige noch nicht zugesendet hätte, so wäre er doch von den gefährlichen Absichten und Irrthümern desselben so wohl unterrichtet und überzeugt, daß er lieber alles über sich ergehen lassen, als eine so gottlose Schrift annehmen wollte;** und noch vor dem Ausgange des Jahres erschien ein Iudicium Theologorum Hafniensium de libro Interim, bey welchem Palladius vermuthlich die Feder geführt hat: diese Schrift ist so wohl abgefasset, daß sie bey einem jeden Leser den Rang als eine der besten, welche wider das Interim geschrieben worden, behaupten kann o). Er widersetzte sich gleich-

o) Aepini und Palladii Briefe, welche das Interim betreffen, sind im fünften Theile der Dänischen Bibliothek, auf der 64. und folg. Seiten zu

gleichfalls den Osiandristen; denn als Andreas Osiander in Königsberg gelehret hatte, daß die Gerechtigkeit des Glaubens nicht in dem Blute und Tode Christi, wodurch wir erlöst und gerechtfertiget worden, bestünde; sondern daß der Mensch durch die Rechtfertigung Christi, welche in uns wohne, und welche er eine wesentliche Rechtfertigung zu nennen pflegte, gerechtfertiget werde; und der Marggraf Albrecht von Brandenburg in eben diesen Irrthum verfallen war, so daß er durch seine Gesandten die Hauptstimme der Osiandrischen Lehre, welche in einem Buche verfasset war, nebst einer Recommendation des Verfassers an den König sandte, so zog der König sogleich Palladium zu Rathe; er befand, daß Osiandri Lehre auf ein seichtes Fundament oder Grund erbauet wäre, und mit dem Worte Gottes nicht übereinstimme: Er arbeitete daher mit D. Joh. Maccabäo, der doch seiner schwächlichen Umstände wegen, nicht viel dabey machen konnte, an einer Widerlegung der zugesandten Schrift, welche der König den Gesandten überlieferte, sie ihrem

 Herrn

zu finden. Auf der 76. bis zur 160ten Seite ist auch die ganze Schrift Iudicium Theologor. Hafn. anzutreffen, welche dem Rectori Magnifico D. Petr. Capitaneo, kürzer verfasset aber, nebst einem Briefe des Palladius und Maccabäus an den König, dat. am Tage S. Laurentii 1548. dem Könige Christian dem Dritten, überliefert worden. Vid. die Dänische Bibliothek, T. VI. von p. 192. bis 212.

Herrn bekannt zu machen. Der König befahl zugleich, daß die zwey Söhne seiner Schwester, so sich an Marggraf **Albrechts** Hofe aufhielten, eiligst zurück kommen sollten, damit sie nicht etwa von der Lehre des **Osiandri** möchten eingenommen werden: diese Veranstaltung hatte die Wirkung, daß sich der Maragraf überzeugen ließ, und bald darauf der Lehre **Osianders** entsagte p).

Palladius hat auch mit den Wiedertäufern oder **Anabaptisten** zu thun gehabt. Von dieser Art Leuten, fanden sich im Jahre 1552. in **Fühnen** zwey junge Prediger, nämlich **Christoph Michelsen** und **Lorenz Eliesen** oder **Hellesen**: Sie waren von **Anabaptistischen**, **Sacramentirischen** und **Schwärmerischen** Meynungen eingenommen, widersetzten sich ihrem Bischoffe **M. George Jensen Sadolin**, und suchten ihren schädlichen Samen überall auszustreuen, da sie nun ihrer Unternehmungen wegen angeklagt, ihre Sache untersucht, und ein Urtheil gefällt werden sollte, und deswegen nach **Kopenhagen** gebracht worden, so gab sich **Palladius** nebst seinen Collegen viele Mühe, sie, ehe das Urtheil gefällt wurde, auf

p) **Palladii** Brief und Bedenken über die **Osiandrische** Lehre, dat. in profesto Epiph. Dn. 1552. wie auch **Maccabäi** Brief an den König **Christian** den Dritten dat. den 4 Jan.; dem Könige vorgezeigt in Drottnigburg den 28 Jan. 1552. sind dem 7ten Theile der Dänischen Bibliotheck einverleibet worden.

auf bessere Gedanken zu bringen, es war aber alles vergebens q).

Da wir nun sehen, daß **Palladius** gegen allerhand Schwärmer, Proben seines rühmenswürdigen Eifers gegeben hat, so müßte man sich billig wundern, wenn er solchen gegen die Sacramentirer hätte fallen lassen: diese falsche Beschuldigung wird ihm von einigen angedichtet, andere aber rechnen ihm diese Aufführung zur Ehre: die Anleitung zu einem solchen Gerüchte hat folgendes gegeben: Im Jahre Eintausend, fünfhundert und drey und funfzig, kamen einige aus **England** vertriebene Sacramentirer, unter der Anführung des **Joh. a Lasco** nach **Dännemark**: Ihre Anzahl belief sich auf hundert und funfzig Personen, und sie meynten unangemeldt ihren Aufenthalt oder wenigstens ihre Winterquartiere, hier im Lande zu finden; denn ihre Ankunft geschah im Novembermonathe. Der König **Christian der Dritte**, hielt sich damals in **Koldingen** auf: die meisten von diesen Fremdlingen blieben in **Kopenhagen**; ihr Anführer aber, **Joh. a Lasco** und einige andere, begaben sich nach dem Königl. Hoflager, und sprachen sowohl mit dem Könige als seinen beyden Hofpredigern, **M. Henrico Buscoducensi** und **M. Paulo Noviomago**: Diese Männer merkten sogleich, daß sie in verschiedenen Glaubensarticeln

q) Von der ganzen Sache finden wir im fünften Bande des **Dänischen Magazins**, auf der 194ten Seite, eine zuverläßige Nachricht.

tickeln abwichen: und sagten ihnen im Namen des Königs, daß, da sie mit denen hier im Lande angenommenen Lehren und Kirchengebräuchen nicht übereinstimmten, so müßten sie sich ohne weiteres Verweilen anderwärts hin begeben; denn der König befürchtete nicht ohne Ursache, daß die evangelische Religion, welche man nur seit kurzer Zeit im Reiche befestiget hatte, durch sie beunruhiget, und die Einigkeit in der Lehre gestöret werden könnte; und es mochten wohl auch noch andere politische Ursachen vorhanden seyn, warum er ihnen untersagte, sich hier im Lande aufzuhalten. Indem dieses in **Koldingen** vorgieng, bekam **Palladius** vom Hofe Befehl, diejenigen Gäste, so in **Kopenhagen** geblieben waren, gleichfalls zu prüfen: Unter denselben waren **David Samson**, und **Hermes Bacherell** die vornehmsten: Er sollte also untersuchen, ob sie im Glauben oder in der Religion rein und zu dulden wären. Diese Prüfung gab dem **Johann Utenhov**, und andern Reformirten, nach ihm **Hornbeck** r) **Hospinianus, Samuel Andreä** ꝛc. welche sich doch auf niemand als auf ihn beruffen konnten, aus einer zu **Basel** im Jahre Eintausend, fünfhundert und sechzig gedruckten Relation de instituta et dissipata Belgarum aliorumque Ecclesia in Anglia, Gelegenheit uns zu erzählen, wie liebreich und gelinde **Palladius** mit ihnen umgegangen sey. Er saget: **Palladius** hätte sich

r) *Hoornbeck* Summa Controv. Lib. IX. p. 682. 685.

sich folgendergestalt ausgedrückt: Er danke Gott für das Bekäntniß, so er itzo von ihnen gehöret habe; Er hielte sie von aller Sectirerey entfernet; und sähe, daß sie mit den vornehmsten Stücken der Religion übereinstimmten; der kleine Unterschied in Ansehung des Nachtmahls, und zwar nur, wenn es die Frage, von der Art der körperlichen Gegenwart Christi beträfe, wäre nicht von der Wichtigkeit, daß das Band der brüderlichen Freundschaft dadurch aufgelöset werden sollte, und man müßte ihnen daher zu Hülfe kommen, und sie als Brüder erkennen; er für seine Person hielte sie für gute Christen und liebe Brüder, und damit ein jeder sehen können, daß er diese Erklärung ernstlich meyne, so habe er ihnen die Hand gereichet. (Ego ſane eos pro Chriſtianis et fratribus agnoſco, vtque apud vos omnes conſtet, me ita de illis ſentire, en publice data eis dextra, id teſtatum facio) Aus welchen letztern Worten man schlüßen muß, daß sie damit vorgeben wollen, es sey so gar in einem öffentlichen Colloquio geschehen, welches doch der König, wie stark sie auch darum ansuchten, gar nicht zulassen wollte. Da sich nun diese Fremdlinge auf Königlichen Befehl endlich anderwärts hin begeben mußten, und vor ihrem Abschiede noch einmal zu Palladio kamen, so hätte er sie zwar gerne überreden wollen, ihre

Abweichung von unsern Glaubensartickeln fahren zu lassen. Er hätte sich aber doch verstehen lassen, daß er deswegen nicht an ihrer Seligkeit zweifele, und daß er sie für seine Brüder halte. Eine solche Erzählung liefern uns die Reformirten, und beschuldigen zugleich sowohl die Dänischen Hofprediger, als den Hof und die ganze Nation, daß sie mit ihnen als Fremdlingen unbarmherzig und tyrannisch verfahren wären (da sie doch ungerufen kamen, sich uns gleichsam aufdringen wollten, und da sie abreisen wollten, Reisegelder bekamen) darüber kann man sich aber nicht so viel, als vielmehr über einige so genannte moderate Theologos der unsrigen wundern, daß sie Palladium deswegen rühmen, und wenn ich es sagen darf, solchen piis mendaciis Glauben beymessen wollen. Alles, was man hier vorgiebt, stimmt wenigstens mit dem sonst gewöhnlichen Eifer des Palladii oder den Lobsprüchen, mit welchen ihn andere wackere Männer beehret haben, gar nicht überein. Ich will von diesen letztern nur zwey als Beyspiele anführen, nämlich Thomam Bang, welcher ihn in praefat. Lib. II. Obseruat. philolog. nennet, Zelotes Vir Dei. und D. Michael Walthern, Generalsuperintendenten in Ostfrießland: Er bedient sich in der Zueignungsschrift an Christian den Vierdten, welche er seiner Officina Biblica, vorgesetzt hat, folgender Worte: Palladius eximius theologus vir multae eruditionis, et Magni Zeli, Lutheri et Melanchthonis

nis fidelis auditor et diſcipulus genuinus, oſorque omnium haereticorum acerrimus et conſtantiſſimus nempe Anabaptiſtarum, Sacramentariorum, Antinomorum, Interimiſtarum, Infernaliſtarum, Oſiandrinorum, Stancariſtarum, et Stenckfeldianorum, quos ipſe hoc ordine recenſet et taxat in opuſculo, quod inſcripſit de poenitentia. So wie nun **Palladio** es eine Ehre iſt, daß er wegen ſeines Eifers gegen die Papiſten in dem Römiſchen Indice Librorum prohibitorum auf der 85ten Seite, unter den Autoren der erſten Claſſe ſteht; ſo haben auch andere Gottesgelehrten nicht unrecht, wenn ſie an der obenangeführten Erzählung zweifeln, wie denn **Conrad Schlüſſelburgius** das ganze Factum läugnet, und es **Palladio** zu keiner Ehre rechnet, ſondern vielmehr glaubet, daß es ſeinen Namen verunehre. **Utenhov** und andre mögen von ſeiner ſo unzeitig liebreichen Aufführung gegen die erwähnten Fremden, und zwar ſo gar öffentlich erzählen was ſie wollen, ſo ſtimmt es doch auch gleichfalls mit **Palladii** Schriften nicht überein, welche er ſowohl gegen die **Calviniſten** überhaupt, als gegen die erwähnten Fremden inſonderheit geſchrieben hat. Seinen Eifer gegen die erſtern ließ er ſehen in ſeinem Buche, welches unter dem ächten Titel, aus dem Avtographo des Verfaſſers, im Jahre 1638. von **D. J. P. Reſen**, in Octavo unter folgendem Titel herausgegeben ward: P. *Palladii* D. Theol. et Epiſc. Roſchildenſis, de nouis haereſibus ſeu ſuermeriis ſuae aetatis commonefactio

nefactio grauis et necessaria etc. (worinn sich diese Ausgabe von der erstern, welche einen andern Titel hat, unterscheide, werde ich unten in der Nachricht von seinen Schriften melden) daß er sich auch insonderheit diesen Fremdlingen widersetzet, daran kann man nicht zweifeln, und es läßt sich unter andern aus einem Briefe schlüßen, welchen Herr Professor **Möller** in **Flensburg** in Manuscripto besitzet, und folgende Ueberschrift hat: D. *Io. Maccabaei* Epistola ad *Petrum Palladium* qua se excusat, quod *postulato eius* satisfacere, et Anglos Exules in Doctrina de S. Coena dissentientes damnare nequeat. 1554. d. 14 Ian. s). Was er nun vom **Maccabäo** verlanget, hat er ohne Zweifel entweder selber gethan oder gut geheißen, wenigstens hat er sich hierinn orthodoxer als **Maccabäus** bezeiget. Ueberhaupt aber ist nicht leicht zu glauben, daß ihn seine christliche Sanftmuth und Gelindigkeit, als die Frucht des Glaubens (wovon er, wie ich unten melden werde, einen Tractat geschrieben) bewogen haben sollte, der Wahrheit etwas zu vergeben. Es würde überflüßig seyn, von dieser Sache weiter zu reden; weil man in der dieser Lebensbeschreibung vorgesetzten Abhandlung, von dem, was zwischen **Joh. a Lasco**, wie auch seinen

s) Man sehe den fünften Theil der Dänischen Bibliothek, und den dieser Lebensbeschreibung vorgesetzten Tractat des Herrn Bischofs **Harboe**, in welchem dieser Brief an **Palladium** eingerückt ist.

seinen Anhängern auf der einen, und zwischen **Palladio** und den Hofpredigern auf der andern Seite vorgefallen ist, ausführlichere Nachrichten antrifft; die gelehrte Welt hat auch Hoffnung, aus den Händen Sr. **Hochehrwürden**, des Herrn Bischofs **Harboe** eine bessere und vollständigere Lebensbeschreibung des **Palladii** zu erhalten, und es wäre vielleicht schon geschehen, wenn nicht viele wichtige Verrichtungen und Amtsveränderungen dieses Vorhaben gehindert hätten.

Was die Leibesbeschaffenheit des **Palladii** betrifft, so scheint sie nicht die stärkste gewesen zu seyn; denn man berichtet t), daß er durch die Erfahrung vieler Jahre, an seinem Körper voraus wissen können, was für Wetter zu erwarten wäre, und aus welcher Gegend es kommen würde. Aus der Zueignungsschrift, an Herluf **Trolle**, welche er seiner Schrift von S. **Petri Schiffe**, vorgesetzt hat, sieht man, daß er im Jahre, Eintausend, fünfhundert und drey und vierzig, auf dem großen Belte, in der größten Gefahr des Lebens gewesen, aber derselben doch glücklich entgangen sey: Als er im Jahre 1555. bey dem angefangenen Reichstage, eine Predigt hielt, ward er auf der Canzel an der linken Seite vom Schlage gerühret, und seit der Zeit war er in fünf Jahren niemals gesund, sondern beständig vom Podagra und andern Krankheiten angefochten: dieses

t) *Hemming.* de superstitionibus magicis vitandis, Hafn. 1575.

ses war die Ursache, warum er im Jahre 1559. M. Johann Albertsen, Baccalaureum und Professoren der Gottesgelahrheit, als einen Gehülfen in seinem bischöflichen Amte erhielt; und diese Zufälle verhinderten ihn auch, daß er die Krönung **Friederichs** des **Andern**, welche in eben diesem Jahre einfiel, nicht verrichten konnte, sondern diese Ehre genoß sein Bruder, D. **Nicolaus Palladius**, Bischof in **Lund**. Wie wohl Se. Königl. Maj. **Christian** der **Dritte**, unsern **Palladium** zu versorgen suchte, sieht man unter andern aus einem Briefe (wovon mir der Herr Geheimde Archivarius **Langebeck**, sowohl als von den beyden vorhergehenden, eine Abschrift mitgetheilet hat) dat. 1552. Freytags nach dem Tage des **heil. Thomas**, nach dessen Inhalte ihm, die **Höeibyer** Kirche in der **Odsharde**, nebst dem Priesterhofe und aller Gerechtigkeit vergönnet und übertragen wird, daß, wenn er seinem Amte (vielleicht seiner kränklichen Umstände wegen), nicht länger vorstehen könnte, an diesem Orte seine Zuflucht suchen sollte. Der Brief lautet also:

Christian &c. G. A. V. damit nun der uns liebe D. **Peter Palladius**, Superintendent des Stiftes **Seeland** bessere Unterhaltung finden, und wenn er seinem Amte und dem Anbefohlnen nicht länger vorzustehen im Stande ist, irgends wohin seine Zuflucht nehmen kann, so haben wir ihm aus sonderlicher Gunst und

Genade

Genade vergönnet und zugelassen, und wollen ihm durch diesen unsern offenen Brief gönnen und zulassen, daß erwähnter D. Peter, zu seinem Unterhalte die Höeibyer Kirche in der Odsharde, Seeländischen Stifts, nebst dem Priesterhofe, allen Priesterzinsen und Gerechtigkeiten, auf seine Lebenszeit und so lange er lebet, ohne einige Abgaben frey haben, nutzen, genüßen und haben soll: doch mit der Bedingung, dieses Kirchspiel allezeit mit einem guten gelehrten Priester und Seelsorger zu versehen, der das Wort Gottes und das Evangelium predigen, und die schuldigen Dienste, so ein Hauptprediger seinem Kirchspiele zu leisten schuldig ist, verrichten kann. Cum inhibitione solita. Datum Nyburg, Freytags nach dem Tage des heiligen Apostels Thomä: Im Jahre MDLII. Dnus Rex propria manu subscripsit.

Daß Palladius verehlichet gewesen sey, ist gewiß, mit wem aber, und ob er Kinder mit seiner Frau gezeuget, habe ich nicht erfahren können. Indessen kann ich nicht unterlassen, an diesem Orte eine kleine Historie anzubringen, welche sich mit Palladii alten Vater zugetragen haben soll, ich kann aber für die Wahrheit derselben nicht stehen; da sowohl Peter Palladius als Bischof, und sein Bruder Nicolaus Palladius als Hauptprediger an unserer Frauenkirche in Kopenhagen Ehre und Würden hatten, wollten sie ihrem alten Vater Esbern Jensen, der noch lebte,

und seit einigen Jahren von diesen seinen Söhnen keine gewisse Nachricht gehabt hatte, eine unerwartete Freude machen; sie ließen ihn daher als einen alten und armen Mann, auf ihre Unkosten nach Kopenhagen kommen, um ihn in seinem Alter zu unterhalten: Ihm aber war es nicht bekannt, daß diese Wohlthäter seine Söhne wären: So bald er nun angekommen war, stellten sie eine Gasterey an, luden verschiedene gute Freunde ein, derselben beyzuwohnen, und setzten den alten Mann an die vornehmste Stelle des Tisches. Jemand unter den Gästen, der von der Sache unterrichtet war, fragte den Alten, ob er nicht ein paar Söhne gehabt hätte, und wo sie hingekommen wären? Er antwortete, er hätte, seitdem sie des Studirens wegen nach Deutschland gereiset, wenig oder gar nichts von ihnen gehöret. Man fragte weiter, ob diese seine Söhne was getaugt hätten? und erhielt zur Antwort: Ja, sie waren gut genug, aber etwas schalkhaft. Endlich fragte man, wer der größte Schalk unter ihnen gewesen wäre? Wie nun die Erklärung auf Petern fiel, so konnten sich die Gäste des Lachens nicht länger enthalten, und offenbarten ihm also, wer seine Söhne wären, da sie denn bey dem guten alten Manne eine mehr als große Verwunderung und Freude erweckten. Beyde Brüder sturben endlich in einem Jahre, nämlich Eintausend, fünfhundert und sechzig. Unser Peter Palladius starb den dritten Januarii in dem sieben und funfzigsten Jahre seines Alters, und ward in dem

obersten Chore unserer Frauenkirche begraben. Auf seinem Leichensteine ist folgendes zu lesen:

Nostra conuersatio in coelis Philip. 3. *Petrus Palladius* Ripensis, sacrae Theologiae Doctor, et saelandicarum Ecclesiarum Superintendens vigilantissimus, Vir pietate, eruditione, comitate, et vera virtute ornatissimus, in inuocatione filii Dei obdormiuit tertio die Ianuarii Anno Domini 1560, aetatis suae 57.

Nunmehr sind noch **Palladii** Schriften anzuführen: Die Lateinischen gedruckten Schriften bestehen aus folgenden:

1) Breuis expositio Catechismi pro Parochis Norwegiae, Hafn. 1542. Magdeb. 1546. et Witeberg. 1553. et 1557. in 8 Hafn. 1559.

Dieses Werkgen ist von **Matth. Parvo Rosäfontano** ins Dänische übersetzt, und im Jahre 1546. in 8. gedruckt worden: **Gudbrand Thorlachsen** hat es 1576. in 8. gleichfalls in **Isländischer** Sprache herausgegeben.

2) Epistola de vita Ministrorum V. D. quotidiana 1547.

Diesem hat nachdem D. J. P. Resenius im Jahre 1627. eine Schrift beygefüget, unter dem Titel: de visitatione catechetica, ac sacris Catechumenorum et exercitatorum religiosa confirmatione scriptum, cum epistola *P. Palladii* de vita Ministrorum verbi diuini quotidiana A. 1547. scripta, et querela rhyt-

mica de fide pii et spiritualis cuiusdam Parochi, ante hoc nostrum saeculum scripta, et iussu *Lutheri*, *Hafn.* 1555. de voluntate *P. Palladii*, curante *I. P. Resenio* recusum.

3) Pia quaedam Cantica, quae vulgo responsoria vocantur. *Hafn.* 1554. 8.

4) Formula visitationis Prouincialis, seu Praepositorum, *Hafn.* 1555. 8.

5) Compendiolum, quo pessima et horrendissima iurandi consuetudo auerti possit. *Hafn.* 1556. et 1627. 8.

6. Isagoge ad Libros Propheticos et Apostolicos, cum praefatione *Philippi Melanchthonis* excusa, *Viteb.* A. 1557. in 8. ibid. 1558 (et eod. anno *Francofurti* sub titulo de Bibliis sacris et Libris veteris et noui testamenti) 1561. 1563. 1564. 1568. 1573. 1577. 1584. 1589. 1601. recusa.

Prodiit deinde Isagoge haec, a *Dan. Cramero* Theol. Doct. Profess. & Past. *Stetinensi* in Quaestiones redacta, pressius diducta, multisque obseruationibus et necessariis additamentis adaucta. *Crameri* ipsius methodo concionandi Menologio hebraeo festorum, quorum in sacris fit mentio, indice ac Calendario generali, vulgari et Romano simul adiectis. *Stetini* 1605. in 8. nec non *Viteb.* 1606. 1611. *Rostoch.* 1630. in 8. u) *Henricus Wikar-*

u) D. Michael Walther, Generalsuperintendent in Ostfriesland, bekennet in der Zueignungs- schrift

Wikardus Carbacensis hat gleichfalls herausgegeben: Quaestiones biblicas, ex *P. Palladii* Isagoge ita formatas, vt studiosus intra anni spatium omnium Librorum Biblicorum cognitionem ex illis percipere possit. Gedruckt in **Steinfurth** 1608. in 8. In diesem Werke hat man **Palladii** Buch in Fragen eingetheilet, und sehr verändert und umgegossen. Man hat zwey deutsche Uebersetzungen von diesem Buche des **Palladii**, die eine ist von **Lucas Geyerberg** gedruckt in **Wittenberg** Anno 1560. in 8. die andere ist von Herrn **Herman Emsickhov**, Predigern an der S. **Nicolai** Kirche in **Dortmund**, gedruckt in **Erfurth** A. 1589. in 8. und zwar unter folgendem Titel: **Isagoge** oder richtige Einleitung in die Bücher der Propheten und Apostel, d. i. kurzer Begriff nnd Einhalt der ganzen heil. Schrift, aus dem Lateinischen **P. Palladii** verdeutscht, durch **Herm. Emsichov**. Samt einer Chronologie vom Anfange der Welt bis auf die Zerstörung der Stadt **Jerusalem**. Einen kurzen biblischen Begriff der Bücher alten und

schrift an den König **Christian** den *IV*. daß er in seiner Officina biblica sowohl **Palladio** als **Cramern** gefolgt habe. Vtriusque (scil. Pallad. et Crameri) vestigia in hac mea officina pressi, et quasi post messem spicas legi, quas, ceu primitias quasdam, Regiae T. Maiest. duxi deuote offerendas, vt noua forma rediret in ipsius regnum, quod ex illo primitus profectum fuit.

neuen Testamentes gesammlet aus **Palladii** lateinischen Schrift, (welche vermuthlich diese seine Jsagoge ist) und ins **Dänische** übersetzt von **Peter Andersen Hiöering** in 4to, fand man unter den Handschriften der **Rostgaardischen** Büchersammlung.

7) Catalogus aliquot haereſium huius aetatis et earum refutatio ſcripta *a Petro Palladio* D. Theol. Gubernante eccleſ. Dei in inclyto regno Danico. **Philipp Melanchton** ließ diese Schrift 1557. in **Wittenberg** drucken und setzte eine Vorrede davor, welche er an **Herluff Trolle** Lehnsmann in **Rothschild**, richtete. Nachdem ward sie von **Peter Zeitz** wieder aufgelegt in 8vo, doch ohne Jahrzahl; und es ist merkwürdig, daß **Melanchton** in der ersten Ausgabe, ohne Vorwissen des Verfassers, den ganzen Artikel, welcher von den **Calvinisten** handelt, und worinn er ihre Lehre verdammet, ausgelassen hat x). Doct. **Joh. Peter Resenius** gab sie daher aus der eigenhändigen Schrift des Autoris, unter folgendem rechten Titel aufs neue heraus: *Petri Palladii* D. Theol. et Epiſcopi Roſchildenſis de nouis haereſibus ſeu Suaermeriis ſuae aetatis, Commonefactio grauis et neceſſaria, pro Miniſtris V. D. inprimis in Dania et Noruegia etc. pro-

x) *Conr Schlüſſelburg* Lib. II. theol. Caluin. p. 257. it. *Conrad. Tyburt. Rango* Hiſtor. ſyncretiſt. Sect. 9. §. 15.

proposita verae religionis studiosae iuuentuti in R. Acad. Hafn. An. I. Christi MDLVI. Ex Protographo nunc integra et emendata, simpliciter et candide Anno 1638. 8. **Resenius** hat diese Ausgabe mit einer kleinen und artigen Vorrede an den Leser mit einem Briefe **Philipp Melanchtons** an den Königlichen Hofprediger *Henricum Buscoducensem etc.* und mit den Artickeln, welche gänzlich fehlten, und in der vorigen Auflage, vieleicht mit Fleiße ausgelassen worden, vermehret.

8) Librorum 5 Mosis, qui sunt fons doctrinae ecclesiae, explicatio breuis, et ad vsum piorum accommodata 8. *Vitemb.* 1559.

9) De Poenitentia et iustificatione libellus ex fundamentis s. scripturae edit. 8. *Witteb.* 1559. Dieses Werkgen hat **J. P. Resenius** nach der eigenhändigen Schrift des Verfassers von neuem verbessert, und es 1638. in **Kopenhagen**, in 8vo herausgegeben.

10) Enarratio in Threnos Ieremiae, *Witteb.* 1560. in 8vo.

11) Breuis et luculenta explicatio orationis Christi Ioh. 17. Frankf. 1558. ward von **J. P. Resenio** 1638. von neuem herausgegeben.

12) Tractatus de imaginibus wird ihm von **Pontoppidan** im dritten Theile seiner **Dänischen** Kirchengeschichte beygeleget.

13) Narratio de excessu *Christiani III* Regis Dan. *Hafn.* Anno 1559. wird ihm von **A. Bartho-**

lin, und **Erasmo Winding** in Acad. Hafn. zugeschrieben. Daß aber **Philipp Melanchton** der Verfasser dieser Erzählung sey, davon zeugen seine eignen Worte in einem Briefe an *Dauid Chytraeum* dat. 1556. *Bordingi* Orationem de *Christiano* III. curaui et hic a Typographis edi, et quaedam de eo nomine *Palladii* scripsi. In **Dänischer Sprache** aber hat **Palladius** vom letzten Ende **Christian des Dritten** geschrieben, vid. unten unter den **Dän.** Schriften.

D. *M. Lutheri* Enarrationes euangeliorum Dominicalium *Witteb.* 1560. 8.

Diese hat **Palladius** dem mündlichen Vortrage **Lutheri** nachgeschrieben, und sie, wie **Dan. Cramer** in der Vorrede zu **Palladii** Isagoge meldet, herausgegeben.

Nicolai Palladii Concionator s. regulae concionatoribus obseruandae, ist von **P. Palladio**, und mit seiner Vorrede, Hafn. 1556. 1570. und 1627. in 8. herausgegeben und gedruckt worden.

Hermanni Torrentini grammaticam latinam pro iuuentute Danica hat er mit einer Vorrede und Zusätzen versehen: Diese Grammatica ist 1558. und 1586. wie auch 1559. in **Frankf.** in 8vo gedruckt worden.

Tractatus de vera inuocatione: **A. Bartholin** und **Winding** geben ihn gleichfalls

als

als Verfasser dieses Buches an; es ist aber die Arbeit seines Bruders Nic. Palladii.

Seine Dänischen Schriften sind folgende:

1) Doct. Martin Luthers kleiner Catechismus, 1537.

2) Von der geheimen Beichte 1538. in 8.

3) Gebethbuch, oder merkwürdige Gebethe, Magdeb. 1541. in 8. 1558. 12. Lübeck 1560. in 12. Rostock 1575. in 8. Kopenhagen 1632. in 12. y).

4) Ein tägliches Bekänntniß an Gott, 1551.

5) Der ein und funfzigste Psalm erkläret von *Sauanarola* und ins Dänische übersetzt vom Palladio 1551. 12mo.

6) Stellen der Schrift, welche den verfluchten Wucher verbiethen Kopenhagen 1553. 12.

7) Tractat von der Sanftmuth und Gelindigkeit, als Früchten des Glaubens, 8. Kopenhagen 1553.

y) Aus den Actis Syn. Dyon. 1630. sieht man, daß dieses Gebethbuch damals selten gewesen sey; denn Resenius fragete bey einer Zusammenkunft der Geistlichen (Lande Mode) nach diesem Buche, und verlangete, daß wenn es jemand hätte, so möchte man es ihm mittheilen, denn es fehle ihm etwas in sein Exemplar, und könnte daher nicht gedruckt werden. Es ward auch nicht eher als zwey Jahre darnach gedruckt.

8) Ein Tractat, von den **vornehmsten Stücken**, durch welche das selige **Wort Gottes**, aus göttlicher Gnade und Verheißung, erhalten werden soll, **Kopenhagen** 1553.

Diese Schrift giebt uns von verschiedenen Gebräuchen Nachricht und Erläuterung, welche vor und nach der Kirchenverbesserung in der **Dänischen** Kirche beobachtet wurden: Sie gründet sich vornehmlich auf die von König **Christian** dem **Dritten**, hochlöblichen Gedächtnisses herausgegebene Kirchenordnung, und sie ist gleichsam ein Auszug von **Palladii** Visitationsbuche, welches er zum Unterrichte der Geistlichkeit, in Sachen so ihr Amt betrafen, verfasset, aber doch nicht vollkommen zu Stande gebracht hatte. Diesen Auszug hat er durch eine kleine Vorrede den Pröbsten des **Seeländischen** Stiftes zugeschrieben, wie sie auf der **Rothschilder** Lande Mode versammlet waren: damit sie denselben vor Augen haben, und wissen könnten, was sie bey ihren jährlichen Visitationen sowohl den Predigern als Küstern, und den Gemeinden, zur Beförderung des göttlichen Wortes und zur ordentlichen Besorgung des Kirchendienstes, vorzuhalten hätten: diese Schrift welche nur einen Bogen oder acht Blätter in 8vo beträgt, ist ihrer Seltenheit wegen, dem dritten Bande des **Dänischen Magazins** einverleibt worden.

9) Tractat von S. Peters Schiffe oder der Verfolgung der Kirche Christi im alten und neuen Testamente, Kopenhagen 1554. und Helsingöhr gedruckt von Peter Hvaen, 1615.

Die Zuschrift ist an Herluff Trolle, Herrn auf Hillerödsholm und Befehlshabern auf Oerekraagen gerichtet.

10) Die Geschichte der Verklärung Christi unsers Herrn, 8vo Kopenhagen 1555. und 1570.

11) Warnung vor der Verspottung des großen Gottes, durchs Schwören und Fluchen 4to, Kopenhagen 1557. nebst einer andern Schrift dieses Innhalts von einem ungewissen Verfasser, welche den Titel hat: Der eitele Mißbrauch und Verachtung des heiligen Namens Gottes, 12. 1624.

Doct. J. P. Resenius hat diese Schrift gleichfalls in lateinischer Sprache herausgegeben und zwar unter folgendem Titel: Compendiolum, quo pessima et horrendissima iurandi et maledicendi consuetudo vtcunque praedicando auerti possit, Anno 1556.

12) Abmahnung von der Trunkenheit 8vo, 1559. und 1610.

13) Geschichte des Todes und der Auferstehung Jesu Christi 8. Kopenhagen 1581. item 1628. und nachdem mit Doct. C. E.

Brochmanns kurzen Erklärung 8. Kopenhagen 1644.

14) **Allerhand Berichte von Wundern:** diese Schrift befand sich in Dänischer Sprache, in der Rostgaardischen Büchersammlung. Joh. Isaac Pontanus schreibt ihm in descriptione chorograph. Dan. p. 785. tractatum de Prodigiis zu, giebt ihm aber einen lateinischen Titel.

15) König **Christian** des **Dritten** letztes Ende, nebst einer Trostschrift an König **Friedrich** den **Andern** seinen Sohn 8. Kopenhagen 1559. Diese Schrift wird in der Fräulein **Catharinae von Brahe** Bibliothek in **Odense** angetroffen; s. den Catalogum derselben auf der 63sten Seite.

16) Geistliches **Präservativ** wider die **Pest**, 12. Kopenhagen 1553. Diese Schrift ist nachdem 1630. gleichfalls in 12. nebst Doct. **C. Er. Brochmanns** Hand des Herrn, oder Unterricht von der Pest, welchen letztern Tractat **Engelbrecht Jürgensen** ins Dänische übersetzt hat, von neuem aufgeleget worden.

Johann Möller hat so wie viele andere, diese Schrift in seinem Verzeichnisse der **Palladischen** Schriften übergangen; man findet sie aber im Catalogo der erwähnten **Brahischen** Bibliothek auf der 133ten Seite.

17) Phi-

17) Philipp Melanchtons Tractat von der Auferstehung der Todten und vom ewigen Leben 8. Kopenhagen 1555.

18) Wie auch Caspar Huberini, (Predigers in Augspurg) Tractat vom Ehestande und von fruchtbaren Weibern, 8. Kopenhagen 1556. hat er ins Dänische übersetzt.

19) Sonsten hat er noch herausgegeben: Albrecht von Gioes, Nob. Dan. Hauptarticel der christlichen Lehre, mit seiner Vorrede 8. Kopenhagen, 1549.

20) Wie auch: Veit Theodors Sprüche der Schrift für ein betrübtes Gewissen, 12. Kopenhagen, 1550.

21) Die Sonn- und Festtagsepisteln und Evangelia mit Collecten 8. Magdeb. 1596. und Kopenhagen 1564.

22) Herrn Arvid Petersens (Hauptpredigers an der St. Ibskirche auf Bornholm) drey verfertigte geistliche Lieder hat er mit einer kleinen Vor- und Nachrede, unter folgendem Titel herausgegeben: Drey merkwürdige Lieder, welche der gelehrte Mann, Herr Arvid Petersen auf Bornholm, verfertiget, und Doct. Peter Palladius übersehen hat, und der Kopenhagener Jugend zu einer Neujahrsgabe drucken lassen, M. D. LIII. Weil diese Schrift sehr selten war, so ist sie dem fünften Bande des Dänischen Magazins einverleibt worden.

23) Eine **Unterweisung**, wie man sich mit den Besessenen zu verhalten habe, zusammen geschrieben von Doct. **Peter Palladio.**

Diese Schrift ist niemals vorher gedruckt worden; bis man sie im dritten Bande des **Dänischen Magazins** öffentlich mitgetheilet hat: Es wird zugleich gemeldet, daß man sie bereits 1560. aus der **Dänischen** Sprache in die **Isländische** übersetzt habe. Es ist solches durch die Bemühung des Herrn **Sigurd Jonsön**, einem Sohne des Bischofs **Jon Arasön**, und Predigers in **Greniarstadt** auf **Island** geschehen: Sie hat nach einer alten Abschrift folgenden Titel: En vnderuisan, huernen thar kan hoendlast vid than, sem er thyngder med Ouinarins Vmsatte, Samsett af Doctor Petro Palladio Anno Domini 1547. En vr Dannsku islendskat af Sira Sigurdi Ionssyni die conuersionis Pauli 1560.

24) **Andreä Musculi** Vermahnung und Warnung für dem verlapten und geflickten **Hosenteufel**, hat er 1556. mit einer Vorrede in **Dänischer** Sprache herausgegeben.

25) Der **Evangelische Reimstock**, 1553.

26) Eine **allgemeine Beichte** aus den heiligen Gebothen **unsers Herrn**, aus **Philipp Melanchtons** Locis communibus zusammen getragen, 12. **Kopenhagen** 1561.

27) Ein kurzer Unterricht, wie man in den Häusern bethen soll, und von Gott erhöret werden kann, 12. Kopenh. ohne Jahrzahl.

Palladius hat auch nebst andern Gelehrten an der Uebersetzung der Bibel in die Dänische Sprache gearbeitet: Bey dieser Uebersetzung hielt man sich an die Deutsche Version Lutheri, und sie ward auf Befehl des Königs Christian des Dritten unternommen, welcher zugleich die nöthigen Unkosten dazu hergab. Die übrigen Mitarbeiter an diesem Werke waren folgende Gottesgelehrten: Olaus Chrysostomus, Johann Synning und Joh. Maccabäus: Diese Dänische Bibelübersetzung ward im Jahre 1550. in Fol. bey Ludwig Diez gedruckt z).

Er hat gleichfalls an der Kirchenordnung gearbeitet, er übersetzte sie ins Dänische, und sie ward auf dem Herrentage in Odense übersehen, besiegelt und nachdem mit den sechs und zwanzig Artickeln, welche in Ripen gut geheißen und besiegelt wurden, 1539. 1542. 1553. 1562.

z) Von dieser und andern Dänischen Uebersetzungen der Bibel kann man Doct. Joh. Wandalins, Prof. Theol. Schreiben, welches in D. J. F. Mayers Historia versionis Bibliorum Lutheri Germanicae Cap. 6. §. 6. p. 86-72. steht, nachsehen.

1562. 1574. 1582. 1617. und 1640. in 8vo herausgegeben a).

Das obenangeführte Iudicium theologorum Hafniensium ist ohne Zweifel gleichfalls aus seiner Feder geflossen. Seine vielen Briefe, welche man in verschiedenen gedruckten Schriften antrifft, und vielleicht noch andere, welche nicht ans Licht getreten sind, will ich übergehen.

Unter seine ungedruckten Schriften zählet Johann Möller:

1) Expositiones in omnes V. et N. Testam. Libros Biblicos.

2) Commentarium in Exod. Leuit. Numeros et Libr. Iosuae.

3) Comment. in Ep. Pauli ad Corinth. Gal. Eph. Phil. Thessal. et Timoth.

4) Conciones in Epistolas Dominicales in 8.

5) Commentarius in historiam Passionis Dominicae in 8.

6) Tabulae Theologicae in studiosorum gratiam collectae, in folio.

7) Loci communes Theologici 8.

8) De-

a) Auf Deutsch ist sie übersetzt und 1542. zu Magdeburg, nachdem aber 1617. und 1636. in Kopenhagen herausgegeben worden.

8) Declaratio quorundam Articulorum in Ordinatione ecclesiastica Regiae Majest. qui negligenter obseruantur cum praeadmonitione et cohortatione ad omnes Praepositos et Parochos, vt eorum magis in posterum curam habeant accuratam, idque ad Regiae Majest. mandatum, partim ad petitionem omnium Superintendentium in hoc regno.

9) Tractatus de Concionibus sacris in genere, cum forma absolutionis priuatae et monito de publica poenitentia.

10) Tractatus, quomodo Superintendenti cum variis dioeceseos suae ordinibus agendum, officiumque suum ad gloriam Dei et Ecclesiae aedificationem faciendum in gratiam Nicolai fratris scriptus.

11) Tractatus de Sepultura nobilium.

Diesen kann noch beygefüget werden:

1) Sein **Visitationsbuch**, welche so artige als seltene Handschrift Hr. Bischof **Harboe** besitzet.

2) Modus absoluendi puerorum oppressores, 1550.

3) Expositio pro Pastoribus, 1541.

Palladius war nach der Beschaffenheit der damaligen Zeiten ein guter Dichter, und er verfertigte verschiedene geistliche Lieder: von welchen man

man unter andern sieben in Hans Thommesens und eines davon in Rings Gesangbuche antrifft. Wie er denn auch Knud Gyldenstiernes Lied: O Gott Vater in Ewigkeit, dessen Urschrift sich gleichfalls in den Händen des Herrn Bischof Harboe befindet, verbessert hat.

Von seinem Leben haben so viel mir bekannt ist, geschrieben: *T. Baden* in Serie episcoporum. Arild Hvitfeld in seiner Kronike der Bischöfe. Johann Möller in Cimbria litterata T. I. p. 476. seq. Winding Acad. Hafn. p. 63. Pontoppidan im dritten Bande seiner Dänischen Kirchenhistorie, und zwar auf der 89. und folgenden Seiten, wie auch eben derselbe in seiner Dänischen Reformationshistorie p. 77. seq. ꝛc.

Dithlef

Dithlef Gotthard Zwergs
Nachrichten
von
des Königl. Dänischen Hofpredigers
M. Paul Noviomagus
Leben.

Aus dem Dänischen übersetzt.

Mag. Paul Noviomagus war deutscher Hofprediger und Beichtvater am Königlich Dänischen Hofe. Man nennt ihn sonst auch Neomachum oder Paul von Nimwegen, weil er vielleicht in Nimwegen in der Landschaft Geldern gebohren war. Der Name seines Vaters ist unbekannt, doch weis man so viel, daß er sich im Jahre ein tausend fünf hundert und acht und funfzig in Koldingen aufhielt, zu eben der Zeit da der König Christian der Dritte, in letzten Zügen lag, krank war, und einen Tag eher als der König, nämlich den 31. December 1558. starb. Daß unser Paul Noviomagus zu den Zeiten Lutheri und Melanchtons, in Wittenberg auf Unkosten des letzterwähnten Königes studirt habe, sieht man aus dem Ueberbleibsel eines Briefes dieses Königes an Doct. Johann Bugenhagen dat. Gottorf, Dienstags nach Conuers. *Pauli* 1543. (es steht im ersten Stücke Dänischer Bibliothek, auf der vier und funfzigsten, und fünf und funfzigsten Seite,) in welchem der König Bugenhagen erlaubt, das ihm zugesandte Stipendium von ein hundert Reichsthalern an M. Peter Grü-

mer, **Paul von Nimwegen** und **Nicolaum von Ripen**, so wie er es am dienlichsten zu seyn erachtete, zu vertheilen. Wie lange er sich aber eigentlich in **Wittenberg** aufgehalten habe, weis man nicht. Im Jahre ein tausend fünf hundert und vier und vierzig ward er Königlicher Hofprediger. Denn als der König **Christian** 1559. starb, war er bereits funfzehn Jahre bey ihm gewesen, (vid. *Cragii* Annal. cap. III. p. 428). Er ward vornehmlich, doch unschuldig und eben nicht zu seinem Vortheile, bey vielen Uebelgesinnten und solchen Leuten, welche alles auf der schlimmen Seite betrachten, durch **Johann a Lasco** bekannt. Dieser bekannte Mann fand sich im Anfange des Novembers 1553. in **Koldingen** ein, wo sich der König damals aufhielt, und bath **Noviomagum** zu sich, um zu suchen, ihn günstig gegen sich zu machen: **Noviomagus** führte sich auch, wie **Utenhov** selber berichtet, aus Mitleiden über seinen Zustand, sehr liebreich gegen ihn auf: diese Liebe aber währete nicht lange, obgleich diese Veränderung von keiner heuchlerischen Unbeständigkeit des **Noviomagus** herrührte, sondern vielmehr ihren Ursprung daher nahm, weil **Johann a Lasco** seine Sacramentirische Schwärmerey nicht lange verbergen konnte, und sich so gar verlauten ließe, er mache aus den **Lutherischen Kirchen** nicht viel.

Noviomagus hielt hierauf in der **Königlichen** Schloßkapelle auf dem **Koldinger** Schlosse eine Predigt, und zwar am drey und zwanzigsten

sten Sonntage nach dem Feste der heiligen Dreyeinigkeit. Diese Predigt anzuhören, wurden Joh. a Lasco, Micronius und Utenhov auf Befehl des Königs und durch einen Königlichen Geheimschreiber in die Kirche geführet. Folgende Worte wurden aus dem dritten Kapittel v. 17 - 21 der Epistel an die Philipper, zum Grunde gelegt: **Folget mir, lieben Brüder: und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viel wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi: Welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn: Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.** In dieser Predigt bestrafte Noviomagus, allerhand Ketzer, vornehmlich aber die Sacramentirer mit einem besondern Eifer; Er warnte die Gemeinde für ihnen, nannte sie falsche Lehrer und Heterodoxos, an denen alles verlohren wäre, und auf welche man mit den Fingern zeigen sollte, damit sich ein jeder für ihnen in Acht nehmen könnte. Dieses geschah den zehnten November, und gleich nach der

der Predigt ward Johann a Lasco in das Audienzgemach geführt und er hatte die Gnade mit dem Könige zu sprechen. Der König antwortete ihm mit wenig Worten, er würde ihnen seine Meynung und Antwort auf ihr Ansuchen wissen lassen, worauf sie denn ihren Abschied nahmen a). Nachdem einige Tage verflossen waren, ließ ihnen der König den funfzehnten November bekannt machen, daß, weil sie mit der hier im Lande angenommenen und im Worte Gottes gegründeten Lehre nicht übereinstimmten, so könnten sie in Dännemark keine Aufnahme erwarten: Wie sie sich nun bey dieser Gelegenheit, über die Predigt des Noviomagi zu beschweren suchten und glaubten, daß er sie auf eine unanständige Art angetastet habe: So bathen sie den Kanzler, welcher ihnen den Entschluß des Königs überbracht hatte, auch ihre gegen diese Predigt verfertigte Vertheidigung anzunehmen. Ob nun gleich der Kanzler Bedenken trug, ihrem Verlangen zu willfahren, so ward doch diese Schrift nachdem im Namen des Königes abgeholet: Sie beschwerten sich in derselben über Noviomagum, und gestunden ihre Abweichung von den Unsrigen, im Artickel vom Nachtmahle offenherzig zu. Kurz darauf gieng Noviomagus mit seinem Amtsbruder und einigen

a) Ich richte mich hier nach der Dänischen Urschrift, denn es wird anfangs nur von einer Person, nämlich Joh. a Lasco gesprochen, daß er Audienz gehabt habe, nachdem aber von mehreren.

(Der Uebersetzer.)

gen Hofbedienten, zum Johann a Lasco, und versicherte ihn und seine Gefährten, daß er nicht ihr Feind wäre, und daß er in seiner Predigt nicht eben auf sie gezielet habe, weil er aber merke, daß sie andere Meynungen, die von den seinigen unterschieden wären, hege, so wollte er daher Anleitung nehmen, davon weiter mit ihnen zu sprechen. Hierauf wären sie, wenn nicht der Abend eingefallen wäre, bey nahe in ein Colloquium Theologicum mit einander gerathen; sie nahmen aber doch die Abrede mit einander, ihre über Noviomagi Predigt schriftlich überlieferte Gedanken, stückweise durchzugehen, und in Christlicher Liebe zu versuchen, ob es nicht möglich wäre, eine Vereinigung zu treffen; Der König aber wollte durchaus kein weiteres Colloquium mit ihnen bewilligen, weil er sah, daß sie bey ihrer Meynung blieben, und nichts mit ihnen auszurichten wäre. Dieses hatte ihnen auch Noviomagus schon vorher zu erkennen gegeben, nämlich daß der König kein Streiten in Religionssachen zulasse, und er glaube nicht, der König werde ihnen erlauben, im Lande zu bleiben, es wäre denn daß sie ihre Gedanken änderten; und den folgenden Tag sandte der König auch drey Männer zu ihnen, mit dem Befehle, sich unverzüglich aus dem Lande zu begeben. Wenn man nun die Aufführung des Noviomagi, bey diesem Vorfalle mit Johann a Lasco aufrichtig überleget, so muß man gestehen, daß er gethan habe, was er zu thun schuldig war, und ich kann nicht sehen, daß er die harte Censur, welche der

itzige Herr Procanzler Pontoppidan über ihn fället, verdiene. Denn er beliebt ihn als ein Beyspiel solcher Lehrer anzuführen, welche im Anfange der Kirchenverbesserung aus einem unzeitigen Eifer und mit Unverstande dasjenige selber thaten, was sie doch an den Papisten tadelten b). Indessen wird es nicht nöthig seyn, an diesem Orte, von dieser ganzen Sache, ein mehreres anzuführen, weil der Herr Bischof Harboe in seiner Abhandlung von den vorangesetzten Schicksalen des Joh. a Lasco in Dännemark, eine ausführliche Nachricht davon gegeben hat.

Aus der sonderbaren Vertraulichkeit, welche der hochselige König Christian der Dritte bis an seinen Tod, gegen diesen seinen Hofprediger hatte, muß man billich schlüßen, daß dieser Mann gottesfürchtig uud redlich gewesen sey c). Außer Landes

b) Im dritten Bande seiner Dänischen Kirchenhistorie auf der 62ten Seite, schreibt der Herr Verfasser: Was der Hofprediger P. Noviomagus, dem ich es eigentlich beymessen kann, Anno 1553. an dem aus England hieher geflüchteten Joh. a Lasco, und dessen nach allem Ansehen Christlichen Freunden gethan, sollte man in Betrachtung der Zeit und Umstände, von keinem Evangelischen Lehrer vermuthet haben, gleichwie es auch von dem Sinn P. Palladii und anderer guten Männer weit entfernet war.

c) Man sehe des Herrn Bischof Harboe Abhandlung.

Landes hatte er viele gelehrte Männer zu Freunden, mit welchen er in einem Briefwechsel stund, und sie gerne nach **Dännemark** gezogen hätte. Unter andern bemühte sich sowohl **Noviomagus** als **D. Jacob Börding** den berühmten **David Chyträum** herein zu rufen d). Er schlug zugleich dem **Könige Cornelium ab Hamsfort** und andere Freunde, insonderheit aber **M. Johann Pistorium**, einen Schüler **Melanchtons**, als Hofprediger vor; **Pistorius** aber wollte sich gleichwohl nicht entschlüßen diesen Ruf anzunehmen, weil er keine Lust zum Hofleben hatte. Endlich ward er kurz darnach, im Jahre ein tausend, fünf hundert und sieben und funfzig Prediger zu **Tetenbüll** und Probst in **Eyderstedt**. **Noviomagus** und dieser **Pistorius**, unterhielten einen fleißigen Briefwechsel mit einander, welches man aus ihren Briefen, welche nicht ans Licht getreten sind schlüßen kann, und deren im 1ten Bande Cimbriae Literatae auf der 1497 Seite erwähnet wird. Mit **Lucas Bacmeister** in **Rostock** stund er gleichfalls in einer vertraulichen Freundschaft, und dieser ward auch 1559. nachdem von König **Christian**, vermuthlich auf Vorschlag des **Noviomagi** nach **Dännemark** berufen, denn er ward Hofprediger bey der Wittwe Königinn **Dorothea**: Von ihm werde ich an einem andern Orte, weitläuftiger reden.

d) Dieser Umstand wird gleichfalls oben erzählet.

Im Jahre 1558. den 22 December, zwey Tage vor Weynachten, wartete M. Paul Noviomagus dem Könige in seiner letzten Krankheit auf; so bald er aus dem Zimmer trat, fragte ihn der König, wie es mit seinem Vater wäre? denn dieser lag damals an einer heftigen Krankheit darnieder: worauf Noviomagus antwortete, und den König wieder fragte, wie er sich befände? Der König sagte: Ich kann euch sagen, daß jemand bey mir gewesen ist, der mich bath gutes Muthes zu seyn, und der mir Hoffnung machte, es würde meine Gesundheit in kurzer Zeit, mit dem neuen Jahre besser werden, und ich könnte ein viel längeres Leben erwarten. Hierauf gab D. Cornelius ab Hamsfort des Königs Leibarzt so dabey stund, zur Antwort: Es wäre vieleicht ein Traum gewesen: Der König aber sagte: Nein, es war keineswegs ein Traum oder Gauckeley, sondern er versichere, daß es gewiß so gehen würde. Es war aber niemand der ihn fragte, wer derjenige so ihm dieses zu erkennen gegeben, gewesen, und wo er hergekommen wäre, wie er denn auch selber weiter kein Wort von dieser Sache sprach e). Kurz darnach hielt Noviomagus eine Predigt vom heiligen Thomas, durch welche der König sehr

e) Von dem rechten Grunde dieser merkwürdigen Erscheinung oder Offenbarung, ist des sel. Etaatsrath Grams gelehrte Vorrede zu Cragii Geschichte Christian des Dritten p. 90=94. nachzulesen.

sehr gerührt ward: Wie der König den Tag vor seinem Ende, welches der letzte December war, hörte, daß Noviomagi Vater, nach welchem er allezeit fleißig gefragt hatte, gestorben wäre, so sagte er: **Es ist wohl, morgen will ihm nachfolgen.** Am Neuenjahrstage erinnerte sich der König desjenigen so man ihm bekannt gemacht hatte, nämlich daß es besser mit ihm werden sollte, und er ein längeres Leben zu erwarten habe: Daher freuete er sich, daß er nunmehr in kurzer Zeit aus diesem elenden Leben in die himmlischen Wohnungen versetzt werden würde; und er fieng diesen Morgen in aller Frühe an, sich zum Tode zu bereiten: Unser M. Paul Noviomagus war einer mit von den ersten, welche sich bey dem Könige einfanden: Da ihn nun der König um allerhand Dinge, die das Ende seines Vaters betrafen befragt hatte, sagte er: **Morgen werde ich ihm nachfolgen, und da ihr nun eurem Vater bey seinem Abscheiden beygestanden habt, so müßt ihr mir itzt diese Pflicht gleichfalls leisten.** Alsdenn wurden sogleich alle Anwesende aus dem Gemache gewiesen, und Noviomagus mußte alleine bey dem Könige bleiben: Bey dieser Gelegenheit legte dieser gottesfürchtige Monarche, ein so herrliches, deutliches und recht Christliches Bekäntniß ab, so daß Noviomagus der seine Beichte hörte, gestehen mußte, er habe von dem Könige mehr Trost erhalten, als er ihm hätte zu geben wissen: Um aber doch durch die Stimme dieses Dieners des

Evan-

Evangelii, gestärket zu werden, hörte er die trostreiche Loßsprechung oder Absolution seines Hofpredigers mit Begierde an f). Wie nun **Noviomagus** fragte, ob er sogleich das Nachtmahl verlange, oder bis nach der Predigt warten wollte, sagte der König: **Es kann zeitig genug nach der Predigt geschehen, wenn ihr euch nicht allzulange dabey aufzuhalten gedenkt, denn ich weis, daß ich nur noch eine kurze Zeit übrig habe.** Als nun **Noviomagus** die Predigt über das Evangelium von der Beschneidung Christi und von dem Namen Jesu, den er erhalten, weil er die Sünder selig machen sollte, vor dem **Könige** gehalten hatte, und ihm darauf das

f) Herr Zwerg führet an einem Orte, und zwar aus einer Handschrift, folgende artige Geschichte von **Christian** dem IIIten an: *Christian III.* bichtede thom ersten mahl synem nyen Prediger M. *Andreae Martini*: Desülve wolde em absolveren und spreken: Allerdurchluchtigster grotmechtiger König &c. bald felt ehm de König in de Rede und sprikt: Hr. Mag. *Andreas*, Schall ick Juw leren, wo Jy de Lüde scholt in der Bicht van Sünden losspreken. Ick knee hier nicht als ein König van *Daennemarck*, sondern als ein armer Sunder. Gy möten hier nicht mit my handeln als ein Underdahn mit synem Regenten, sondern als ein Diener Christi, an des Stelle gy sittet mit sinen Schapecken, als ein Bichtvader mit sinen Kindern. Ich hete allhier nicht allergnaedigster Herr, sondern schlecht weg Christian.

das hochwürdige Sacrament mittheilte, trat der Hofprediger näher zum Könige, und wiederholte den Innhalt seiner Predigt vor ihm, dieses erweckte eine solche Freude in ihm, daß er mit zusammen gefalteten Händen, und erhabenen Augen, Gott für alle Wohlthaten, welche er ihm in **Christo Jesu** wiederfahren lassen, dankete. Nachdem der Köuig noch vor seinem Ende allerhand Einrichtungen getroffen hatte, gedachte er endlich auch an seine Hofprediger, nannte insonderheit M. **Noviomagum**, und bath, daß er vornehmlich bedacht werden möchte, damit es ihn künftig nicht gereuen könne, ihm gedient zu haben. Am Mittage, da der König vier Stunden darnach starb, war **Noviomagus** wieder bey dem Könige; er tröstete ihn mit dem göttlichen Worte, und er mußte das Lied vor ihm singen: **Nun laßt uns den Leib begraben.** Ob nun gleich der Hofprediger sagte, es hätte noch Zeit genug mit diesem Liede, so antwortete doch der König, **ich habe nun mein Vergnügen daran, dieses Lied zu hören.** Kurz darauf war **Noviomagus** genöthiget, sich die Erlaubniß auszubitten, sich etwas zu entfernen, um das Leichenbegängniß seines Vaters zu besorgen: Der König bewilligte sein Ansuchen, verlangte aber, daß er so bald als möglich zurück kommen möchte. Indessen blieb M. **Andreas Martini** währender Zeit bey ihm, und unterhielt den König mit Gesprächen von geistlichen Dingen. Als **Noviomagus**

wieder zurück kam, befand er, daß der König viel schwächer, aber doch noch bey gutem Verstande war. Er fieng daher seine Rede an den König, mit dem biblischen Spruche an: **Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen:** Apost. Gesch. 10, v. 43. Da er nun dem Könige allerhand Sprüche des göttlichen Wortes vorgehalten hatte, und endlich den dreyzehnten Vers aus dem hundert und dritten Psalm: **Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet: so erbarmet sich der Herr, über die so ihn fürchten,** anführte, so gab der **König,** während der Rede des **Noviomagi** sanft und stille, seinen Geist auf. Am dreyzehnten Februar eben dieses Jahres, hielt M. **Paul Noviomagus,** diesem **hochseligen König** in der St. **Knutskirche** in **Odense,** da seine Königliche Leiche an diesem Orte beygesetzt ward, auch eine Leichenpredigt in Dänischer Sprache.

Die Bitte des seligen Königs vor seinem Ende, erfüllte sein Sohn, der König **Friederich** der **Andere.** Denn er gab **Noviomago** noch in eben diesem Jahre, tausend, fünf hundert und neun und funfzig eine Präbende in dem **Aarhusischen** Domcapittel. (vid. *Jac. Bordingii* Orat. de obitu Christiani III, welche in *Cragii* Annal. auf der 428. 429. 432. u. f. Seiten anzutreffen ist.) Wie er

er denn auch schon bereits mit dem Königlichen Antheile der Zehnden des Kirchspiels Steenloese versehen war: welche nach dem Tode des Noviomagi, den 3. April 1571. dem Superintendenten des Seeländischen Stiftes D. Paul Matzen und seinen Nachfolgern beylegte. Noviomagus starb 1569, ungefähr im Monath August. Wer seine Frau gewesen sey, kann ich nicht berichten. Man findet, daß er einen Sohn, Namens Samuel Noviomagum gehabt habe, welchem der Vater 1558. mit Königlicher Bewilligung eine Vicarie des Altars der heiligen Lucie in Rothschild abtrat, mit der Bedingung, daß er sich dem Studiren wiedmen sollte. Ein Prediger der Gemeinden Fresle**f** und Oerslef in der Ringstädter Harde, Hr. Joh. Paul Noviomagus scheint gleichfalls ein Sohn von ihm gewesen zu seyn. Seine Tochter Dorothea war mit M. Paul Matzen, damaligem Bischof in Ripen nachdem aber in Seeland, verheyrathet. Sie starb den 16ten October 1563. im siebzehnten Jahre ihres Alters. Ob M Christiern Noviomagus, dessen Namen ich in einem Verzeichnisse der Schloßprediger in Friederichsburg gefunden habe, und welcher daselbst in eben diesem Amte gestorben ist, gleichfalls von ihm abstamme, kann ich nicht gewiß sagen. Ob, und wie nahe Johann Noviomagus, welcher ungefähr im Jahr 1540, von der Cölnischen hohen Schule zu einem Professorate, und als Inspector Scholae

nach

nach **Rostock**, und nachdem von diesem Orte wieder an die Schule nach **Deventer** berufen ward, ein Anverwandter des **Paul Noviomagus** war, ist mir gleichfalls nicht bekannt. (S. Zach. *Grapii* Evangelisches Rostock p. 219. III) Man weis nicht ob er einige Schriften hinterlassen habe. Es wird zwar gemeldet, daß er dem hochseligen Könige **Christian** dem **Dritten** 1559. den 13 Febr. eine Leichenpredigt gehalten, sie ist aber nicht gedruckt worden. Sonsten habe ich in einem Büchercatalogo, folgenden Tittel, doch ohne Jahrzahl gefunden: *Noviomagi* conciones nuptiales und funebres.

Dithlef Gotthard Zwergs
Nachrichten
von
des Königl. Dänischen Hofpredigers
M. H. Buscoducensis
Leben.

Aus dem Dänischen übersetzt.

Magister Heinrich Buscoducensis war deutscher Hofprediger am Königlich Dänischen Hofe. Er pflegte sich selber zu schreiben, Henricus a Busco Ducis, welchen Namen er vermuthlich von seinem Geburtsorte Herzogenbusch in Braband angenommen hatte. Und ward sonsten auch Henricus a Bruchofen genannt*). *Erasmus Mich. Laetus* Lib. II. et XI. rerum Danicarum p. 248. 491. wie auch im Register, nennt ihn Brockhof oder Bruckhof. Nachdem er in seinem Vaterlande und andern Schulen dasiger Gegend, in den Wis-

 sen-

*) Im ersten Theile des 5ten Bandes der Miscellaneorum Groninganorum finde ich auf der 38ten Seite folgende Zeilen: Erat Henricus Buscoducensis sine omni dubio filius Nicolai Buscoducensis, qui 1528. inter scholae triuialis praecentores connumerabatur, qui vero 1536 a Rege Daniae Haffniam vocabatur atque a Ger. Meiero in or. de Schola Bremensi p. 27. *Insigne Scholae decus dicebatur et alter quasi oculus.*

(Der Uebersetzer.)

senschaften einen guten Grund gelegt hatte, begab er sich nach **Wittenberg**, hielt sich ganzer dreyzehn Jahre daselbst auf, und ließ sich von **Luthern** und **Melanchton** unterweisen. Diese Umstände seines Lebens, hat man dem **Johann Sasceri**des, seinem Landsmanne, der durch **Philipp Melanchtons** und **Heinrich Buscoducensis** Empfehlung oder Recommendation, im Jahre 1557. Professor der Ebräischen Sprache worden war, zu danken a), als welcher in einem gedruckten Trauergedichte, über das Absterben der **Anna a Bruchofen**, einer Schwester unsers Hofpredigers, seiner folgender gestalt erwähnet:

Vrbs eadem (*Buscoducensis*) Henrico quoque claro gaudet alumno
A *Bruchof*, cuius tu Soror *Anna* jaces.
Quem puerum ipsa parens primum Rectore *Marino*
Vicinaeque dehinc erudiere Scholae.
Sed juuenem celebris mox Wittenberga vocabat,
Disceret vt sanctam cum pietate fidem.
Ac tredecim annorum praelongo ibi tempore mansit,
Cum pia stella Iouis visit vtrumque polum,
Interea audiuit magnorum carmina vatum.
Atque tuo pendens ore, *Luthere*, fuit.
Suauiloquique lubens praecepit verba *Philippi*;
Verba, quibus nostro dulcius orbe nihil.
Quid memorem reliquos doctosque piosque ministros,
Quorum ibi perpetuo copia magna fuit.

Ho-

a) S. Melanchtons Recommendation an M. Heinrich Buscoducensem in einem Briefe Melanchtons, welcher nebst andern im 4ten St. der Dänischen Bibliothek p. 175. steht.

Horum vbi sinceris imbuto pectore dictis
 Maturum fructus reddere tempus erat.
En! diuina sua qui verba doceret in aula
 Danicus hunc mira Rex ratione vocat.
Qua motus petit Hafniam, vbi pietate verendus,
 Ipse etiam *Paulus* jam *Neomachus* erat.
Ac simul hic praesens etiamnum ad templum in aula
 Laudati Regis dogmata pura docent.
Monstratamque fidem iusto sudore tenentur
 Pauperibus proni ferre salutis opem.

Ich kann keine gewisse Zeit bestimmen, wenn er eigentlich **Königlicher** Hofprediger worden sey, daß er im Jahre ein tausend, fünfhundert und zwey und funfzig sich noch in **Wittenberg** aufgehalten habe, sehe ich aus **Paul Ebers** Programmate (welches in dem ersten Tomo scriptorum in Academia Wittebergensi propositorum vorkömmt) woselbst er fol. E E. 1. Vir excellens eruditione et virtute genannt wird. Er ist also folglich entweder in diesem oder dem darauf folgenden 1553ten Jahre nach **Dännemark** gekommen (welches ohne Zweifel auf **Philipp Melanchtons** Empfehlung geschehen ist, weil er bey dem höchstseligen König **Christian** dem **Dritten** sehr viel ausrichten konnte) denn er unterredete sich in diesem Jahre mehr als einmal mit **Johannes a Lasco, Martin Micronio** und **Johann Utenhov**, welche nebst ungefähr hundert und funfzig andern ihrer Anhänger, der Religion wegen, **England** verlassen mußten. Seinen Eifer, vor die Reinigkeit der Evangelischen Lehre, ließ er nebst seinem Amtsbruder M. **Paul Novio-**

viomago insonderheit, in Ansehung dieser Fremdlinge sehen: Denn Joh. a Lasco und seine Anhänger, wendeten sich bey ihrer Ankunft an diese beyden Hofprediger, und sparten keine Mühe sich bey ihnen einzuschmeicheln, damit sie durch ihre Vorbitte den Königlichen Schutz erhalten möchten: Diese beyden Hofprediger aber, waren von der Gesinnung des Königs allzuwohl unterrichtet, und sie wußten, wie zärtlich er wäre, die Reinigkeit der Evangelischen Lehre zu erhalten: Da sie nun ihre Calvinistischen Irrthümer, welche die Kirche und das Land leicht beunruhigen konnten, bald wahrnahmen, so darf man sich nicht wundern, daß sie das Ansuchen dieser Fremdlinge bey dem Könige nicht unterstützten; Und daher geschah es, daß ihnen nicht zugelassen ward, hier im Lande zu bleiben, ja sie erhielten nicht einmal die Erlaubniß ein öffentliches Colloquium, in welchem man von Religionssachen reden wollte, anzustellen; denn wofern sie einigermaßen erträglich und nicht von so allzuharten sacramentirischen Lehrsätzen wären eingenommen gewesen, so würde sich M. Heinrich Buscoducensis ihrer Sache wohl angenommen, und es so eingefädelt haben, daß man sie geduldet hätte. Weil sie aber allzu grob waren, so gab er ihnen deutlich genug zu erkennen, daß er mit ihnen gar nicht übereinstimme. Er äußerte diese seine Gesinnung insonderheit, da er ihnen, beym Abschiede in ihrer Herberge, die Worte Lutheri aus einem Briefe zeigte, welchen er an Jakob Probst einen Prediger in Bremen geschrie-

schrieben hatte. Diese lauteten also: **Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Sacramentirer, noch tritt auf dem Wege der Zwinglianer, noch sitzet, da die Zürcher sitzen.** Indessen mußte er doch nebst seinem Amtsbruder, dieser Sache wegen, viele Beschuldigungen auf sich nehmen; (welches bereits in der erstern Abhandlung des Hochwürd. Herrn Bischofs **Harboe**, wie auch in Herrn **Pontoppidans** Dänischen Kirchenhistorie T. III. p. 317. seq. weitläuftiger gezeigt worden.) Die Freundschaft, welche in **Wittenberg** zwischen **Philipp Melanchton** und **Heinrich Buscoducensi** ihren Anfang genommen hatte, ward nachdem durch einen beständigen Briefwechsel unterhalten: Im vierten Theile der **Dänischen Bibliothek** sind unter andern von Seite 167 bis 179. neun Briefe zu finden, welche **Philipp Melanchton** an **Heinrich Buscoducensem** geschrieben hat. In diesen Briefen berichtet er ihm allerhand Umstände, bittet ihn dem **Könige** verschiedene tüchtige Leute zu recommendiren, insonderheit aber seine Enarrationem Epistolae ad Romanos zu beurtheilen. Im Jahre 1557. schrieb er an die Bremischen Prediger, welche nachdem wegen derer daselbst durch D. Albert **Hardenberg**, Predigern an der Domkirche, erregten Sacramentirischen Unruhen und Tumultes vertrieben wurden. Er meldete ihnen, den guten Willen und Gesinnung Sr. Königl. Majest., und daß er wünsche die Streitigkeiten beygelegt und die Unruhen gestillt zu sehen;

wobey er sie zugleich seiner eigenen Sorgfalt vor das Wohl der **Bremischen** Kirche versicherte. Man findet dieses Schreiben im fünften Theile der **Dänischen Bibliothek** auf der 214ten Seite, und in **Löschers** ausführlichen Historie der Religions *Motuum* Part. II. p. 139. 140. Als der König **Christian** der **Dritte** in **Koldingen** krank ward, und am Neujahrstage des ein tausend, fünf hundert und neun und funfzigsten Jahres starb, so war **Buscoducensis** bey seinem Ende nicht gegenwärtig, sondern damals in **Kopenhagen**, wo seine Frau krank lag: Er bekam aber doch von **Koldingen** den Befehl, an D. **Victorinum Strigelium** in **Jena**, der sein alter bekannter Freund war, zu schreiben b), ob er das Amt eines Theologi bey der Akademie, übernehmen und die Stelle des verstorbenen Doct. **Johann Maccabäi** ersetzen wollte c). Der **König** schrieb nachdem auch selber an diesen **Strigelium** und berufte ihn nach **Dännemark**, es war aber auch der letzte Brief den der König mit eigener Hand schrieb, und aus **Dännemark** versandte, wie solches **Bording** in seiner Oration de obitu *Christiani III.*, welche *Cragii* Annalibus *Christiani III.*

b) Dieser **Victorinus Strigelius** ward nachdem im Jahre 1560. durch die in **Weymar** mit D. **Matthia Flacio Illyrico** gehaltene Disputation oder Colloquium bekannt, als welche zu **Flacii** Irthume, daß peccatum originale ipsa hominis substantia wäre Anleitung gab.

c) *Cragii* Annales p. 423.

ni III. beygefüget worden, erzählet: Er unterhielt mit Doctor **Ludwig Bacmeister** in Rostock eine vertrauliche Freundschaft, welcher ihm auch seinen Tractat de modo concionandi zuschrieb, und ihn in der Leichenpredigt, welche er Doct. **Chyträo** hielt, **einen glaubwürdigen** und gelehrten Mann nennet. Sein Amtsbruder, **Paul Noviomagus** nennet ihn in literis Manuscr. ad *Ioh. Pistorium* virum insigniter doctum. *Erasmus Laetus* redet l. c p. 491. mit vielem Ruhme von ihm, und er bedienet sich folgender Worte:

- - - *Henricum Bruckhosium* vt auctius annis
Aetatis spatium, sic mitis vita comesque
Vitae animus semper celebrandum dixerit ille
Vir plane magnus excellit dotibus alti
Ingenii, ac studiis jam flores mollibus aeuum
Quem quia dilexit. *Christianus* tertius, auxit
Redditibus, quibus haud tristes felicier annos
Transigat, ac memori tantum vehat ore tyrannum.

Mit den drey letzten Zeilen wird ohnfehlbar auf die Königliche Gnade gezielet, welche zu genießen, **Buscoducensis** von dem Anfange seines Amtes an, das Glück hatte. Eben diese Königliche Gnade, brachte ihm im Jahre, ein tausend fünf hundert und fünf und funfzig, ein Canonicat an der Domkirche in **Aarhuus** zuwege, und nach dem Absterben des hochseligen **Königes** ward er De-

canus des Capitels in **Lund**, an welchem Orte er auch im Jahre 1576. den 9. Martii mit Tode abgieng. Seine erste Ehefrau hieß **Maria von Zuckeranfft**: sie war aus **Torgau in Meißen** gebürtig, und er war bereits mit ihr verheyrathet, als er noch in **Wittenberg** war, und ehe er nach **Dännemark** kam: Man kann solches aus dem 1sten Tom. sctiptorum publice propositorum a Professoribus in Academia Wittebergensi ab anno 1540. vsque ad Annum 1553. p. 394. b. 395. schlüßen, denn in diesem Werke wird der Schwester seiner Frau, mit folgenden Worten und Umständen erwähnet: Anno 1552. d. 18. Ianuarii obiit virgo honestissima *Margaritha Zuckerranft*, soror coniugis viri excellentis eruditione et virtute Mag. Henrici Buscoducensis, quae honestis parentibus orta et a matre vidua, quae exemplum piae matronae erat, optima disciplina educata -- fuit in familia honestissima apud sororem amplius quadriennio, vbi singulare exemplum concordiae, et suauissimae consuetudinis inter sorores multis admirationi fuit -- Ei funus fiet hodie hora tertia. Petimus igitur vt Scholastici et Collegae nostri ante aedes M. *Henrici Buscoducensis* conueniant, et testentur se -- luctu doctissimi viri M. *Henrici* et coniugis piissimae adfici -- 19. Ian. 1552. Diese seine erste Frau starb in **Lund** im Kindbette, und zwar 1560. den 9ten Aug. im drey und dreyßigsten Jahre ihres Alters. Seine zweyte Frau **Anna** aber hinterließ er als Witwe. Ob er mehr Kinder gehabt

habe,

habe, als eine Tochter Annam, welche an den Leibarzt der verwittweten Königinn Dorothea, D. Joh. Paludan im Jahre 1571. in Sunderburg verheyrathet ward, ist nicht bekannt. In den vorhergehenden Nachrichten Sr. Hochwürden des Hn. Bischofs Harboe von Johann a Lasco wird etwas von seinem Bruder, Nicolao Buscoducensi erwähnet. Er war Rektor an der Schule in Antwerpen, woselbst auch Doct. Jakob Bording im Jahre 1520. bey ihm in die Schule gieng. vid. *Winding* Acad. Hafn. p. 95. Seine Schwester hieß Anna von Bruchhofen, deren ich bereits erwähnet habe. Ob Hermann Buscoducensis und Joh. Buscoducensis seine Verwandten gewesen sind, weis man nicht.

In der Lundischen Domkirche hat man ihm ein Grabmaal errichtet: auf demselben liest man folgende Innschrift:

Reuerendus Vir
Dn. *Henr. a Bruchofen, Buscoducensis;*
Diuo *Christiano III* Regi
a Sacris olim concionibus
et Capituli Lundensis Decanus et Canonicus
clarissimus,
obiit Anno 1576. 9. Martii
vxor prior *Maria a Züchenrafft*
nata *Torgae* in Misnia, partu obiit Lundae
1560. d. 9. Augusti aetatis 33.
vxor altera *Anna* marito fuit superstes.

Was

Was es für eine Schrift sey, welche er im Jahre 1571. in **Rostock** drucken lassen, und deren **Chyträus** in seinen Briefen an ihn (vid. *Chytraei* Epist. p. 541.) erwähnet, kann ich nicht berichten. Ein mehreres von ihm, kann im vierten Stücke der **Dänischen Bibliothek** p. 162. seq. im dritten Theile der **Dänischen Kirchenhistorie** des Herrn Procanzler **Pontoppidans** p. 459. und in den vorhergehenden Nachrichten von **Joh. a Lasco** nachgelesen werden.

Bey-

Beytrag
von einigen Schriften,
welche
die vorhergehenden
Nachrichten
und
Lebensbeschreibungen
theils erläutern, theils ergänzen,
oder sonst
ihrer Merkwürdigkeit wegen
beygefüget worden,
von dem Uebersetzer.

viomago insonderheit, in Ansehung dieser Fremdlinge sehen: Denn Joh. a Lasco und seine Anhänger, wendeten sich bey ihrer Ankunft an diese beyden Hofprediger, und sparten keine Mühe sich bey ihnen einzuschmeicheln, damit sie durch ihre Vorbitte den Königlichen Schutz erhalten möchten: Diese beyden Hofprediger aber, waren von der Gesinnung des Königs allzuwohl unterrichtet, und sie wußten, wie zärtlich er wäre, die Reinigkeit der Evangelischen Lehre zu erhalten: Da sie nun ihre Calvinistischen Irrthümer, welche die Kirche und das Land leicht beunruhigen konnten, bald wahrnahmen, so darf man sich nicht wundern, daß sie das Ansuchen dieser Fremdlinge bey dem Könige nicht unterstützten; Und daher geschah es, daß ihnen nicht zugelassen ward, hier im Lande zu bleiben, ja sie erhielten nicht einmal die Erlaubniß ein öffentliches Colloquium, in welchem man von Religionssachen reden wollte, anzustellen; denn wofern sie einigermaßen erträglich, und nicht von so allzuharten sacramentirischen Lehrsätzen wären eingenommen gewesen, so würde sich M. Heinrich Buscoducensis ihrer Sache wohl angenommen, und es so eingefädelt haben, daß man sie geduldet hätte. Weil sie aber allzu grob waren, so gab er ihnen deutlich genug zu erkennen, daß er mit ihnen gar nicht übereinstimme. Er äußerte diese seine Gesinnung insonderheit, da er ihnen, beym Abschiede in ihrer Herberge, die Worte Lutheri aus einem Briefe zeigte, welchen er an Jakob Probst einen Prediger in Bremen geschrie-

schrieben hatte. Diese lauteten also: **Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Sacramentirer, noch tritt auf dem Wege der Zwinglianer, noch sitzet, da die Zürcher sitzen.** Indessen mußte er doch nebst seinem Amtsbruder, dieser Sache wegen, viele Beschuldigungen auf sich nehmen; (welches bereits in der erstern Abhandlung des Hochwürd. Herrn Bischofs **Harboe**, wie auch in Herrn **Pontoppidans** Dänischen Kirchenhistorie T. III. p. 317. seq. weitläuftiger gezeigt worden.) Die Freundschaft, welche in **Wittenberg** zwischen **Philipp Melanchton** und **Heinrich Buscoducensi** ihren Anfang genommen hatte, ward nachdem durch einen beständigen Briefwechsel unterhalten: Im vierten Theile der **Dänischen Bibliothek** sind unter andern von Seite 167 bis 179. neun Briefe zu finden, welche **Philipp Melanchton** an **Heinrich Buscoducensem** geschrieben hat. In diesen Briefen berichtet er ihm allerhand Umstände, bittet ihn dem **Könige** verschiedene tüchtige Leute zu recommendiren, insonderheit aber seine Enarrationem Epistolae ad Romanos zu beurtheilen. Im Jahre 1557. schrieb er an die Bremischen Prediger, welche nachdem wegen derer daselbst durch D. Albert **Hardenberg**, Predigern an der Domkirche, erregten Sacramentirischen Unruhen und Tumultes vertrieben wurden. Er meldete ihnen, den guten Willen und Gesinnung Sr. Königl. **Majest.**, und daß er wünsche die Streitigkeiten beygelegt und die Unruhen gestillt zu sehen;

wobey er sie zugleich seiner eigenen Sorgfalt vor das Wohl der **Bremischen** Kirche versicherte. Man findet dieses Schreiben im fünften Theile der **Dänischen Bibliothek** auf der 214ten Seite, und in **Löschers** ausführlichen Historie der Religions *Motuum* Part. II. p. 139. 140. Als der König **Christian** der **Dritte** in **Koldingen** krank ward, und am Neujahrstage des ein tausend, fünf hundert und neun und funfzigsten Jahres starb, so war **Buscoducensis** bey seinem Ende nicht gegenwärtig, sondern damals in **Kopenhagen**, wo seine Frau krank lag: Er bekam aber doch von **Koldingen** den Befehl, an D. **Victorinum Strigelium** in **Jena**, der sein alter bekannter Freund war, zu schreiben b), ob er das Amt eines Theologi bey der Akademie, übernehmen und die Stelle des verstorbenen Doct. **Johann Maccabäi** ersetzen wollte c). Der **König** schrieb nachdem auch selber an diesen **Strigelium** und berufte ihn nach **Dännemark**, es war aber auch der letzte Brief den der König mit eigener Hand schrieb, und aus **Dännemark** versandte, wie solches **Bording** in seiner Oration de obitu *Christiani III.*, welche *Cragii* Annalibus *Christiani III.*

b) Dieser **Victorinus Strigelius** ward nachdem im Jahre 1560. durch die in **Weymar** mit D. **Matthia Flacio Illyrico** gehaltene Disputation oder Colloquium bekannt, als welche zu **Flacii** Irthume, daß peccatum originale ipsa hominis substantia wäre Anleitung gab.

c) *Cragii* Annales p. 423.

ni III. beygefüget worden, erzählet: Er unterhielt mit Doctor **Ludwig Bacmeister** in Rostock eine vertrauliche Freundschaft, welcher ihm auch seinen Tractat de modo concionandi zuschrieb, und ihn in der Leichenpredigt, welche er Doct. **Chyträo** hielt, **einen glaubwürdigen** und gelehrten Mann nennet. Sein Amtsbruder, **Paul Noviomagus** nennet ihn in literis Manuscr. ad *Ioh. Pistorium* virum insigniter doctum. *Erasmus Laetus* redet l. c. p. 491. mit vielem Ruhme von ihm, und er bedienet sich folgender Worte:

- - - *Henricum Bruckhosium* vt auctius annis
Aetatis spatium, sic mitis vita comesque
Vitae animus semper celebrandum dixerit ille
Vir plane magnus excellit dotibus alti
Ingenii, ac studiis jam flores mollibus aeuum
Quem quia dilexit. *Christianus* tertius, auxit
Redditibus, quibus haud tristes felicier annos
Transigat, ac memori tantum vehat ore tyrannum.

Mit den drey letzten Zeilen wird ohnfehlbar auf die Königliche Gnade gezielet, welche zu genießen, **Buscóducensis** von dem Anfange seines Amtes an, das Glück hatte. Eben diese Königliche Gnade, brachte ihm im Jahre, ein tausend fünf hundert und fünf und funfzig, ein Canonicat an der Domkirche in **Aarhuus** zuwege, und nach dem Absterben des hochseligen **Königes** ward er De-

canus des Capitels in **Lund**, an welchem Orte er auch im Jahre 1576. den 9. Martii mit Tode abgieng. Seine erste Ehefrau hieß **Maria von Zuckeranfft**: sie war aus **Torgau in Meißen** gebürtig, und er war bereits mit ihr verheyrathet, als er noch in **Wittenberg** war, und ehe er nach **Dännemark** kam: Man kann solches aus dem 1sten Tom. fctiptorum publice propositorum a Professoribus in Academia Wittebergensi ab anno 1540. vsque ad Annum 1553. p. 394. b. 395. schlüßen, denn in diesem Werke wird der Schwester seiner Frau, mit folgenden Worten und Umständen erwähnet: Anno 1552. d. 18. Ianuarii obiit virgo honestissima *Margaritha Zuckerranft*, soror coniugis viri excellentis eruditione et virtute Mag. Henrici Buscoducensis, quae honestis parentibus orta et a matre vidua, quae exemplum piae matronae erat, optima disciplina educata -- fuit in familia honestissima apud sororem amplius quadriennio, vbi singulare exemplum concordiae, et suauissimae consuetudinis inter sorores multis admirationi fuit -- Ei funus fiet hodie hora tertia. Petimus igitur vt Scholastici et Collegae nostri ante aedes M. *Henrici Buscoducensis* conueniant, et testentur se -- luctu doctissimi viri M. *Henrici* et coniugis piissimae adfici. - 19. Ian. 1552. Diese seine erste Frau starb in **Lund** im Kindbette, und zwar 1560. den 9ten Aug. im drey und dreyßigsten Jahre ihres Alters. Seine zweyte Frau *Anna* aber hinterließ er als Witwe. Ob er mehr Kinder gehabt

habe,

habe, als eine Tochter Annam, welche an den Leibarzt der verwittweten Königinn Dorothea, D. Joh. Paludan im Jahre 1571. in Sunderburg verheyrathet ward ist nicht bekannt. In den vorhergehenden Nachrichten Sr. Hochwürden des Hn. Bischofs Harboe von Johann a Lasco wird etwas von seinem Bruder, Nicolao Buscoducensi erwähnet. Er war Rektor an der Schule in Antwerpen, woselbst auch Doct. Jakob Bording im Jahre 1520. bey ihm in die Schule gieng. vid. *Winding* Acad. Hafn. p. 95. Seine Schwester hieß Anna von Bruchhofen, deren ich bereits erwähnet habe. Ob Hermann Buscoducensis und Joh. Buscoducensis seine Verwandten gewesen sind, weis man nicht.

In der Lundischen Domkirche hat man ihm ein Grabmaal errichtet: auf demselben liest man folgende Innschrift:

Reuerendus Vir
Dn. *Henr. a Bruchhofen, Buscoducensis;*
Diuo *Christiano III* Regi
a Sacris olim concionibus
et Capituli Lundensis Decanus et Canonicus
clarissimus,
obiit Anno 1576. 9. Martii
vxor prior *Maria a Züchenrafft*
nata *Torgae* in Misnia, partu obiit Lundae
1560. d. 9. Augusti aetatis 33.
vxor altera *Anna* marito fuit superstes.

Was

Was es für eine Schrift sey, welche er im Jahre 1571. in **Rostock** drucken lassen, und deren **Chyträus** in seinen Briefen an ihn (vid. *Chytraei* Epist. p. 541.) erwähnet, kann ich nicht berichten. Ein mehreres von ihm, kann im vierten Stücke der **Dänischen Bibliothek** p. 162. seq. im dritten Theile der **Dänischen Kirchenhistorie** des Herrn Procanzler **Pontoppidans** p. 459. und in den vorhergehenden Nachrichten von **Joh. a Lasco** nachgelesen werden.

Bey-

Beytrag
von einigen Schriften,
welche
die vorhergehenden
Nachrichten
und
Lebensbeschreibungen
theils erläutern, theils ergänzen,
oder sonst
ihrer Merkwürdigkeit wegen
beygefüget worden,
von dem Uebersetzer.

AD

CHRISTIANVM TERTIVM

DANIAE REGEM

EPISTOLA IOANNIS A LASCO

Aus den

MISCELLANEIS GROENINGANIS.

Sacra Maieſtas Regia, et Domine Domine Clementiſſime, diligentiſſimam officiorum meorum commendationem.

Mirum fere videri poterit et tibi et tuis, Rex ſereniſſime, quod ita nuper apud te in publica concione proſciſſus, atque iniquiſſimo cum meis omnibus praeiudicio damnatus, denique et abs te ipſo eo loco habitus, vt indignum eſſe iudicares, cui tantum crederes, vt me ad meam eccleſiam, cuius nomine ad te veneram, ad meos item liberos, fiducia benignitatis tuae in regnum tuum adductos, et ad meas etiam res colligendas, abs te rurſum redire patereris. Scribere iam ad te interim, teque quorundam adeo admonere etiam voluerim, ac non potius mihi a ſcribendo omnino temperarim.

Sed

Sed ego ſane ea omnia, quae mihi apud te obtigerunt, non tam tibi quam aliis imputo potius, proque omnibus gratias ago diuinae Maieſtati, certus per meam iſtiusmodi ignominiam, glorificandum eſſe et nomen et Regnum *Chriſti* Domini, in Eccleſia ipſius. Ac proinde praetermittendum mihi apud te adhuc non eſſe exiſtimaui, quod ad debitum officiumque meum, pro mea in *Chriſtum* Dominum et eius Eccleſiam fide, intelligo pertinere. Non dubito autem id pertinere omnino, vt cum te eum Regem eſſe profitearis, qui iuſſo valere Papiſmo toto, doctrinam Euangelii amplexus ſis, eamque te et ſequi et tueri etiam velle dicas: eius te ſane reuerenter quidem, vt praecellentem Dei miniſtrum, ſed libere interim, atque chriſtiane ex verbo Dei admoneam: in quo mihi praeter doctrinam Euangelii, legemque charitatis Chriſtianae egiſſe, atque non in eam modo quae miniſterio meo eſt concredita; ſed in catholicam adeo ipſam *Chriſti* Eccleſiam omnino etiam peccaſſe videris.

Neque vero ideo quod te ita peccaſſe dico, commoueri protenus, mihique ſuccenſere debebis, Rex potentiſſime, ſiquidem, quod diceris, vere te etiam eſſe declarare cupis, nempe Regem Chriſtianum, multo minus autem cogitabis, me eo ad te animo ſcribere, quaſi per te offenſus, tuae viciſſim Maieſtati atque exiſtimationi Regiae quicquam omnino detractum, aut vllo prorſus modo aſperſum velim. Equidem

pluris

pluris est apud me praecellentis tuae vocationis in Ecclesia Christi, excellentia, tua item spectata alioqui orbi toti probitas, et studium singulare erga religionem, etiamsi iudicio circa illam (vt homines sumus omnes) alicubi fallaris: quam vt vnius aut alterius peccati nomine, dignitatem, existimationem atque gratiam apud omnes tuam eleuari quoquo modo, ne dicam labefactari, velim. Imo vero gratias ago Domino Deo nostro, quod te talem Regem (quod ad te quidem attinet) suae Ecclesiae nostris hisce temporibus donauerit: et opto, vt alia quoque Orbis Christiani regna, perinde amantes religionis ac publicae tranquillitatis Reges, Diuino beneficio habere possint.

Sed quemadmodum vnum aut alterum peccatum non efficit, quo minus sancti interim et sint et habeantur Principes ipsi, suamque nihilominus auctoritatem atque existimationem apud pios omnes retineant: si modo pietatem suam, studiumque erga religionem alibi rursus attestentur et declarent, ita etiam, quamlibet spectata ipsorum probitas, efficere alioqui non potest, quo minus peccasse dicantur, si quando contra Deum aliquid, eiusque Ecclesiam committunt. Et cum tanto sint maioris offendiculi peccata vere omnia, quanto sint maiore loco, qui illa commiserunt: tanto equidem minus sunt etiam dissimulanda iis praesertim, per quos peccata omnium, mandato Dei ipsius, annunciari debent.

In quorum ſane numero cum et ego, ſupra omne meritum dignitatemque meam, ſed diuina interim ordinatione, conſtitutum me eſſe videam: quod quidem ad concreditas mihi Eccleſias meas attinet, tuque mihi aduerſus illas peculiariter peccaſſe videaris! Facile intelligere potes, intelligent et pii omnes, me ex officio meo facere, quod te peccati tui admoneam. Et tui viciſſim officii eſſe, vt me benigne ac clementer audias: non autem commouearis, ſiquidem tibi peccatum tuum, non ſane ex meo ipſius cerebro, ſed e verbi diuini fontibus commonſtrauero. Quemadmodum olim ſanctiſſimi alioqui Reges, etiam de peccatis admoniti, adeo ſane aequanimiter tulerunt miniſtrorum in Eccleſiae admonitiones: vt illos et cariores multo deinceps habuerint, et precibus eorum ſeſe inſuper commendarint.

Oſtendam tibi igitur, Rex Sereniſſime, peccatum tuum ex verbo Dei, vt illud agnoſcas: culpamque illius, non apud mundum, ſed apud Dominum Deum, in corde tuo depreceris. Duo ſunt autem, in quibus mihi grauiter peccaſſe videris.

Primum, quod non meam ſolum, ſed catholicam plane Chriſti Eccleſiam paſſus ſis apud te, iniquiſſimo ſane praeiudicio, neque aliunde quam ex calumniis et ſutelis neſcio quibus collecto, proſcindi atque damnari. *Deinde*, quod diſſipatas Antichriſtiana tyrannide, non meas, ſed

ſed Chriſti eccleſias, fidei duntaxat meae concreditas, ita tractaris, vbi ad te, fiducia pietatis tuae, confugiſſent, opemque per me tuam ſupplices, *Chriſti* Domini nomine, implorarent: vt ſi vel ad Ethnicos veniſſent, clementius ſane illas excipiendas fuiſſe non diffidam. Hic ergo vtrobique, vt te contra Deum et eius Eccleſiam grauiter peccaſſe intelligas: vtrumque tibi peccatum hic tuum ſingillatim ob oculos ponam.

Quodque ad *primum* attinet: Non arbitror te ignorare, quanti *Chriſtus* Dominus ſuam in terris Eccleſiam et ipſe faciat, et ab omnibus, potiſſimum autem a Regibus ac Monarchis, fieri etiam velit. Sanguis ipſius innocentiſſimus, quo illam ſibi conſecrare voluit, atque additus ei corporis eius titulus, nempe vt ſit caro ex carne, et oſſa item ex oſſibus eius: ipſe ſit viciſſim caput, frater, ac ſponſus ipſius aeternus: Haec inquam perſpicue teſtantur, quanti *Chriſtus* Dominus ſuam hic in terris Eccleſiam faciat, vt qui in illam peccant, culpa ſe haud dubie profanati pariter ſacroſancti et ſanguinis et corporis Chriſti liberare non poſſunt.

Rurſus, dum Reges ac Monarchas altorum ac paſtorum titulo non fruſtra procul dubio ornari audimus: conduplicari ſane culpam eorum intelligimus, ſi curam Eccleſiae vel negligant, vel ad ſe non pertinere putent. Nec dicam, ſi illam Antichriſtiana tyrannide diſſipatam, longiſſimisque ac grauiſſimis itineribus agitatam,

ad haec afflictam, atque ad se pietatis fiducia profugam, denique et *Christi* Domini nomine supplicem, auersentur prius quam audiant, ac diris omnibus deuoueant et condemnent: Idque sub Euangelii praetextu scilicet, cuius patronos ac defensores esse profitentur.

Hic igitur tuum ego te factum proprius intueri velim, Rex clementissime. Venimus ad te dissipati, perfugi, ac *Christi* nomine supplices. Tu, priusquam nos audire velles, doctrinam nostram, nosque adeo ipsos, in publica concione, ad quam nos deduci iussisti, iniquissime proscindi atque damnari, si non omnino voluisti, ita certe passus es, vt condemnationem illam nostri demum propulsione minime obscure approbaris: neque ad vllam nostri purgationem nos admiseris quoquo modo. Id totum sane ita actum esse, meminisse te puto, quod quidem ad nostri condemnationem in publica concione attinet. Atque sane, siue nos pro membris Ecclesiae Christi agnoueris, siue non agnoueris, vtrum libet hic tibi deligas, vtrobique te culpa profanati in nobis et nostris Ecclesiis corporis ac sanguinis Christi, liberare nunquam poteris in iudicio Dei, nisi peccatum tuum agnoscas, et culpam illius apud thronum gratiae Dei depreceris.

Etenim, si nos nostrasque Ecclesias pro membris in Catholica Christi Ecclesia agnouisti: quos videlicet ipse sibi, et sanguine suo preciosissimo

ſiſſimo conſecraſſet, et ſacro ſancto corpori ſuo incluſiſſet: tu ipſe tuus hic Iudex eſto: num, *Chriſti* Domini corpus et ſanguinem in nobis noſtrisque Eccleſiis ita honoraueris, vt ab altore et Paſtore Eccleſiae ſuae debuerant honorari? cum nos nondum auditos proſcindi ac damnari patereris in ea concione, ad quam nos, priusquam te adiremus, deduci voluiſti. Neque hic pluribus volo agere: ſed tuam ipſius conſcientiam hac in parte appello, et oro, vt illam Domino Deo tuo approbare velis. Si vero nos noſtrasque Eccleſias pro membris *Chriſti* non es dignatus agnoſcere, grauius multo adhuc dignitatem corporis et ſanguinis *Chriſti* in nobis profanaſti. Ne quaeſo hic ſuccenſeas: re ipſa, quod dico, verum eſſe videbis, ſi rem paulo diligentius tecum reputare velis.

Grauiter ſane peccat, qui Regis ſui autoritatem contemnit, proque nihilo ducit, ſed multo grauius adhuc peccat, qui non dignitatem modo atque autoritatem Regis ſui pro nihilo ducit, ſed Regem quoque ipſum, regno ſuo, aut bona eius parte ſpoliare, excludereque conatur. Regnum porro *Chriſti* Domini, Regis regum omnium, in terris, ſunt Eccleſiae ipſius: quibus ſane *Chriſtum* Dominum ſpoliare, prorſusque excludere conamur, dum eas pro membris ipſius, ipſumque pro illarum capite agnoſcere non dignamur: etiamſi illas fundamento per ipſummet *Chriſtum* Dominum poſito inſiſtere videamus. Ita cum libelli noſtri palam et diſerte teſtantur, noſtras

Ecclesias huic ipsi fundamento manibus et pedibus (quod dicitur) pro nostra infirmitate inniti: cum nullius item erroris vllo vnquam legitima ordine, ab vlla omnino restituta Ecclesia, non dico accusati, sed ne admoniti quidem, nedum conuicti simus: imo, cum a maxima restitutarum Ecclesiarum parte pro fratribus agnoscamur, nosque illas etiam in Domino veneremur, grauius multo profanasti dignitatem corporis et sanguinis Christi in nobis, Rex serenissime, siquidem nos nostrasque Ecclesias pro membris Christi in catholica ipsius Ecclesia non es dignatus agnoscere, priusquam nos etiam audisses, quam si agnitam in nobis membrorum *Christi* dignitatem contemnendam esse putasses.

Accipe vero et aliud exemplum, quo rem plenius cognoscas. Qui mutuam coniugum aliquorum desponsionem, potissimum autem Regum aut Dominorum suorum contemnunt, rident ac traducunt: eos sane quisque intelligit, in Reges ac Dominos suos esse contumeliosos, dignosque qui a suis illis Regibus ac Dominis procul dubio puniantur. Sed nemo negauerit, infinitis modis grauius peccare illos, multoque digniores qui plectantur, qui Regis sui sponsam illi abripere, atque ad ganeas propellere conentur. Ita, cum scriptura, omnes qui sunt in Ecclesia, mystici couiugii vinculo, *Christo* Domino, vt castam virginem, desponsos esse testetur: et nos quoque, nostrasque Ecclesias ad hoc

hoc ipſum vinculum pertinere conſtet, Baptiſmi primum, deinde vero Confeſſionis noſtrae, ac Miniſterii in Eccleſia noſtri teſtimonio: equidem nullis ſuffragiis vitare poteris, quo minus in tua ipſius conſcientia conuincaris, te grauius multo in ſponſum noſtrum *Chriſtum* Dominum dignitatemque corporis et ſanguinis Chriſti in nobis peccaſſe, ſiquidem nos pro membris ipſius in ipſo mox aduentu noſtro agnoſcere noluiſti: quam ſi agnitum noſtrae cum *Chriſto* deſponſionis vinculum pro nihilo tibi duntaxat habendum eſſe iudicaſſes. Enimuero quatenus deſponſionis noſtrae illud cum *Chriſto* Domino vinculum non modo contemnere in nobis noſtrisque Eccleſiis agnitum, ſed ne agnoſcere quidem etiam voluiſti, hactenus ſane nos ſponſo noſtro *Chriſti* Domino (quod in te quidem erat) abripere conatus es, atque in ſatanae ganeas propellere: cum eos quos pro Chriſti membris agnoſcere nolumus, alio ſane loco quam pro ſatanae membris habere non poſſimus.

Vides igitur (Rex ſereniſſime) in vtramlibet partem te vertas, culpa te nihilominus vtrobique teneri, laeſaeque dignitatis in nobis noſtrisque Eccleſiis, corporis et ſanguinis Chriſti, per iniquam noſtri illam apud te in publica concione condemnationem: ſiue nos pro Chriſti membris agnoſcebas, ſiue non agnoſcebas.

Quod vero ad *alterum* peccatum tuum attinet; illud quoque ex iisdem fontibus facile

commonſtrari poteſt. Quemadmodum enim publica illa noſtri Eccleſiarumque noſtrarum apud te facta condemnatio in Corpus et Sanguinem *Christi* Domini, vt dictum eſt, redundat: ita ſane omnem noſtri Eccleſiarumque noſtrarum tractationem apud te, *Christus* ipſemet Dominus ſibi olim (niſi culpam apud illum depreceris) imputare ſe velle teſtatur. Neque hic multis opus eſt, ad commemorandum noſtri, Eccleſiarumque tractationem.

Venimus ad te (vt antea quoque dictum eſt) diſſipati Antichriſtiana tyrannide, profugi, per maria ac terras longiſſimo ac grauiſſimo itinere jactati, inedia propemodum confecti: et venimus Chriſti nomine ſupplices, pietate ac benignitate tua, multorum teſtimoniis laudata, confiſi. Ibi vero, etſi nondum admiſſos neque auditos, iniquiſſimo praeiudicio damnari audiſſemus: noſtram nihilominus petitionem de admittendis apud te noſtris Eccleſiis ſupplices, proſequuti ſumus, ſperantes fore vt haec tanta praeiudiciorum iniquitas cum tempore corrigeretur. Expetiimus abs te, ad adprobanda noſtra omnia, qualiacunque tu ipſe voluiſſes, ſiue priuata ſiue publica colloquia, a quibus modo conuicia calumniae et praeiudicia excluderentur, quae Chriſtianos alioqui homines, nedum Doctores, haud quaquam decerent.

Subiiciebamus noſtra omnia Verbi diuini autoritati, atque ad hanc ſolam omnia examinari poſtulabamus. Teſtati ſumus, nos multo libentiſſime

tiſſime cenſuros eſſe docentibus meliora ex verbo Dei, ſi noſtra inde etiam approbare non poſſumus. Orauimus poſtremo, vt poſitis humanis affectibus, ſolius Dei gloria in pacificandis Eccleſiis doctrinaeque controuerſiis omnibus quaereretur. Nos, quemadmodum vbique hactenus pacem, non diſſidia: ſocietatem Eccleſiarum indiuiduam, non ſchiſmata vlla quaeſiſſemus; ita non paſſuros eſſe nunc etiam, vt quicquam in nobis omnino, hac ſane in parte, deſideretur. Haec nos ſane ita egimus omnia: id quod noſtra alioqui tradita tibi per me ſupplicatio abunde teſtatur.

Sed hiſce omnibus adeo nihil efficere apud te potuimus: vt ne receptaculum quidem apud te ad extremum, in media propemodum hyeme, noſtris Eccleſiis, neque nobis reditum ad illas etiam permittere ſis dignatus. Neque hic preces noſtrae omnes per *Chriſti* nomen apud te habitae, tantum valere potuerunt, vt vel noſtris Eccleſiis, in quibus multos valetudinarios, multas item grauidas, ac forte etiam puerperas iam eſſe dicebamus, domicilium, per hyemem ſaltem, vel nobis ipſis reditum ad illas (vt eius pro fide noſtri miniſterii adeſſemus) vllo modo potuerimus impetrare. Quid quod ex tuis palam audiuimus, facilius te multo, in regno tuo Papiſtas, et quaſcunque tandem alias ſectas laturum eſſe, quam noſtras Eccleſias? Atque id quidem neſcimus, tuo ne iuſſo nobis ſit dictum, nec ne: ſed de te nobis, et quidem a tuis dictum

AD

CHRISTIANVM TERTIVM

DANIAE REGEM

EPISTOLA IOANNIS A LASCO

Aus den

MISCELLANEIS GROENINGANIS.

Sacra Maieſtas Regia, et Domine Domine Clementiſſime, diligentiſſimam officiorum meorum commendationem.

Mirum fere videri poterit et tibi et tuis, Rex ſereniſſime, quod ita nuper apud te in publica concione proſciſſus, atque iniquiſſimo cum meis omnibus praeiudicio damnatus, denique et abs te ipſo eo loco habitus, vt indignum eſſe iudicares, cui tantum crederes, vt me ad meam eccleſiam, cuius nomine ad te veneram, ad meos item liberos, fiducia benignitatis tuae in regnum tuum adductos, et ad meas etiam res colligendas, abs te rurſum redire patereris. Scribere iam ad te interim, teque quorundam adeo admonere etiam voluerim, ac non potius mihi a ſcribendo omnino temperarim.

Sed

Sed ego ſane ea omnia, quae mihi apud te obtigerunt, non tam tibi quam aliis imputo potius, proque omnibus gratias ago diuinae Maieſtati, certus per meam iſtiusmodi ignominiam, glorificandum eſſe et nomen et Regnum *Chriſti* Domini, in Eccleſia ipſius. Ac proinde praetermittendum mihi apud te adhuc non eſſe existimaui, quod ad debitum officiumque meum, pro mea in *Chriſtum* Dominum et eius Eccleſiam fide, intelligo pertinere. Non dubito autem id pertinere omnino, vt cum te eum Regem eſſe profitearis, qui iuſſo valere Papiſmo toto, doctrinam Euangelii amplexus ſis, eamque te et ſequi et tueri etiam velle dicas: eius te ſane reuerenter quidem, vt praecellentem Dei miniſtrum, ſed libere interim, atque chriſtiane ex verbo Dei admoneam: in quo mihi praeter doctrinam Euangelii, legemque charitatis Chriſtianae egiſſe, atque non in eam modo quae miniſterio meo eſt concredita; ſed in catholicam adeo ipſam *Chriſti* Eccleſiam omnino etiam peccaſſe videris.

Neque vero ideo quod te ita peccaſſe dico, commoueri protenus, mihique ſuccenſere debebis, Rex potentiſſime, ſiquidem, quod diceris, vere te etiam eſſe declarare cupis, nempe Regem Chriſtianum, multo minus autem cogitabis, me eo ad te animo ſcribere, quaſi per te offenſus, tuae viciſſim Maieſtati atque exiſtimationi Regiae quicquam omnino detractum, aut vllo prorſus modo aſperſum velim. Equidem

pluris

pluris est apud me praecellentis tuae vocationis in Ecclesia Christi, excellentia, tua item spectata alioqui orbi toti probitas, et studium singulare erga religionem, etiamsi iudicio circa illam (vt homines sumus omnes) alicubi fallaris: quam vt vnius aut alterius peccati nomine, dignitatem, existimationem atque gratiam apud omnes tuam eleuari quoquo modo, ne dicam labefactari, velim. Imo vero gratias ago Domino Deo nostro, quod te talem Regem (quod ad te quidem attinet) suae Ecclesiae nostris hisce temporibus donauerit: et opto, vt alia quoque Orbis Christiani regna, perinde amantes religionis ac publicae tranquillitatis Reges, Diuino beneficio habere possint.

Sed quemadmodum vnum aut alterum peccatum non efficit, quo minus sancti interim et sint et habeantur Principes ipsi, suamque nihilominus auctoritatem atque existimationem apud pios omnes retineant: si modo pietatem suam, studiumque erga religionem alibi rursus attestentur et declarent, ita etiam, quamlibet spectata ipsorum probitas, efficere alioqui non potest, quo minus peccasse dicantur, si quando contra Deum aliquid, eiusque Ecclesiam committunt. Et cum tanto sint maioris offendiculi peccata vere omnia, quanto sint maiore loco, qui illa commiserunt: tanto equidem minus sunt etiam dissimulanda iis praesertim, per quos peccata omnium, mandato Dei ipsius, annunciari debent.

In quorum ſane numero cum et ego, ſupra omne meritum dignitatemque meam, ſed diuina interim ordinatione, conſtitutum me eſſe videam: quod quidem ad concreditas mihi Eccleſias meas attinet, tuque mihi aduerſus illas peculiariter peccaſſe videaris! Facile intelligere potes, intelligent et pii omnes, me ex officio meo facere, quod te peccati tui admoneam. Et tui viciſſim officii eſſe, vt me benigne ac clementer audias: non autem commouearis, ſiquidem tibi peccatum tuum, non ſane ex meo ipſius cerebro, ſed e verbi diuini fontibus commonſtrauero. Quemadmodum olim ſanctiſſimi alioqui Reges, etiam de peccatis admoniti, adeo ſane aequanimiter tulerunt miniſtrorum in Eccleſiae admonitiones: vt illos et cariores multo deinceps habuerint, et precibus eorum ſeſe inſuper commendarint.

Oſtendam tibi igitur, Rex Sereniſſime, peccatum tuum ex verbo Dei, vt illud agnoſcas: culpamque illius, non apud mundum, ſed apud Dominum Deum, in corde tuo depreceris. Duo ſunt autem, in quibus mihi grauiter peccaſſe videris.

Primum, quod non meam ſolum, ſed catholicam plane Chriſti Eccleſiam paſſus ſis apud te, iniquiſſimo ſane praeiudicio, neque aliunde quam ex calumniis et ſutelis neſcio quibus collecto, proſcindi atque damnari. *Deinde*, quod diſſipatas Antichriſtiana tyrannide, non meas,

ſed

ſed Chriſti eccleſias, fidei duntaxat meae concreditas, ita tractaris, vbi ad te, fiducia pietatis tuae, confugiſſent, opemque per me tuam ſupplices, *Chriſti* Domini nomine, implorarent: vt ſi vel ad Ethnicos veniſſent, clementius ſane illas excipiendas fuiſſe non diffidam. Hic ergo vtrobique, vt te contra Deum et eius Eccleſiam grauiter peccaſſe intelligas: vtrumque tibi peccatum hic tuum ſingillatim ob oculos ponam.

Quodque ad *primum* attinet: Non arbitror te ignorare, quanti *Chriſtus* Dominus ſuam in terris Eccleſiam et ipſe faciat, et ab omnibus, potiſſimum autem a Regibus ac Monarchis, fieri etiam velit. Sanguis ipſius innocentiſſimus, quo illam ſibi conſecrare voluit, atque additus ei corporis eius titulus, nempe vt ſit caro ex carne, et oſſa item ex oſſibus eius: ipſe ſit viciſſim caput, frater, ac ſponſus ipſius aeternus: Haec inquam perſpicue teſtantur, quanti *Chriſtus* Dominus ſuam hic in terris Eccleſiam faciat, vt qui in illam peccant, culpa ſe haud dubie profanati pariter ſacroſancti et ſanguinis et corporis Chriſti liberare non poſſunt.

Rurſus, dum Reges ac Monarchas altorum ac paſtorum titulo non fruſtra procul dubio ornari audimus: conduplicari ſane culpam eorum intelligimus, ſi curam Eccleſiae vel negligant, vel ad ſe non pertinere putent. Nec dicam, ſi illam Antichriſtiana tyrannide diſſipatam, longiſſimisque ac grauiſſimis itineribus agitatam,

 ad

ad haec afflictam, atque ad ſe pietatis fiducia profugam, denique et *Chriſti* Domini nomine ſupplicem, auerſentur prius quam audiant, ac diris omnibus deuoueant et condemnent: Idque ſub Euangelii praetextu ſcilicet, cuius patronos ac defenſores eſſe profitentur.

Hic igitur tuum ego te factum proprius intueri velim, Rex clementiſſime. Venimus ad te diſſipati, perfugi, ac *Chriſti* nomine ſupplices. Tu, priusquam nos audire velles, doctrinam noſtram, nosque adeo ipſos, in publica concione, ad quam nos deduci iuſſiſti, iniquiſſime proſcindi atque damnari, ſi non omnino voluiſti, ita certe paſſus es, vt condemnationem illam noſtri demum propulſione minime obſcure approbaris: neque ad vllam noſtri purgationem nos admiſeris quoquo modo. Id totum ſane ita actum eſſe, meminiſſe te puto, quod quidem ad noſtri condemnationem in publica concione attinet. Atque ſane, ſiue nos pro membris Eccleſiae Chriſti agnoueris, ſiue non agnoueris, vtrum libet hic tibi deligas, vtrobique te culpa profanati in nobis et noſtris Eccleſiis corporis ac ſanguinis Chriſti, liberare nunquam poteris in iudicio Dei, niſi peccatum tuum agnoſcas, et culpam illius apud thronum gratiae Dei depreceris.

Etenim, ſi nos noſtrasque Eccleſias pro membris in Catholica Chriſti Eccleſia agnouiſti: quos videlicet ipſe ſibi, et ſanguine ſuo precioſiſſimo

ſiſſimo conſecraſſet, et ſacro ſancto corpori ſuo incluſiſſet: tu ipſe tuus hic Iudex eſto: num, *Chriſti* Domini corpus et ſanguinem in nobis noſtrisque Eccleſiis ita honoraueris, vt ab altore et Paſtore Eccleſiae ſuae debuerant honorari? cum nos nondum auditos proſcindi ac damnari patereris in ea concione, ad quam nos, priusquam te adiremus, deduci voluiſti. Neque hic pluribus volo agere: ſed tuam ipſius conſcientiam hac in parte appello, et oro, vt illam Domino Deo tuo approbare velis. Si vero nos noſtrasque Eccleſias pro membris *Chriſti* non es dignatus agnoſcere, grauius multo adhuc dignitatem corporis et ſanguinis *Chriſti* in nobis profanaſti. Ne quaeſo hic ſuccenſeas: re ipſa, quod dico, verum eſſe videbis, ſi rem paulo diligentius tecum reputare velis.

Grauiter ſane peccat, qui Regis ſui autoritatem contemnit, proque nihilo ducit, ſed multo grauius adhuc peccat, qui non dignitatem modo atque autoritatem Regis ſui pro nihilo ducit, ſed Regem quoque ipſum, regno ſuo, aut bona eius parte ſpoliare, excludereque conatur. Regnum porro *Chriſti* Domini, Regis regum omnium, in terris, ſunt Eccleſiae ipſius: quibus ſane *Chriſtum* Dominum ſpoliare, prorſusque excludere conamur, dum eas pro membris ipſius, ipſumque pro illarum capite agnoſcere non dignamur: etiamſi illas fundamento per ipſummet *Chriſtum* Dominum poſito inſiſtere videamus. Ita cum libelli noſtri palam et diſerte teſtantur, noſtras

Ecclesias huic ipsi fundamento manibus et pedibus (quod dicitur) pro nostra infirmitate inniti: cum nullius item erroris vllo vnquam legitima ordine, ab vlla omnino restituta Ecclesia, non dico accusati, sed ne admoniti quidem, nedum conuicti simus: imo, cum a maxima restitutarum Ecclesiarum parte pro fratribus agnoscamur, nosque illas etiam in Domino veneremur, grauius multo profanasti dignitatem corporis et sanguinis Christi in nobis, Rex serenissime, siquidem nos nostrasque Ecclesias pro membris Christi in catholica ipsius Ecclesia non es dignatus agnoscere, priusquam nos etiam audisses, quam si agnitam in nobis membrorum *Christi* dignitatem contemnendam esse putasses.

Accipe vero et aliud exemplum, quo rem plenius cognoscas. Qui mutuam coniugum aliquorum desponsionem, potissimum autem Regum aut Dominorum suorum contemnunt, rident ac traducunt: eos sane quisque intelligit, in Reges ac Dominos suos esse contumeliosos, dignosque qui a suis illis Regibus ac Dominis procul dubio puniantur. Sed nemo negauerit, infinitis modis grauius peccare illos, multoque digniores qui plectantur, qui Regis sui sponsam illi abripere, atque ad ganeas propellere conentur. Ita, cum scriptura, omnes qui sunt in Ecclesia, mystici couiugii vinculo, *Christo* Domino, vt castam virginem, desponsos esse testetur: et nos quoque, nostrasque Ecclesias ad

hoc

hoc ipſum vinculum pertinere conſtet, Baptiſmi primum, deinde vero Confeſſionis noſtrae, ac Miniſterii in Eccleſia noſtri teſtimonio: equidem nullis ſuffragiis vitare poteris, quo minus in tua ipſius conſcientia conuincaris, te grauius multo in ſponſum noſtrum *Chriſtum* Dominum dignitatemque corporis et ſanguinis Chriſti in nobis peccaſſe, ſiquidem nos pro membris ipſius in ipſo mox aduentu noſtro agnoſcere noluiſti; quam ſi agnitum noſtrae cum *Chriſto* deſponſionis vinculum pro nihilo tibi duntaxat habendum eſſe iudicaſſes. Enimuero quatenus deſponſionis noſtrae illud cum *Chriſto* Domino vinculum non modo contemnere in nobis noſtrisque Eccleſiis agnitum, ſed ne agnoſcere quidem etiam voluiſti, hactenus ſane nos ſponſo noſtro *Chriſti* Domino (quod in te quidem erat) abripere conatus es, atque in ſatanae ganeas propellere: cum eos quos pro Chriſti membris agnoſcere nolumus, alio ſane loco quam pro ſatanae membris habere non poſſimus.

Vides igitur (Rex ſereniſſime) in vtramlibet partem te vertas, culpa te nihilominus vtrobique teneri, laeſaeque dignitatis in nobis noſtrisque Eccleſiis, corporis et ſanguinis Chriſti, per iniquam noſtri illam apud te in publica concione condemnationem: ſiue nos pro Chriſti membris agnoſcebas, ſiue non agnoſcebas.

Quod vero ad *alterum* peccatum tuum attinet; illud quoque ex iisdem fontibus facile

commonstrari potest. Quemadmodum enim publica illa nostri Ecclesiarumque nostrarum apud te facta condemnatio in Corpus et Sanguinem *Christi* Domini, vt dictum est, redundat: ita sane omnem nostri Ecclesiarumque nostrarum tractationem apud te, *Christus* ipsemet Dominus sibi olim (nisi culpam apud illum depreceris) imputare se velle testatur. Neque hic multis opus est, ad commemorandum nostri, Ecclesiarumque tractationem.

Venimus ad te (vt antea quoque dictum est) dissipati Antichristiana tyrannide, profugi, per maria ac terras longissimo ac grauissimo itinere jactati, inedia propemodum confecti: et venimus Christi nomine supplices, pietate ac benignitate tua, multorum testimoniis laudata, confisi. Ibi vero, etsi nondum admissos neque auditos, iniquissimo praeiudicio damnari audissemus: nostram nihilominus petitionem de admittendis apud te nostris Ecclesiis supplices, prosequuti sumus, sperantes fore vt haec tanta praeiudiciorum iniquitas cum tempore corrigeretur. Expetiimus abs te, ad adprobanda nostra omnia, qualiacunque tu ipse voluisses, siue priuata siue publica colloquia, a quibus modo conuicia calumniae et praeiudicia excluderentur, quae Christianos alioqui homines, nedum Doctores, haud quaquam decerent.

Subiiciebamus nostra omnia Verbi diuini autoritati, atque ad hanc solam omnia examinari postulabamus. Testati sumus, nos multo libentissime

tiſſime cenſuros eſſe docentibus meliora ex verbo Dei, ſi noſtra inde etiam approbare non poſſumus. Orauimus poſtremo, vt poſitis humanis affectibus, ſolius Dei gloria in pacificandis Eccleſiis doctrinaeque controuerſiis omnibus quaereretur. Nos, quemadmodum vbique hactenus pacem, non diſſidia: ſocietatem Eccleſiarum indiuiduam, non ſchiſmata vlla quaeſiſſemus: ita non paſſuros eſſe nunc etiam, vt quicquam in nobis omnino, hac ſane in parte, deſideretur. Haec nos ſane ita egimus omnia: id quod noſtra alioqui tradita tibi per me ſupplicatio abunde teſtatur.

Sed hiſce omnibus adeo nihil efficere apud te potuimus: vt ne receptaculum quidem apud te ad extremum, in media propemodum hyeme, noſtris Eccleſiis, neque nobis reditum ad illas etiam permittere ſis dignatus. Neque hic preces noſtrae omnes per *Chriſti* nomen apud te habitae, tantum valere potuerunt, vt vel noſtris Eccleſiis, in quibus multos valetudinarios, multas item grauidas, ac forte etiam puerperas iam eſſe dicebamus, domicilium, per hyemem ſaltem, vel nobis ipſis reditum ad illas (vt eius pro fide noſtri miniſterii adeſſemus) vllo modo potuerimus impetrare. Quid quod ex tuis palam audiuimus, facilius te multo, in regno tuo Papiſtas, et quascunque tandem alias ſectas laturum eſſe, quam noſtras Eccleſias? Atque id quidem neſcimus, tuo ne iuſſo nobis ſit dictum, nec ne: ſed de te nobis, et quidem a tuis dictum

 eſſe

esse scimus. Et re ipsa Papistis in regno tuo domicilium denique et opes et honores permitti vidimus: cum nos in media hyeme propelleremur. Quid vero eiusmodi admisimus, obsecro, vt cum Papistis ac sectis quibusuis aliis, eodem apud te, aut etiam deteriori loco haberemur? Sed si eodem nos cum Papistis, aut etiam deteriore loco ponis: quo pacto nobis per tuos consiliarios eo nomine gratulatus es, quod ad Baptismum relapsi non essemus in Ecclesiarum nostrarum dissipatione? Haec enim tuis verbis, per tuos consiliarios nobis dicta fuerunt.

Sed ea nos tibi ipsi, Rex Serenissime, tecum perpendenda relinquimus potius, quam vt illa pluribus prosequamur. Certe ego summopere doleo, me tecum de his ita agere oportere: nisi quod pro Ecclesiarum mearum dignitate, meique in illis ministerii fide, aliud facere non possum.

Ac vellem te hic posse intueri cor animumque erga te meum: nimirum videres, me tibi reuera multo melius in Domino velle, etiamsi te ita peccati nunc tui admoneam: quam illi faciunt, qui tua apud te laudant omnia, tuaque interim probitate et clementia, quod non deberent, indignissime abutuntur. Quos ego alioqui etiam maiore haud dubie peccati tui culpa, quam te ipsum, teneri puto: etiam si te quoque culpa tua liberare non possim.

Habes iam, *Rex Serenissime*, positum tibi ob oculos peccatum tuum: inque si tibi plus aequo libere

libere egiſſe videor, cogita me id pro Eccleſiarum mearum dignitate et fide mei miniſterii facere oportuiſſe: ſed tamen id totum feciſſe, non equidem laedendi quoquo modo, eleuandiue, ſed iuuandi potius tui, medicandique animo. Atque in ipſa peccati exaggeratione, te quidem non excuſari (grauiter enim peccaſti reuera) ſed eorum potius interim accuſati impudentiam, qui probitate hac in parte, benignitateque tua Regia indigniſſime certe ſibi ad nos infamandos abutendum eſſe putarunt.

Neque nouum eſt, optimis oculis peſſimos quandoque ficos adhaerere. Ita mirum non eſt etiam, optimis quibusque Principibus peſſimos ardeliones adeſſe, adeoque et aegre ab illis auelli poſſe. Sed, ſi id vsquam eſt dolendum, maxime ſane eſt dolendum apud eos Principes, qui candido ſimplicique corde animum adiiciunt ad reſtituendam veram religionem. Vt enim quiſque hic minimum fellis habet, ita alios quoque omnes ſine felle eſſe putat: et vt quiſque eſt optimus, ita maxime eſt credulus. Fitque ita demum, vt optimi quique facillime etiam hypocritis credant: et facillime demum etiam non quidem ſuo vitio, ſed illorum dolis atque impoſturis fallantur, inque multorum ad extremum peccatorum ſocietatem pertrahantur. Poſſem hic multa eiusmodi exempla, noſtri iam temporis, proferre; ſi non illa deplorare potius, quam commemorare mallem. Sed optaremus, te quoque inter ea recenſeri non poſſe.

Quod

Quod porro iam eſt proximum, Deum optimum maximum oro, vt te regat ac gubernat: liberetque te a ficis tuis, ne grauius adhuc tua probitate abutantur. Equidem dolendum eſt, nomen tuum per iſtos infamari, quod alioqui piis vtique omnibus commendatiſſimum eſſe oporteret: et eſſet procul dubio longe commendatiſſimum, niſi iſti obſtarent.

Quanquam nemo eſt, qui probitatem, candorem, integritatemque tuam, denique et ſtudium tuum erga religionem, non libenter agnoſcat: niſi quod dolemus, te, impudentia atque hypocriſi quorundam transverſum agi: donaque Dei in te per illos infamari. Alioqui probitate atque integritate tua factum videmus, vt etſi publica vnius tui cenſura damnati eſſemus, tua tu interim erga nos beneficentia ſis vſus: et tuam peculiariter erga me propenſionem clementer declaraueris etiam, dum et liberos meos iſtic relictos, in curam tuam te recepturum eſſe mihi indicares, ſiquidem id tibi permitterem, et ſupellectilem meam iſtic aſſeruari poſſe permitteres, donec pro illa miſſurus eſſem. Haec ſane non leuia nobis argumenta fuerunt, agnoſcendae probitatis ac benignitatis tuae: nobisque hoc etiam gratiora, quod non obſcure teſtarentur condemnationem noſtri illam apud te factam, eo apud te loco non fuiſſe, vt nos eodem plane loco cum deploratis illis haereticis poneres, quibus tamen adnumerabamur: quos alioqui

alioqui munificentia tua ſine piaculo iuuare non potuiſſes.

Quod igitur munificentia tua in nos ſis vſus, quodque tuam, erga me peculiariter propenſionem declarare volueris: id ſane ex tua ipſius adnata probitate et clementia factum eſſe non dubitamus, tuaeque Maieſtati Regiae hoc nomine ſumma cum obſeruantia gratiam habemus, oramusque, vt eo nos animo complecti etiam pergat.

Quod vero nos apud te paſſus ſis proſcindi ac condemnari: quod item nos noſtrasque Eccleſias, cenſurae illius nomine, in regno tuo ferendas non eſſe iudicaueris: id ſane totum cenſoris tui illius impudentiae, et ſui ſimilium, maxima ex parte acceptum referimus: etiamſi te hic quoque prorſus, vt dictum eſt, non excuſamus. Peccatum enim grauius eſt, quam vt excuſari vllo modo aut debeat, aut poſſit.

Quoquo enim modo aſſenſus es illi condemnationi, non in noſtras ſane Eccleſias tantum, ſed in catholicam adeo ipſam Chriſti Eccleſiam, et proinde in ipſum quoque Chriſti Domini corpus et ſanguinem peccaſti: ſiue dum nos a Catholica illius Eccleſia, non ſine illius pariter ac noſtri iniuria, reſcindis per cenſoris illius tui condemnationem: ſiue dum illam nobiscum pariter eius doctrinae nomine condemnas, quam illi nobiscum communem eſſe, perpetuo atque vnanimi eius conſenſu, indubitato conſtat.

Video

Video me prolixiorem eſſe, quam initio volebam, finem faciam igitur. Tantum te oro, Rex clementiſſime, intuere propius factum tuum, quo noſtras Eccleſias, praeter meritum illarum, praeterque doctrinam euangelicam, et praeter legem etiam charitatis Chriſtianae, cenſoris illa tui condemnatione et tua propulſione infamaſti. Et vide tuam conſcientiam, vt illam non mundo huic, neque item tuis cenſoribus, qui et ipſi falli ac fallere poſſunt, ſed Domino Deo tuo, in cordis tui penetralibus approbare poſſis.

Quod reſtat, Deum oro, vt dona in te ſua augeat, illaque per ſpiritum ſanctum ſuum regat et ornet, ad diſſidiorum in ſua Eccleſia compoſitionem, et ad tuam ipſius ſalutem, Amen. Meque et meam tenuitatem tuae Maieſtati ſumma cum obſeruantia commendo. Quod ſi quid mihi reſpondere dignaberis, id per D. Henricum concionatorem tuum tibi licebit, ad quem etiam ea de re ſcripſi: et non dubito talem eſſe cui facile credi poſſit. *Aemdae*, vndecima Decembris, Anno 1553.

Sic ſubſcriptum,

Sacrae Mai. tuae Regiae

addictiſſimus

Iohannes a Laſco.

manu propria.

Petri

Petri Palladii
Bestätigungsbrief, welchen er Mag. Johann Fredern, Superintendenten der Rügischen Kirchen, im Jahre 1551. ertheilet hat.
Aus Ihro Hochwürden des Herrn Procanzler Pontoppidans dritten Theile seiner Dänischen Kirchenhistorie entlehnet.

In nomine Domini nostri *Iesu Christi.* Quod Deus apud Esaiam promittit pios Reges et Principes fore ecclesiae nutritores, adfert etiam Christianis in Rugia ingentem et spiritualem consolationem, quam haud dubie sentiunt in hac clara Euangelii luce, suamque erga Deum gratitudinem semper agnoscunt; Nam ingens Dei beneficium est, tales ecclesiae contingere principes, qui non solum ipsi diuini verbi synceraeque religionis amore et studio flagrant: sed etiam quotidianam pro ecclesia Christi curam et solicitudinem gerunt. Quanquam vero tales in orbe terrarum phenice rariores inueniuntur. Tamen nostros principes hodierno die per Dei gratiam tales esse facile docet Chilensis contractus in quo sereniss. Rex Daniae *Christianus Tertius*, Dominus meus clementissimus, vna cum illustrissimo Duce Pomeraniae, pia sollicitudine pro Rugianis ecclesiis necessaria quaedam decreta ad aedificationem et promotionem verae religionis

ligionis et gloriam Dei illustrandam conclusenunt. Quare fideles omnes in Rugia Christiani se inuicem consolari Deoque opt. max. tantum beneficium debita gloria et vera animi gratitudine semper acceptum referre debent. Porro cum in eodem conuentu Chilensi decretum sit, vt illustrissimi Duces Pomeraniae denominationem futuri in Rugia Superintendentis habeant, Episcopus vero Roschildensis virum ab iis denominatum approbare, ordinare et confirmare teneatur. *Ego Petrus Palladius*, sacrae theologiae Doctor et diuina prouidentia Roschildensis ecclesiarum episcopus, denominationem doctissimi Viri Magistri *Iohannis Frederi*, cum propter magnificum illustrissimi *Ducis Philippi* commendationem, tum propter singularem ipsius Domini *M. Iohannis* eruditionem, adeoque piissimam et honestissimam vitam et mores probatissimos, non tantum approbaui, sed etiam ipsum approbatum *Impositione Manuum*, iuxta ritum apostolorum, per verbum Dei et orationem ordinaui, et ordinatum in nomine Iesu Christi saluatoris nostri, Rugianarum ecclesiarum Superintendentem confirmo, quod hisce meis litteris coram omnibus et singulis testatum esse volo. Precor autem Dominum nostrum Iesum Christum, vt suo spiritu praedicandi euangelii studium, nec non administrandi Rempublicam Christianam apud Rugianos, ita in eo magis ac magis augeat, vt quemadmodum hactenus in vinea Domini versatus est, ita in posterum quoque doctrina et pietate plurimum

eccle-

ecclesiae profuturus sit ad gloriam Dei sempiternam. Debet autem vicissim Dominus M. *Iohannes Frederus* Rugianarum ecclesiarum Superintendens mihi vt Episcopo Roschildensi meisque successoribus, debitam obedientiam praestare, quoad in officio Superintendentiae Rugianae permanserit, quod nempe habitet in Rugia, suumque officium fideliter faciat in omnibus, vt decet Superintendentem, ad gloriam Dei et ecclesiarum Rugianarum aedificationem. Nempe vt ecclesias Rugianas et ecclesiarum pastores frequenter visitet, diligenter examinet, doceat et admoneat, vt omnes quotquot sint oues istius insulae sibi commissas, hoc est populum Dei, Christiana doctrina pascant et consolentur, adeoque sint exemplaria gregis, vt Dominus inquit. Deinde, vt ecclesiarum et scholarum diligentem rationem habeat Dominus Superintendens et pro pauperibus sit sollicitus, proque sua virili diligenter auertat, ne bona ecclesiastica diripiantur aut alienentur, sed vt ad sustentationem praedicationis diuini verbi, ministrorum Euangelii, scholarum et pauperum et ad alios ecclesiasticos eiusdem insulae vsus, conseruentur. Omnes quoque defectus, quibus corrigendis et restituendis in integrum pro sua autoritate par esse non possit, ad Episcopum Roschildens. referat, vt ipse pro suo Episcopali munere, viam et modum inueniat, vt omnia per Dei gratiam in ordinem redigantur, nec non ea quae reformationem aut mutationem requirunt,

pie et christiane reformentur. Personas vero ecclesiasticas omnes, vt pastores, concionatores, ludimagistros et alios ecclesiarum Rugianarum ministros admonitos et fraterne oratos volo, vt ad gloriam omnipotentis Dei, ad propagationem S. Euangelii et ad propriam animarum suarum salutem, praedicto Domino M. *Iohanni Fredero*, Superintendenti suo debitam obedientiam in omnibus praestare, et promptam et piam animi gratitudinem erga eum declarare velint. Debetur etiam D. M. *Iohanni Fredero*, quamdiu fuerit in officio Superintendentis in Rugia, sustentatio Superintendentibus Rugianis secundum contractum Chilensem ordinata, singulis annis et statis temporibus, a nobili viro *Iohanne Barnaebov* illiusque successoribus, possessoribus atque receptoribus Roschildens. bonorum in Rugia, sine mora et tergiuersatione dari et exhiberi. Volo etiam mihi, meisque successoribus Roschildensibus Episcopis integrum relinqui, si praenominatus Dominus M. *Iohannes* (quod Deus prohibeat) in vera et salutari s. Euangelii doctrina non perstiterit, neque suo officio quemadmodum decet satisfecerit, vt ea quae Chilensi contractu sunt decreta, quantum ad officii illius priuationem attinet, suum habeant Processum. Neque debet Dominus M. *Iohannes Frederus* in tali casu priuationis, hac institutione et confirmatione niti. In testimonium veritatis ego praedictus *Petrus Palladius* S. Theologiae Doctor ac

Episco-

Episcopus Roschildensis has literas, meo pariter ac venerabilis Capituli Roschildensis sigillo muniendas esse duxi. Data est confirmatio Hafniae, Calendis Octobris anno *Domini* MDLI.

Jahres zuvor hatte der Pommersche Herzog **Philippus P. Palladium** vergeblich gesuchet, auf diese Jurisdiction zu renunciren. Die Contenta des Fürstlichen Schreibens, sieh in *N Cragii* Annal. pag. 342. Pontoppid. Kirchenhistorie 3ter Band, auf der 313. Seite.

Joh. Machabäi
Schreiben an König Christian den Dritten, die anbefohlne Censuram Osiandrismi betreffend; vom Jahre 1552. aus Herrn Pontoppidans dritten Bande der Dänischen Kirchenhistorie.

Die berüchtete Lehre **Osiandri** erweckte in denen **Preußischen** Landen um diese Zeit, nämlich 1552. ꝛc.) große Unruhe, und der für das Wohl der Kirchen sehr sorgfältige König **Christian** befürchtete, daß dieselbe durch irgend einen Zufall hieher kommen möchte, absonderlich da sein Schwager der Herzog **Albertus**, seinen Gesandten am **Dänischen** Hofe committiret hatte, **Osiandri** Bücher als große Schätze und Heiligthümer dem Könige anzupreisen und mitzutheilen. Literis igitur sind **Nic. Cragii** Worte bey diesem Jahre) Legatisque in Daniam missis, summa doctrinae Osiandricae capita, in libello comprehensa, Regi veluti sacrum aliquod depositum, et tanquam coeleste salutis aeternae pignus, solenniter impertiuit, non sine summa auctoris commendatione. Allein der König wollte sich hierauf nicht einlassen, sondern ließ seine beyden Schwestersöhne, die am **Brandenburgischen** Hofe erzogen wurden, zurückkommen, aus Beysorge, daß sie unrechte Religionsprincipia dort fassen möchten. Ja zur bald erfolgten Sinnesänderung des Herzogs **Alberti**, trug er durch seine schriftliche Ermahnung nicht wenig bey, indem er ihm die von seinen **Kopenhagischen** Theologis geforderte

Bedenken über **Osiandri** Sätze von der Rechtfertigung des Sünders zusandte. Die Worte **Cragii** sind: per Regios theologos de falsa Osiandri iustitia edoctus, ad saniorem mentem rediit. Hieher gehöret ein **Platdeutscher** Brief, den Doct. **Joh. Machabäus** dem Könige geschrieben, um sich zu entschuldigen, daß er wegen Leibesschwachheit das Bedenken nicht sobald habe aufsetzen können.

Dorchluchtigste, Grotmechtigste Forste und Here,

Aldergnedigster Koningk!

Juwer Kön. May. Breve ahm negesten tho dem Erwerdigen Superattendentem aver Seelandt und my, in November gesendt, hebbe ick mith gebörlicker Underdenichheit und Erbedinge gelesen, vornahmen und woll vorstaen. Und hebbe my Juwer Kön. May. Forderinge nahtokamende nah mynen Vermögen vorgenamen, und so lange idt myne Gesundheit gestediget, hebbe ick sampt dem vorgedachten Superattendente Juwer Kön. Maj. Bevel genoch tho dande angefangen. Byn dennoch nah Vorlopenheit der tydi unde des vorgenamen Arbeides, seer swack und krencklich geworden, dardorch ick vorhindert den Arbeidt nicht hebbe endigen konnen. Wente ick byn ihn sho sware Wedage des Hövedes und ihn grote Swackheit des gantzen lyves gefallen, dath ick Juwer Kön. Maj. Bevelinge ernstlick nitckt nahdenken konnen. Den so vaken ick my men eyn

Stunde tho schryven edder sünst van jennygen Dinge scharp tho dencken underſtanden hebbe, allſobalde byn ock dorch de Wedage unde Swackheit overweldiget und vorhindert worden. Wilkor myne krencklichkeit noch hütiges Dages (wowol ick der Arſten genock gebrücke) warende is. Der Orſacken halven ick myne Menynge van dem overſendeden Bockesken Vorhengen und upthoſtütten genödiget byn. Von Wilkoren ick dennoch tho ſyner Tydt (wo my Godt Gnade und Geſuntheit vorlenen wert) mine Achtinge und Ordel Juwer Kön. Maj. nah mynem mögliken Vlith tho erkennende geven wyll. Middelertydt is myn underdenige Bede dorch Chriſtum, Juwe Kön. Maj. wyl düſe myne wahrhaftige und nödige Enſchuldinge in Gnaden erkenne und nah gewontlicker Gnade tho dem Beſten wenden. Chriſtus Jeſus de enyge Vorlöſer des mynſkliken Geſchlechtes, wyll J. Kön. Maj. ſampt der Dorchluchtigſten Königinnen myner gnedigen Fruwen, dem Könningklickem Geſchlechte und ganzem Hoffgeſynde, des geliken de Chriſtlike Kärcke, de Gemeente, Rike und landtſchaff in Kön. Maj. Regeringe in Gnaden bewaren, dyth gegenwardige Jar (wylkor gelyckſelich angefangen) und lange vortan regeren, vor Deyngen und von aller Wederwerdicheit bewaren. Datum Kopenhagen den verden Januarii.

Juwer Kön. Majeſtät

underdeniger, ſtetwylliger Dener

Joannes Machabäus.

Brief

Brief des Rothschildischen Kapittels an Petr. Palladium, Bischof zu Kopenhagen, darinn einige Beschuldigungen abgelehnet werden sollten, vom Jahre 1555.

Aus Herrn Pontoppidans dritten Bande seiner Kirchenhistorie des Reichs Dännemark.

Denen gesamten Prälaten und Canonicis des Rothschildischen Kapitels hatte Doct. **Peter Palladius**, Bischof zu **Kopenhagen** nach damaligem Gebrauch, eine so genante Neujahrsgabe, in einem Briefe bestehend, zugesandt, und ihnen darinn ihre noch übrige Neigung zum Pabstthum, wiewohl glimpflich vorgerücket; hierwieder entschuldigten sie sich in folgendem Briefe:

Strenulam tuam, egregie Domine Doctor, ex Propheta Baruch desumptam, et nobis non incognitam, qua nos pro felici anni ineuntis auspicio donasti, accurate legimus, atque ex ea non obscure intelligimus, quam sinistram quamque vanam de nobis conceperas opinionem. Quandoquidem oras, vt ad veram Christi cognitionem et Papisticarum superstitionum abolitionem propius accedamus, ac in tollendis statuis et hic et in Bedstrup, ne vel ante eas genuflectio, vel ad eas infirmorum concursus fiat, ministris verbi adiumento simus. Addis praeterea occupationem, vt per eam, quod ad strenulam tuam facile respondeamus, nobis adimas: tum se: inter

ter ſimulacra gentium, quae illis pro Diis habentur coluntur que, et Chriſtianorum imagines, quae ſolum hiſtoriarum monumenta et templorum ornamenta ſunt, nihil diſcriminis eſſe contendis, ſed quod, mutatis tantum nominibus, res ſit vna etc.

Hic, egregie vir, videris de nobis perperam iudicare, quaſi Idololatricarum ſtatuarum cultoribus (quod quidem Dei gratia a nobis longiſſime abſit) ob idque verba Prophetae, Idololatrarum inſaniam taxantis, inique ad nos accommodas et detorques. Ingenue fatemur coram Deo et hominibus, reliquis humanae imbecillitatis delictis obnoxios nos eſſe, verum ab hoc tam impio tamque inexpiabili ſcelere (Deum teſtamur) nos, atque ac tu omnesque pii Chriſtiani, abhorrere, non n ignoramus, quid ſit idololatria, quam late pateat, quamquam deteſtabilis ac Deo odibilis, adeo vt nullus vnquam quamuis grauibus ſuppliciis ſatis expiari poſſit, quod ex multis V. Tti hiſtoriis didicimus. Idcirco hanc impietatis notam, nobis prorſus ſilendo falſo inuri, haud quaquam ſuſtinere poſſumus. Hactenus nos in popularibus concionibus palam tactos, notatos ac non ſine naſo vocatos, patienter tulimus. Caeterum quod publice famoſis ſcriptis, vt alias in Exempla Reſponſionum libello praefixa: item in *Nauicula Petri*, vt vocas, et nuuc rurſus ſcripto, peculiariter in noſtri ignominiam edito, traducamur, et perinde ac ſi Athei plane eſſemus, noſtrum nomen

men circumferatur, non possumus non aegerrime ferre. Etenim fama integra nihil homini in hac vita melius, quam et inhumanum esset, ne dicamus non vindicare: verum etiam ad haec quid faciemus? Num magnopere perturbemur? Num impolenti animo magnas excitamus tragoedias? Nihil horum nisi extreme coacti. Quin potius oblata et cognita tua strenula, idem nobis faciendum putauimus, quod prius ille Rex Ezechias, accepta insolentissimis Regis Assyriae epistola, ingressus templum, expandit eram coram Domino; eodem et nos modo, nihil quod ad idololatricam impietatem attinet, nobis conscii, Deo judici, cui soli stamus aut cadimus, nostram causam committemus. Scimus iam pridem per Dei gratiam edocti, nihil diuinitatis in imaginibus nostris ponendum, nihil opis ab ipsis exspectandum, ideoque nec eas more Babyloniorum (referente Propheta Baruch) humeris gestamus, nec vota illis nuncupamus.

Nos certe nullam defugiemus censuram; nullam detrectabimus multam, nullum denique recusabimus supplicium, si nobis scientibus, consentientibus, approbantibus ac defensantibus, vlla cuiuscunque statua seu imago in nostro templo, vel adoretur, vel cereis accensis honoretur, tametsi honor, imagini impensus, ad prototypum referatur, vel alia quauis ratione colatur, id quod Theologus noster minime permitteret, imo cum erat, quae eiusmodi speciem habebant, eas tollendas curauimus, vna cum candelabris et

 aliis

aliis huc ſpectantibus. Porro Crux, quae in Bedſtrup ante annos aliquot viſebatur, quod ex ea ſanguis aliquando pro vulgi opinione miraculoſe defluxerat, ne eius gratia eo concurſus fierit, ſublata eſt. Quod v. quidam adhuc praecipue in aeſtate animi gratia, in id loci deſcendunt, prohibere non poſſumus, nec noſtrae poteſtatis eſt. Cum igitur huiusmodi offendicula, in quae fatemur ſimpliciores impingere poſſe, iam antiquata et prorſus apud nos abolita ſint, iuxta Regiae Maieſtatis ordinationem, cui in omnibus obtemperare ſemper nolumus: Cumque imaginibus noſtris non ſolum memoriae et ornatus cauſa vtimur, quemadmodum ſit in omnibus fere totius orbis Chriſtiani templis, qualisque imaginum vſus a ſanctis patribus et Conciliis ac ab ipſo quoque Luthero approbatus eſt; ſcribit n. Libellum (vt noſti) contra imaginum deuaſtatores, non videmus, cur iure vel hoc nomine, vel ob veſtitus ſeu habitus formam (quae res eſt indifferens) vsque adeo famoſis ſcriptis deferamur, tametſi probi, ſinceri et cordati homines id ipſum non nobis quidem, ſed tibi ipſi vitio vertunt. Tunc religioni recte conſultum putas, ſi veteres caerimonias omnes in nouas qualescunque pro tuo, neſcimus quo affectu, commutaueris. Quid quaeſo, impietatis aut ſuperſtitionis prae ſe ferre poteſt habitus noſter choralis, quo diuinas laudes ex ſacra ſcriptura iuxta Regiam ordinationem vtimur, decantaturi, quandoquidem ſolum reuerentiae ac diſcriminis perſo-

personarum causa, vt omnia ordine ac decenter fiant, adhibetur, quemadmodum et in aliis Germaniae aliarumque regionum Ecclesiis Cathedralibus fit, cur quot totos 18. annos a prima Regiae Ordinationis promulgatione, permissum fuerat, vtpote pium et licitum, iam velut impium et illicitum, improbetur; si impium, quare tam diu permissum, si pium, cur nunc reiiceretur? nec est, quod huiusmodi habitum, aut in gratiam Papae gestum, aut ab eo inuentum, seu institutum, quippe qui nunquam fortasse vidit. Quare oramus et obtestamur te, egregie Vir, per christianae charitatis vinculum, vt deinceps huiusmodi in nos vocibus ac scriptis parcas, speramus et optamus haec, quae per D. Johannem Euangelistam, spiritu iubente, scribuntur Angelo ecclesiae Ephesinae, in te conuenire. Noui operam et laborem et perseverantiam tuam, et quod non potes sustinere malos, et laborasti propter nomen meum, et non defecisti etc. Sed vide, ne aduersum te habeat, quod videlicet charitatem tuam primam reliqueris, quae quantum a nobis efflagitat, ipse nosti. E re profecto foret Academiae Hafniensis, atque adeo totius religionis, si sepositis odiis, in medium vtrinque consuleremus, atque ad Euangelii negotium propagandum mutuas operas conferremus, nec vbi nihil necesse sit (salua doctrina) discordiarum et simultatum occasiones quaeremus.

Quod

Quod ad nos attinet, neceſſarium ducimus, admonente nos aetate ac praeſertim rerum conditione, ea tam ſeria cogitare, quae ad feliciter hinc migrandum pertinent; atque id vt quietius agamus, operae pretium arbitramur, multum referre nobis amorem alendum et fouendum eſſe, abſtinendum a contentionibus et rixis Chriſtianae charitatis praeſentiſſimis peſtibus, praecipue, quae de rebus admodum exigui momenti et fere nihili ſuſcipiuntur; id quod donet nobis clemens Deus verae pacis Author; Ex Roſchildia, poſtridie Epiphaniae Dni 1555.

Canonici Roſchildenſes.
nunc hic praeſentes.

D. Pe-

D. Petri Palladii

Tractat

von denjenigen Punkten, durch welche das Wort Gottes in Ansehen erhalten werden soll.

Kopenhagen 1553.

Aus dem Dänischen Magazin ins Deutsche übersetzt.

Eine kurze Nachricht von dieser Schrift.

Diese Schrift, welche von einigen Gewohnheiten, die sowohl vor als nach der geschehenen Kirchenverbesserung in der Dänischen Kirche gebräuchlich waren, Erläuterung giebt, gründet sich vornehmlich auf die von dem Könige **Christian** dem **Dritten**, hochlöbl. Gedächtnisses, ausgefertigte Kirchenordnung, und sie ist als ein Auszug des Visitationsbuches anzusehen, welches **Palladius** zum Unterrichte der Geistlichkeit und wie sie sich in ihren Amtssachen verhalten sollten, verfasset, aber noch nicht in vollkommenen Stand gebracht hatte. Diesen Auszug hat er, durch eine kleine Vorrede den Pröbsten des Seeländischen Stifts, da sie in **Rothschild** versammlet waren, zugeeignet, damit sie eine Vorschrift vor sich haben möchten, was sie sowol den Predigern als den Küstern und Gemeinden, bey ihrer jährlichen Visitation, zur Beförderung des Worts Gottes, und zur ordentlichen Einrichtung des Kirchendienstes einschärfen sollten. Diese kleine Schrift ist auf einen Bogen in 8. gedruckt worden, und sie lautet von Wort zu Wort also:

Ein

Ein Tractat von den vornehmsten Punkten, durch welche das selige Wort Gottes, mit der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, in Ansehen erhalten werden soll.

Peter Palladius
M. D. LIII.

An die Pröbste in *Synodo Roschildensi.*

Es sind nun, lieben **Brüder**! zehn Jahre verflossen, seitdem ich, vermöge meines Amtes, alle Kirchspiele des Seeländischen Stiftes visitiret habe, und es ist mir seitdem nicht möglich gewesen, so von Kirche zu Kirche durch Seeland zu reisen, als wie ich damals mehr bloß und allein durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, als durch meine eigene Stärke und Kräfte, dreyhundert und neunzig Kirchen a) besuchen konnte: Weil

a) Um den Unterschied der Anzahl von Kirchen im Seeländischen Stifte gleich nach der Kirchenverbesserung, und in unsern Zeiten zu zeigen, kann man ein zuverläßiges Zeugniß derselben beyfügen, welches uns (den Herrn Verfassern des Dänischen Magazins) Ihro Hochw. der Herr Bischof Hersleb mitgetheilet hat. Man zählet nämlich 386. wirkliche Hauptkirchen in den Städten, und auf dem Lande in Seeland und denen dazu liegenden Inseln, 26 eingeweihete Schloßkirchen und Kapellen, welche zu den Edelhöfen und Hospitälern in Seeland gehören; auf Bornholm mit der Guarnisonskirche auf Christiansöe 26 Kirchen: auf Färoe 39 Kirchen, in Guinea, Tran-

Weil es nun euer Amt ist, alle Kirchspiele, so unter eurer Probstey liegen, jährlich wenigstens einmal zu visitiren, so sende ich euch dismal diesen Tractat, welcher von den Punkten handelt, so ihr bey eurer Besuchung in acht zu nehmen habet, und zwar auf Dänisch, damit ihr den Innhalt desselben, zur Beförderung des Wortes Gottes den christlichen Gemeinden einfältig vortragen könnet, bis ich diese meine Schwachheit und Krankheit, mit Gottes Hülfe überwinden, mein Visitationsbuch b) wieder durchsehen, und es euch, wie ich hoffe, zum Nutzen und zur Ehre Gottes zusenden kann. Ich bitte und vermahne euch daher, ihr wollet euch erinnern, daß ihr den Namen eines Probstes führet, und euer Amt und was euch wichtiges befohlen worden, insonderheit aber die jährliche Visitation, mit der größten Achtsamkeit besorget.

Petr. Palladius.

Ein

Tranquebar, S. Thomas und S. Crux fünf Kirchen; so, daß anitzt in Europa, Asia, Africa und America, vierhundert und acht und siebenzig Kirchen, zu dem Seeländischen Bischofthume gehören.

b) Von diesen Palladischen Visitationsbuche, welches viele merkwürdige Dinge in sich hält, besitzt der Herr Justizrath und Archivarius Langebeck ein altes Exemplar, welches vielleicht das einzige ist, so sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat.

Ein Tractat von denjenigen Punkten, durch deren Beobachtung das Wort Gottes kann befördert und erhalten werden.

Von der Kirche.

Die Kirche, welche ein Haus Gottes ist, soll mit ganzen Fenstern, und unter einem trockenen Dache stehen. Sie soll wohl gebauet, gezieret und gefeget, ja des Sommers mit Mayen besetzet seyn, daß die Leute, das selige Wort Gottes in derselben mit Lust anhören können.

Vom Predigtstuhle.

Der Predigtstuhl oder die Canzel, soll an der südlichen Seite hoch, und über der Gemeinde erbauet seyn, damit das Wort Gottes allen deutlich geprediget und von allen gehöret werden kann.

Vom Altare.

Der Altar, welcher Gottes Tisch ist, und zwar nur einer soll c) mitten auf der Diehle oder an der östlichen Ecke stehen: Er soll mit Gemälden, Tüchern, und wenn jemand das Abendmahl gereicht wird, mit 2 Lichtern, sonsten aber nicht, wohl ausgezieret werden.

Vom Taufsteine.

Der Taufstein soll an der westlichen Seite der Kirche stehen, und allezeit ledig und rein seyn: Wenn

c) Im Pabstthume war wohl keine Kirche, welche nicht mehr als einen Altar gehabt hätte, und in manchen großen Kirchen, waren derselben 6. 10. 12. und mehrere anzutreffen.

Wenn aber jemand die Taufe erhalten soll, so füllt ihn der Küster mit ein paar Eymern reines Wassers, und im Winter auch mit etwas warmem Wasser.

Von den Stühlen.

Die Stühle sollen bequem gebauet und auf beyden Seiten ausgeziert werden: die Männer sollen ihre Stellen auf der südlichen, die Frauenzimmer aber auf der nordlichen Seite haben: Im Sommer aber sollen die Stühle mit Mayen besetzet, und mit allerhand Kräutern und Gras bestreuet werden.

Vom Kirchhofe.

Auf dem Kirchhofe soll die Grasung im Sommer abgeschlagen, reinlich, und alles Vieh davon abgehalten werden ꝛc. Insonderheit bey der Kirchthüre; denn der Kirchhof ist eine Behausung der Christen, in welcher sie bis zum Gerichtstage schlafen.

Von unnützen Geräthschaften.

Alles was zu den gottlosen Päbstlichen Messen, und zu der lügenhaften Vorstellung der Pein im Fegfeuer gehört hat, soll aus der Kirche und dem Kirchhofe weggeschafft werden.

Vom Hauptprediger.

Ein Hauptprediger soll entweder verehliget seyn, oder sonsten ein keusches Leben führen, und kein

 übles

d) Darunter werden die vielen Altäre, Bilder der Heiligen, Meßgewandte, Meßbücher und dergleichen verstanden.

übles Gerüchte auf sich laden: In seinem Umgange soll er erbaulich und tugendhaft, und in seinem Amte fleißig und ohne Tadel seyn, damit er andern zu einem guten Beyspiele dienen könne, und sie zur Nachfolge reizen möge.

Vom Priesterhofe.

Der Priesterhof soll von den Landpredigern, durch den Land- und Ackerbau, in den Städten aber von den Kirchenvorstehern im Stande gehalten werden, wofern sie nicht, nebst ihren Nachkommen wollen zu gehöriger Strafe gezogen werden.

Von den Zehnden.

Die Zehnden am Getreyde und Vieh, sollen von den Schloßherren, Einwohnern der Städte, Bauern und Jungen e) ꝛc. unter der Strafe Gottes und des Königs, zu rechter Zeit und richtig abgegeben werden.

Vom Opfer.

Die Prediger lassen sich an den drey hohen Festen opfern: und außer diesen genüssen sie noch die so genannten Heders Opfer (zufälligen Opfer) als wenn Kinder getauft werden, Trauungen geschehen, und die Frauen zur Kirche gehen, doch ohne Licht und geweihetes Wasser dabey zu gebrauchen, denn sie gehört mit ihrer Leibesfrucht Gott und nicht dem Teufel zu, wenn sie sonsten eine christliche Frau ist.

Vom

e) Unverheyrathete Kerle nannte man damals Drenge, Jungen.

Vom Küster.

Die Küster, welche aus Schülern bestehen, und sich nicht weit von den Städten aufhalten, sollen vom Schulmeister dazu verordnet werden; die andern aber, welche weit davon entfernet sind, sollen die Einwilligung des Predigers und der Kirchspielmänner haben, und vom Probste examiniret werden: Beyde aber die Jugend im Christenthume unterrichten, und sie die Glocken ziehen, singen, u. s. w. lernen.

Von der Wohnung des Küsters.

Des Küsters Wohnung soll bey der Kirche seyn, damit er von denen zu der Kirche gelegten Feldern seine richtigen Einkünfte aus den gewöhnlichen Abgaben, an Korn und andern Dingen erhalten könne.

Von den heiligen Tagen.

Alle Sonntage und die Christo gewidmeten hohen Festtage, soll man nach dem Innhalte der Kirchenordnung und unserer Glaubensartickel heilig halten, und zwar nicht alleine deswegen, weil man einen halben Reichsthaler Strafe an seine Herrschaft erlegen muß, sondern weil man nach dem dritten Gebothe ꝛc. Gottes große Rache und Strafe zu befürchten hat.

Vom Bußtage.

Die Bußtage sollen in den Städten alle Wochen entweder des Mittwochs oder des Freytags auf dem Lande aber bisweilen des Sonntags nach der Vormittagspredigt angestellet werden; und

zu gewisser Zeit im Jahre wird gleichfalls an die Armen, anstatt des ungöttlichen Kreuztragens f) Allmosen ausgetheilet, und dieses läßt man gemeiniglich in der Woche Diuitis et Lazari geschehen.

Von den Tafeln.

Es sollen wenigstens zwey Kirchentafeln gehalten werden, die eine der Kirche, die andere aber den Armen gehören; und an allen Sonn- und Festtagen, insonderheit in den Kaufstädten und in den großen Kirchspielen auf den Dörffern, zum Besten der Kirche und zu Hülfe und Trost der Armen, von den Kirchenvorstehern und Diaconis herumgetragen werden.

Vom Allmosenkasten.

Man soll gleichfalls in jeder Kirche zwey Armenkasten haben: der eine so der Kirche gehöret, soll oben bey dem Altare, der andere aber so den Armen gehört, bey der Kirchthüre stehen, und ein jeder zur Verwahrung der Kirchen- und Armengelder mit zwey Schlössern versehen seyn.

Von

f) Die Geistlichen hatten ehedem die Gewohnheit zu einer gewissen Zeit im Sommer mit einem Kreuze in den Dörffern herum zu gehen, und die Aecker, Wiesen, Haus und Hof, Volk und Vieh zu segnen, wodurch sie sich denn bey dem gemeinen Manne viel Geld und Lebensmittel erwarben, als welche um die Wette stritten, durch ihre guten Werke, an solchem Segen Theil zu nehmen.

Von Hausarmen.

Die Armen sollen in jedem Dorfe, von den Vermögenden, mit Essen, Trinken, Kleidern und anderer Hülfe versorget werden, man soll sie willig in den Gassenhäusern wohnen lassen, damit sie ihre Wohlthäter gleichfalls in den ewigen Wohnungen aufnehmen, wenn ihre guten Werke ihren Glauben an Jesum Christum beweisen.

Von Testamenten.

Diejenigen, denen Gott etwas gegönnet und mit zeitlichen Vermögen versehen hat, sind vor ihrem Ende schuldig, wenn sie der Sache sonsten recht nachdenken wollen, so wie es seit uralten Zeiten gebräuchlich gewesen, in ihrem Testamente, der Kirche, dem Prediger, dem Küster und den Armen ihres Kirchspiels etwas zu vermachen. Um wegen ihres hier in der Welt vollführten Lebens, dadurch ein Bekänntniß und Danksagung abzustatten.

Vom Unterrichte der Jugend.

Gute Christen sollen ihre Kinder, Knaben und Mädgen, so bald sie etwas sprechen können, fleißig unterrichten lassen, damit sie von ihrer Kindheit an zur Gottesfurcht, nicht aber zur Schalkheit und Untugend angewöhnet werden; sie sollen zeitig gebeuget werden 2c.

Von den Schulen.

Sie sollen auch ihre Knaben je eher je besser eine Zeitlang in eine der nächsten Stadtschulen gehen lassen, um zu erfahren, ob Gott sie zum Studiren beruffen habe.

Von den Büchern.

Die Kirchenvorsteher sollen nach dem Innhalte der Kirchenordnung, die bey der Kirche nöthigen Bücher kaufen, und sie von den Kirchendienern, so lange sie leben, gebrauchen lassen.

Vom Bann.

Der Hauptprediger soll zweymal im Jahre, und nachdem so oft es nöthig ist, allen ungehorsamen den Bann verkündigen, das ist, er soll sie zur Verderbung ihres Leibes unter die Gewalt des Teufels geben, und diejenigen, welche sich bekehren und bessern, auch wieder in der Kirche lossprechen.

Von Ehestandssachen.

In Ehestandssachen sollen zu gewissen Zeiten des Jahres in **Rothschild** die Urtheile gefällt werden; welches der Hauptprediger gegen die Zeit da es geschehen soll, von der Canzel zu erkennen geben, und allen denen zu melden hat, welche in Ehestandssachen seinen guten Rath nöthig haben.

Von Hurereyen.

Es soll in keinem Dorfe oder Gemeinde jemand gelitten werden, der ein schändliches, hurerisches, liederliches oder buhlerisches Leben führet, sondern man soll sie strafen, und von einem Orte zum andern treiben, bis sie sich endlich schämen, bekehren und bessern.

Von Zusammenkünften.

In allen Zusammenkünften und frölichen Gesellschaften, soll man sich vor dem Schwören, Fluchen und Nachreden, vor überflüßigem Trinken,

Unei-

Uneinigkeit, Schlägereyen, Ausfoderungen und Scheltworten hüten; denn alles dieses sind Werke der Kinder des Teufels, nicht aber der Kinder Gottes.

Von Zusammenruffung der Gemeinde.

Wenn die Gemeinde zusammen beruffen wird, so soll man sich eben sowohl als wie in einem Rathhause oder Capitelshause, fleißig einstellen, und eben so auch bey kleinern Versammlungen, damit alles nöthige dabey beobachtet werden kann.

Von Hochzeiten.

Bey Hochzeiten soll man Maaße halten, daß sie nicht allzulange oder allzuviele Tage, auch nicht mit allzugroßem Ueberflusse, gefeyert werden, weil die so genannte *Hugge Tonde* oder Schlägereytonne abgeschafft ist: die Hochzeitsgäste sollen auch nicht in der Kirche essen oder trinken, oder aus der Kirche ein Tanzhaus machen; denn dies sind gleichfalls Werke der Kinder des Teufels, und Gott wird dadurch sehr verspottet.

Vom Brod und Weine.

Brod und Wein soll allezeit bereit gehalten werden: der Wein muß nicht sauer seyn, damit der gemeine Mann vor dem hochwürdigen Sacramente keinen Abscheu bekomme.

Von den (so genannten) Calenten.

Der Prediger und der Küster sollen jährlich wenigstens zweymal zu einander kommen, und sich von der Lehre, Leben, Ceremonien und allen andern Dingen, so die Religion betreffen, unterreden.

Vom Probste.

Der Probst, welcher ein Gehülfe des Superintendenten ist, soll wenigstens einmal im Jahre, nach dem Innhalte der Kirchenordnung alle Kirchen seiner Probstey besuchen, und sich nach der ihm mitgegebenen Ordonnanz und Probstbuche richten.

Vom Superintendenten.

Der Superintendent soll selber, so oft es möglich ist, gleichfalls alle Kirchen und Kirchendiener besuchen, um zu erfahren, ob erstlich diese kleine Regeln, nachdem aber ob die wichtigern beobachtet werden. Gott gebe, daß alles zum Nutzen und zur Ehre Gottes gereiche, durch unsern Herrn Jesum Christum, Amen. Haec, fratres, sunt parua, sine quibus magna constare non possunt in religione, igitur tametsi oportet potissimum ac praecipue illa magna facere et curare, tamen interim haec parua non sunt omittenda, hoc est, doctrinam, vitam, mores et conuersationem singulorum ante omnia perquirere, examinare et corrigere oportet. Deinde etiam has caeremonias non negligere etc. Sunt enim tanquam vasa et corbes seu cophini in quibus religio per Dei gratiam conseruatur. Vos omnes et singuli in Christo Jesu feliciter valete, et haec boni consulite.

Gedruckt in Kopenhagen, Donnerstags in der Pfingstwoche im Jahre Gottes M. D. LIII.

Eine

Unterweisung

wie man sich mit den

Besessenen

zu verhalten habe,

geschrieben

von

Doct. Peter Palladio.

---

1 Petr. 5.

Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge: Dem widerstehet feste in einem wahren Glauben an den allmächtigsten Gott. Amen.

Aus dem Dänischen Magazin übersetzt.

Eine kurze Nachricht

Welche die Herren Verfasser des Dänischen Magazins dieser Schrift vorgesetzt haben.

* * *

So merkwürdig der Innhalt dieser kleinen Schrift ist, welche, so viel wir wissen, noch nie gedruckt worden, so angenehm wird sie hoffentlich denen unter unsern Mitbürgern seyn, welche sich theils des Palladischen Namens, noch itzt liebreich und mit Hochachtung erinnern, theils aber auch ein Verlangen tragen zu wissen, was man sich in den einfältigen Zeiten und bald nach der Kirchenverbesserung, von der leiblichen Besitzung für einen Begriff gemacht habe: Daß diese Schrift in einer andern Sprache herausgekommen sey, daran zweifeln wir gleichfalls, und es ist uns wenigstens nicht bekannt. Mit mehrerer Gewißheit aber können wir sagen, daß sie im Jahre, ein tausend, fünf hundert und sechzig, durch Herr Sigurd Jonsōn, aus der Dänischen Sprache, in die Ißländische übersetzt worden: Er war ein Sohn des Bischofs Jon Arasons, und Prediger bey der

der Gemeinde zu Greniarstad in Island. Von dieser Uebersetzung haben wir eine alte und in eben diesen Zeiten geschriebene Abschrift gesehen, wovon ein gelehrter Isländer, der sich vor einigen Jahren hier in Kopenhagen aufhielt, der Besitzer war, und folgenden Tittel hatte: En Undervisan, hvernen thar kan hondlast vid thau, sem er thyngder med Orimarius umsatte, samsett af Doctor *Petro Palladio* Anno Domini 1547. En ur Daunsku islendskad af *Sira* g) *Sigurdi Jonsyni* die conuersionis Pauli 1560. Unser Dänisches Exemplar, welches zwar keine Urschrift, aber doch von eben dem Alter, und ziemlich richtig geschrieben ist, lautet wie folget:

g) Im Französischen wird das Wort Sire nur gebraucht, wenn man mit einem Könige redet, oder an ihn schreibt: In Island hat man noch von alten Zeiten her, die Gewohnheit, den Predigern einen solchen Tittel beyzulegen, denn man saget *Sire Jon*, *Sire Gudmund* an statt Herr Jon, Herr Gudmund ꝛc. Diese Gewohnheit mag ihren Ursprung ehedem aus England oder Schottland genommen haben, als woselbst das Wort *Sir* noch itzt so wohl an den König als andere gebraucht wird, insonderheit aber, soll es ein Ritterlicher Tittel seyn, wenn es vor einen Taufnamen gesetzt wird, als *Sir John* &c.

Palla-

Palladii Vorrede an die Leser:

Lieben Freunde! Es sind viele bey mir gewesen, so von mir verlangt haben, ich möchte ihnen von Amts wegen erlauben, einen Beschwörer aufzusuchen, so diejenigen, für welche sie baten, von ihrer Besitzung befreyen könnte und wollte. Ob ich nun schon nicht so tyrannisch und unwillig bin, daß ich an dem Elende womit diejenigen so von dem bösen Geiste besessen sind einigen Gefallen haben sollte, so habe ich doch in dieser Sache, mit gutem Gewissen nichts bewilligen dürfen; denn die papistischen Beschwörer sind nur des Teufels Gecke: Er stellt sich als wenn er den Körper verließe, um dadurch eine desto größere Gewalt über die Seele eines armen Menschen zu erhalten, und den falschen Gottesdienst und andere Gottlosigkeit, zu unterstützen; Wie wir denn dergleichen Dinge genug im Pabstthume gesehen haben, da sich der Teufel durch die Besprützung mit kaltem Wasser, brennen, mit Stahl fesseln, und was man wollte, mit sich machen ließ, um nur die abscheuliche Messe der Päbstler zu bekräftigen. Ich habe also nichts anders geantwortet, daß sie zwar jemand aufsuchen möchten, der ihnen in solcher Noth dienen wollte, aber mit der Bedingung, den Probst

der

der Harde, (wo solches geschehen sollte) die Worte deren er sich bedienen wolle, lesen zu lassen, damit es verbothen werden könnte, wenn sich etwas Gottloses dabey befände. Es hat sich aber nachdem niemand eingefunden, der sich dieses Weges zu bedienen suchte; Und damit gaben sie zu erkennen, daß ihr Vorhaben böse und nicht gut, verkehrt und nicht recht war. Es gieng als wie **Christus** saget, **sie kamen nicht ans Licht, damit man ihre Werke nicht strafen möchte.** Indessen möchten doch viele wakere Prediger zu finden seyn, welche, wenn sie in dergleichen Sachen um Hülfe angerufen werden, so gleich mit nichts anders als mit Fasten und Bethen zu dienen wissen, wie solches Christus Matth. 17. selber zu erkennen giebt; und dieses wäre auch zureichend und genug: denn man könnte Gott das übrige überlassen, ja man thäte am besten, es dabey bewenden zu lassen: Ich habe aber doch einige Sprüche und Worte zusammen getragen, welche gleichfalls in Gegenwart frommer Leute, mit einem guten Glauben an Gott, gelesen werden können, damit er nach seinem heiligen und würdigen Willen, selber die beste Hülfe leisten möge.

Woran

Woran man erkennen könne, ob jemand besessen sey oder nicht.

Gott hat den sündlichen Menschen viele Plagen auferleget, welche ihnen nicht anders vorkommen, als wenn sie besessen wären, und sie sind es doch nicht: Man kann daher den Kranken erstlich untersuchen, und ihn bitten die zehn Gebote, den Glauben und das Vater Unser herzusagen, wie auch sein Glaubensbekänntniß abzulegen. Kann er dieses thun, so ist es ein Zeichen, daß er nicht besessen ist; denn der Satan kann dieses nicht leiden, ja er darf wohl seinen Mund (des Kranken) so gleich bis an beyde Ohren zerren, seine einem brennenden Feuer gleichende Augen offen stehen lassen, und ihn antreiben so zu brüllen, daß man es durch ein ganzes Dorf hören kann: Denn so gieng es dem guten Hans Schramm in Farendelöse bey Ringsted, da ich ihn ersuchte zu bethen, und wir hinein giengen und vor ihn betheten. Besessen zu seyn, ist zwar eine große Plage, man kann sie aber doch für nichts anders als für eine schwere Krankheit ansehen, als wie etwan die fallende Sucht oder der Aussatz und dergleichen andere beschaffen sind; es

sind Strafen der Sünden, und daher soll uns vor den Besessenen nicht mehr grauen, als vor andern Plagen, denn ob sich gleich der Satan durch die Augen, die Nase und den Mund der Leute zu erkennen giebt, so ist es doch mit ihnen nicht so gefährlich, als wie mit denen, in deren Herzen heimliche Sünden und Bosheit wohnet, diese müssen bange seyn, nicht aber jene, als über deren Herzen und Seelen, wie wir vom Hiob und andern lesen, er keine Gewalt hat.

Ursachen, warum die Menschen besessen werden.

Unter vielen andern Ursachen ist die üble Gewohnheit die vornehmste, da man fluchet, sich übel geberdet, wünschet, daß viele Schock (Teufel) in uns fahren mögen, und so vielerley andere Flüche im Munde führet, daß sie nicht einmal alle gegen den Nächsten ausgespien werden können, sondern aus den Augen und Nasen hervorbrechen, und sich nachdem zu erkennen geben, daß ihnen, aus Rache Gottes, ihr Wunsch selber eingetroffen ist, welche sie ihrem Nächsten zugedacht haben: Er bekömmt sein Gebeth selber zu fühlen; es geht ihnen nach dem Sprüchworte: **Rufst du das Böse, so stellt es sich bald bey dir ein.** Und so wie der Herr allen nahe ist, so ihn anrufen, so ist auch der Teufel nicht weit entfernet von denen, so ihn rufen, und er sucht wieder in das Haus zu kommen, aus welchem er gegangen war, Luc. 11. In den Leben der Altväter wird gemeldet, daß ein

Ere-

Eremite einige junge Knaben zusammen laufen und mit einander spielen sehen: So lange sie sich wohl verglichen, sah er, einen schönen Haufen weiß gekleideter Kinder unter ihnen, und dieses waren ihre guten Engel; so bald sie aber anfiengen, sich zu schelten, zu fluchen und zu schlagen, so sah er, daß die weißgekleideten Kinder von ihnen flohen, und sich einige schwarze Schweine einstellten, welche lagen und sich unter ihnen herum wälzeten; und dieses waren schlimme und böse Geister.

Wenn man merket, daß der Kranke wirklich besessen sey, so kann man erstlich nachfolgende Evangelia lesen, und ein jedes in Gegenwart frommer Leute, an seinem Orte aufschlagen.

Matth. 4.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüsten geführet, auf daß er von dem Teufel versucht würde, & illud vsque ad finem.

Matth. 8.

Am Abend aber brachten sie viele Besessene zu Jesu, und er trieb die Geister aus mit Worten. Item, wie Jesus jenseit des Meeres kam, vsque ad finem capitis.

Matth. 17.

Und da Jesus zum Volke kam: duo illi paragraphi vsque ad finem.

Matth. 12.

Da ward ein Besessener zu ihm bracht, der war blind und stumm: Und er heilete ihn, also, daß der Blinde und Stumme beydes redete und

 sahe,

sahe, et alia quae sequuntur in duobus sequentibus paragraphis.

Marc. 5.

A principio capitis eo vsque: Et coepit praedicare in decapoli.

Luc. 9.

Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge kamen et eo vsque: reddit eum patri eius.

Nota: Wenn dem Kranken bey diesem heiligen Lesen übel, und von dem Satan geplagt wird, so muß man deswegen nicht aufhören, sondern virtute veri Dei weiter fortfahren, es sey denn, daß man allzu großen Jammer und Lebensgefahr wahrnimmt: In solchem Falle kann man alles bis auf ein ander mal moderiren.

Luc. 16.

Die siebenzig Jünger kamen zurücke und sagten, eo vsque: Freuet euch, denn eure Namen sind im Himmel angeschrieben.

Luc. 11.

Und Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm, totum illud Euangelium dominicale.

Luc. 13.

Jesus lehrte sie am Sabbathe in ihrer Synagoge, eo vsque: Sie stund auf und lobete Gott.

Luc. 22.

Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret ꝛc. eo vsque: so stärke deine Brüder.

2 Cor. 4.

Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ists in denen, die verlohren werden verdeckt: Bey welchen der Gott dieser Welt, der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

NB. Hier kann man wo möglich den Kranken zu bewegen suchen, den Glauben zu lesen: Geht es nicht an, so kann man ihn selber lesen.

Ephes. 6.

Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels, eo vsque: das Schwerdt des Geistes, welches Gottes Wort ist.

Coloss. 2.

Da ihr todt waret in euren Sünden, eo vsque: und einen Triumph aus sich gemacht, durch sich selbst.

2 Petr. 2.

Denn so Gott der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden.

Joh. 3.

Der Sohn Gottes ward deswegen offenbaret, um die Werke des Teufels zu zerstöhren. Vide die Epistel Judä: Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Be-

hausung, hat er behalten zum Gericht des großen Tages, mit ewigen Banden in Finsterniß.

Nota. Hier muß man den bösen Geist fragen, warum er nicht gleichfalls nebst den andern daselbst sey.

Ibidem:

Michael aber, der Erzengel, da er mit dem Teufel zankete, und mit ihm redete über den Leichnam **Mose**, durfte er das Urtheil der Lästerung nicht fällen, sondern sprach: Der Herr strafe dich.

Nachdem kann man den *in Baptismi Ministerio* gebräuchlichen Exorcismum brauchen.

Fahre aus du unreiner Geist, und weiche von diesem Diener Jesu Christi. Ich gebiethe dir im Namen unsers Herrn Jesu Christi, von diesem Kinde Gottes zu weichen.

Nota. Hier kann man den Kranken bitten, sein Vater Unser zu bethen, und alsdenn allen gegenwärtigen zu befehlen, auf ihre Knie zu fallen und für den Kranken zu bethen, daß der allmächtigste Gott, alles nach seinem schätzbaren Willen, und um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen, zum Besten wenden möge.

Eine Vermahnung an die Anwesenden.

Lieben Freunde! Hier müsset ihr sehen, daß der Teufel, wie **Hiob** in dem ersten Kapittel saget, auch mitten unter den Kindern Gottes ist; und obgleich der Kopf des Satans von unserm Herrn **Jesu Christo** zerknirscht worden, so beißt er uns

doch

doch in die Fersen, das ist, er bemüht sich, uns Schaden zuzufügen, und er machet es wie der heilige **Petrus** saget: **Er geht umher, wie ein brüllender Löwe:** Ja, er will gerne wieder in das Haus, aus welchem er gekommen ist, und wirket in den Herzen der Unglaubigen und Gottlosen: Er fuhr am Abende des grünen Donnerstags in **Judam**, durch ihn, und weil er einen solchen Haß gegen das menschliche Geschlecht trägt, ist auch der Tod in die Welt kommen. Wir haben aber doch bey allem diesem den Trost, daß er ohne Zulassung des allmächtigen Gottes, keiner Creatur einigen Schaden zufügen kann: denn wofern es ihm frey stünde, mit uns zu machen, was er wollte, so würde er uns in einem Augenblicke unsers Lebens berauben. Indessen wird doch bisweilen, ein Christe, nach dem guten Willen Gottes, seiner Macht mehr oder weniger unterworfen; Es geschieht um mancherley Ursachen willen, und insonderheit wenn Anleitung gegeben worden, sie zu plagen; Gleichwohl aber soll es ihnen zum Besten dienen. Und daher giebt uns der heilige **Paulus** Ephes. 4, den Rath, und saget: **Gebet auch nicht Raum dem Lästerer:** Im sechsten Kapittel: **Ziehet an den Harnisch Gottes** rc. Und 1 Tim. 3. **Ein jeder hüte sich, daß er nicht in die Stricke des Teufels falle.** Wie auch Jac. 4. **Widerstehet dem Teufel, so fliehet er vor euch:** Und **Petrus**: **Wiederstehet dem Teufel feste im Glauben.** Denn es ist ja viel daran gelegen, dicit

Paulus 2 Cor. 2. uns nicht vom Satan betrügen zu lassen. Sonsten ist er eine arme verworfene Creatur, ja die alte Schlange, wie ihn Johannes im 12 und 20ten Kapittel der Offenbarung Johannis beschreibt; der nur gebraucht wird um Schaden zu thun: Als wie der heilige Paulus den Korinthern befiehlt, den Blutschänder der Gewalt des Teufels zu übergeben, alsdenn wollen wir mit dem heiligen Paulo Roman. vlt. beihen, der rechte Friedefürste, Gott der Allmächtigste trete den Satan unter unsere Füße: Amen.

Finaliter notandum.

In dieser Sache muß sich ein jeder vor allen gottlosen Händeln deren man sich im Pabstthum bediente, in Acht nehmen; denn wo man gottlose Händel dabey vornimmt, so ist es in der That nicht anders, als den Teufel im Namen Beelzebubs austreiben wollen: Daher soll es allen frommen und christlichen Predigern verbothen seyn, dergleichen mit Ebräischen Worten und andern solchen Dingen zu versuchen, und sich nicht einbilden, der Satan verstehe keine andere als die Ebräische Sprache, weil er, wie ihn Christus nennet, ein Fürste der Welt, ja wie Paulus saget, ein Gott der Welt ist. Wer aber der Ebräischen Sprache mächtig ist, darf ihn wohl auch in dieser Sprache anreden; denn es ist ja eben so leicht zum Satan zu sagen: Ze ze Behemoth bescem donai, als: Gehe aus, gehe aus

Behe-

Behemett im Namen des Herrn. Wenn man sich aber einer fremden Sprache bedienen will, und sie doch nicht selber versteht, so ist es nur Geckerey.

Endlich wiederhole ich nochmals, was ich schon oben erinnert habe; nämlich man empfehle den Besessenen, Gott, durch ein andächtiges Gebeth, so wohl auf der Kanzel, als anderwärts, und zwar öfters: Es wird nicht vergebens seyn: Man beweise auch hiebey, so wie in allen andern Widerwärtigkeiten eine gute Geduld, und hoffe, daß es sich, wenn Gott will, bessern werde; Wer kann oder wer darf wohl seinem Willen widerstehen: Es hüte sich ein jeder, und es ist viel daran gelegen, es zu beobachten, daß man sich in seinem eigenen Hauswesen nicht versündige, und den Teufel selber gutwillig zu Gaste bitte; denn er läßt sich gerne einladen, und wo er zu Gaste gebethen wird, beschädiget er Menschen, Vieh und Getreyde; wir versehen uns aber, wenn wir nicht so wohl des Morgens als des Abends, früh und späte, Gott um den Schutz der heiligen Engel, und um die Gnade des heiligen Geistes anrufen; und uns nicht mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes segnen: Denn dadurch wird zu erkennen gegeben, daß man nicht Jesu Christo dem Gekreuzigten diene, der alleine dem Teufel widerstehen, und uns vor allem Bösen bewahren kann.

Dieser kurze Aufsatz mag also dißmal zu einem Unterrichte dienen, so weit er zulänglich ist,

und helfen kann; damit sich einige gute und fromme Prediger, wenn ihnen dergleichen Sachen vorfallen möchten, einigen Rath daraus schöpfen können. Der allmächtigste Gott, trete den Teufel unter unsere Füße, erquicke alle betrübte Herzen, und befreye seine Auserwählten, damit seine heilige Ehre erhalten, und er recht verehret werde: Er thue solches, durch den rechten Schlangentreter, seinen lieben Sohn, Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Ich bitte alle diejenigen, denen dieses in die Hände kommen möchte, alles in der gesundesten Meynung zu verstehen und auszulegen; diesen Aufsatz nicht zu mißbrauchen, sondern sich desselben so zu bedienen, wie man es am Gerichtstage zu verantworten gedenkt. Geschrieben in Eil.

P. Palladius, Doctor.

Petri Palladii
und
Johannis Machabäi
Schreiben
an den König
Christian den Dritten,*)

Dei gratiam et pacem per Iesum Christum.

Hochgebohrner Fürst, Großmächtiger König, Allerliebster gnädiger Herr!

Ihro Königl. Majest. geruhen zu wissen; daß wir hiebey auf Dero hohen Befehl J. K. M. in aller Unterthänigkeit eine Schrift zusenden, in welcher wir einige wenige Artickel, und in aller Kürze zusammen getragen haben, welche unsern Gedanken nach, wichtige Bewegungsgründe abgeben können, warum das sogenann-

*) Dieses, und das folgende Schreiben, befindet sich zwar in dem dritten Theile der Sammlung von Briefen gelehrter Männer an die Könige von Dännemark, da man sie aber nach der Urschrift, nämlich in Dänischer Sprache eingerücket hat, womit wenige gelehrte Ausländer zufrieden seyn werden, dieselben auch häufig mit Druckfehlern angefüllet worden, so habe hier eine Deutsche Uebersetzung beygefüget.

Ein mehreres hievon ist in dem sechsten und siebenden Theile der Dänischen Bibliotheck anzutreffen.

(Der Uebersetzer.)

genannte Interim nicht anzunehmen, oder demselben nicht in allen Stücken beyzufallen sey, weil wir in Wahrheit befinden, daß der Innhalt dieses Buches wider die Artickel unsers heiligen Glaubens, die christliche Lehre, und die wahre christliche Religion streite; so daß wir nicht mit gutem Gewissen anrathen können, sich dieses Buches anzunehmen; sondern wir wollen allezeit, in aller Unterthänigkeit und nach unserer Schuldigkeit, wenn es J. K. M. von uns verlangen, bereit seyn, diese Artickel, welche wir wider das Buch Interim in aller Kürze zusammen geschrieben, so wohl gründlich als aus der Schrift zu verantworten und zu vertheidigen, sondern auch darüber gerne alles leiden, was uns durch Gottes Zulassung betreffen kann, denn das Bekänntniß der Wahrheit, nach dem seligen Worte Gottes, und wenn es die Ehre Gottes angeht, sind alle auserwählte Kinder Gottes und fromme Christen schuldig mehr vor Augen zu haben als alles, was ihnen auf der Welt am liebsten seyn möchte: Daher freuen wir uns auch in dem Herrn, und danken ihm für die große Gnade, mit welcher er J. K. M. durch sein heiliges Wort überschüttet hat. Und da wir versichert sind, daß J. K. M. von dem Bekänntnisse der Wahrheit nicht abzuweichen gedenken, so wollen wir nicht aufhören Gott herzlich und allezeit zu bitten, daß er um seines lieben Sohnes unsers Herrn Jesu Christi willen, J. K. M. mit seinem göttlichen und

gnädigen Beystande, in allen Versuchungen zu seinem Ruhme und Ehre, mehr- und stärken möge. Hiebey folget auch, allerliebster gnädigster Herr das Buch Interim und das uns überlieferte Bedenken der Wittenberger: An D. Peiter Capiten J. K. M. Medicum und unsern Rectorem aber, senden wir eine deutlichere Erklärung und Unterricht von den Artickeln, welche wir in der J. K. M. gewidmeten Schrift ins Kurze gefasset haben: Hierinn werden J. K. M. mehrere Beweißthümer antreffen, womit wir einen jeden Artickel bekräftigen, welches aber in der kleinen Schrift, der Kürze wegen, nicht so gründlich oder mit Sprüchen der Schrift bestätiget, geschehen ist, als wie es wohl nöthig gewesen wäre; Weil aber J. K. M. verlangten, daß das Vorgetragene nicht weitläuftig seyn sollte, so haben wir uns bereitwillig finden lassen, Dero hohen Willen und Befehl, durch unsere geringe Dienste schuldigen Gehorsam zu leisten. Uebrigens empfehlen wir, J. K. M. Leib, Seele, Staat und Regiment dem ewigen Gott. Geschrieben in Ihro Königl. Majest. Handelsstadt Kopenhagen, am andern Tage, nach dem Tage des heiligen Laurentii, im Jahr MDXLVIII.

Ihro Königl. Majestät Hoheit

unterthänige Diener

Petrus Palladius,

Joannes Machabäus.

Dei

Unser Herr Jesus Christus bewahre seine Auserwählten vor falscher Lehre, und erhalte sie bey seinem reinen und seligen Worte in einem rechtschaffenen und christlichen Leben. Amen. Uebrigens empfehle ich Ihro Königl. Maj. Seele, Leib, Staat, Regiment und alle Wohlfahrt auf ewig dem allmächtigen Gott. Amen.

Hafniae in profesto Epiphaniae Domini, Anno Domini MDLII.

J. K. M.

unterthäniger Diener
Petrus Palladius.

Die neulich von dem Herrn Legationssecretair Schumacher herausgegebenen Briefe gelehrter Männer an die Könige von Dännemark, will ich bey dieser Gelegenheit meinen Lesern empfehlen, ob sie sich gleich durch ihren Innhalt selber anpreisen. (der Uebers.)

Locus

LOCVS STEPHANII,
QVO REGEM
CHRISTIANVM III.
DE
FATALI HORA ADMONITVM
FVISSE REFERT, EXAMINATVR;
ET
QVANTVM CREDI DE EA RE POSSIT
AC DEBEAT INDICATVR.

Aus der gelehrten Grammischen Vorrede zu *Cragii* Annal. *Christiani* tertii, welche von *Stephanio* fortgesetzt worden. *)

---

*) In Herrn Zwergs Lebensbeschreibung des Hofpredigers Noviomagi wird einer merkwürdigen Erscheinung oder Offenbarung erwähnet, welche dem gottseligen Könige Christian dem Dritten, kurz vor seinem Ende vorgekommen seyn soll. Sie wird in sehr vielen Schriften erzählet. Niemand aber hat ein so gründliches Urtheil davon gefället, als unser wegen seiner seltenen Gelehrsamkeit berühmte, und nunmehr selige Herr Etaatsrath Gramm. Und daher habe ich diese Stelle hier anzuführen für dienlich erachtet, weil sie in einer Anmerkung beyzufügen allzuweitläuftig war das Kragische Werk aber nur in weniger Händen ist. (der Uebersetzer.)

In narratione vltimi et mortiferi morbi, qui ſanctiſſimo Regi melioris vitae auſpicium dedit, offert ſe locus, in quo optaret aliquis, vt auctor eſſet circumſpectius verſatus, magisque cuſtodite ſcripſiſſet. Quod ſi enim vnquam hiſtoricus ſeſe religioſe gerere, ſummamque ad narrationes adiungere cautionem debet, eſt, quando ea ſunt exponenda, quorum etiam ſimplex, et nuda, et maxime vera commemoratio aliquid admirationis habet. Quoniam in talibus plerumque accidit, vt quicquid adhibetur ornatus, quicquid coloris conſumitur, vel minimum illud fuerit, fucus et pigmentum exiſtimetur, atque in fraudem trahatur veritatis. Itaque cum in eo eſſet noſter, vt illud, quod diuo Regi decem ante mortem diebus fuit obiectum, quo de inſtante fatali tempore admonebatur, enarraret, atque in tota illa morbi omniumque, quae eo attinerent deſcriptione, non aliis vteretur auctoribus, quam iis, quorum etiam orationes funebres in hoc noſtro volumine exhibentur, non poſſum ſatis percipere, quid potuerit optimum virum adducere, vt in loco, quem deſignauimus, vel mini-

minimum ab eis deflecteret. Equidem tanti non fuisse arbitror, aliquid huc ex rhetorum et poetarum lecythis arcessere. Et, quantum iudicare licet, per se ipsa res clara, illustris et admirabilis satis fuit, quo minus talibus videretur indigere. Quaeso enim, quid hoc est, quod *Stephanius* non dubitet affirmare, a Rege indicatum fuisse D. *Hamsfortio* sese *ab Angelo admonitum*, fore, vt ad Calendas Ianuar. felicem aerumnarum finem expectaret: atque isto somnium fuisse respondente, Regem pernegasse, *verum se et oculis vidisse aligerum hunc nuntium, et auribus voces loquentis hausisse*? Vnde vero haec dicta Regis hauserit et acceperit *Stephanius*, liceat quaerere? Neque tamen adeo offendimur illa Virgiliana imitatione, a) modo, vt certum sit, et modo dixisse Regem ostendatur, aliquam auribus sibi loquentis vocem exceptam. Sed neque hoc in scriptoribus, quos solos in huius rei narratione fide dignos agnoscimus, reperitur; multoque minus, Regi *apparuisse aligerum nuntium, quem oculis sibi visum* postea fuerit professus. Examinetur *Bordingi* testimonium b), qui praesens aegrotanti adfuit, et, qui ipsissima verba, vt fuerunt regis ore emissa, retulit. Nulla ibi visionis mentio, nulla nuntii ali-

a) *Aeneid.* lib. IV. ipse Deum manifesto in lumine vidi, intrantem muros, *vocemque his auribus hausi.*

b) pag. 428.

aligeri. Qui et ipse prius, si quis vnquam fuit, ac prudens medicus, et nimirum haud nescius, quanta procliuitate sint homines ad omnia id genus augenda, et iis, quae quisque sibi animo fingit, ornanda, protinus Regis verbis haec subiungit: *Quis autem, et cuias ille fuisset, a quo significatum sibi id fuisse diceret, neque interrogabat quisquam, neque ipse amplius quicquam addebat.* Vere autem nihil agebat vir egregius, quando hac ratione cogitabat, viam coniecturis praestruere, aut piis (si ita vocare fas est) commentis obicem ponere. Parum nempe humani ingenii curam nouit, quicunque existimat, posse ob istius modi admonitionem plura cognoscendi desiderio temperari. Neque aliquid iuuit, quod deinde, etsi dubitanter proposuit de somnio, quod, quemadmodum aliis Deo charis, *Christiano* immissum fuisset ab Angelo. Somnium res parua nimis visa: Angelus placuit, sed exornatus, sed vocalis, sed oculorum auriumque sensibus perceptus. Nam ne quis haec dici a nobis putet tantummodo in *Stephanium*, ecce et alium, et theologum quidem haud parum celebrem. Is est *Nicolaus Selneccerus*, qui concione funebri germanica c) Regem laudauit, ac

 diserte

c) Habuit istam *Selneccerus* concionem in arce *Dresdensi* die 1 Februarii MDLIX. recusa eadem est in libro, plures eiusdem generis orationes complectente, cui tit. Historische Erzehlung und Leichpredigten etlicher hocherleuchteter Kayser, Könige, Churfürsten und Fürsten ꝛc. Per *M. Thom. Stybarum*

diserte tradidit, *quendam humana specie in veste candida Regis cubili astitisse, eumque allocutum esse.* Quod et postea *Conradus Lauterbachius* exscriptum *Continuationi* suae *Sleidaneae* intulit d), nec non *Hamelmannus* in *Chron. Oldenburg.* e) fecerunt quidem et Angeli mentionem *Ioannes Thomas* in *Oratione*, et *Ioh. Sascerides* in *Epicedio* (quae ambo in hoc volumine, *scilicet in* CRAGII *Annalibus* CHRISTIANI *tertii* comparent scripta;) imo fecit *Huitfeldius* in *Annalium* fine. Verum ille temperanter satis, Angelum infert Regem de fine vitae admonentem,

Stybarum, Lips. 1593. 4. Non dissimulandum vero, *Selneccerum* ibidem testes rei citare *Paulum Noviomagum*, qui Regis a sacris fuerat, & D. *Cornelium* medicum. Sed *Cornelius* quantum sciuerit, discitur a *Bordingo*. Si *Noviomago* plus aliquid constiterit, quidni illud *Bordingo*, vel praeceptori suo *Palladio* vel alio in *Dania* aperuit aeque atque *Selneccero*? *Palladio* sane nihil tale compertum fuit: namque is in libello Danico (de quo inferius agemus) nullum verbum de Angelo profert, scribit vero duntaxat id praenuntii per quietem factum esse. Quemadmodum et *Henricus Ranzovius* in *Elogio* parentis sui *Ioannis Ranzovii* simpliciter *somnium* vocauit his verbis: *Anno 1559. Cal. Ian. Rex Christianus longo morbo paulatim consumtus, et ex suis aerumnis ac laboribus (vt illi per somnium indicatum erat) ad semper mansuram patriam et iucundam requiem, vita morte translatus est.* Vid Epist. consolat. ed. Frf. 1595. p. 10.

d) Edit. *Oseae Schadaei* ad ann. 1559. col. 152.

e) p. 348.

tem, *per quietem*. Neque longe ab eo diſceſſit *Petrus Hegelundius* in elegia, eidem orationi ſubiecta f)

Venerat angelicus coeleſti nuntius aula,
Regis hic orantis aſtitit ante caput.
Iamque ſoporato, modo ſit ſopor ille vocandus,
Praemonet optatae mortis adeſſe diem.

Saſceridem ſua facile tuetur poeſis: et quis nollet in carmine tale quid excuſare? *Huitfeldius* breuiter et incorrupte narrans, nihil *Bordingo* affingit; ſaltem ipſe de proprio Regis Angelo (ſiue Genio ex veterum mente,) a quo immiſſum illud fuerit, interpretatur. Ceteri omnes, quicunque demum ſint, ne quidem digni vt laudentur, praeſertim in cauſa, quam confirmare vllo teſtimonio nequeunt: quemadmodum nec teſtis habendus, niſi famae et rumoris duntaxat, quisquam eorum, quos adhuc nominauimus, vno excepto Medico, qui Regi affuerat. Quod et probe intelligens *Pontanus*, ſtatuit nullum alium ſequi, ſicut ex verbis eius his cognoſcitur: *Pridie quoque ante exceſſum eius, omnibus qui lecto aſtabant, memoraſſe fertur, aduenisse ad eum, qui diceret, omnium dolorum ac aegritudinum leuamen allaturum noui anni, qui inſtaret, primum diem.* Vbi tamen illud de tempore

f) Omiſimus illud Epicedium, nec non Elegiam *Io. Thomaei* in hac editione noſtra (ſcil. Annalium *Cragii*) vtpote ſuperflua.

haud recte expressum: nam quin decimo ante mortem die contigerit praedictio, nullum dubium. Sola igitur, vt diximus, *Bordingi* auctoritate, quatenus literarum est monumentis prodita, res hucusque stetit: a quo quodcunque vel minimum discesserit nullo loco habendum. Huic nos nunc alterum adiungemus, itidem idoneum testem ac praesentem, et qui non dubitauit plures citare in narrationis fidem, pariter secum praesentes. Non memini alias eius rationem habitam, forte quia libellus, quo testimonium continetur, parum cognitus, cuius etiam indicium puto ad paucissimos nostra aetate peruenisse. Vocatus is auctor *Ruprechtus Geiszpuscher*, quod tamen ex inscriptione seu titulo, nec, nisi libellum peruoluenti bis occurreret, nomen disceres g). Refert ille sese in ministerio diui *Christiani III.* munus chirurgi obiisse integris viginti annis: neque tantum assidue decumbenti astantem, omnia, quae diceret atque faceret, diligenter animaduertisse; sed et eadem ipsa nocte, qua regi istud, de quo loquimur, obiectum fuit et vnde ille emortualem diem didicit, ad cubile eius aduigilasse. Atque ad hoc Ruprech-

g) *Erasmus Laetus* in longa *epistola nuncupatoria* libris *de Republ. Noriberg.* praefixa xxx 4. b. appellat eundem *Robertum Geilshemium*. Sed Memoria *Laetum* fefellit, cui facile imponere poterat similitudo nominis cum *Reimberto Geilshemio*, Iuris Professore Hafniensi, qui obiit Anno 1549. vid. *Vinding.* p. 82.

Ruprechto morbi mortisque Regis deſcriptio breuiter et ſimplici ſtilo contexta fuit, ipſius lingua, quae erat Germanica. Eademque mox in ſaxonicam dialectum conuerſa, prodiit *Hamburgi* ipſo anno MDLIX h), Germanicum auctoris textum nondum vidi. Igitur ex altera editione totum, qui ad rem faciat, locum apponam, neque vnum alterumque praeterea excludam ibidem narratorum, maxime quia in *Bordingi* et *Thomaei* orationibus fruſtra quaeruntur, ad hiſtoriam morbi Regis pertinentia:

Alſe averſt Syne Kön. May wyder vormerckede, dat ſyne ſwackheit yo mehr und mehr ſick vormerde und thonam, heft de Swackheit Syne Kön. May. entlick to bedde gedrungen tho blyvende. Unde ſyne Deners, beyde van Adel und Unadel, hebben möten by Syner Kön. May. waken. Do ys Syne Kön. May. mit enem ſehr groten Flöte up der luchteren Syden behafftet geworden, welckes ſick in enen Schenckel mit enem ſehr groten Geſwulſt geſettet. Darvan Syner Kön. May ein grote Smerte ys entſtan. Unde nademe Syne Kön. May. allſo in groter Pyne und Wehe gelegen, heft idt ſick begeven und tho-

h) Titulus eſt: *Ein warhafftich und geloffwerdich Bericht van dem Chriſtlikem und ſaligem Affſchede, des Dorchlüchtigeſten, Grodtmechtigeſten, Hochgebarnen Fœrſten und Herrn, Herrn Chriſtian tho Dennem. etc. in 8vo.*

thogedragen, up den Fridach vor dem Hilligen Chriſtdage, welcker de teinde dach vor ſynem Affgang und Affſchede uth diſſer Werlt ys geweſen, dat up den morgen ener van ſynen Doctoren in der Medicin, mit namen Doctor *Cornelius*, tho Syner Kön. May. is gekamen: Iegen deme hefft Syne Kön. May. angevangen und geſecht: Leve Herr Doctor Idt ys ener in diſſer Nacht by my geweſen, de heffţ tho my geſecht, dat ick ſcholde mit diſſer myner Kranckheit gedult dragen, beth thom Nien Jares Dage, alſe ſcholde ſick myne Kranckheit vorwandelen, und tho enem guden Ende kamen. So hebbe ick, alſe ener ſyner Dener, mit namen *Ruprecht Geiſzpuſcher*, de ick Syner Kön. May. Wundtarſt in de twintich Jarlanck geweſt, ock de ſulve Nacht by Syner *Kön. May*. gewacket hebbe, angevangen tho ſeggende, Idt wert Juwer Kön. May. alſo gedrömet hebben. Do heffţ Syne *Kön. May*. wedderume geſpracken, he heffţ idt my alſo geſecht. Dit heffţ de Doctor mit angehöret, und de Ehrenveſte *Erick Walckendorpf*, Syner Kön. May. Kamerjuncker, ock *Melcher Potlitz*, Syner Kön. May. Hoffſnyder, und Syner Gnade Barberer mit namen *Jo him Lange* van *Stetin* und mehr ander, de up de tydt ſyn im Gemake geweſen Item, vor dren Dagen ungeverlick er denn Syne Kön. May. ys in Godt vorſcheden, heffţ Syne Kön. May. bevalen, dat men

ſcholde

ſcholde ene Böre vorverdigen, de gelick were ener Dodenböre: effт haverſt vorgegeven, dat Syne Kön. May. ſick darup wolde leggen laten, beth ſo lange dat men Syner Kön. May. Bedde maken konde. So ys de Böre na Syner Kön. May. begher gemaket worden. Na deme averſt Kön. May. ys vorſcheden, da ys dat Lick dar up geſettet worden. Und ys tho gelövende, dat Syne Kön. May. ſolckes nicht up dat düdtlickeſte heſſt tho erkennende gegeven. Item, darna heſſt ſick de Smerte und Swulſt van dage tho dage yo mehr und mehr vormeret, und thogenamen: Wowol dorch ſyne Doctoren, alſe mit namen D. *Cornelius* und D. *Jacob Bording* und dorch ſyne Wundarſten groten flyt ys vorgewendet worden, heſſt doch de Kranckheit nicht wollen uphören, ſondern im Schenckel mit geſwulſte und ſmerte yo heſſtiger procederet und thogenamen, bet thom Nien Jares Dage, wo denn de Loſſlicke Könning rede tho vören geſecht, dat idt nicht lenger waren wurde etc

Iſtic vero, vt vidimus, omnia in narratione de praenuntio, conſpirant cum *Bordingi* verbis; niſi quod hic, qui nondum in cubile ingreſſus erat, dum illa a Rege enuntiata audirentur, ſed a *Cornelio* poſtea acceperat, tribuat iſti collegae ſuo, quae medicum alloquenti Regi chirurgus aſtans oppoſuerat; ac deinde quod Regis reſponſionem verbis inſtructam reddat paulo pluri-

pluribus, quam quae fuerint a chirurgo forte exaudita. Ceterum fufficere nobis poteft, duorum indubitatae fidei et auctoritatis hominum narratione id penitus edoctos effe, quod quaefiuimus; nempe quid quantumque de ea re credi poffit ac debeat. Vtique enim pro certo habemus, praedictum diuinitus Regi fuiffe fatalem diem, idque euidenti aliquo figno contigiffe; neque apud quenquam noftrum pium ac religiofum de hoc ambigitur. Sed et aeque nobis conftat ex iam allatis, nihil omnino Regem, fiue de Angelo, fiue de vifione i), fiue de ratione et modo praedictionis, vtrum fcilicet vigilantis auditu, an tantummodo mente percepta fuiffet per quietem, cuiquam patefeciffe: atque ita omne illud, quod a fequentibus auctoribus acceſſerit, ornatui, fictioni, vel coniecturis meris adfcribendum.

i) Namque et nonnulli Scriptores *vifionis* in genere tantum meminerunt in hac hiftoria. Sic *Adamus Henric. Petri* I. C. Bafileenfis in Continuat. *Sleidani germanica*, lib. V. p. 291. Edit. *Bafil.* 1577. in fol.

Phil. Melanchthons Schreiben an den Königl. Hofprediger H. Buscoducensem von Flacio und denen die es mit ihm hielten.

(Aus des Herrn Pontoppidans dritten Bande seiner Dänischen Kirchenhistorie.)

Reuerende Vir et Chariſſime Frater!

Fuerunt hic D. Ioach. Morlin, D. Paulus Hamburgenſis, D. Valentinus Lubecenſis et Paſtor Lyneburgenſis, vt dirimerent controuerſiam Flacianam, ſic reſpondi, vt ſperem ipſos teſtes fore, mihi non deeſſe ſtudium pacis, quod quidem et ex ſilentio meo apparet. Dedi ſcriptas reſponſiones. Sic autem diſceſſerunt, vt oſtenderent, ſe poſt menſem reſcripturos eſſe, quid effecerint. Vtinam ſit finis horum clamorum. Nam ſi non deſinet, incendet certamina de maioribus rebus. Iam cauillatur definitionem Euangelii et alia quaedam, de quibus reſpondere me cogit, quod Deo iuuante, ita faciam, vt prudentibus et eruditis ſperem me ſatisfacturum eſſe. Quaeſo, vt cauſam viduae Zeechianae reuerenter commendes inclyto Regi. Bene et feliciter vale. Anno 1557. m. Febr.

Philippus.

S. D. Reuerende Vir et chariſſime frater. Pſalmos Dauidis redditos latinis odis, inſcripſit inclyto Regi Danorum, Iohannes Saſcerides conterraneus tuus, vir valde eruditus in latina, graeca et ebraea lingua, et adeo modeſtus, vt velim, ſi poſſim, ei addere aliquid alacritatis. Sed tamen Iſocrati placet in

in virtutibus potius citra medium resistere, quam vlterius prouehi. Oro te propter Deum et propter studia doctrinae et propter exulis pii aerumnas, vt inclyto Regi et laborem huius Magistri Iohannis commendes, et ipsum, qua poteris ratione adiuues. Quia ideo in nostris Ecclesiis duriter viuere mauult, vt absit ab idolis, quam inter Pontificios esse, vbi in deliciis viuere posset. De aliis respondebo iusto volumine. Sed hactenus non institui meam scriptionem, quia optarim multos ac doctos viros colloqui, de certa forma verborum in explicatione controuersiae de Coena Domini. Westphalus reprehendit hanc meam propositionem. Nihil habet rationem Sacramenti extra institutum vsum. Hanc propositionem et Lutherus probabat, cum eam in conuentu Ratisbonensi opposuissem Eccii furoribus, qui adorationem in circumgestatione et alios furores stabiliebat. Sed de hac causa scribam alias. Ecclesiae in hac regione Dei beneficio tranquillae sunt et retinent explicationes, quibus semper vsi sumus, cum adfuisti, quae extant in Confessione. Bene et feliciter vale. Die 22 May 1557. *)

*) Im 4ten Theile der Dänischen Bibliothek befinden sich noch andere Briefe Philipp Melanchthons an Henricum Buscoducensem. Im fünften Theile: *Henrici Buscoducensis* Literae de controuersia Hardenbergiana.

Und im ersten Theile der neulich vom Herrn Legationssecretaire Schumacher herausgegebenen Briefe gelehrter Männer an die Könige von Dännemark, sind gleichfalls zwey Briefe eingerückt worden, welche unser Heinrich von Bruchofen an den König Friederich den Andern geschrieben hat. (der Uebers.)

Register.

Register
der merkwürdigsten Personen
und
Sachen.

A. Seite.

Aepin, Joh. schreibt an Palladium wegen des Interims 148
Albertson, M. Joh. wird Palladii Gehülfe im bischöfl. Amte 158
Albrecht, Margraf von Brandenburg verfällt in den Irrthum des Osianders 149
Anabaptisten, in Odense erklären sich zween Prediger öffentlich als solche 99. finden sich in Fühnen ein 150

B.

Backerelius Hermes, wer er gewesen 50. soll sein Glaubensbekenntniß ablegen ibid.
Besessene, woran zu erkennen 257. Ursachen, warum die Menschen besessen werden 258. was für Evangelia zu lesen 259. wenn der Exorcismus zu brauchen 262. Vermahnung an die Anwesenden 262

Bibel,

Bibel, wird in die Dänische Sprache übersetzt 143 von solcher muß eine jede Dorfkirche ein Exemplar anschaffen ibid.

Braunschweig, der Herzog daselbst schreibt an den König in Dännemark und verlangt ihm seine christliche Kirchenordnung mitzutheilen 143

Brentius muß viele Nachreden dulden 106

Bruchofen, s. Buscoducensis.

Bucer, Mart. sein Körper wird ausgegraben und verbrannt 15. r)

Bücher, Dänische oder Deutsche, ehe sie von den Professoren oder Superintendenten durchgesehen worden, dürfen nicht feil gehalten werden 76

Buscoducensis, Henr. unterhielt einen starken Briefwechsel 40. x) Gewinnt die Gnade des Königs ibid. Ob er und Noviomagus die Triebfedern gewesen, daß die Englischen Flüchtlinge aus Dännemark vertrieben worden 89. 189. Urtheile so einige Reformirte von ihm gefället 90. Brief an Timannen, in welchem er von der Unterredung mit dem a Lasco und seinen Mitbrüdern schreibt 110. f. wer er gewesen 195. wird auch Henricus Bruchofen genennet ibid. studirt in Wittenberg 196. wenn er königl. Hofprediger worden 197. unterhält mit Philip Melanchton einen Briefwechsel 199. ingleichen mit Ludwig Baemeistern 201. bekommt vom König Christian Befehl an Victor. Strigelium zu schreiben, ob er das Amt eines Theologi bey der Akademie übernehmen wolle? 200. bekömmt ein Canonicat 201. wird Decanus in Lund 202. stirbt ibid. wer seine erste und wer seine zwote Frau gewesen ibid. wie viel er Kinder gehabt 203. ihm wird zu Lund ein Grabmaal errichtet ibid.

Buscoducensis, Nicol. wer er gewesen 203

C.

Christian III. König in Dännemark ist wegen seiner Gottesfurcht in besonderm Rufe 15. Lobrede so ihm Reußner gehalten 16. u) ingleichen Phil. Melanchton ibid. will dem Joh. a Lasco keine Unterredung von Dingen so die Religion betreffen zugestehen 43 befiehlt Peter Godske und dem Rathe in Kopenhagen die daselbst befindlichen Engländis. Flüchtlinge fortzuschaffen 44. wird von dem a Lasco beschuldiget, daß er zu hart mit ihm verfahren 64. Widerlegung dieser Beschuldigung 73. f. verbiethet Dänische oder Deutsche Bücher feil zu haben, ehe sie von den Professoren oder Superintendenten durchgesehen worden 76. läßt ein Placat und Rescript wegen der Wiedertäufer, Sacramentirer und anderer Schwärmer ergehen 79. f. in wie weit er die Papisten geduldet 83. hatte hohe Ursache über alle Fremde ein seinem Reiche ein wachsames Auge zu haben 86 dessen Briefe an Palladium wegen der Geistlichkeit in Rothschild 146. f. Brief wegen Palladii Versorgung 158. f. hat eine sonderbare Vertraulichkeit gegen Noviomagum 184. hat eine Erscheinung vor seinem Ende 186. 279. legt ein herrliches und recht christliches Bekenntniß ab 187. stirbt 190

Comelin, Mart. wer er gewesen 18. y)

Cremacius Gellius, wer er gewesen 51

D.

Dänen, warum von ihnen übel geredet wird 62

Dännemark, in solchem Reiche kann keine andere Religion der Lutherischen an die Seite gesetzet werden 82. für das Kirchenwesen daselbst ist Palladius sehr besorgt 143. die Dänische Kirchenordnung wird für die am besten eingerichtete gehalten ibid.

E.

Eduard VI. König in England läßt den Reformirten in seinem Reiche die freye Religionsübung zu 11

Eliä Lorenz, ein Prediger in Odense erkläret sich öffentlich als einen Anabaptisten 99. was der König in Dännemark anfänglich von ihm gehalten 99. g) tauft seinen Sohn öffentlich im Strande wieder 101. widersetzt sich seinem Bischof 150
Engländer, wer von den Engländischen Flüchtlingen unter den Reformirten die erste Nachricht gegeben 3 und wer solches von den Lutheranern gethan 10 wie viel ihrer gewesen 17. werden in des Bürgermeister Paul Hansens Hause verhört 25. was für Anstalten ihrentwegen Peter Godske vorkehren lassen 22. reisen von Dännemark ab 54. Verzeichniß derer abreisenden Personen 55. ob Noviomagus und Buscoducensis die Triebfedern gewesen, daß sie aus Dännemark reisen müssen 89. eine Parthey geht nach Zürch zu ihren Religionsverwandten, werden aber abgewiesen 67

F.

Fag Paul, sein Körper wird ausgegraben und verbrant 15. t)
Flüchtlinge Engländische, s. Engländer.
Frankfurt am Mayn, empfindet den Schaden, den ihr a Lasco zugezogen, noch bis itzt 75
Freder, Joh. wird von Palladio bestätiget 223

G.

Gastfrey seyn, wie weit sich solches erstrecket 75. h)
Godske, Pet. wer er gewesen 19. 20. a) Schreiben so er an den Magistrat in Kopenhagen geschickt 22 Antwort darauf 26. f. dessen Schreiben an Corfitz von Ulfeld 29. bekömmt königl. Befehl zu der Abreise derer in Kopenhagen befindlichen Engländis. Flüchtlingen Anstalt zu machen 44. Bericht den er wegen dieser Abreise an den König überschickt 60 wenn er gestorben 21. a)

H.

Hospinianus hat den Utenhov getreulich ausgeschrieben 8

Huit-

Huitfeld, was er für ein Urtheil von Noviomago und Buscoducensi gefällt 91

K.

Kirchenordnung, unter solchen soll die beste und ordentlichste die Dänische seyn 143

Kreuztragen, wie und wo solches geschehen 246. f)

L.

a Lasco, Joh. trägt Sorge, daß das von Joh. Utenhov geschriebene Buch ans Licht kömmt 4. a) und setzt solchem eine kurze Vorrede vor ibid. wenn er gestorben ibid. muß sich von Emden weg begeben 11. geht nach England ibid. wird denen Fremden, welche der Religion wegen nach England geflüchtet, als ihr Oberaufseher vorgesetzet 12. wer er gewesen ibid. an welchen Orten Nachricht von ihm zu finden 12. r) seine Schriften sind alle sehr selten 13. r) ihm werden von den Reformirten viele Lobsprüche beygelegt 13. r) darf seine Religion nicht mehr öffentlich ausüben 15. begiebt sich mit 150 Seelen nach Dännemark 17. schreibt an den König Sigismund in Pohlen ibid. begiebt sich mit Micronio und Utenhof nach Coldingen 31. läßt Paul Noviomagum ersuchen zu ihnen zu kommen ibid. wird nebst seinen Gefährten in die Kirche und aus solcher zum Könige geführt 35. 181. überliefern ihr Ansuchen 35. geben dem königl Geheimschreiber ihre Gedanken und Misvergnügen über des Noviomagi Predigt zu erkennen 36. 182. und verlangen ein Gespräche mit dem Noviomago darüber zu halten 37. was ihnen der König wissen lassen ibid. ihre Antwort darauf ibid. was sie an des Noviomagi Predigt auszusetzen gehabt 39. wird von dem Könige nebst seinen Gefährten beschenkt 43. z) was er an den Bürgemeister in Emden Peter Medmann geschrieben 43. begiebt sich nach Deutschland 44. schickt von Emden aus einen Brief an den König von Dännemark 63. 90. x) beschuldiget den König daß er zu hart mit ihm verfahren 64. wird

64. wird in England Aufseher einer besondern Gemeinde 70. widersetzt sich der Engländischen Liturgie 71. was er von D. Luthern gesaget haben soll 70. b) zieht der Stadt Frankfurt am Mayn großen Schaden zu 75. spricht mit dem Könige 182. Brief den er an den König geschrieben 207. ff.

Lentius, Wilh. ein Lutherischer Prediger muß sein Amt niederlegen 59

Luther, D. was a Lasco von ihm gesaget 70. b) was er auf einige grobe Beschuldigungen geantwortet 90. x) ob er seine Lehre von dem Sacramente des Altars geändert 117

M.

Machabäus, Joh. Ob er der Calvinischen Meynung gewogen gewesen 126. m) Nachricht von ihm ibid. dessen Brief an Palladium 129. arbeitet nebst Palladio an einer Widerlegung der Osiandrischen Irrthümer 149. dessen Schreiben an König Christian die anbefohlene Censuram Osiandrismi betreffend 228. sein und Palladii Brief an den König Christian III. 267

Melanchton, Phil. wie er den König in Dännemark Christian III. gerühmet 16. u) dessen Brief an Buscoducensem von Flacio und denen die es mit ihm hielten 285

Michaelis, Jakob, wer er gewesen 51

Michelssen, Christoph, ein Prediger in Odense erklärt sich öffentlich als einen Anabaptisten 98. widersetzt sich seinem Bischof 150

Micronius, Mart. wer er gewesen 18. z) wird von Utenhov sehr erhoben 19. z) von Joh. Westphal aber anders geschildert ibid.

N.

Neomachus, s. Noviomagus.

Noviomagus, Paul, wer er gewesen 31 f. 179. bemüht sich den David Chyträum nach Dännemark zu ziehen 32. n) wenn er gestorben ibid. wird von Joh. a Lasco und andern ersuchet, es dahin

zu

zu bringen, daß man ihnen in Dännemark ihre freye Religionsübung erlauben möchte 33. wird aber in kurzer Zeit abscheulich und tadelnswerth in ihren Augen 34. und wodurch solches geschehen ibid. prediget scharf wider die Sacramentirer 35. 181. was Joh. a Lasco und seine Gefährten an dieser Predigt auszusetzen gehabt 39. geht nebst Buscoducensi und einigen andern zum Joh. a Lasco 40. und läßt sich mit ihnen in ein Gespräch ein 42. 183. ob er und Buscoducensis die Triebfedern gewesen, daß die Engländ. Flüchtlinge aus Dännemark vertrieben worden 89. Urtheile, so einige Reformirte von ihm gefället 90. Ursachen, welche ihm sollen Anleitung gegeben haben über diese Flüchtlinge verdrüßlich zu seyn 95 f. wie er seine Predigt, die er wider die Sacramentirer gehalten, vertheidiget 101. darf sich nicht weiter in Streitigkeiten einlassen 113. 183. wird auch Neomachus und Paul von Niemwegen genannt 179. studirt in Wittenberg ibid. wenn er Königl. Hofprediger geworden 180. wird durch Joh. a Lasco bekannt 180. hält eine Predigt 181. stund mit vielen gelehrten Männern in Briefwechsel 185. Gespräch, so er mit dem König Christian kurz vor seinem Ende gehabt 186. bekömmt eine Präbende 190. stirbt 191. seine Kinder ibid. ob er einige Schriften hinterlassen 192. hält den König Christian III. eine Leichenpredigt ibid.

Noviomagus, Christian, ob er ein Anverwandter des Paul Noviomagi gewesen 191

O.

Odense, zween Prediger daselbst erklären sich öffentlich als Anabaptisten 99

Osiander, was er gelehret 149

P.

Palladius hält mit Peter Godske eine vertraute Freundschaft 20 a) widmet ihm seine Geschichte der Verklärung unsers Herrn Jesu Christi auf dem

Berge Thabor ibid. bekömmt vom Könige Christian III. Befehl wegen der Engländischen Flüchtlinge 47 f. 152. läßt den David Simson und Hermes Bakerelius zu sich kommen, um ihr Glaubensbekenntniß abzulegen 50. was Utenhov von ihm saget 54. 153. wird von a Lasco und seinen Anhängern sehr gerühmet 153. ob er ihnen dextram fraternitatis gegeben 120. läßt in Wittenberg ein Buch de nouis haeresibus seu suermeris suae aetatis drucken 122. was die erste Ausgabe von diesem Buche für ein Schicksal gehabt ibid. was er von den Sacramentirern gehalten 129. wo und wenn er gebohren 135. heißt eigentlich Plade 135. erhält den Namen Palladius von Phil. Melanchthon 136. wird Rector in Odense 137. begiebt sich nach Wittenberg ibid. wird Doctor 138. und Professor 139. promoviret Olaum Chrysostomum, Nicol. Krag und Joh. Synning als Doct. Theol. ibid. überläßt das Professorat an D. Joh. Synning ibid. wird evangelischer Superintendent des Seeländischen Stiftes 141. weyhet einige zu Bischöffen ibid. war einer der ersten, der an das Werk der Kirchenverbesserung Hand anlegte 142. unter seiner Direction erscheint die Bibel das erstemal in Dänischer Sprache 143. ist für das Kirchenwesen in Dännemark sehr besorgt ibid. läßt wider die Lehre der Papisten gewisse Wochenpredigten halten 144. stellt in Kopenhagen ein Colloquium an ibid. beschwert sich über die üble Aufführung der Canonicorum zu Rothschild 146. was er Joh. Aepin auf seinen Brief wegen des Interims geantwortet 148. widersetzt sich den Osiandristen 149. und Anabaptisten 150. steht in dem Indice librorum prohibitorum mit in der ersten Classe 155. konnte an seinem Körper voraus wissen, was für Wetter zu erwarten und aus welcher Gegend es kommen würde 157. kömmt in große Gefahr des Lebens ibid. wird vom Schlage gerühret ibid.

erhält

erhält M. Joh. Albertson als Gehülfe in bischöfflichem Amte 158. wird vom König Christian III. reichlich versorget ibid. ob er verehlichet gewesen 159. Historie mit seinem Vater ibid. wenn er gestorben 160. seine Schriften, und zwar gedruckten Lateinischen 161. seine Dänischen Schriften 167. seine ungedruckte Schriften 174. verfertiget verschiedene geistliche Lieder 175. sein Bestätigungsbrief, welchen er Johann Fredern ertheilet 223. Tractat von denjenigen Punkten, durch welche das Wort Gottes in Ansehen erhalten werden soll 240. Unterweisung, wie man sich mit den Besessenen zu verhalten habe 257. sein und Machabäi Brief an den König Christian III. 267

Pistorius, Joh. wer er gewesen 128

Pontanus, ob er Verfasser von dem Buche sey, welches unter dem Titel: Iac. Perizon. Comment. rerum gestarum Seculi XVI. herauskommen 9 d)

R.

Reformirte, unter ihnen ist eine starke Bewegung 76. ihnen läßt der König Eduard VI. in England die freye Religionsübung zu 11

Reußner, hält dem Könige in Dännemark Christian III. eine Lobrede 16 u)

Rhodingius, Barthol. setzet des Utenhovs Buch das er wegen der Flüchtlinge aus England nach Dännemark geschrieben aus dem Latein. ins Deutsche 5 b)

Riverius, Joh. wer er gewesen 52

Rothschild, die Canonici daselbst haben eine heimliche Neigung zum Pabstthume 145. werden deswegen von Palladio beschuldiget ibid. suchen diese Beschuldigung abzulehnen ibid. Brief des rothschildischen Capitels an Palladium 231

S.

Sacrament des Altars, was Joh. a Lasco davon gehalten 71

Sacramentirer, wider solche läßt der König Christian III. ein Rescript ergehen 79

Sacre-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Harboe, Ludvig, / Mengel, Christian Gottlob / Zwergius, Detlev Gotthard

Ludwig Harboe hochverordneten Bischoffs in Seeland Zuverläßige Nachrichten von dem Schicksale des Johann a Lasco und seiner aus England vertriebenen reformirten Gemeinde in Dännemark Diesen sind beygefügt: Dithlef Gotthard Zwergs Lebensbeschreibungen des ersten evangelischen Bischoffs in Seeland Petrus Palladius und zweyer Königl. Dänischen Hofprediger des Paul

Kopenhagen und Leipzig 1758

Germ.g. 59 h#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10015432-6
VD18 14832747-001